

Kathy Hennig
Lars Ihring

Das Posing-Buch für Fotografen

Modelle perfekt inszenieren

- Modelle anleiten, Posen entwickeln und Bildideen verwirklichen
- Zahlreiche Posen: Klassisch, Fashion, Paare und Gruppen, Akt
- Inkl. Tipps zu Make-up, Styling, Perspektive, Licht u. v. m.

Kathy Hennig, Lars Ihring

Das Posing-Buch für Fotografen

Modelle perfekt inszenieren

Liebe Leserin, lieber Leser,

kennen Sie die folgende Situation? Ihr Kühlschrank ist voll, Ihre Küche bestens ausgestattet und nun wollen (oder müssen) Sie etwas kochen. Aber was? Kein Problem, Sie greifen zu einem Kochbuch. Hier finden Sie sicher etwas, das Sie nachkochen können. In der Regel lernen Sie so aber nicht, warum Sie etwas genau so oder so machen und warum sich die einen Zutaten »vertragen« und die anderen nicht. Beim Kochen mag das auch reichen, aber beim Fotografieren?

Sie haben eine Kamera, Sie haben ein Modell, Sie haben eine Location – und nun ...? Kathy Hennig und Lars Ihring erklären und zeigen Ihnen in diesem Buch, wie Sie gemeinsam mit Ihrem Modell tolle Bildideen verwirklichen! Das Buch präsentiert Ihnen nicht nur zahlreiche Bilder und Posen zum Nachfotografieren – von zeitlos elegant über Fashion bis zu Paaren und Gruppen –, sondern Sie erfahren auch, warum Pose A wirkt und Pose B nicht. Sie werden verstehen, worauf es beim Posen ankommt – vom großen Ganzen bis zu den kleinen, aber feinen Details – und wie Sie Ihr Modell professionell und effizient in verschiedene Posen führen. Mit diesem Wissen werden Sie frei für Ihre eigenen Ideen, denen Sie dann mithilfe Ihres Modells Gestalt verleihen können!

Auch für den Fall, dass Ihnen noch ein paar Zutaten fehlen, hilft Ihnen dieses Buch: Die beiden Fotografen verraten Ihnen, wie Sie ein passendes Modell finden, was Sie bei Shootingvorbereitung und -ablauf nicht vergessen dürfen, und wie Sie die Pose mit Licht und Perspektive optimieren können. Nicht zuletzt gibt es zahlreiche Tipps zu Visagie und Styling – auch für Fotografen verständlich erklärt.

Ich wünsche Ihnen nun viel Freude beim Lesen, beim Schauen und beim Verwirklichen Ihrer Bildideen! Falls Sie Fragen, Lob oder Verbesserungsvorschläge haben, so freue ich mich, wenn Sie mir schreiben.

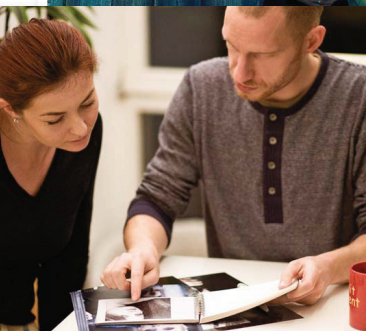
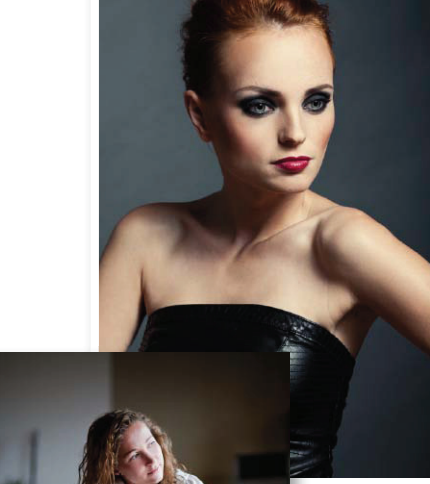
Ihr Frank Paschen

Lektorat Galileo Design

frank.paschen@galileo-press.de

www.galileodesign.de

Galileo Press · Rheinwerkallee 4 · 53227 Bonn



Inhalt

Vorwort	6
Grundlagen Gutes Posing für gute Bilder	8
Warum Posing so wichtig ist	10
Das Posing im Wandel der Zeit	14
Posing und Bildidee	18
Das Modell Ihr »Rohstoff« für gute Bilder	24
Das »richtige« Modell	26
Ein Modell finden	28
Der erste Kontakt	32
Shootingvorbereitung und -ablauf	34
Visagie & Styling Der Schein trügt	40
Mit Make-up zum Ideal	42
Visagie für Fotografen verständlich erklärt	44
Gesichtstypen erkennen	53
Für jedes Gesicht das Richtige	55
Styling und Bildwirkung	58
Figurtypen und was Sie daraus machen	60
Technik Kleine Helferlein für gutes Posing	64
Objektive und ihre Bildwirkung	66
Aufnahmeperspektiven	73
Gutes Posing mit Licht und Schatten	79

Anleitung Das Modell in die richtige Pose bringen 84

Das richtige Posing für Ihre Bildidee 86

Posen entwickeln 89

Das Modell zur Pose anleiten 107

Posen vormachen 112

Akt – Posing ohne Kleider oder Accessoires 113

Mimik und Emotion 116

Anti-Posing 117

Posen, Posen, Posen! Vorschläge für alle Lebenslagen 118

Klassische Posen – zeitlos elegant 120

Emotionen – Posing und Mimik 140

Fashion – Kleidung und Accessoires 160

Styling – »en vogue« 182

Männer – von hart bis sensibel 202

Paare und Gruppen 222

Freies Posing – spontane Ideen 258

Akt – Posing ohne alles 280

Bildbearbeitung Digitale Posenkorrektur 302

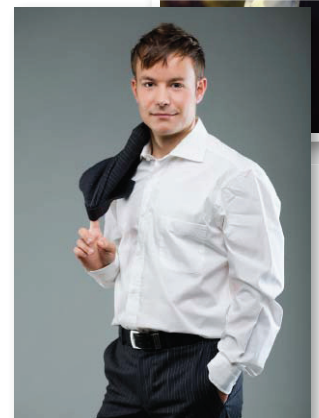
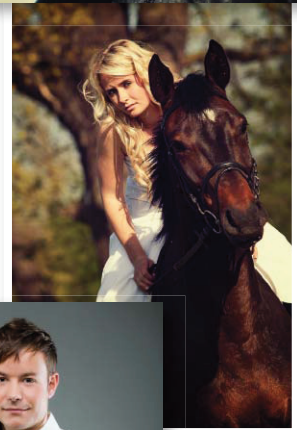
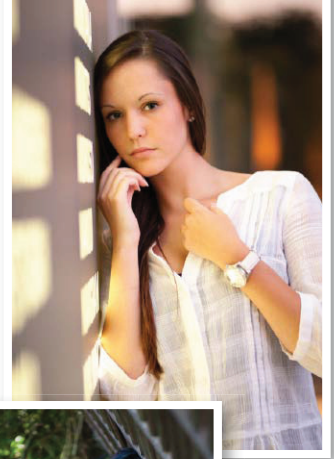
Generelles zur Bildbearbeitung 304

Körper und Kleidung optimieren 304

Lichter und Schatten modellieren 310

Danksagung 320

Index 322



Vorwort

Das Fotografieren von Menschen ist unsere und – da Sie sich für dieses Buch interessieren oder es gar schon gekauft haben – wahrscheinlich auch Ihre große Leidenschaft. Vielleicht sind Sie, wie auch wir zu Beginn unserer fotografischen Reise, an einem Punkt angekommen, an dem Sie erkannt haben, dass eine bewusste Anleitung des Modells zu wesentlich besseren und vor allem kreativeren fotografischen Ergebnissen führt. Oder Sie möchten Inspiration für Ihre Aufnahmen finden und verstehen, warum bestimmte Posen wirken und andere nicht. Dieses Buch soll Ihnen in jeder Hinsicht eine Landkarte sein, mit der Sie die Welt des Posings entdecken und Strategien für bessere Bilder entwickeln können.

Anfangen bei der Bildidee, die essenziell für das Posing Ihres Modells ist, werden wir uns mit vielen Fragen rund um das Thema »Wie stelle ich mein Modell hin?« beschäftigen. Aber keine Sorge: Sie halten mit diesem Buch keinen Posen-Katalog »1000 schöne Modellposes« in den Händen. Denn diese Kataloge sind vieles, nur kein Werkzeug, um Posing wirklich zu verstehen. Nur wenn Sie wissen, welche Wirkung eine Pose hat und wie Sie diese mit den verschiedensten gestalterischen und technischen Mitteln bewusst verstärken können, nur dann haben Sie wirklich etwas über Posing gelernt.

Aus diesem Grund haben wir unsere Erfahrung der letzten zehn Jahre im Umgang mit dem Menschen vor der Kamera (und dem Menschen hinter der Kamera) gebündelt und werden den inhaltlichen Rahmen dieses Buches wesentlich weiter stecken.

Im ersten Kapitel werden wir ein wenig die Entwicklung des Posings von der Malerei bis hin zur modernen People-Fotografie beleuchten, denn schon die Alten Meister ließen die Protagonisten ihrer Gemälde ganz bewusst posieren. Wir werden uns dann im zweiten Kapitel intensiver mit der Hauptperson vor Ihrer Kamera beschäftigen: Ihrem Modell. Denn die Vorbereitung des Shootings mit all ihrer Kommunikation, unterschiedlichsten Motivationen und dem vertraglichen Wirrwarr bietet nur bei gewissenhafter Planung und Durchführung ein solides Fundament – gerade wenn es um Fragen des Posings geht. (Dabei werden wir aus Gründen der besseren Lesbarkeit weibliche und männliche Modelle unter dem Begriff »Modell« zusammenfassen, und auch die Fotografinnen und Fotografen werden unter »Fotograf« vereint.) Da das Posing eng mit der Bildidee verknüpft ist, spielen für eine perfekte Umsetzung dieser Idee die Visagie und das Styling des Modells eine große Rolle. Im dritten Kapitel wird sich aus diesem Grund alles um Farben

und Formen drehen, und wir geben einen leicht verständlichen Einblick in die Welt der Visagie. Doch nicht nur das Modell kann die Wirkung von Posing beeinflussen. Auch die von Ihnen genutzten Objektive oder verschiedene Lichtformer leisten einen wesentlichen Beitrag zu gelungenem Posing. Daher gehen wir auf diese »harten Faktoren« ausführlicher im vierten Kapitel ein, bevor wir uns im fünften Kapitel intensiv mit verschiedensten Posings beschäftigen. Hier »zerlegen« wir das Posing eines Modells in seine Einzelbestandteile und zeigen Ihnen an konkreten Beispielen, wie Posing auf einzelne Körperbereiche wirkt – von Kopf bis Fuß. Dazu geben wir Hinweise zur Körperhaltung und zu den Anweisungen an Ihr Modell.

Mit diesem geballten Wissen über Modellakquise, Visagie, Technik und Posinganleitung sind Sie dann gerüstet für das umfangreiche sechste Kapitel. An zahlreichen konkreten Beispielen aus unserer Fotopraxis zeigen und erklären wir Ihnen hier in Bild und Text einzelne Aspekte zum Posing. Denn es ist aus unserer Sicht wichtig, Posing im Gesamtzusammenhang von Bildidee, verwendeter Technik, Styling und dem Modell selbst zu sehen. Die Beispiele decken ein weites Spektrum ab – von klassischen Posen über ausgefallene Ideen für Fashion und Styling bis hin zu Paaren und Gruppen.

Um die Sache abzurunden, beschäftigen wir uns im siebten und letzten Kapitel noch mit den Möglichkeiten der digitalen Schönheitschirurgie und zeigen an zwei ausgewählten Beispielen, wie Sie Ihr perfekt fotografiertes Foto mit modernen Bildbearbeitungsprogrammen noch ein wenig tunen können.

Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß bei der Entdeckungsreise durch die Welt des »Posings« und sind uns sicher, dass Sie nach der Lektüre bewusster und selbstbewusster mit den Möglichkeiten von Posing umgehen. Es umfasst nämlich mehr, als nur die Frage »Wie stelle ich das Modell hin?«.

Kathy Hennig und Lars Ihring
Leipzig



Gute Porträts zeichnen sich nicht in erster Linie dadurch aus, dass sie gut belichtet, scharf und ansprechend gestaltet sind. Ein Porträt lebt von der Interaktion zwischen Modell und Betrachter! Um dies zu erreichen, müssen Körpersprache und Mimik interessant sein. Sie als Fotograf können und sollten nun genau dies bewusst steuern. Warum also das Posing – das »Wie steht mein Modell da?« – so wichtig ist und welche Überlegungen im Vorfeld der Aufnahme relevant sind, das erfahren Sie in diesem ersten Kapitel.

Grundlagen

Gutes Posing für gute Bilder

Warum Posing so wichtig ist	10
Das Posing im Wandel der Zeit	14
Posing und Bildidee	18

Warum Posing so wichtig ist

Fotos von und mit Menschen sind eine spannende Sache – eröffnet Ihnen doch die Arbeit mit Modellen zusätzlich zu den vielen Facetten der jeweiligen Location und Lichtstimmung eine unendliche Vielzahl an Möglichkeiten, Ihrem Foto eine individuelle Wirkung zu geben. Soll Ihr Modell dominant wirken oder schüchtern? Soll es melancholisch schauen oder aggressiv? Denken Sie einfach daran, welche Stimmung Ihrer Bildidee zugrunde liegt. Möchten Sie Arroganz oder Unterwerfung zeigen, soll Verspieltheit oder Ernsthaftigkeit zum Ausdruck kommen? Je nach Posing, Ausdruck,

Kleidung und Positionierung im Bild kann Ihr Foto beim Betrachter völlig verschiedene Assoziationen auslösen.

Die Möglichkeiten sind nahezu unbegrenzt. Im Spannungsbogen von Bildidee, Modell, Location und Licht alles richtig zu machen, ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, für die es keine absoluten Regeln gibt. Bildwirkung und Bildwahrnehmung sind Prozesse, die stark von den individuellen, subjektiven Vorerfahrungen und natürlich den geschmacklichen Vorlieben des Bildbetrachters abhängen. So gefallen dem einen nur Fotos, die gerade und mit klarer Struktur gestaltet sind, und ein anderer findet schräge Fotos mit gewagten Anschnitten toll – von Vorlieben für bestimmte Modelltypen gar nicht zu sprechen.

Schließlich haben wir es in der Peoplefotografie mit Abbildungen von Menschen zu tun – und ob wir es wollen oder nicht: Unbewusst stufen wir jeden Menschen, den wir sehen, irgendwo auf einer Skala von »sympathisch bis unsympathisch« ein, und davon hängt stark ab, ob uns das Foto dieses Menschen gefällt oder nicht. Sie können nun genau diese Wahrnehmung aufgreifen und mit einem passenden Posing unterstützen, um die natürliche Wirkung des Modells noch

« Dominanz/Arroganz

Durch den tiefen Kamerastandpunkt, den gesenkten Blick und die energische Hand-/Armhaltung wird hier ein Modell in einer dominanten Pose inszeniert. Die Umwandlung in Schwarzweiß abstrahiert das Foto nochmals und stellt die Formen und Konturen mehr heraus.

89 mm | f10 | 1/125 s | ISO 50

Romantik/Verführung »

Diese Aufnahme zeigt eine komplett andere Stimmung: Die Stimmung dieser On-location-Aufnahme ist romantisch, das Modell wirkt lockend-verführerisch. Entscheidend sind hier die Posinganweisung und die Frage, wie gut Sie es verstehen, die Stimmung vielleicht in einer kleinen Geschichte zu verdeutlichen.

85 mm | f2,5 | 1/200 s | ISO 200 | Tageslicht







⤴ Eine kompakte Pose

Durch die zusammengekauerte Pose wirkt der Körper sehr kompakt. Das leicht gestreckte Bein, der gestreckte Arm und die Kontur des Körpers im Kleid lassen ihn aber nicht plump wirken.

85 mm | f3,2 | 1/160 s | ISO 50

stärker zu betonen. Oder aber Sie entscheiden sich, das Motiv genau entgegen der allgemeinen Erwartung zu gestalten – indem Sie zum Beispiel eine Person mit eher dominanter Ausstrahlung in einer eher unterwürfigen Pose fotografieren.

Für die Bildwirkung ist natürlich wichtig, ob der Betrachter das Foto als unbeteiligter Außenstehender objektiv betrachtet, ob er abgebildete Personen kennt oder gar bei der Erstellung der Aufnahme dabei war. Denn dann wird die Bildwahrnehmung schnell subjektiv, weil Hintergrundwissen vorhanden ist, das dem unbeteiligten Betrachter fehlt. Daraus resultierend wird es immer einen Unterschied geben zwischen der Art, wie Sie Ihr eigenes Foto beurteilen, und der Art, wie eine fremde Person es interpretiert. Für Sie als Fotografen ist diese Aufgabe etwas einfacher als für den Bildbetrachter. In der Regel haben Sie ja eine Bildidee, die Sie umsetzen wollen. Und damit haben Sie den inhaltlichen Rahmen, in den sich das Modell mit seinem Posing und Ausdruck einpassen kann und soll. Sie als Fotograf sind der Regisseur, der Dramaturg Ihrer Inszenierung, denn Sie gestalten das Foto genau nach Ihren Vorstellungen.

Dabei spielen natürlich Komponenten wie Bildgestaltung, Lichtstimmung, Perspektive etc. eine wichtige Rolle. Aber das Posing und der Ausdruck des Modells geben Ihrem Werk schlussendlich die eigentliche Bildaussage, denn sie transportieren die Nachricht, die Sie dem Bildbetrachter vermitteln wollen. Sind es doch die Körpersprache, die Mimik und die Gestik, aus der wir die Stimmung, den Gefühlszustand oder Charakter der abgebildeten Person herauslesen und die neben den materiellen Bestandteilen dem Bild den inhaltlichen Tiefgang geben. Das Spektrum reicht von natürlichen bis hin zu extremen Posen, mit denen Sie auch ruhig einmal experimentieren sollten. Eine stark zusammengekauerte Haltung wird vielleicht Niedergeschlagenheit noch mehr verdeutlichen, und eine extrem aufrechte Haltung mit erhobenem Kopf lässt ihr Modell noch selbstbewusster oder arroganter erscheinen. Beispiele für extreme Posen zeigen wir Ihnen auch noch später in diesem Buch.

Besonders im Studio, wo eine Location als Sinngebendes Element fehlt und das Modell vor einem neutralen Hintergrund agieren muss, ist es essenziell, sich intensiv mit den verschiedenen Posings und deren Wirkung auseinanderzusetzen. Hier haben Sie nur das Modell als »Material«, und es muss Ihnen gelingen, hiermit Ihre Bildaussage zu transportieren.

Dem Posing kommt daher die zentrale Rolle zu, die Ihr Bild entweder Durchschnitt werden lässt oder es zu etwas Besonderem macht. Um dies zu erreichen, genügt aber nicht das Wissen um verschiedene Posen allein, sondern es ist eine tiefere Auseinandersetzung mit dem angestrebten finalen Bild und dessen Aussage

notwendig. Denn wenn Sie eine exakte Vorstellung vom finalen Bild haben, dann ist es ein Leichtes, Fragen wie »Welches Licht nutze ich?« oder »Welches Objektiv unterstützt die gewünschte Bildaussage?« etc. zu beantworten und somit die Bildaussage zu unterstützen.



« Eine weite Pose

Der breite Stand durch die geöffneten Beine gibt dem Bild ein festes Fundament, der gestreckte Körper strahlt Selbstbewusstsein aus.

67 mm | f7,1 | 1/160 s | ISO 50

Das Posing im Wandel der Zeit

Posing – oder die Frage »Wie stelle ich die darzustellenden Personen hin?« – gibt es nicht erst seit Erfindung der Fotografie. Bereits erste Höhlenmalereien, in denen die Menschen nur durch einfache Striche symbolisiert wurden, transportierten bereits eine Aussage, die über die rein zahlenmäßige Darstellung hinausging. Das Geschlecht wie auch die Rangordnung (z. B. durch größere Abbildung, andere Färbung oder Ausschmückungen) ließen sich bereits ablesen. Mit zunehmendem Wissen, Geschick und anspruchsvollerer Technik wurden auch die Darstellungen immer detailreicher und aussagekräftiger – in Gemälden, Skulpturen und Schnitzereien.

Die Malerei ist sicherlich die der heutigen Fotografie am nächsten kommende Technik. Schon von den alten Meistern wurden Menschen in einer Haltung abgebildet,

die entweder dem Bildinhalt untergeordnet war oder aber die abgebildete Person in einem ganz bestimmten Licht erscheinen ließ. Berühmte Persönlichkeiten, Könige oder Generäle z. B. wurden in der Regel in Posen dargestellt, die den gehobenen Status noch unterstrichen: aufrecht, würdevoll, majestätisch und kraftvoll. Gesten und Mimik unterstützten diese Aussage.

Der Zusammenhang zwischen der Haltung der abgebildeten Person und dem zu transportierenden Bildinhalt hat bis in die heutige Zeit Bestand. In der Regel stellen Bildinhalt, Pose und Mimik eine Einheit dar.

✎ Posing am Anfang des 20. Jahrhunderts

Links: Porträt einer Dame. Rechts: Ehepaar in klassischer Haltung. – Beide Bilder mit freundlicher Genehmigung von Herrn Quintern, Leipzig.



Bei der Ausschmückung der Details und der Art der Darstellung wurde auch damals schon »geschummelt«. Körpergröße und Statur wurden oft dem Zweck des Bildes angepasst, so dass das Erscheinungsbild eines Herrschers eben noch stattlicher, größer und beeindruckender war, als dies in der Realität vielleicht der Fall gewesen ist. Auch wurden oft gerade Porträts mit einem zeitlos schönen Antlitz ausgestattet, und körperliche Makel ganz bewusst weggelassen.

So gesehen können Sie von den alten Meistern viel lernen – und ein Besuch im Museum ist wie ein Gang durch ein Posinglehrbuch.

Die technische Entwicklung der Fotografie hatte einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf das Posing der abgebildeten Personen. In den Anfangsjahren der Fotografie ließen die technisch bedingten langen Belichtungszeiten von bis zu zehn Minuten zunächst nur ein sehr statisches Posing zu. Dokumentarische Momentaufnahmen oder freies dynamisches Posing waren unmöglich. Aufnahmen von Personen wurden daher sehr genau geplant.

In Anlehnung an Gemälde wurden zum Teil aufwendige Kulissen gebaut, in denen die zu fotografierenden Personen dann positioniert wurden. Dies führte sogar so weit, dass man die Modelle auf extra angefertigten, im Bild nicht zu sehenden, Gestellen festschnallte, damit sie sich während der (langen) Belichtung nicht bewegen konnten und dadurch im Bild nicht unscharf wurden.

Mit der Entwicklung immer empfindlicherer Emulsionen und des Blitzlichtes konnten die Belichtungszeiten dramatisch verkürzt werden, und solch drastische Maßnahmen wie das »Festschnallen« wurden bald nicht mehr benötigt. Zudem wurden auf diese Weise neue Bildinhalte für die Aufnahmen erschlossen, da ein freies dynamisches Posing immer leichter wurde.



⚡ Spontaner Schnappschuss dank neuer Technik

Solche spontanen Fotos waren erst mit den kompakteren Kleinbildkameras möglich. Der Fotograf konnte damit schnell auf sich ihm bietende Motive reagieren und so das tägliche Leben mit Schnappschüssen dokumentieren.



Weil die ersten Fotos in Schwarzweiß entstanden und anfangs auch wenig Kontrast und Detailreichtum aufwiesen, war für ausdrucksstarke Porträts auch wesentlich mehr Make-up notwendig. Die Modelle wurden daher oft weiß geschminkt bzw. stark gepudert.

Eine weitere wichtige Komponente, die das Posing zu Beginn der Fotografie maßgeblich bestimmt hat, war die gesellschaftliche Stellung der Personen bzw. die verschiedenen Hierarchiestufen. Personen wurden in Fotos so positioniert, dass ihr Status in Bezug auf andere Personen im Bild deutlich erkennbar war. Sicher kennen Sie alte Gruppenaufnahmen, auf denen eine strenge hierarchische Anordnung der Personen zu sehen ist. Dies war nicht nur bei offiziellen Fotos so, auch das Posing für Familienfotos wurde anfangs nach dieser Maßgabe gestaltet. Eine andere Form der »Anordnung« bei alten Gruppenaufnahmen ist die Reihung. Hier werden die abzubildenden Personen z. B. nach dem Merkmal der Körpergröße geordnet abgebildet.

Mit der Erfindung der Kleinbildkamera im Jahre 1924 konnten sich die Fotografen endlich von großen, schwer bedienbaren Kameras befreien, und so wurde die Peoplefotografie wieder um eine Facette reicher: Spontaneität. Perspektive und Bildwinkel konnten nun beliebig und ohne großen Aufwand verändert werden. Der Fotograf hatte ab jetzt die Möglichkeit, schnell und flexibel auf spontane Posings des Modells zu reagieren. Er konnte sich nun *mit* dem Modell bewegen und war nicht mehr an sein Stativ gebunden.

Wichtig für diese Entwicklung waren für die damalige Zeit gewagte Experimente mit extremen Perspektiven im Bereich der Architekturfotografie. Fotografen begannen – abseits der bisher üblichen Aufnahmegewohnheiten

« Perspektiven in der Architekturfotografie

Oben: Der Eiffelturm aus Normalperspektive aufgenommen wirkt unspektakulär und ruhig. Unten: Durch einen tieferen Kamerastandpunkt (Froschperspektive) wirkt der Turm auf einmal viel dominanter und wuchtiger.

Oben: 35 mm | f16 | 1/80 s | ISO 100

Unten: 16 mm | f3,5 | 1/400 s | ISO 400

– ihre Motive aus extremer Froschperspektive oder sehr stark von oben zu fotografieren, was natürlich auf den Bildbetrachter befremdlich wirkte. Bis dahin fotografierte man fast ausschließlich in Normalperspektive, denn das Motiv sollte auf dem Foto ja so aussehen wie in der Realität.

Mit diesen Experimenten wurden Stück für Stück die Wirkungen der unterschiedlichsten Blickwinkel erforscht, was schlussendlich einen großen Einfluss auf die Porträtfotografie hatte. Und aus dieser neu gewonnenen Freiheit entwickelten sich schnell neue Ansätze für moderne und freie Posings.

Auch durch die fortschreitende Befreiung von gesellschaftlichen Zwängen, die Emanzipation der Frau und die sexuelle Revolution wuchs die Vielfalt an Ausdrucksmöglichkeiten und Posingvariationen erheblich. Die moralischen Grenzen weiteten sich, und das Rollenverständnis von Mann und Frau ver-



⤴ Porträt aus leichter Froschperspektive

Ein von der Normalperspektive abweichender Blickwinkel hielt langsam Einzug in die Porträtfotografie.

änderte sich erheblich – und damit auch die Darstellung beider in der Kunst und im Foto.

Diente früher das Posing eher zur Verdeutlichung eines gesellschaftlichen Status oder von Emotionen, spielt heute Provokation eine große Rolle. Dabei reicht der Facettenreichtum von geradlinigem, stark reglementiertem Posing hin bis zu sogenanntem *Anti-Posing* – also der bewussten Missachtung aller Richtlinien. Oft wird heute auch mit starken inhaltlichen Kontrasten gespielt, um konkrete Bildwirkungen zu erzielen. So eröffnen sich vielschichtige Interpretationsspielräume, die eine Beschäftigung mit dem Bild sehr spannend machen können.

⤵ Anti-Posing

Vorgezogene Schultern und runder Rücken – eigentlich keine »gute« Pose, aber dennoch wirkungsvoll.

81 mm | f3,2 | 1/125 s | ISO 50

Posing und Bildidee

Wenn Sie das Ergebnis des Shootings nicht unbedingt dem Zufall überlassen wollen, werden Sie sich schon im Vorfeld viele Gedanken über das fertige Bild machen. Dies beginnt bei der Wahl von Shootingort und -zeit, bei der Entscheidung, welche Lichtquellen Sie nutzen wollen, bei der einzusetzenden Technik etc. Diese Überlegungen laufen oft eher unbewusst ab und verdichten sich meist in einer vagen Idee, die man vom fertigen Bild hat. Damit aus dieser vagen Vorstellung eine konkrete Bildidee wird, lohnt es sich, sich intensiver mit Bildideen zu beschäftigen, denn dies ist enorm hilfreich beim Shooting selbst. Je konkreter eine Bildidee ist, umso einfacher ergeben sich andere Parameter wie Licht, zu benutzende Technik, Location etc. Dies vereinfacht die Planung Ihres Shootings ungemein.

Vergleichen wir uns mal mit einem Koch, der sich in einer perfekt eingerichteten Küche befindet, alle Vorräte der Welt zur Verfügung hat, aber keine Vorstellung

davon, was er eigentlich kochen will. Er wird anfangen zu experimentieren, Dinge wieder verwerfen, und am Ende vielleicht frustriert aufgeben, weil alles nicht schmeckt.

Sie als Peoplefotograf haben sogar noch ein weiteres Problem: Nicht nur sie allein werden frustriert sein, wenn die Fotoergebnisse nicht stimmen – auch Ihr Modell wird nicht begeistert sein. Schließlich hat es Zeit und Energie investiert und erwartet in gewisser Weise ein verwertbares Ergebnis.

Es ist also für gute Bildergebnisse von großer Bedeutung, im Vorfeld des Shootings eine Bildidee zu entwickeln – sozusagen einen »roten Faden«, an dem Sie sich entlanghangeln können und der Ihnen eine Hilfe bei wichtigen Entscheidungen gerade das Posing betreffend sein wird.

Versuchen Sie also, sich das Ergebnis möglichst konkret vorzustellen. In welchem Umfeld soll das Shooting stattfinden? Im Studio vor neutralem Hintergrund oder on location – in einem Hotelzimmer, einer Burgruine oder im Freien? Wollen Sie Requisiten verwenden? Welche Stimmung soll das Bild beim Betrachter auslösen, und passt das Modell zu der von Ihnen gewünschten Bildwirkung? Vor allem aber: Ist das Modell in der Lage, diese Stimmung so rüberzubringen, dass das Ergebnis des Shootings genau Ihren Vorstellungen entspricht? Wenn Sie auf all diese Faktoren wirklich Einfluss nehmen können, dann sind Sie in der glücklichen Lage, Ihr Bild perfekt realisieren zu können.

In der Regel werden Sie jedoch Bedingungen vorfinden, die Sie nicht oder nur schwer beeinflussen können. Vielleicht haben Sie gar keine Wahl, was die Location angeht, oder nicht die Möglichkeit, ein anderes Modell zu fotografieren. In diesen Fällen heißt es, die sich Ihnen bietenden Möglichkeiten zu analysieren und daraus die bestmöglichen Bildideen zu entwickeln.

Nutzen Sie beispielsweise Anhaltspunkte der Location: Bietet sich ein Fenster mit Ausblick für romantische Fotos an? Gibt es Mauerwerk als Hintergrund für

✧ Die Location »an sich«

Die Auffahrt eines Parkhauses kann durchaus zu einem spannenden Hintergrund für Porträt- oder Fashionfotos werden.



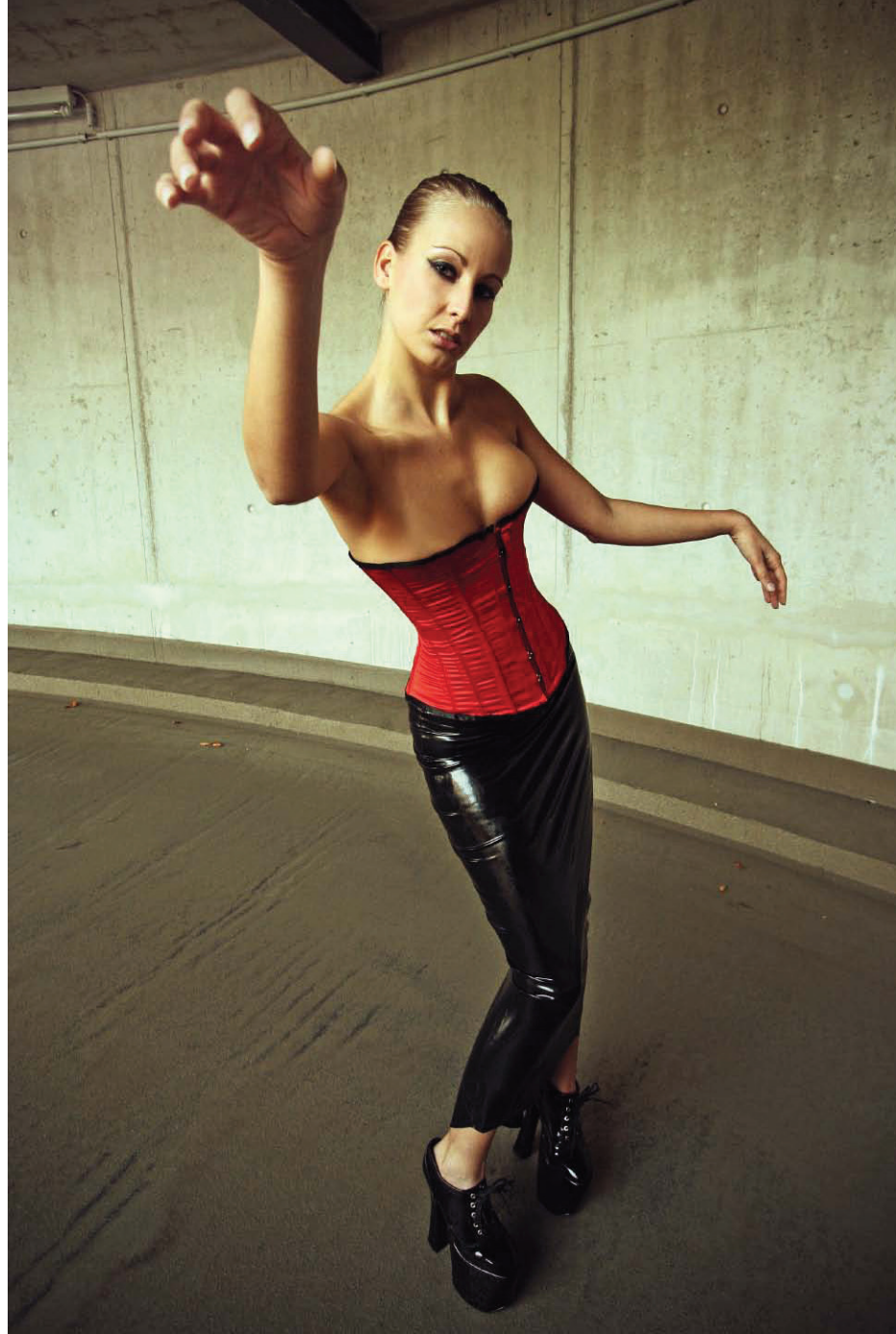
ausdrucksstarke Porträts, oder bietet die Umgebung grobe Strukturen, in die Sie z.B. ein Aktmodell integrieren können? Lassen Sie sich von Ihrer Umgebung inspirieren, und seien Sie kreativ.

Hat Sie Ihr Modell – vielleicht eine Bekannte, Arbeitskollegin oder Freundin – gebeten, Fotos von ihr zu machen, dann fällt die Option »anderes Modell« weg. Sie müssen daher gefühlvoll analysieren, welchem Typ Ihr Modell entspricht und welche Bildideen gewünscht und realisierbar sind. Der Grat zwischen der gelungenen Umsetzung einer ausgefallenen Bildidee und deren Misslingen ist dabei sehr schmal.

Ihr Modell ist ein wichtiger, wenn nicht sogar der wichtigste Bestandteil Ihres Bildes, und die Frage, wie Sie Ihr Modell ins rechte Licht setzen (legen oder stellen), der rote Faden in diesem Buch. Damit das Modell Ihre Bildidee mit dem passenden Posing zu Ihrer Zufriedenheit umsetzen kann, ist es entscheidend, dass Sie Ihre Idee in Worte fassen und dem Modell klar und nachvollziehbar beschreiben können.

Sprechen Sie also mit Ihrem Modell darüber, was genau Sie sich vorstellen. Beschreiben Sie alles detailliert, betten Sie das »Bild in Ihrem Kopf« in eine Geschichte ein, beschreiben Sie Emotionen und Gefühle, die der Bildbetrachter empfinden soll oder die Sie rüberbringen wollen. Je genauer und plastischer Sie dem Modell Ihre Bildidee vermitteln können, umso einfacher wird es ihm fallen, diese Idee aufzugreifen und umzusetzen. Konkrete Beispiele dazu finden Sie in den Kapiteln 5 und 6.

Oft ergibt sich gerade beim »darüber reden« noch ein anderer Effekt: Ihr Modell wird nämlich beginnen, Ihre Idee zu interpretieren, es wird eigene Assoziationen haben und Ihre Idee aus einer individuellen Sicht wahr-



⤴ Die Location mit Modell

Gewählt wurde hier eine offene Pose in Verbindung mit einer sehr kurzen Brennweite, um die Dimension »Räumlichkeit« zu betonen. Durch die Ausfahrt zur Dachetage des Parkhauses fällt weiches Licht in die Auffahrt, so dass wir eine schöne Ausleuchtung am Modell haben.

20 mm | f4,5 | 1/30 s | ISO 800



nehmen und weiterentwickeln. So kann es sein, dass mit den ergänzenden Ideen des Modells Ihre ursprüngliche Bildidee um einige Facetten erweitert und damit vielschichtiger und besser wird. Sehen Sie daher das Modell als gleichwertigen Partner, der zu gleichen Teilen an der Umsetzung und damit am Gelingen Ihres Bildes beteiligt ist.

Je intensiver Sie sich also schon in der Vorbereitung mit dem »fertigen Bild im Kopf« beschäftigen, umso besser werden am Ende Ihre Ergebnisse sein. Und aus einem »Stell dich mal ans Fenster, und mach mal 'ne Pose« wird eine konkrete und detaillierte »Regieanweisung«.

Ein weiteres Hilfsmittel sind kleine Skizzen – ein sogenanntes *Storyboard* –, mit denen Sie Ihre Bildideen grob festhalten können. In der Shootingsituation müssen Sie

» Normales Studioset

Ein weißer Hintergrund ①, zwei Striplights (Richter Studiogeräte, »nano«, 250 Ws) ②/③ und ein Blitzkopf (Richter Studiogeräte, »nano«, 375 Ws) mit einer 90-cm-Octobox ④.

Fashionfoto im Studio »

Die beiden Striplights aus dem vorherigen Foto wurden bei dieser Aufnahme nicht benutzt. Einzig die große Octobox von schräg vorn hellt das Modell auf und bringt die Körperkonturen zur Geltung. Um interessante Bereiche wie sichtbare Schlüsselbeine etc. zu erreichen, baten wir das Modell, die Schultern nach vorn zu ziehen und einen runden Rücken zu machen. Der direkte Blick mit dem etwas geöffneten Mund wirkt leicht provokativ, während die Armhaltung eher schützend ist. Dieser Gegensatz gibt dem Bild Spannung.

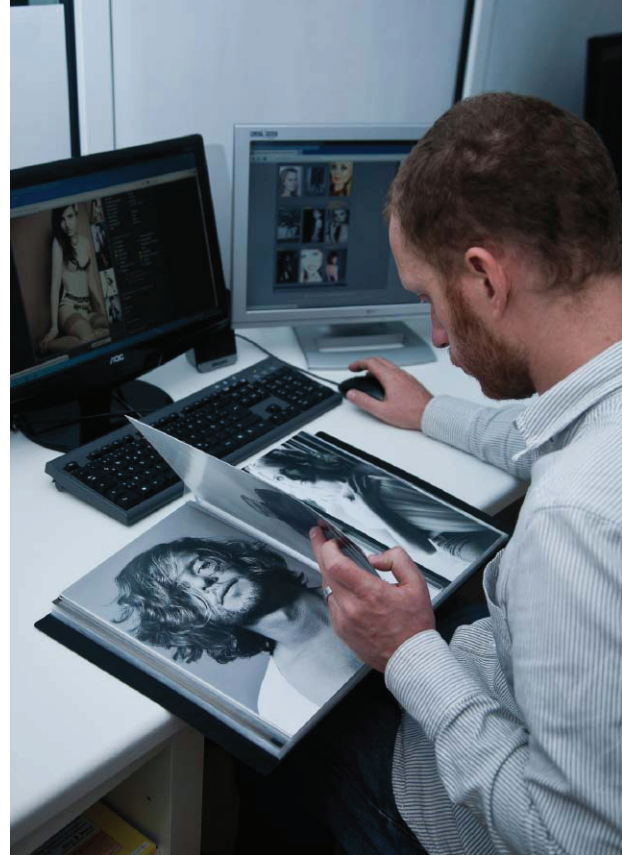
106 mm | f6,3 | 1/160 s | ISO 50



dann nicht alles spontan im Kopf entwickeln, sondern haben ein Drehbuch, auf das Sie immer mal wieder schauen und in dem Sie auch mal eine »Szene« überspringen können, wenn eine Pose aus irgendwelchen Gründen nicht funktioniert. Auch wenn Sie nicht zeichnen können, reichen oft schon wenige Striche, um eine Pose oder eine Situation zu visualisieren. Diese Methode eignet sich sowohl für Einzelfotos als auch für kleine Serien, die einen inhaltlichen Bezug zueinander haben.

Anregungen für Bildideen finden Sie überall! Gehen Sie mit wachsamem Blick durch die Welt, sammeln Sie Fotos im Hinblick auf Bildwirkung und Bildstimmung – sie sind überall zu finden: in der Werbung, in Filmen, in Magazinen. Legen Sie sich ruhig auf Ihrer Festplatte oder in einer Mappe verschiedene Ordner an, und erstellen Sie ein Archiv an Vorlagen sortiert nach Locations (Outdoor, Wald, Industrie, Hotelzimmer, Indoor etc.) oder nach Stimmungen (romantisch, arrogant, fordernd, aggressiv etc.). So haben Sie neben einer reichhaltigen Inspirationsquelle gleich auch Anschauungsmaterial, mit dem Sie Ihrem Modell klar machen können, was Sie eigentlich im Sinn haben.

Wie Sie sehen, sind im Vorfeld der Frage »Wie stelle ich mein Modell nun eigentlich hin?« noch einige Schritte notwendig. Haben Sie eine recht klare Vorstellung davon, was Sie mit dem fertigen Bild aussagen wollen, dann ergeben sich daraus die Parameter wie Location, Requisiten, zu verwendende Technik oder auch der passende »Modelltyp«, den Sie für die Umsetzung der Bildidee brauchen. Haben Sie ein Modell kennen-

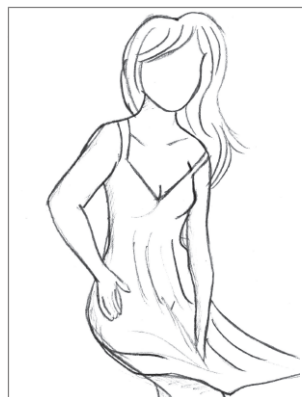
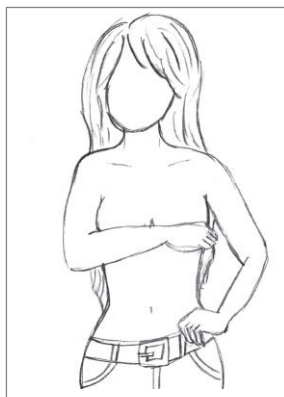


⤴ Bildideen entwickeln

Schauen Sie sich im Vorfeld eines Shootings viel Bildmaterial an, und lassen Sie sich inspirieren!

⤴ Posingskizzen

Einige beispielhafte Posingskizzen. Wenn Sie solche im Voraus erstellen, helfen sie Ihnen beim Shooting, den roten Faden nicht zu verlieren. Es reicht, wenn Sie und Ihr Modell aus den Skizzen etwas ableiten können, Sie müssen dafür kein großer Zeichner sein.

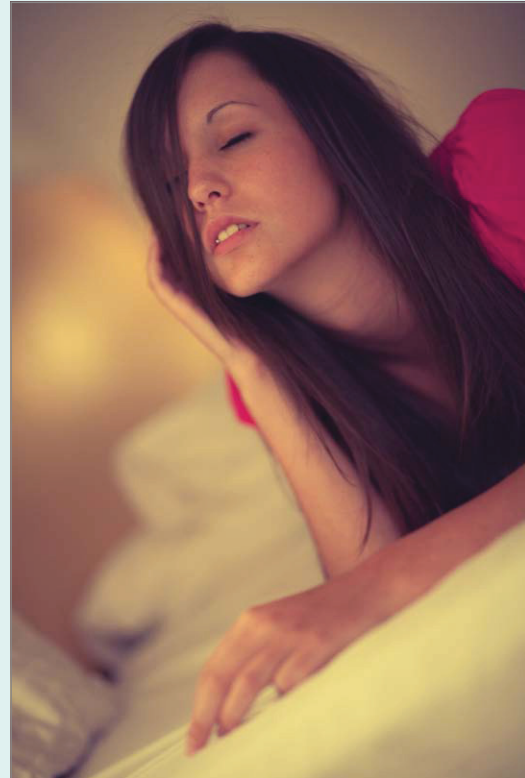


Bildanalyse – Quelle der Inspiration

Wenn Sie sich Peoplefotos ansehen, gibt es oft viel zu entdecken, zu interpretieren und natürlich auch zu kritisieren. Die kritische Auseinandersetzung mit Bildern anderer kann Ihnen bei der Entwicklung und Umsetzung Ihrer eigenen Bildideen sehr weiterhelfen. Jeden Menschen beschäftigen bei der Bildbetrachtung – bewusst oder unbewusst – verschiedene Fragen, von deren Beantwortung es abhängt, ob das Bild als so interessant eingestuft wird, dass es im Gedächtnis bleibt, oder ob man lieber zum nächsten Bild geht und keinen weiteren Gedanken daran verschwendet. Nutzen Sie folgende Fragen, wenn Sie sich intensiv mit Bildern anderer Fotografen auseinandersetzen, und merken Sie sich, welche Merkmale Fotos hatten, die Ihnen länger im Gedächtnis geblieben sind:

- › Was sehen Sie auf dem Foto?
»Eine junge Frau, in einem roten Oberteil, die auf einem Bett liegt. Es herrscht gedämpftes, weiches Licht. Die Schärfentiefe ist recht gering. Die Kamera wurde bei der Aufnahme gekippt.«
- › Gefällt Ihnen das, was Sie sehen?
»Ja.«
- › Was gefällt Ihnen – was gefällt Ihnen nicht?
»Mir gefällt die farbliche Harmonie und die Ausleuchtung. Das Kippen der Kamera hat eine gute Dynamik und interessante Diagonalen erzeugt.«
- › Welche Stimmung transportiert das Bild?
»Das Bild transportiert für mich Sinnlichkeit und Verführung.«
- › Harmonisieren die Bildbestandteile?
»Die warmen Farben und das weiche Licht harmonisieren gut mit dem weichen, sinnlichen Gesichtsausdruck des Modells. Die Pose des Modells ist entspannt, die Finger und Hände liegen ebenfalls entspannt und bilden weiche Linien.«

- › Wie fügt sich die abgebildete Person in das Bild ein?
»Farblich fügt das Modell sich gut in die Umgebung ein. Die dunklen Haare bilden einen guten Kontrast zum Hintergrund.«
- › Welche Merkmale können Sie dem Posing des Modells zuordnen? Raumgreifend, kompakt, dominant, selbstbewusst, zurückhaltend, schüchtern, ängstlich, wütend etc.
»Merkmale des Posings sind aus meiner Sicht: entspannt, sinnlich, weich und verführerisch.«



gelernt oder eine interessante Location gefunden, dann lassen Sie sich von deren Eigenschaften inspirieren, und entwickeln Sie eine passende Bildidee.

Egal wie Sie an ein Shooting herangehen – eine Vorbereitung ist enorm wichtig und wird Ihnen dabei helfen, das Posing Ihres Modells so anzuleiten, dass beim Shooting bestmögliche Bildergebnisse zu Stande kommen.

Mit diesem Wissen können wir uns jetzt der Person zuwenden, die in all Ihren Fotos die Hauptrolle spielen wird: dem Modell. Erfahren Sie, was Sie bei der Suche nach einem Modell beachten müssen, was im Umgang mit ihm wichtig ist und wie Sie Ihr Shooting so gestalten, dass es für Ihr Modell ein angenehmes Arbeiten wird.



Ein Rohstoff ist im wortwörtlichen Sinne ein Material, das durch eine entsprechende Veredelung zu etwas Höherwertigem, vielleicht Kostbarem verarbeitet werden kann. Damit dies gelingt, ist es unabdingbar, dass Sie Ihren Rohstoff – in Ihrem Fall das Modell – gut kennen und entsprechend auf Ihren Zweck abgestimmt auswählen. In diesem Kapitel werden wir uns also dem Modell widmen: Wir zeigen Ihnen, wo Sie Modelle finden und welche Motivationen hinter einer Modelltätigkeit stecken können, wie Sie ein Shooting mit dem Modell planen und durchführen und noch einiges mehr.

Das Modell

Ihr »Rohstoff« für gute Bilder

Das »richtige« Modell	26
Ein Modell finden	28
Der erste Kontakt	32
Shootingvorbereitung und -ablauf	34

Das »richtige« Modell

Stellen Sie sich folgende Situation vor: Sie haben eine Bildidee, und Ihr Modell kann diese auf Anhieb richtig interpretieren und das Posing für Ihr Bild sofort zu hundert Prozent richtig umsetzen. Alles, was Sie tun müssen, ist auslösen. Wäre das nicht schön?

Dieses Szenario wäre perfekt, ist aber in den meisten Fällen weit von der Realität entfernt, denn die wenigsten Fotografen haben eine konkrete Vorstellung von dem endgültigen Foto oder einen so umfassenden Pool an Kontakten, um sich genau das passende Modell auszusuchen. Und schließlich ist das Modell vor Ihrer Kamera kein Computer, den Sie mit Informationen füttern können und der dann das richtige Ergebnis ausgibt. Der kreative Prozess »Fotografie« ist reich an Interpretationsspielräumen und spontanen Ideen auf beiden Seiten der Kamera.

Aus diesem Grund sollten Sie nicht nur vom Modell perfektes Posing verlangen, sondern Ihre Fähigkeiten der Anleitung und Führung des Modells kritisch betrachten. Die Frage ist also nicht nur »Habe ich das richtige Modell für meine Bildidee?«, sondern auch »Bin ich in der Lage, mein Modell zu guten Posings zu führen?«. Das Modell kann nur gut posen, wenn Sie genaue Anweisungen geben und Ihre Bildidee klar kommunizieren. Diesem Aspekt werden wir uns in diesem Buch ausführlich zuwenden.

Sie haben als Amateurfotograf die Freiheit, wirklich kreativ mit Ihrem Modell arbeiten zu können und nicht an die Vorgaben eines Auftraggebers gebunden zu sein. Diese Freiheit sollten Sie nutzen, und damit wird die Sache spannend!

Motivation

Das Fotografieren von Menschen und auch das Betrachten der Ergebnisse machen Spaß. Und das ist für viele Fotografen schon Motivation genug, um sich dem schwierigen Thema »Menschenfotografie« zu widmen.

Aber wenn Sie wirklich gute Peoplefotos machen wollen, dann sollten Sie den Begriff *Motivation* einmal genauer betrachten. Denn »Spaß haben« ist in den seltensten Fällen die Hauptmotivation – weder bei Ihnen als Fotograf noch bei den Menschen, die Sie vor Ihrer Linse haben werden. Und die Motivation aller Beteiligten steht in direktem Zusammenhang mit der Qualität der Bildergebnisse.

Der Fotograf – nur ein Teil des Ganzen

Beginnen wir der Einfachheit halber bei Ihnen selbst. Stellen Sie sich folgende entscheidende Fragen, und versuchen Sie, eine befriedigende Antwort darauf zu finden:

› **Was reizt mich an der Peoplefotografie?**

Sind es der Spaß und die Kommunikation, oder wollen Sie »einfach einmal einen schönen Menschen fotografieren«? Ist es das gemeinsame Bearbeiten einer Bildidee oder eher die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema Mensch?

› **Was ist mein Anspruch an diese Art der Fotografie?**

Ist es das ungeschönte Abbilden der Realität, das Erzählen von Geschichten, wollen Sie versteckte Facetten des Modells zeigen oder idealisierte (Beauty-)Porträts erstellen?

› **Was soll der Bildbetrachter beim Anschauen meiner Fotos empfinden?**

Möchten Sie mit Ihren Bildern beim Betrachter Emotionen wecken wie Lebensfreude, Melancholie, Trauer? Möchten Sie, dass der Betrachter eine Geschichte aus dem Bild herauslesen kann, oder spielt diese Frage für Sie keine Rolle?

› **Was will ich mit meinen Fotos ausdrücken?**

Stecken in Ihren Fotos Botschaften, die Sie dem Betrachter vermitteln wollen, oder sind Ihnen Natürlichkeit und Authentizität wichtiger als ein idealisiertes Abbild Ihres Modells?



⤴ Der Fotograf

*Was ist Ihre Motivation für Ihre Fotos?
Was wollen Sie wie erreichen?*

Diese Liste ließe sich beliebig verlängern, und die Antworten auf diese einzelnen Fragen könnten unterschiedlicher nicht ausfallen. Das Spektrum reicht von »Junge Mädels als Modelle sind schön! Wo sonst hat man die Möglichkeit, so schöne Frauen zu sehen?« bis hin zu »Die Arbeit mit Menschen gibt mir die Möglichkeit, meinen Fotos noch eine Dimension mehr zu verleihen. Die Vielfalt an Ausdrucksmöglichkeiten und Interpretationen eines Bildthemas wächst durch ein gutes Modell derart, dass wirklich ausdrucksstarke Bilder entstehen können«.

Sie sehen schon, dass dem einen Fotografen die Bildidee wesentlich mehr am Herzen liegt, während der andere sich eher am Anblick reizender Modelle erfreut. Beide Herangehensweisen haben ihre Berechtigung, und solange alle Beteiligten an der gemeinsamen Sache Spaß haben, ist auch alles in Ordnung.

Das Modell – Schauspieler oder Dienstleister?

Für ein Foto, das genau Ihren Vorstellungen entspricht und Ihre Bildidee bestmöglich widerspiegelt, ist natürlich auch die Motivation des Modells von immenser Bedeutung. Stellen Sie sich nur vor, Sie feilen seit Wochen an Ihrer Bildidee. Sie organisieren Requisiten, mieten eine Location, buchen eine Visagistin, und Ihr

Modell soll dann am Set Ihre Idee kraftvoll und intensiv umsetzen. Das Modell aber erfreut sich eher an der versprochenen Gage und »arbeitet das Shooting« ohne Herzblut einfach nur ab. Die Fotos werden vielleicht technisch perfekt, aber glanzlos sein.

Genau aus diesem Grund ist es wichtig, sich auch über die Motivation des Modells Gedanken zu machen, denn auch hier reicht die Spannweite von »ich verdiene damit Geld« über »ich zeige mich eben gern« bis hin zu »ich liebe es, in Rollen zu schlüpfen und diese mit meiner ganzen Kraft gemeinsam mit dem Fotografen umzusetzen«.

Natürlich darf man das alles nicht so schwarzweiß betrachten. Die Beispiele sind Extreme, die es in der Reinform wohl eher selten gibt. In der Regel sind alle Motivationen vereint. Ein Fotograf wird niemals Peoplefotograf, wenn er nicht Gefallen an der Arbeit mit Menschen hat. Und kein Modell kann erfolgreich vor der Kamera stehen, wenn es keinen Gefallen daran findet, sich zu zeigen.

⤵ Das Modell

Von Amateur bis Profi, von Spaß bis Geld verdienen. Sie sollten sich bewusst sein, dass auch Ihr Modell bestimmte Interessen hat, die zum Gelingen oder Nicht-Gelingen Ihrer Zusammenarbeit beitragen.

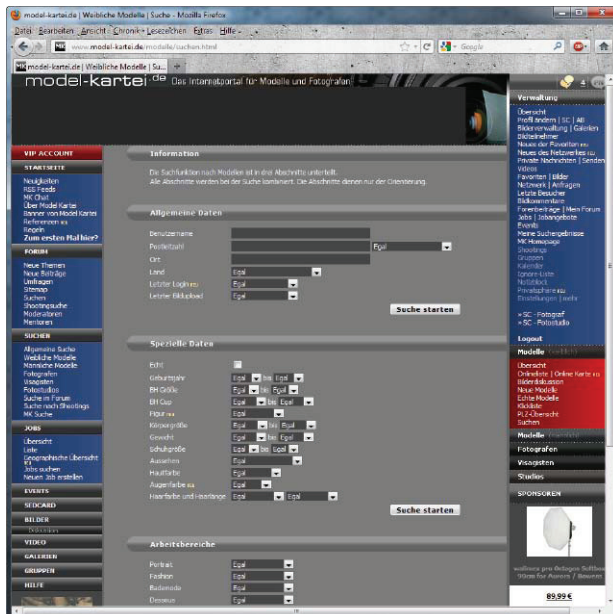


Ein Modell finden

Bevor Sie beginnen, sich nach einem Modell umzusehen, überlegen Sie sich genau, was für einen Typ Modell Sie eigentlich suchen. Sehr hilfreich dafür ist es, sich ganz zu Beginn Gedanken darüber zu machen, welche Art von Fotos Sie mit dem Modell umsetzen möchten. Je genauer Ihre Vorstellung und damit Ihre Bildidee ist, umso präziser können Sie Ihrem Wunschmodell bestimmte Merkmale und Eigenschaften zuordnen, die Ihnen bei der Modellsuche helfen werden: Suchen Sie ein jüngeres oder älteres Modell? Soll es blond, brünett oder rothaarig sein? Soll das Modell klassische Modelmaße haben, eine normale Figur besitzen oder vollschlank sein?

✧ Suchmaske 1

Über kleine Menüs können viele Parameter für die Modellsuche auf der Website »model-kartei.de« definiert werden. Gesucht werden kann vom Ort über die spezifischen Körperdaten bis hin zu Aufnahmebereichen und Bezahlung.



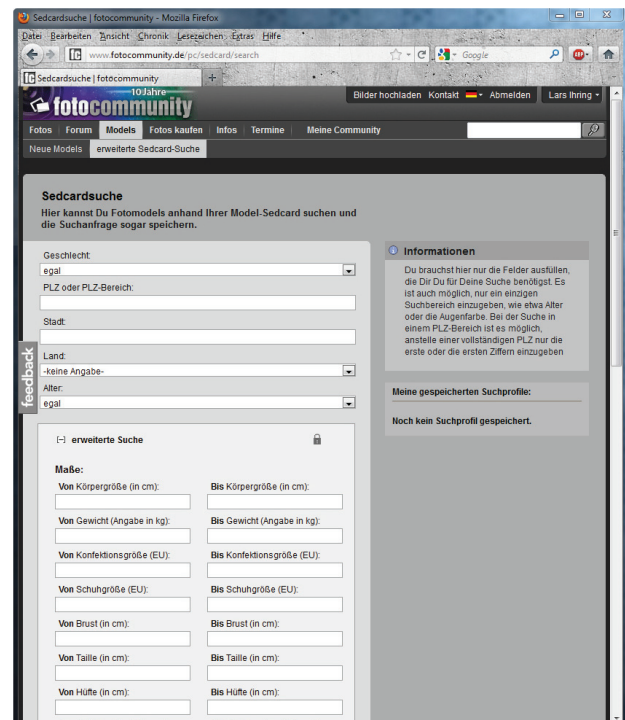
Wo und wie suchen?

Modelle finden Sie potenziell überall, egal ob Freunde oder Bekannte aus Ihrem persönlichen Umfeld, fremde Personen, die Sie auf der Straße ansprechen, oder Modelle, die sich in Internetdatenbanken (www.model-kartei.de oder www.fotocommunity.de) oder sozialen Netzwerken wie z. B. Facebook präsentieren.

Die Frage ist nur, wie gehen Sie es an, um die Person Ihrer Wahl für Ihr Shooting zu gewinnen? Haben Sie eine Bekannte oder einen Fremden auf der Straße ins Auge gefasst, wird ein »Guten Tag, ich will Sie fotografieren«?

✧ Suchmaske 2

Bei der Suche auf »fotocommunity.de« können die Parameter in Textform eingegeben werden. Auch hier ist eine Suche nach allen wichtigen Kriterien möglich.



fieren!« in den wenigsten Fällen zum Erfolg führen. Fallen Sie also nicht mit der Tür ins Haus, sondern warten Sie eine passende Gelegenheit ab.

Personen aus Ihrem Umfeld kennen sicher Ihre Passion für die Fotografie, und wenn Sie zur passenden Gelegenheit das Gesprächsthema auf Ihr (bekanntes) Hobby bringen, ergibt sich immer eine Möglichkeit für die entscheidende Frage: »Hättest Du Interesse, mal vor meiner Kamera zu stehen?«. Auf diese Weise können Sie sich mit bekannten und vertrauten Personen in das Thema einarbeiten. Passen Sie aber auf, wenn Sie Aufnahmen mit erotischer Ausstrahlung erstellen wollen. Es fällt Ihrem Modell eventuell schwer, diese Aufnahmen zu realisieren, weil Sie sich dafür vielleicht schon zu gut kennen.

Sie haben sicher bald eine kleine Sammlung an vorzeigbaren Fotos zusammen, mit der Sie nun auch fremde Personen von Ihren fotografischen Qualitäten überzeugen können.

Modelle aus Ihrem Bekanntenkreis

Vorteil: man kennt sich, einfache Kommunikation, potenziell geringerer Erfolgsdruck

Nachteil: Gerade, wenn es um eine sinnliche oder gar erotische Bildidee geht, kann es hinderlich sein, wenn Sie sich zu gut kennen. Vor einer fremden Person fällt das In-Rollen-Schlüpfen oft leichter.

Eine aussagekräftige Mappe mit Peopleaufnahmen, die Sie fotografiert und für gut befundenen haben, steigert grundsätzlich Ihre Chancen. Denn auf diese Weise kann sich Ihr potenzielles Modell schon einmal ein Bild von Ihren Arbeiten machen und entscheiden, ob eine Zusammenarbeit in Frage käme oder nicht.

Haben Sie sich bereits im Internet in einer der vielen Modellplattformen angemeldet, dann fällt die Kontaktaufnahme etwas einfacher. In diesen Modelldatenbanken präsentieren sich ja schließlich Personen, die für Fotografen vor der Kamera stehen wollen. Sie können also davon ausgehen, dass Sie bei der Bitte, die Person fotografieren zu können, nicht schief angeschaut werden.

Über Suchmasken können Sie auf den Plattformen genau die Modelle herausfiltern, die Ihren Vorstellun-

gen von Körpermaßen und Einsatzbereichen entsprechen. Schauen Sie sich dann in Ruhe die Bilder an, und lesen Sie vor allem die Texte, in denen die Modelle sich selbst vorstellen, genau – und entscheiden Sie dann, welches Modell Sie für die Umsetzung Ihrer Bildidee kontaktieren möchten.

Modelle auf Internetplattformen

Vorteil: großes Angebot, gute Übersicht über unterschiedlichste Modelltypen und Einsatzbereiche; einfache Kontaktaufnahme; Sie können sich anhand der gezeigten Fotos ein Bild von den Modellqualitäten machen.

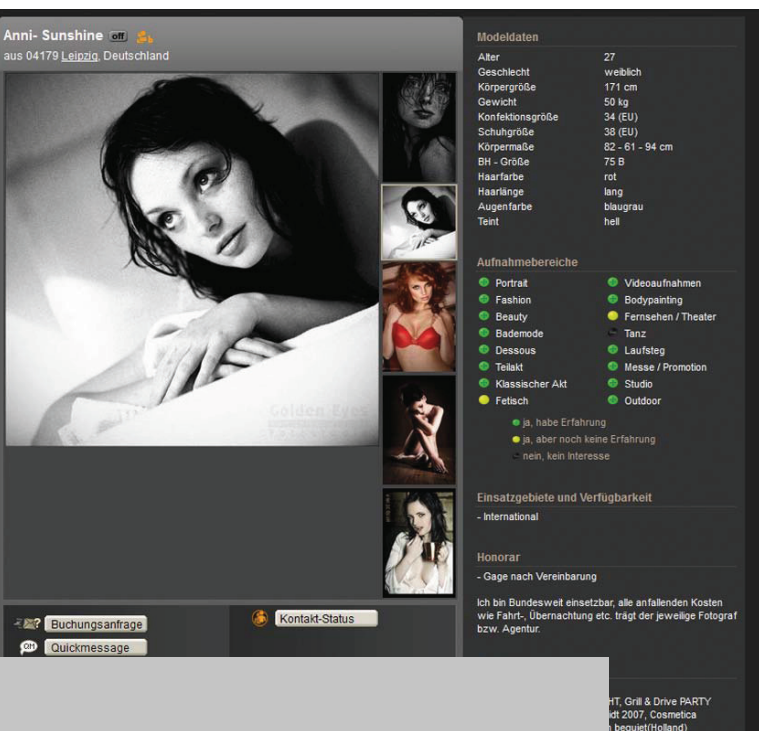
Nachteil: hoher Kommunikationsaufwand, anonym, Sie sehen »nur« eine kleine Auswahl mit in der Regel bearbeiteten Fotos des Modells; Sie haben keinen direkten Überblick, wie aktuell die Angaben auf der Sedcard sind.

Die Sedcard

Bei der Auswahl hilft Ihnen, dass die Präsentationsseite (*Sedcard*, international auch *Comp Card*) des Modells in solchen Datenbanken in der Regel immer gleich aufgebaut ist und neben einigen Fotos bereits alle wichtigen Daten enthält:

- › Alter
- › Körpergröße und -maße
- › Augen- und Haarfarbe (-länge)
- › Konfektions- und Schuhgröße
- › besondere Merkmale etc.

Hinzu kommt eine aussagekräftige Bildergalerie. Weiterhin gibt es eine Auflistung von Einsatzbereichen (Porträt, Teilakt, Akt, Erotik, Fashion, Bademode etc.), in denen das Modell bereits tätig war oder gerne tätig sein würde. Hier können Sie einen Eindruck von der Erfahrung des Modells in Bezug auf Ihre konkrete Bildidee gewinnen. Vergleichen Sie dabei diese Angaben immer mit den Beispielbildern auf der Sedcard. Denken Sie auch daran, dass Modelle – um ihren Marktwert zu erhöhen – bei den Angaben zu den Körpermaßen gern mal auf- bzw. abrunden.



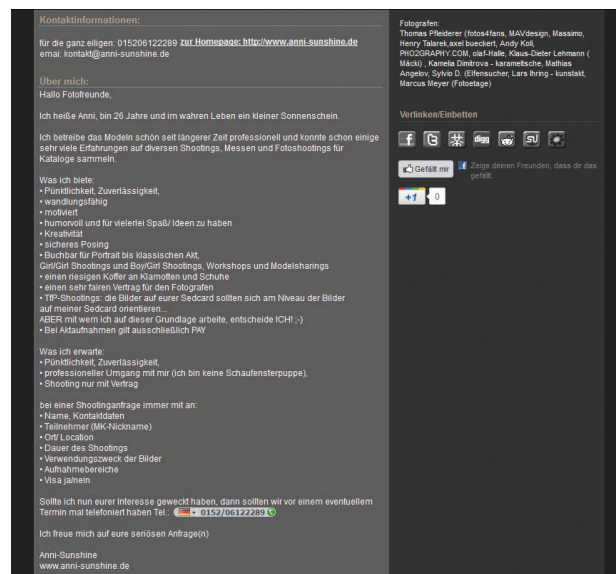
⌘ Sedcard im Internet

Eine gut ausgefüllte Sedcard zeigt Ihnen neben den wichtigsten Maßen des Modells auch dessen Einsatzbereiche, Honorarvorstellungen und Referenzen.

Lesen Sie diese Angaben und auch die vermerkten Einsatzbereiche des Modells sorgfältig durch. Es lohnt nicht, Anfragen zu Bereichen zu stellen, in denen das Modell nicht tätig ist oder die es ablehnt.

Seien Sie ehrlich!

Ein wichtiger Hinweis zum Abschluss dieses Abschnitts: Egal, wo Sie Ihr Modell suchen, seien Sie immer ehrlich! Wenn Sie beispielsweise zu dick auftragen und sich als Fotoprofi präsentieren, etablieren Sie eine Erwartungshaltung beim Modell, der Sie dann unter Umständen nicht gerecht werden können. Das bedeutet im schlimmsten Fall einen Zeit- und Geldverlust für Sie beide, von der Peinlichkeit einmal abgesehen.



⌘ Kontaktdaten und Selbstbeschreibung

Neben den reinen Daten und den Kontaktinformationen ist der Text sehr wichtig, in dem das Modell sich beschreibt. Wenn Sie diesen Text ganz genau lesen und entsprechend handeln, haben Sie schon die erste Hürde genommen.

Rechtlicher Rahmen

Modellfotografie ist aus der Sache heraus immer Fotografie von Personen. Und das bedeutet, dass Sie hier einen wichtigen Aspekt beachten müssen: Sobald die abgebildete Person das eigentliche Bildmotiv ist und glaubt, sich auf einem Bild erkennen zu können, greift das Recht am eigenen Bild. Sie sind dann zwar Urheber des Fotos, können aber ohne die Zustimmung der abgebildeten Person dieses Foto in keiner Weise verwenden. Sie haben dann sozusagen »für die Schublade« produziert. Und das wäre eine Verschwendung von Zeit, Geld und Nerven. Veröffentlichen Sie die Fotos trotz fehlender Zustimmung des Modells, dann wäre dies ein Verstoß gegen das Gesetz, und Sie machen sich strafbar.

Erst wenn die abgebildete Person Ihnen vertraglich die entsprechenden Nutzungsrechte überträgt – erst

dann können Sie die Bilder je nach Vertragsinhalt auf Ihrer Webseite präsentieren, publizieren oder kommerziell nutzen. Grundlegend unterscheiden kann man zwei Arten von Verträgen:

Zum einen gibt es den *TfP-Vertrag* (*Time for Pictures*, auch *Time for Prints*), bei dem das Modell nicht finanziell entlohnt wird, sondern als Gegenwert Fotos erhält und beide Parteien in der Regel die gleichen (nicht kommerziellen) Rechte an den Bildern besitzen. Die zweite Art ist der *Pay-Vertrag*. Hier wird das Modell für die Leistung beim Shooting bezahlt, und damit sind in der Regel alle Ansprüche an den Fotografen abgegolten. Der Fotograf kann dann die Bilder wie im Vertrag beschrieben nutzen, und das Modell hat normalerweise kein weiteres Mitspracherecht.

Vorlagen für diese Verträge gibt es im Internet viele. Geben Sie in den gängigen Suchmaschinen einfach die Begriffe »Modelvertrag« oder »Modelrelease« ein, und Sie werden aus einer Fülle von Treffern auswählen können. Recherchieren Sie aber gründlich, und begutachten Sie die Suchergebnisse kritisch. Es kursieren viele auf Halbwissen basierende Vertragsmuster. Sollten Sie Zweifel haben oder bei der Gestaltung Ihres Vertrages unsicher sein, dann fragen Sie den Anwalt Ihres Vertrauens. Jede andere Information ist nicht rechtsverbindlich.

Wie Sie Ihren Vertrag dann genau ausgestalten, bleibt letztendlich Ihnen überlassen. Achten Sie jedoch darauf, dass alle Bedingungen genau und klar festgehalten sind, und – ein ernstgemeinter Rat – lassen Sie Ihren Vertrag im Zweifelsfall durch einen Juristen überprüfen.

Nicht zuletzt: Machen Sie *immer* einen Vertrag mit der Person, die Sie fotografieren, egal wie nahe Ihnen diese steht! Die Erfahrung zeigt, dass Beziehungen leider ab und an eine recht kurze Halbwertszeit haben, und nicht selten kommt es spätestens dann zu Komplikationen, wenn Fotos veröffentlicht wurden und es hierfür nur ein mündliches Einverständnis gab. Im einfachsten Fall verursacht ein solcher Streit enormen Stress, im schlimmsten Fall drohen Ihnen juristische Konsequenzen.

Was in einem Modelvertrag stehen muss

Wie auch immer Sie Ihren Modelvertrag im Detail ausgestalten, die folgenden Punkte sollten festgehalten und geregelt werden:

- › Fotograf: Name und Adressdaten
- › Modell: Name, Adressdaten, Telefonnummer und E-Mail-Adresse, Geburtsdatum sowie Personalausweisnummer
- › Rechteübertragung: Hier muss genau und ausführlich beschrieben sein, ob die Nutzungs- und Veröffentlichungsrechte zeitlich, örtlich, inhaltlich oder anderweitig beschränkt sind und für welche Zwecke die Nutzung erfolgen darf (nicht kommerziell, kommerziell).
- › Benennung des Honorars (entweder der entsprechend vereinbarte Geldbetrag oder aber die geldwerte Gegenleistung in Bildern oder Daten auf CD/DVD)
- › Regelung über die Art der Nutzung von Bildern durch das Modell
- › ein Freifeld für ergänzende Vereinbarungen: Nennung des Realnamens, falls das Modell einen Künstlernamen verwendet, etc.
- › ein Hinweis, dass keine Nebenabreden getroffen wurden
- › ein Hinweis, dass das Modell ein unterschriebenes Vertragsexemplar erhalten hat
- › Datum/Unterschrift des Modells (im Falle der Minderjährigkeit ebenfalls die Unterschriften der Erziehungsberechtigten)
- › Datum/Unterschrift des Fotografen

Der erste Kontakt

Haben Sie nun ein Modell gefunden, das mit Ihnen arbeiten möchte, dann bremsen Sie kurz Ihren Enthusiasmus, und vereinbaren Sie *nicht* sofort einen Shootingtermin. Gehen Sie es langsam an, und schieben Sie noch einen Zwischenschritt ein, der Ihnen das Arbeiten mit dem Modell erheblich vereinfachen wird: Treffen Sie sich mit dem Modell zu einem unverbindlichen Vorgespräch.

Hierfür eignet sich am besten ein neutraler Ort, z. B. ein Café – ein Territorium also, das für beide neutral ist und wo beide die Möglichkeit haben, sich zurückzuziehen. Einladungen in die eigene Wohnung gelten als unseriös und damit würden Sie ein Modell eher abschrecken.

Als Vorbereitung auf das Vorgespräch bietet sich an, die Kommunikation, die Sie mit dem Modell bereits geführt haben, noch einmal zusammenzufassen. So haben Sie alle Fakten, die Sie eventuell per E-Mail oder über interne Nachrichtensysteme der unterschiedlichen Modellplattformen ausgetauscht haben, auf einen Blick, und es ergeben sich weniger Missverständnisse.

Halten Sie auch eine Anzahl von Beispielfotos bereit, die Ihre Bildidee näher beschreiben, damit Sie sich direkt am Beispiel (so dies nicht schon früher geschehen ist) über mögliche Shootingbereiche austauschen können. Denn gerade in der Peoplefotografie ist Kommunikation das A und O! Sie können zwar lange darüber sprechen, dass Sie gemeinsam z. B. Akt- und Erotikaufnahmen machen möchten. Bedenken Sie aber, dass sowohl Sie als Fotograf als auch Ihr Modell möglicherweise sehr individuelle Ansichten zum Thema Erotik haben werden und allein die Übereinstimmung im Begriff *Erotik* noch lange keine Übereinstimmung auf inhaltlicher Ebene bedeutet. Wenn Sie Erotik z. B. mit »Aufnahmen des nackten Modells« gleichsetzen, kann es passieren, dass Ihr Modell von »bekleideten Fotos mit erotischer Ausstrahlung« ausgeht. Sie können sich sicher vorstellen, was passieren würde, wenn Sie das Modell beim Shooting auffordern würden, alle Hüllen fallen zu lassen und

erotisch zu posen. Solche Missverständnisse können Sie durch entsprechend eindeutige Beispielfotos und glasklare Kommunikation leicht vermeiden. Wir erleben es in unserer täglichen Arbeit sehr häufig, dass Menschen mit dem Wunsch nach »Erotikfotos« zu uns kommen und uns dann Bildbeispiele aus dem Bereich »Klassischer Akt« oder »Low Key« zeigen, die streng genommen nichts mit Erotikfotos zu tun haben.

Gehen Sie in Ihrem gemeinsamen Gespräch auch alle Punkte aus Ihrer Shootinganfrage durch. Dies sind im Übrigen genau die wichtigen Punkte, die Sie auch im Modelvertrag fixieren müssen:

- › Art der Fotos
- › Ort des Shootings
- › Inhalt des Shootings
- › Nutzung der Fotos
- › Bezahlung des Modells
- › weitere Absprachen wie zusätzliche Requisiten, Visagistin etc.

Besprechen Sie diese Dinge ausführlich, und gehen Sie auf alle Fragen Ihres Modells ein. Sollte Ihr Modell den Wunsch äußern, eine Begleitperson zum Shooting mitbringen zu wollen, schlagen Sie diesen Wunsch nicht grundsätzlich ab. Gerade junge, unerfahrene Modelle bestehen darauf, zum Shooting eine Begleitperson ihres Vertrauens mitbringen zu können. Dies sollten Sie auf keinen Fall ablehnen, denn dies weckt Misstrauen beim Modell. Die Begleitperson kann sich im besten Fall beim Shooting als Assistent zum Halten von Reflektoren etc. nützlich machen. In seltenen Fällen führt eine Begleitperson – gerade wenn es sich um den Partner des Modells handelt und dieser ein Shooting mit gemischten Gefühlen sieht – zu einer unproduktiven Stimmung. Das Modell wird nicht frei und ungezwungen posen können und der Kontrollblick, ob der Partner mit den Posen einverstanden ist, führt zwangsläufig nicht zu den angestrebten Ergebnissen. Sollte diese Ablenkung



« Das Vorgespräch

Klären Sie in einem Vorgespräch alle Fragen zu Bildideen und Modelvertrag, und schauen Sie, ob die Chemie zwischen Ihnen stimmt.

für das Modell zu groß sein und das Shooting negativ beeinflussen, kann die Begleitperson durchaus auch in einem Nebenraum in Rufweite warten.

Sind dann alle offenen Fragen geklärt, sollte einer Unterzeichnung des Vertrages durch beide Seiten nichts mehr im Wege stehen. Ihr Shooting wird dann entspannt und ohne Komplikationen in dieser Richtung verlaufen. Besprechen und unterzeichnen Sie den Vertrag in jedem Fall vor dem Shooting. Es wäre zu schade, wenn Ihr Modell erst nach getaner Arbeit den Wortlaut der Vereinbarung zu Gesicht bekommt und damit nicht einverstanden ist. In diesem Fall haben Sie und Ihr Modell umsonst Zeit und Energie investiert und können die Bilder nicht verwenden. Zudem werden Sie in den Augen des Modells unseriös erscheinen. Durch Mund-zu-Mund-Propaganda kann so etwas auch die weitere Modellsuche erschweren.

Ein Vorgespräch hat noch einen weiteren Vorteil: Wenn Sie es schaffen, Ihr Modell mit Ihrer Bildidee

zu infizieren, dann wird aus Ihrem Modell eine Person, die sich aktiv in das Shooting einbringt. Sie wird selbständig Ihre Idee weiterdenken und auf – oft erstaunliche – Abwandlungen oder Ergänzungen kommen, und sei es nur eine Requisite, die das Bild in seiner Wirkung aufwertet, oder der Tipp zu einer Location, die möglicherweise noch besser zur Idee passt. Sie sollten hier aufgeschlossen sein, ohne natürlich die Zügel des Shootings aus der Hand zu geben. Sie können auch zunächst die Möglichkeiten Ihres Drehbuchs ausschöpfen und Ideen des Modells dann noch gegen Ende des Shootings umsetzen. Auf jeden Fall sollten Sie dieses Potenzial eines Modells nicht vergeben und das Modell schon frühzeitig in die Planung Ihres gemeinsamen Shootings mit einbeziehen.

Und sollten Sie bei Ihrem ersten Treffen feststellen, dass die Chemie zwischen Ihnen und Ihrem Hauptakteur nicht stimmt, dann ist hier genau der richtige Zeitpunkt, um die Sache abzubrechen.

Shootingvorbereitung und -ablauf

Mit dem Finden eines Modells sind die Vorbereitungen noch nicht abgeschlossen. Sie haben jetzt Ihr »Material« beisammen und können schon etwas zufrieden sein, der Hauptteil der Arbeit bzw. der eigentliche Spaß liegt aber noch vor Ihnen.

Einige Tage vor dem Shootingtermin

Sind alle Vorabsprachen getroffen, haben Sie als Fotograf noch einiges an Vorbereitungen zu erledigen. Ihre Bildidee – also Ihr Konzept – haben Sie ja bereits mit dem Modell besprochen, so dass es jetzt darum geht, alle für das Shooting notwendigen Requisiten und die Technik zusammenzustellen.

Vergessen Sie nicht, ein paar Tage vor dem Shooting noch einmal Kontakt mit dem Modell und der Visagistin aufzunehmen und den Termin des Shootings zu bestä-

✓ Vergessen Sie die Technik nicht!

Eine Überprüfung der Technik vor dem Shooting ist unerlässlich. Schließlich wollen Sie beim Fotografieren Ihre Kreativität ausleben und sich nicht mit technischen Fragen und Problemen herumärgern.



tigen. Klären Sie auch ruhig noch einmal die Location, und sprechen Sie die Bildidee und auch die notwendigen Requisiten durch. Auf diese Weise bringen Sie die Shootingidee noch einmal bei allen ins Gedächtnis.

Klären Sie ebenfalls rechtzeitig vor dem Shooting, ob die Location oder das avisierte Mietstudio nutzbar ist. Bei On-location- oder Outdoor-Shootings spielt auch der Unsicherheitsfaktor Wetter eine Rolle. Erkundigen Sie sich rechtzeitig nach Ausweich-Locations, falls Sie das Shooting auch bei unpassendem Wetter durchführen wollen. Zu klären ist ebenso, ob für die in Betracht gezogene Location eine Fotogenehmigung notwendig ist.

Wenn Sie kein konkretes Storyboard – kleine Skizzen der einzelnen Bildideen – haben oder mit dem Modell ein Thema eher frei umsetzen möchten, greifen Sie für das Shooting auf die Beispielfotos zurück, die Sie bereits im Vorgespräch genutzt haben. Gerade im Hinblick auf verschiedenste Posings eignen sich Bildvorlagen zur Veranschaulichung am besten. Oft ist es schwierig, genau zu beschreiben, wie das Modell das Posing verändern soll. Eine Bildvorlage vereinfacht diesen Schritt erheblich.

Bei allem Nachdenken über Bildideen und Posen sollten Sie auch die technischen Vorbereitungen nicht vernachlässigen: Ist die Kamera gereinigt und einsatzbereit? Haben Sie genügend Akkus? Sind die Speicherkarten leer? Funktionieren die Blitze? Was Sie kontrollieren können, sollten Sie kontrollieren. Sie werden während des Shootings genug zu tun haben, und zu wissen, dass die technische Seite funktioniert, gibt Ihnen Sicherheit und lässt Sie auch vor dem Modell professioneller erscheinen.

Nicht zuletzt: Blockieren Sie für den Shootingtag genügend Zeit. So setzen Sie sich und das Modell nicht unter Druck und können Ihre Ideen entspannt verwirklichen. Dabei ist es wichtig, den Zeitaufwand realistisch abzuschätzen. Empfehlungen für die Länge eines Shootings sind schwierig, aber lassen Sie es nicht zu einer



« **Kommunikation ist alles**
Nutzen Sie die Möglichkeit,
vor dem Shooting mit der
Visagistin und dem Modell
Ihre Bildidee nochmals abzu-
gleichen. Oft kommt es auch
beim Anblick der Kleidungs-
stücke oder Accessoires des
Modells zu spontanen Kreativ-
ideen.

Open-End-Veranstaltung werden. Kalkulieren Sie immer den Aufwand des Stylings (ca. 1–1,5 Stunden) mit ein. Dazu kommen noch die Startphase, ein Puffer für technische Dinge und Pausen während des Shootings.

Vor dem Shooting

Um das Shooting für das Modell möglichst stressfrei zu beginnen, sorgen Sie für eine entspannte Atmosphäre. Fallen Sie also nicht gleich mit der Tür ins Haus.

Kalkulieren Sie ruhig eine Stunde ein, bevor Sie mit den Aufnahmen beginnen. Zusätzlich zum eventuellen Schminken durch eine Visagistin oder dem Warten darauf, dass Kleidungsabdrücke verschwinden, können Sie sich so entspannt mit dem Modell zusammensetzen, sich die Referenzbilder anschauen, und noch einmal besprechen, wie Sie Ihre Bildidee nun konkret umsetzen können. Dezentere Hintergrundmusik hilft dabei ebenfalls, die Situation zu entspannen und ein angenehmes Arbeitsklima zu schaffen.

Fotografieren Sie *on location*, dann machen Sie gemeinsam mit dem Modell eine kleine Ortsbegehung, und erklären Sie ihm die einzelnen Sets und Ideen. Diese »Entspannungsphase« vor dem Shooting hilft dem Modell auch, ein wenig Abstand vom Alltag zu bekommen und wirklich im Studio oder an der Location und damit beim Shooting anzukommen.

Kommt beim Shooting eine Visagistin zum Einsatz, ist es sinnvoll, dass diese bei den eben erwähnten Vorbereitungen ebenfalls anwesend ist und auch in die Planung des Shootings frühzeitig einbezogen wird. Eine Visagistin kann wertvolle Hinweise liefern, welche Vorbereitung ein Modell bereits zu Hause erledigen kann (Haarpflege, ein bestimmtes Make-up vermeiden oder nutzen etc.)

Planen Sie Akt- oder Erotikfotos, dann bitten Sie Ihr Modell, die Alltagskleidung gleich zu Beginn mit einem weichen Bademantel zu tauschen, damit Druckstellen durch enge Hosenbünde, BH-Träger etc. Zeit haben zu verschwinden. Im Idealfall sollten enge Kleidungsstücke

schon im Vorfeld durch weite, nicht einschneidende Sachen ersetzt werden.

Geben Sie Ihrem Modell für Outfitwechsel die Möglichkeit, dies in einem geschützten Rahmen zu tun. Dies sind private Momente und sollten als solche respektiert werden. Die Unsitte, *Making-of*-Fotos zu machen, während sich das Modell an-, um- oder auszieht, sollten Sie tunlichst vermeiden! Je nach Shooting- und Stylingidee ist das Vorhandensein einer Dusche sinnvoll, damit das Modell sich nach dem Shooting entsprechend abschminken bzw. reinigen kann.

Während sich das Modell nun für die ersten Aufnahmen vorbereitet, haben Sie genügend Zeit, das Set entsprechend zu überprüfen bzw. final einzurichten. Checken Sie noch einmal Kamera, Blitzköpfe und Funkauslöser, damit Sie später dann sofort kreativ werden können.

Shootingablauf

Halten Sie sich beim Shooting auf alle Fälle an Ihre Absprachen! Und zwar sowohl hinsichtlich der Shooting-

bereiche als auch der Shootingbedingungen am Set. Sollten weitere Personen am Set sein (Assistenten, Begleitpersonen etc.), dann sollte auch kurz besprochen werden (möglichst auch schon im Vorgespräch), wer die Personen sind, warum sie da sind und wie sie sich – im Falle von Begleitpersonen – verhalten sollten. Denn gerade wenn Sie mit einem unsicheren Modell vielleicht sogar das erste Mal zusammenarbeiten, verstärkt jede Planänderung das Gefühl der Unsicherheit und gefährdet damit den Erfolg des Shootings.

Ist das Modell nun also gestylt und das Set perfekt hergerichtet, dann kann es losgehen. Jetzt liegt es an Ihnen, Ihre Bildideen Wirklichkeit werden zu lassen.

Seien Sie sowohl bei Ihren Posinganweisungen als auch bei der technischen Umsetzung Ihrer Ideen gewissenhaft, denn Sie wollen sich sicher nicht mit 80% zufriedengeben, wenn 100% möglich gewesen wären – und das Modell ebenso. Achten Sie gerade bei den Anweisungen darauf, dass Sie wirklich genau arbeiten. Nicht nur Sie, sondern auch das Modell wird mit den Fotos unzufrieden sein, wenn kleine Posingkorrekturen nicht erfolgt sind, weil Sie das Modell »nicht mit noch



« Fotograf und Modell in Aktion

So kann es aussehen, wenn Fotograf und Modell zusammenarbeiten: Die Posinganweisung »Folge mit der Nase bitte dem Finger!« mit dem entsprechenden Handzeichen, während die Szene durch den Sucher beurteilt wird.



⚡ Der Teufel steckt im Detail

Links: Einziges Manko dieser stimmungsvollen und gut ausgeleuchteten Aufnahme ist die angespannte Haltung des linken Fußes. Dadurch werden die Linien im Bild gestört, und das Foto hinterlässt nicht den Eindruck, der gewünscht war. Rechts: Durch den nun gestreckten Fuß wird das Bild an sich gefälliger, da der Gesamteindruck nicht mehr gestört wird.

58 mm | f7,1 | 1/160s | ISO 50

einer Anweisung nerven« wollten. Haben Sie also keine Angst: Auch Ihr Modell will gute Fotos und ist auf Ihre korrekten Anweisungen angewiesen.

Pausen

Im Hinblick auf die Qualität der Bilder sollten Sie auf jeden Fall Pausen einplanen. Auch wenn Ihnen beiden das Shooting Spaß macht und Sie sich schnell in einen Rausch fotografieren, leisten Sie beide beim Shooting Schwerstarbeit. Alle Muskeln sind angespannt – Sie beide



arbeiten mit voller Konzentration. Das kostet Kraft, und man wird es den Fotos anmerken. Damit aber der Spaß erhalten bleibt und auch genügend Kraft für das Posing da ist, sind Pausen wirklich wichtig. Halten Sie auf jeden Fall Getränke oder je nach Shootinglänge auch kleine Snacks bereit. Auch eine Tafel Schokolade kann die Rettung für ein eventuell unterzuckertes Modell sein.

Wie lange ein Fotoshooting dauern sollte – dafür gibt es keine Regel. Haben Sie aber immer ein Auge auf die Reaktionen Ihres Modells. Wenn Sie merken, dass der Punkt gekommen ist, an dem Ihr Modell oder Sie selbst zwar noch Spaß am Shooting haben, aber Kraft und Konzentration nachlassen, sollten Sie das Shooting unterbrechen oder beenden. Wichtig ist an erster Stelle die gute Umsetzung Ihrer/einer Bildidee und nicht die Umsetzung aller Ideen – egal zu welchem Preis.

Vereinbaren Sie, wenn die Kraft nachlässt, einfach einen neuen Fototermin. Dann sind alle Beteiligten wieder ausgeruht und mit neuen – geistigen und körperlichen – Kräften am Set. Sollten Sie ein Modell

für einen bestimmten Zeitraum gebucht und bezahlt haben, überlegen Sie genau, wie wichtig Ihnen die Qualität Ihrer Fotos ist. Der Ansatz »Ich habe dafür bezahlt, also muss das Modell auch über den gesamten Zeitraum volle Leistung bringen« mag für professionelle Produktionen in der Werbung gelten, wo Berufsmodelle arbeiten. Im Amateurbereich führt der dadurch aufgebaute Druck meist nicht zu außergewöhnlichen und wirklich guten Ergebnissen.

Eile mit Weile

Arbeiten Sie vorzugsweise in kleinen thematischen Abschnitten. Machen Sie nach jeder Bildeinstellung einen Stopp, und werten Sie die bisher geschossenen Fotos gemeinsam mit dem Modell aus. So können Sie schon während des Shootings kleine Fehler beim Posing oder bei der Lichtsetzung sofort korrigieren.



⚡ Nutzen Sie die Vorteile digitaler Technik!

Werten Sie die Fotos gemeinsam mit dem Modell aus.

Dos and Don'ts

Wenn Modell und Fotograf zusammenarbeiten, dann spielt Vertrauen eine bedeutende Rolle. Bei kaum einer anderen Art der Zusammenarbeit kommt man sich auch emotional so nah, wie das bei der Realisierung von Bildideen für Peopleaufnahmen passiert. Sie arbeiten in Situationen zusammen, die sehr intim und privat sein können.

Um die professionelle, kreative und vor allem produktive Stimmung beim Shooting nicht zu zerstören, sollten Sie sich immer an die vorab getroffenen Shootingabsprachen halten. Erweitern Sie also nicht eigenmächtig den Shootingbereich z. B. auf Topless oder Akt. Sicher kann sich ein im Bereich Porträt geplantes Shooting während der Session in eine andere Richtung entwickeln. Dies sollte aber immer in gemeinsamer Absprache und im beiderseitigen Einverständnis geschehen. Ein »Na, wenn du jetzt schon fast nichts mehr an hast, dann kannst du dich auch ausziehen« zerstört jede kreative Stimmung und Ihren Ruf. Auf diesem Weg werden Sie niemals die Bilder erhalten, die Sie sich vorstellen.

Eine weitere wichtige Sache, die im Eifer des Gefechts von Fotografen gerade bei den ersten Shootings oft vergessen wird, ist folgende: Sollten am Modell z. B. Haare oder ein Kleidungsstück nicht perfekt sitzen oder sollte die Pose nicht genau so sein, wie Sie es sich vorgestellt haben, gehen Sie nicht hin und zupfen alles zurecht. Jeder Mensch hat eine bestimmte »Nahgrenze«. Überlegen Sie einmal, wie nah Sie fremde Personen an sich heranlassen, bis es für Sie unangenehm wird. Für das Modell sind Sie die fremde Person – auch wenn Sie für eine gemeinsame Sache arbeiten. Lassen Sie also das Modell selbst korrigieren oder fragen Sie, ob Sie kurz die Kleinigkeit richten dürfen.

All diese Tipps werden Ihnen bei der Planung und Durchführung Ihrer Shootings helfen. Sie werden merken, dass Sie sich bei passenden Rahmenbedingungen viel stärker auf das Modell und auf dessen Umsetzung Ihrer Anweisungen konzentrieren können. Und je genauer und detaillierter Sie auf das Posing des Modells achten, umso besser werden die Ergebnisse des Shootings ausfallen.

Zum Abschluss noch zwei Checklisten, die zwar keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, Ihnen aber als Grundlage für Ihre eigenen Checklisten dienen können, damit Sie Ihr Shooting gut planen und durchführen können.

Wie Sie sehen, ist es ein langer Weg, bis Sie genau das richtige Modell gefunden, für ein Shooting begeistert und erfolgreich mit ihm gearbeitet haben. Viele Dinge

können schiefgehen – aber keine Angst, je öfter Sie diesen Weg gehen, umso routinierter werden Sie. Damit Sie Ihre Fotoergebnisse noch stärker beeinflussen können, werden wir uns nun im nächsten Kapitel mit dem Thema Visagie beschäftigen. Denn erst wenn Sie eine Vorstellung davon haben, was mit Visagie möglich ist, können Sie auch diesen Teil der Vorbereitungen direkt beeinflussen und zu noch besseren Ergebnissen kommen.

Das sollten Sie beachten!

- › Ein Vorgespräch hat stattgefunden.
- › Das Ziel des Shootings ist klar, und es gibt konkrete Bildideen.
- › Modelverträge sind in zweifacher Ausführung vorbereitet.
- › Dem Modell ist der Inhalt des Vertrages bekannt, alle Fragen zum Vertrag wurden im Vorfeld geklärt, Fotograf und Modell haben je ein von beiden unterschriebenes Exemplar.
- › Es ist genügend Zeit für das Shooting eingeplant.
- › Eventuell notwendige Shootinggenehmigungen sind eingeholt.
- › Das Studio/die Location ist sauber und aufgeräumt.
- › Das Studio/die Location ist ausreichend warm.
- › Getränke/Wasser für das Modell stehen bereit (kein Alkohol).
- › Eine Möglichkeit zum Umziehen/Schminken ist vorhanden.
- › Eine Möglichkeit, Musik abzuspielen, ist vorhanden.
- › Accessoires und Requisiten sind organisiert.
- › Referenzbilder sind vorhanden.
- › Die Technik ist vorbereitet, alles funktioniert.
- › Die Kamera-Akkus sind geladen.
- › Speicherkarten sind leer und ausreichend vorhanden.
- › Ein sicherer Umgang mit der Technik ist gewährleistet.
- › Ihre Posinganweisungen sind klar und deutlich.

Das sollten Sie vermeiden!

- › Änderung des Shootinginhaltes ohne Absprache mit dem Modell
- › zu wenig Kommunikation im Vorfeld
- › unklare und leise Posinganweisungen
- › Ignorieren des Modells beim Shooting – Verstecken hinter der Kamera
- › kein Feedback während des Shootings
- › Berühren des Modells bei Posinganweisungen oder -änderungen
- › Alkohol beim Shooting
- › anzügliche Bemerkungen oder Anspielungen
- › Verstöße gegen die abgeschlossenen Modelverträge
- › Anwesenheit von fremden Personen während des Shootings ohne Absprache



Um bestimmte Merkmale eines Modells besonders zu betonen, zu kaschieren oder auch den Typ des Modells völlig zu verändern, reicht manchmal das Posing allein nicht aus. Hier ist die Visagie eine große Hilfe. Dieses Kapitel gibt einen kurzen und verständlichen Einblick in die Welt der Farben und Formen.

Visagie & Styling

Der Schein trügt

Mit Make-up zum Ideal	42
Visagie für Fotografen verständlich erklärt	44
Gesichtstypen erkennen	53
Für jedes Gesicht das Richtige	55
Styling und Bildwirkung	58
Figurtypen und was Sie daraus machen	60

Mit Make-up zum Ideal

Gutes Posing und gekonnte Lichtsetzung sind wichtige Voraussetzungen für gute Fotos und können in vielen Fällen schon ausreichend sein. Es gibt jedoch Bereiche in der Peoplefotografie, die ihren Schwerpunkt nicht auf die Dokumentation der Realität legen, sondern auf eine Idealisierung des abgebildeten Motives. Zur Idealisierung trägt auch schon die Wahl des Ausschnittes, der Perspektive etc. bei, aber die Visagie ermöglicht uns, Korrekturen auch direkt am Modell anzubringen.

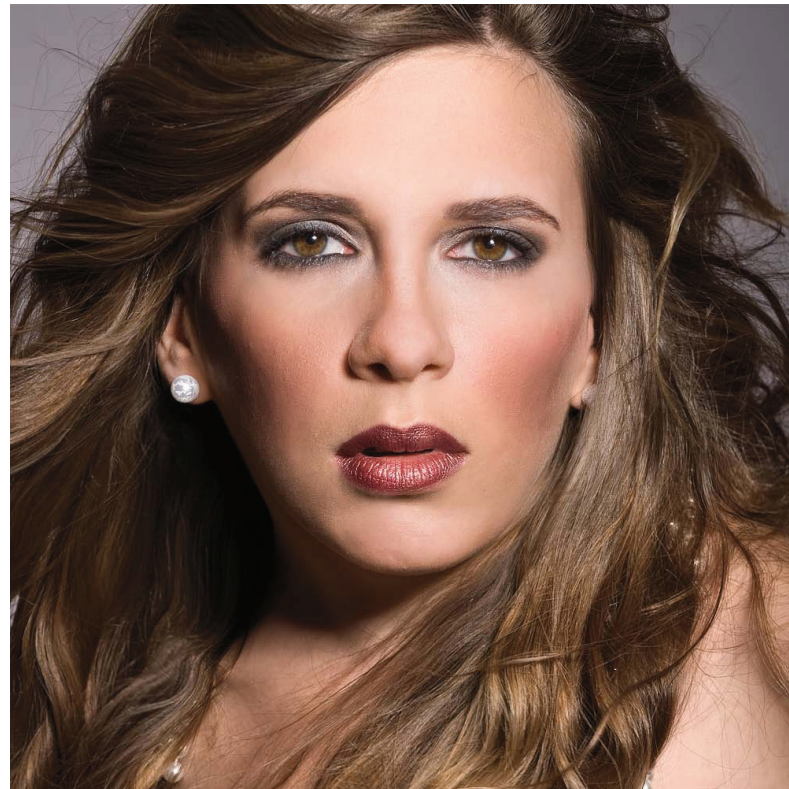
Stellen Sie sich einfach einmal ein Foto eines jungen Modells mit perfektem Körper, perfektem Licht, tollem Posing, aber unreiner Haut vor. Dieser »Makel« nimmt dem Foto den Glanz und die Wirkung und macht es für den Betrachter weniger attraktiv. Hier schlägt die

Ist Visagie Frauensache?

Visagie ist keineswegs nur Frauensache, denn auch bei männlichen Modellen sind Puder und Konturierungen durchaus angebracht. Auch wenn vielleicht Lidschatten und Wimperntusche eher weniger Anwendung finden, kann die Gesichtsform auch bei Männern über geschickte Konturierung durchaus noch männlicher werden, und Glanzstellen werden bei Männern und Frauen gleichermaßen durch Grundierung und Puder eliminiert.

✧ Von normal zu Vamp

Wie stark das Make-up die Erscheinung eines Modells verändern kann, sehen Sie an diesen beiden Beispielen. Mit den richtigen Mitteln verwandeln Sie jedes Modell in einen Vamp.





« Die Visagistin bei der Arbeit

Sorgen Sie für einen Arbeitsplatz der gut ausgeleuchtet ist, damit Ihre Visagistin das abgesprochene Make-up perfekt umsetzen kann.

Stunde der Visagie – oder Sie investieren viele Stunden in die Nachbearbeitung mit einem Bildbearbeitungsprogramm.

Damit das Bild also rundum passt, müssen alle enthaltenen Elemente genau auf den Zweck des Bildes abgestimmt sein. Haben Sie vor, ein vom Leben gezeichnetes Gesicht zu porträtieren, dann dürfen ruhig tiefe Falten das Gesicht durchziehen und vielleicht auch kleine Narben von den Ereignissen des Lebens künden. Soll aber ein Beautyporträt entstehen, das Ihr Modell von seiner schönsten Seite zeigt, dann ist die Visagie ein wichtiges Hilfsmittel, um Ihr Foto zu etwas Besonderem zu machen.

Ein weiterer Aspekt, der Ihr Foto ebenfalls aufwertet, ist der Umstand, dass Sie das Make-up natürlich auch thematisch an Ihre Bildidee anpassen können. Soll Ihr Modell eine natürliche Ausstrahlung haben oder eher wie ein Vamp wirken? Möchten Sie weiche Gesichtszüge, oder würde ein härter konturiertes Gesicht besser zur Pose und zu Ihrer Idee passen?

Wenn Sie zumindest eine Idee davon haben, wie eine gute Visagie Ihre Fotos aufwerten kann, dann können Sie dieses Wissen schon bei der Planung Ihrer Bildidee mit einfließen lassen und so Ihre Fotoergebnisse noch um eine Facette ausdrucksstärker machen.

Lohnend ist es auf alle Fälle, wenn Sie eine Visagistin schon frühzeitig in die Bildkonzeption einbinden. Genau wie das Modell steuert diese wichtigen Input und sicher viele kreative Ideen für Ihre Bildidee bei. Erklären Sie dabei der Visagistin Ihre Bildidee und vor allem die Ausstrahlung, die das Modell auf Ihrem Foto haben soll. Erzählen Sie »die Geschichte zum Bild«, damit die Visagistin das Make-up passend planen kann. Kann das Modell die Visagie selbst umsetzen, ist es natürlich wichtig, dass Sie im gemeinsamen Vorgespräch auch den Punkt »Make-up« einbeziehen.

Fragen, die Sie sich bezüglich Visagie stellen sollten:

- › Welche Aussage soll Ihr Foto haben?
- › Welche Stimmung/Emotion soll Ihr Modell überbringen?
- › Welche Art von Make-up würde dies unterstützen?
- › Kann das Modell das gewünschte Make-up/Styling selbst umsetzen?

Diese Fragen helfen Ihnen einzuschätzen, ob und in welchem Umfang Visagie für Ihre Bildidee passend ist.

Visagie für Fotografen verständlich erklärt

Auf den folgenden Seiten erklären wir Ihnen nun anhand von Beispielen, mit welchen einfachen Mitteln auch von ungeübten Modellen und/oder Fotografen gute Visagie-Ergebnisse erreicht werden können.

Grundsätzlich unterscheidet sich das Make-up für ein Fotoshooting von einem normalen Alltags-Make-up. Es muss in der Regel stärker sein, da durch das sehr helle Blitzlicht das Make-up in seiner Intensität und Leuchtkraft wieder stark abgeschwächt wird. Wenn Sie vorhaben, Ganzkörperaufnahmen zu schießen, bedeutet dies, dass das Gesicht – also der Körperbereich, der geschminkt wird – im Bild relativ klein dargestellt ist. Auch dies ist ein Grund, beim Auftragen des Foto-Make-ups zu übertreiben, damit dieses am Ende auf dem Foto so wirkt wie gewünscht. Auch wenn Ihr Modell im ersten Moment überschminkt wirkt – erst auf dem Foto können Sie die letztendliche Wirkung beurteilen.

Grundierung

Die Basis für ein Foto-Make-up ist die Grundierung (engl. *Foundation*). Sie lässt den Teint ebenmäßig und frisch aussehen.

Die Grundierung – in Form von Flüssig- oder Creme-Make-up – wird mit einem speziellen Make-up-Pinsel oder Schwämmchen auf das ganze Gesicht aufgetragen, damit ein gleichmäßiges Hautbild erreicht wird. Die Farbe der



⤴ Das ungeschminkte Modell

Grundsätzlich sollte Make-up nicht als reelle Farbe sichtbar sein, dafür gibt es dekorative Kosmetik wie Rouge, Lidschatten und Lippenstift. Auch ist es hilfreich, das Make-up bei Tageslicht auszuwählen, da künstliches Licht die eigentliche und richtige Farbe verfremden kann.

« Die Werkzeuge eines Visagisten

Für Visagisten ist ein Make-up ohne Schminkpinsel undenkbar. Es gibt sie in allen Größen und Formen. Sie sind das Werkzeug, um den perfekten Look zu kreieren. Von der Grundierung bis hin zum Lidstrich benötigt man diese kleinen Helfer.



Grundierung muss unbedingt auf den jeweiligen Hauttyp abgestimmt sein, sonst wirkt das Ergebnis unnatürlich und fleckig. Den richtigen Farbton testen Sie am besten auf dem Handrücken des Modells. Wenn das Make-up nach Verreiben mit der Haut »verschwimmt« und Sie keinen Übergang erkennen, haben Sie den richtigen Ton gefunden. Im Zweifelsfall sollte eher zu einer helleren als

zu einer dunkleren Farbe gegriffen werden. Auch sollte der Ton mit dem Dekolleté übereinstimmen, damit ein einheitliches, natürliches Hautbild im Übergang zwischen Gesicht und Dekolleté entsteht.

Wichtig für das Foto-Make-up sind gut deckende Produkte. Diese erkennen Sie meist an den Beinamen *Cover* oder *longlasting*.



« Die Grundierung

Links: Für die Grundierung benötigen Sie Pinsel und Schwämmchen. Rechts: Mit Puder und Puderpinsel schließen Sie die Grundierung ab. Puderpinsel sind rund gebunden und besonders weich, wodurch sie losen Puder gut festhalten. Damit ist eine gleichmäßige Verteilung auf der Haut gewährleistet.



« Modell mit aufgetragener Grundierung

Das Gesicht wirkt gleichmäßiger. »Problemstellen« wie z. B. die Augenringe wurden abgedeckt bzw. gemildert.

Hautunreinheiten und rote Stellen werden mit einem Abdeckstift oder *Concealer* ausgeglichen. Sehr wichtig hierbei ist, dass die Farbe des Concealers und der Grundierung übereinstimmen.

Mit einem Concealer können Sie auch Augenringe verschwinden lassen. Das lässt den Blick wacher und frischer aussehen. Hierfür sollte der Farbton eine Nuance heller sein als die Foundation, weil dadurch nicht nur Augenschatten aufgehellt werden, sondern auch der Bereich um die Augen optisch geglättet wird.

Zum Schluss wird die Grundierung noch mit einem Puder fixiert, um das Make-up haltbar zu machen und zu verhindern, dass das Modell glänzt. Das ist besonders bei Studiobeleuchtung sehr wichtig und erspart Ihnen viel Zeit bei der nachträglichen Retusche. Auch hier

muss auf den passenden Farbton des Puders geachtet werden.

Rouge

Durch Rouge können Sie das Gesicht frischer wirken lassen und ihm zusätzlich Kontur verleihen. Die Stärke und Farbe des Rouges richtet sich danach, wie intensiv Augen und Lippen geschminkt sind. Wo genau das Rouge aufgetragen wird, ist von der Gesichtsform abhängig. In der Regel ist die höchste Erhebung der oberen Wangenknochen der richtige Platz. Ein natürliches, weiches Ergebnis erreichen Sie mit einem großen Rougepinsel. Tragen Sie das Rouge in Richtung Schläfe auf, und achten Sie auf weiche und konturlose Übergänge.



⌘ Rouge

*Rougepinsel sind zum optimalen Arbeiten ab-
geschrägt. Sie eignen sich dadurch am besten,
um Konturen der Wangen zu setzen.*

Modell mit aufgetragenem Rouge »

*Rosige Wangen wirken immer frisch und lassen
Ihr Modell jünger erscheinen. Rouge kann dabei
wahre Wunder bewirken. Wichtig ist, das Rouge
an den richtigen Stellen aufzutragen, ansonsten
kann es schnell auch künstlich aussehen.*



Augen

Das wohl wichtigste Element im Gesicht eines jeden Modells sind die Augen. Diese sollten auf dem Foto strahlen und offen wirken; durch Make-up können Sie das unterstützen.

Bei der Wahl des Lidschattens sollten Sie sich zuallererst darüber im Klaren sein, welche Wirkung Sie erzielen möchten: natürlich oder intensiv, verrucht oder verspielt? Weiterhin sollten Sie die Lidschattenfarben auf Augen-, Haar- und Hautfarbe des Modells abstimmen, um eine bestmögliche Wirkung zu erzielen. Während zu einem warmen Typ eher warme Farbtöne passen, sollte ein kühler Typ eher mit kühlen Farbtönen geschminkt werden.

Ein Foto-Make-up unterscheidet sich von einem alltäglichen Make-up hauptsächlich durch die Intensität. Das helle Blitzlicht im Studio ist maßgeblich dafür verantwortlich, dass ein Großteil des Make-ups weniger sichtbar ist. Es empfiehlt sich daher matter Lidschatten, da dieser weniger »verschluckt« wird. Wenn ein Glanzlidschatten verwendet werden soll, dann eher nur unter der Braue oder im Innenwinkel der Augen und weniger intensiv. Für ein ausdrucksstarkes Auge darf die Kontur des Auges dunkler gewählt werden. Matter Lidschatten trägt auch zu einem natürlichen Look bei. Ausnahmen können natürlich für ausgefallene Fashion-Make-ups gelten. Auch hier ist wieder darauf zu achten, dass die Farben gut deckend und langanhaltend sind.



⌘ Warmer Typ

Bei diesem Modell passt ein Lidschatten in warmen Farbtönen perfekt zu der weichen Ausstrahlung und den benutzten Requisiten. Ein kühler Lidschatten z. B. in Blautönen wäre völlig fehl am Platz.

85 mm | f3,5 | 1/160 s | ISO 50

☞ Kühler Typ

Blautöne passen wiederum perfekt zu dieser Aufnahme, da die Bildwirkung eine kühle, eher distanzierte ist und kühle Farbtöne dies noch unterstützen.

106 mm | f9 | 1/160 s | ISO 50



Zum Auftragen werden Lidschattenpinsel benutzt. Das Angebot an Pinseln ist breit gefächert, wie Sie auf dem Foto auf der nächsten Seite sehen können. Um viel Farbe aufzutragen, z. B. als Grundierung, benutzt man einen flachen Pinsel mit dichtem Haar; um Farbverläufe zu erzeugen, werden buschige, weiche Pinsel eingesetzt.

Zum Grundieren tragen Sie einen hellen Lidschatten auf das gesamte Lid auf. Dunkle Töne werden dann in die Lidfalte einschattiert, um das Auge optisch zu vergrößern. Den Lidschatten tragen Sie in scheibenwischerartiger Bewegung in der Lidfalte auf und lassen die Schattierung zum Wimpernkranz hin auslaufen. Akzente können zusätzlich erzeugt werden, indem Sie mit Hilfe von sehr hellen, schimmernden Farbtönen »Lichtpunkte« unter der Augenbraue und im inneren Augenwinkel setzen. Diese lassen die Augen strahlen und vergrößern sie optisch. Den optisch positivsten Effekt erreichen Sie mit einem Farbverlauf von innen hell nach außen dunkel.

Für ausdrucksstärkere Augen ziehen Sie eng am Wimpernkranz entlang einen Lidstrich. Dafür gibt es verschiedene Hilfsmittel: Flüssigeyeliner, Eyeliner als Stift, Geleyeliner oder aber einfach ein sehr dunkler, matter Lidschatten. Die beiden Letzteren tragen Sie mit einem sogenannten *Konturpinsel* auf.

Der Lidstrich erfordert eine ruhige, konzentrierte Hand. Anfangs sollten Sie erst einmal mit einem dünnen Lidstrich



⚡ Von natürlich zu intensiv

Links: Das Modell hat natürlich geschminkte Augen und definierte Augenbrauen. Beim Augen-Make-up sollte man sich nicht nur auf die Fläche zwischen Augenbrauen und Wimpern konzentrieren, sondern auch auf den Rahmen der Augen, die Augenbrauen. Da die Lippen nicht geschminkt sind, ziehen uns sofort die Augen des Modells in den Bann. Rechts: Das Modell hat intensiv geschminkte Augen und Lippen. Wichtig beim Foto-Make-up ist, dass das Gesicht konturiert wird, andernfalls kann es im Blitzlicht flach und maskenartig wirken. Damit die Lippen in der hellen Beleuchtung voll zur Geltung kommen, sollten auch sie sehr sorgfältig geschminkt werden. Bitte achten Sie darauf, dass auch hier das Licht die Farbe reduziert. Im Alltag wirkt das zwar etwas viel, auf einem Foto kommt es jedoch wiederum nicht so stark zur Geltung.

Pinsetset für das Auftragen von Lidschatten »

Auch für den Lidschatten gibt es eine Vielzahl an unterschiedlichen Pinseln. Sie arbeiten flächendeckend, sind aber auch für die Feinarbeit geeignet.





« Vom Lid bis zu den Wimpern und den Augenbrauen

Links: Ein Konturpinsel für den Lidstrich. Die schmalsten Pinsel eignen sich für den Lidstrich, z. B. um einen dunkleren Farbton in der Lidfalte aufzutragen oder um eine Aufhellung nur unter den Brauen zu platzieren. Rechts: Eine Wimpern- und Augenbrauenbürste. Diese Bürstchen werden fast immer aus unnachgiebigem synthetischem Haar hergestellt. Sie trennen die Wimpern nach dem Tuschen und bringen die Brauen in Form.

beginnen. Nach genug Übung können Sie den Lidstrich, je nach gewünschter Wirkung, in Dicke und Form variieren.

Für definierte Augenbrauen können Sie ein Augenbrauenbürstchen verwenden und die Brauen mit einem Augenbrauenstift und/oder einem speziellen Augenbrauenpuder oder aber einem farblich passenden, matten Lidschatten mittels Konturpinsel nachziehen und verdichten. Damit wirkt der Blick definierter und intensiver. Aber Achtung: Auch hier muss auf einen typgerechten Farbton geachtet werden! Blondes Frauen sollte man beispielsweise keine zu dunklen Augenbrauen verpassen, es sei denn, es ist für einen ausgefallenen Fashion-Look so gewünscht.

Ein absolutes Muss beim Augen-Make-up sind die Wimpern, die Sie am besten mit einem verlängernden Mascara kräftig tuschen. Für einen schöneren Schwung der Wimpern können Sie zusätzlich eine Wimpernzange verwenden. Um ein noch intensiveres Ergebnis zu erzielen, können auch künstliche Wimpern angeklebt werden.

Lippen

Die Farbe des Lippenstifts sollte auf den Typ des Modells und das Augen-Make-up abgestimmt sein. Allgemein gilt die Regel, entweder Augen *oder* Lippen intensiv zu betonen. Auf Lippenstifte mit zu viel Gloss sollte zudem verzichtet werden, da diese durch die Studiobeleuch-

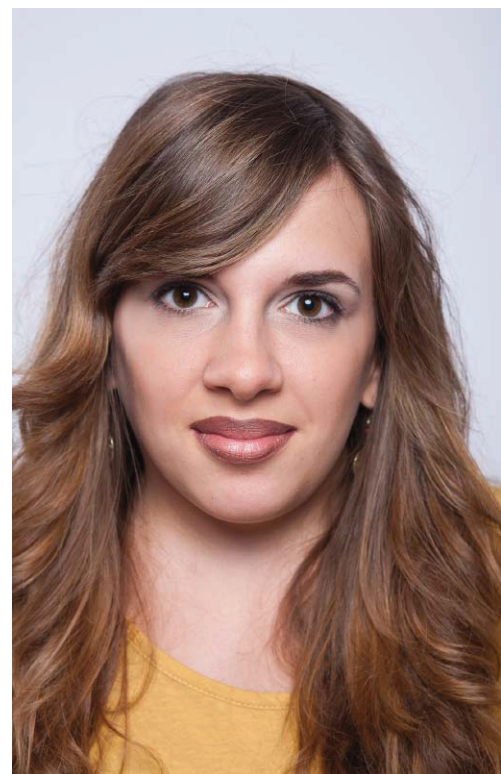
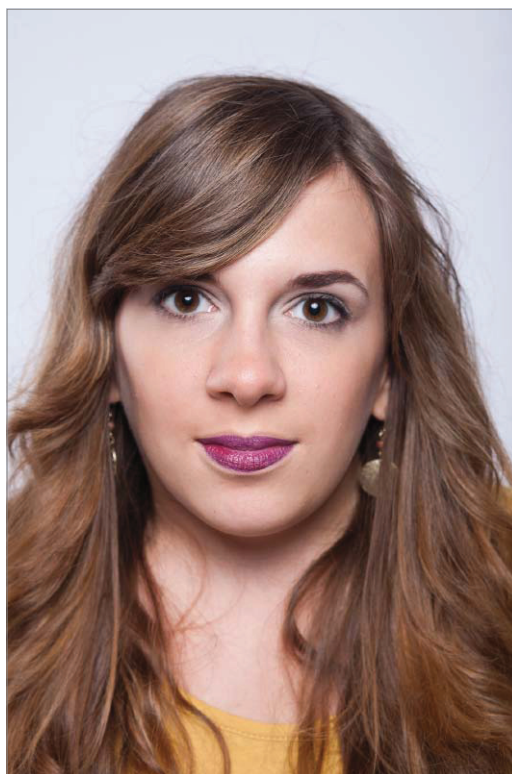
tung sehr stark glänzen. Ausnahmen in der Fashion-Fotografie bestätigen wie immer die Regel.

Zuerst ziehen Sie die Lippenkontur sorgfältig mit einem Lipliner/Konturenstift nach. Wichtig ist hier, dass die Farbe des Lipliners und des Lippenstifts übereinstimmen. Alternativ können Sie einen speziellen Lippenpinsel benutzen, mit dem Sie Farbe vom Lippenstift aufnehmen, um damit präzise die Kontur zu ziehen. Anschließend malen Sie die Lippen mit dem Lippenstift aus. Auch hier kann ein Lippenpinsel sehr nützlich sein.

✧ Pinsel zum Auftragen von Lippenstift

Mit einem feinen und etwas härteren Lippenpinsel können Sie die Farbe präzise auftragen. Es gibt sie in runder oder gerader Form – verwenden Sie den Pinsel, mit dem Sie besser zurechtkommen.





⚡ Die Lippenform verändern

Links: Die Lippen wurden dezent ihrer natürlichen Form folgend geschminkt. Mitte: Die Lippen wurden so geschminkt, dass sie optisch kleiner wirken. Rechts: Die Lippen wurden so geschminkt, dass sie wesentlich voller und größer wirken.

Die Kontur ist wichtig, damit die Lippenstiftfarbe nicht »ausläuft« und Sie ein präzises Ergebnis erreichen. Zusätzlich können Sie sie auch nutzen, um die Lippen optisch zu vergrößern oder zu verkleinern.

Damit die Lippen beispielsweise voller wirken, zeichnet man die Kontur entlang des äußeren Randes der Lippen. Um die Lippen schmaler wirken zu lassen, versetzt man die natürliche Lippenkontur nach innen, indem man sie mit Hilfe von Make-up abdeckt und anschließend 1–2 mm unter der natürlichen Kontur eine neue Kontur zieht. Dazu benutzen Sie den Konturstift. Am Schluss wird innerhalb der neu gezeichneten Kontur die Lippenstiftfarbe aufgetragen.

Auch die Lippenstiftfarbe sollte auf die Lippenform abgestimmt sein. Modelle mit dünnen Lippen sollten zu dunkle Töne vermeiden, da diese die Lippen noch schmaler wirken lassen. Stattdessen sollten Sie hier auf helle Nuancen zurückgreifen, die das Licht reflektieren und somit einen Volumeneffekt erzielen.

Bei Modellen mit vollen Lippen sind matte Nuancen empfehlenswert. Zu lebhaft Farben sollten vermieden werden, wenn die ohnehin schon üppigen Lippen nicht noch zusätzlich betont werden sollen.

Letztlich kommt es aber immer auf die Gesamtwirkung an, die Sie mit Ihrem Bild erzielen wollen.

Konturieren

Ein optionaler Schritt ist das Konturieren. Es erfordert ein gutes Auge für Gesichtsformen und das Spiel mit Licht und Schatten, führt aber richtig angewendet zu tollen Ergebnissen. Wie der Name schon sagt, verleiht es dem Gesicht Kontur und Definition. Damit kann die

Gesichtsform des Modells betont oder aber optisch dem Ideal angepasst werden. Um diese Technik anzuwenden, müssen Sie zuerst die Regel verinnerlichen, die auch für alle anderen Make-up-Bereiche gilt: *Helle Bereiche treten optisch hervor, dunkle Bereiche treten optisch zurück.* Dieses Phänomen können Sie nutzen, um beispielsweise eine breite Nase schmaler, kantige Gesichtszüge weicher oder ein langes Kinn kürzer wirken zu lassen. Dazu verwenden Sie dunkleren bräun-

lichen oder helleren Kompaktpuder, am besten ohne Schimmerpartikel, um eine natürlich wirkende Schattierung zu erreichen. Alternativ kann auch Rouge zum Konturieren verwendet werden. Egal was Sie benutzen, die Farbtöne müssen auf den Hauttyp bzw. bei Rouge auf die Augen- bzw. Lippenfarbe abgestimmt sein. Außerdem sollten alle Übergänge mit einem weichen Pinsel sorgfältig verwischt werden, damit das Ergebnis natürlich wirkt.



⚡ Konturenpinsel

Ein professioneller Konturenpinsel ist in abgerundeter Form gebunden und besteht aus feinem Naturhaar. Diese spezielle Form erleichtert die genaue Platzierung des Rouges. So können Sie die Gesichtskonturen gezielt modellieren.

Beispiel für eine Konturierung »

Bei diesem Beispielfoto wurden die Außenseiten der Nase abgedunkelt. Ebenso wurden die Bereiche um die Wangenknochen und die Außenbereiche des Kinns abgedunkelt. Damit wird eine optische Verschmälerung der Nase und des Gesichts insgesamt erreicht.



Gesichtstypen erkennen

Nicht jede der eben genannten Techniken passt auf jedes Modell und jeden Typ. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Sie, Ihr Modell oder natürlich der Visagist einschätzen können, welchem Gesichtstyp Ihr Modell entspricht.

Für jeden dieser Typen gibt es einige wenige Grundregeln, und wenn Sie diese beherzigen, dann kann richtig angewendete Visagie Ihr Bild deutlich aufwerten. Grundsätzlich unterscheidet man vier Gesichtsformen: oval, dreieckig, viereckig und rund, wobei nicht jedes Gesicht in Reinform einem Typ entspricht.

Das ovale Gesicht

Das ovale Gesicht gilt aufgrund seiner ausgeglichenen weichen, äußeren Kontur als ideale Gesichtsform. Seine breiteste Stelle liegt in Höhe der Wangenknochen. Von dieser Stelle aus verjüngt sich das Gesicht in Richtung Kinn und Stirn. Die untere Gesichtshälfte ist in der Regel etwas länger als die obere. Haaransatz und Kinn sind sanft gerundet.

Das ovale Gesicht benötigt keine spezielle Korrektur. Indem Sie dunkleren Konturpuder unter den Wangenknochen auftragen, können Sie diese etwas mehr herausarbeiten und das Gesicht damit markanter wirken lassen.

Das runde Gesicht

Das runde Gesicht ist in der Mitte am breitesten und zeichnet sich durch volle Wangen und weiche Rundungen an Stirn und Kinn aus. Es wirkt oftmals platt und im Verhältnis zu seiner Breite eher kurz.

Durch Konturieren sollten Sie diesem Gesichtstyp mehr Relief und Kontur verleihen und es optisch verlängern. Dazu tragen Sie dunkleren Konturpuder an den Schläfen, an der Kinnleiste, unter dem Kinn und unter den Wangenknochen (vom äußersten Ende der Wangenknochen schräg nach unten in Richtung Mund) auf.

Einen helleren Konturpuder nehmen Sie für die Stirnmitte, die Kinnmitte und für die Aufhellung des Dreiecks unter den Augen bis zur Nasenspitze.

Das dreieckige Gesicht

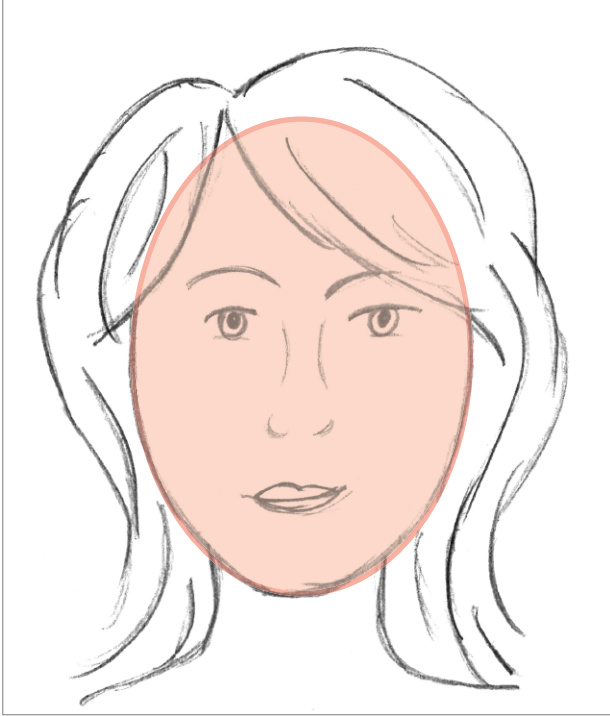
Das dreieckige Gesicht weist eine breite, eckige Stirn auf. Die untere Gesichtshälfte wird zum Kinn hin sehr schmal, und das Kinn ist sehr spitz.

Mit Hilfe des Konturierens sollten Sie hier die markanten Stellen abschwächen, um die Gesichtsform ausgewogener erscheinen zu lassen. Indem Sie dunkleren Konturpuder an den Schläfen auftragen, verschmälern Sie die obere Gesichtshälfte, um sie der unteren anzupassen. An der Spitze des Kinns verdunkeln Sie ebenfalls, um es kürzer wirken zu lassen. Oftmals hat dieser Typ ein sehr langes Gesicht. Soll das Gesicht optisch breiter wirken, tragen Sie die Kontur an den Wangenknochen fast waagrecht in Richtung Schläfen auf.

Das viereckige Gesicht

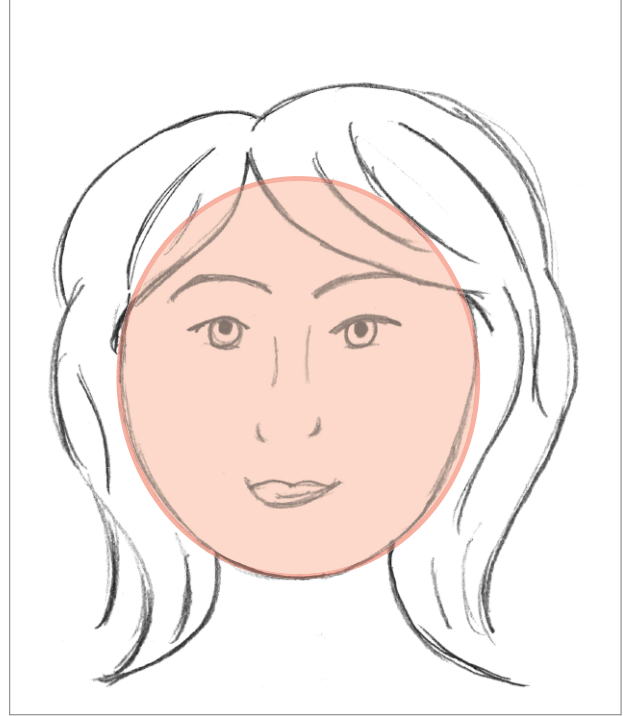
Das viereckige Gesicht erkennen Sie an einer eckigen Stirn- und Kinnpartie, die durch lange und gerade Längskonturen verbunden sind. Das Kinn ist sehr kantig, die Gesichtsform wirkt insgesamt sehr markant.

Mit Hilfe des Konturierens können Sie diese Gesichtsform weicher und damit weiblicher wirken lassen. Dazu tragen Sie dunkleren Konturpuder auf der Stirn nah am Haaransatz und im Kinnbereich auf. Beginnen Sie auf Höhe der Ohrläppchen, und schminken Sie in Richtung Kinn nach unten. Die Kontur am Wangenknochen sollte dezent und relativ steil nach unten zum Kinn hin aufgetragen werden, um das Gesicht schmaler wirken zu lassen. Eckige Stellen an Kinn und Wangenpartie dunkeln Sie ab, um sie abzuschwächen. Ein breites Kinn wirkt sofort schmaler, wenn Sie die Seitenpartien dunkler schattieren.



⤴ Das ovale Gesicht

Im Allgemeinen wird diese Gesichtsform als ideal angesehen. Das Gesicht wirkt sehr ausgeglichen.

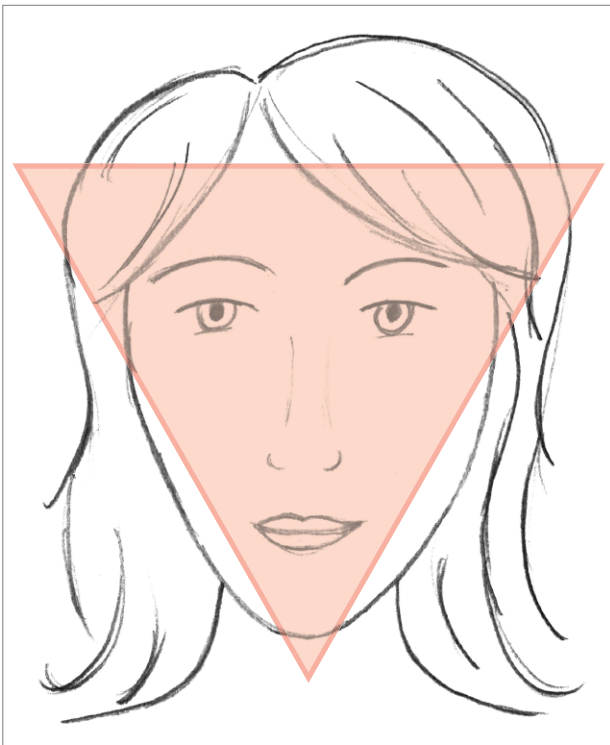


⤴ Das runde Gesicht

Das runde Gesicht ist wenig definiert, da es voll und rund ist. Hier ist eine stärkere Konturierung angemessen.

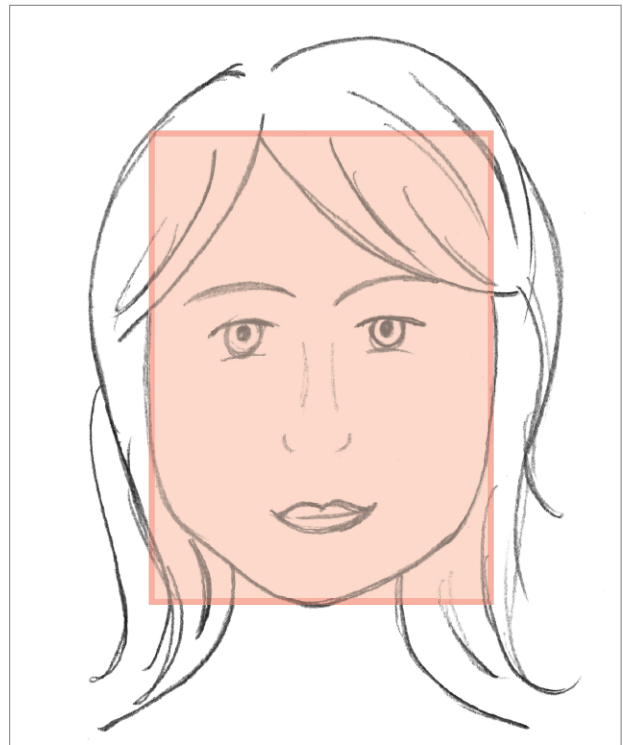
⤵ Das dreieckige Gesicht

Das dreieckige Gesicht wirkt durch seine eckige Form härter. Mit Make-up können Sie diese Gesichtsform weicher und runder erscheinen lassen. Dadurch werden die Proportionen optisch etwas ausgeglichen.



⤵ Das viereckige Gesicht

Das markante viereckige Gesicht kann mit Make-up gut akzentuiert werden.



Für jedes Gesicht das Richtige

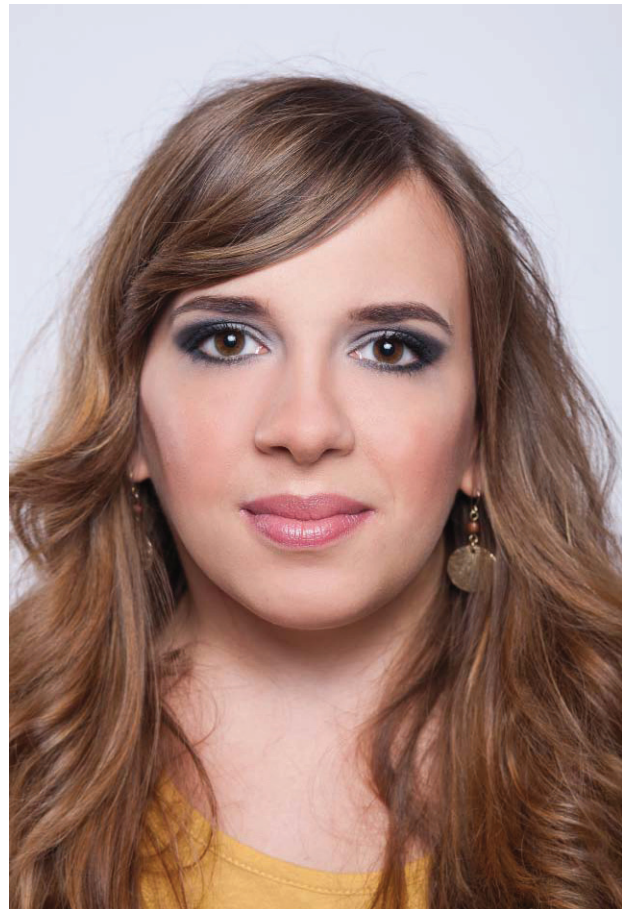
Jedes Gesicht ist einzigartig und hat ganz bestimmte Merkmale, die den Charakter und die Ausstrahlung Ihres Modelles ausmachen. Mit Hilfe von Visagie haben Sie die Möglichkeit, genau diese Merkmale zu betonen oder zu reduzieren, um vielleicht den Typ des Modells

passender auf Ihre Bildidee abzustimmen. So haben Sie die Möglichkeit, Augen größer oder kleiner, enger oder weiter zu schminken. Sie können das Gesicht weicher oder kantiger machen, können Nasen größer oder kleiner werden lassen. Möglichkeiten gibt es sehr viele, und



⤴ Den Abstand von weit auseinanderstehenden Augen verkleinern

Auf diesem Bild wurden die Augen so geschminkt, dass sie optisch enger zueinanderstehen. Dieser Effekt entsteht durch die Betonung der Augeninnenwinkel mit dunklen Farben.



⤴ Den Abstand von eng stehenden Augen vergrößern

Der genau entgegengesetzte Effekt entsteht, wenn Sie die äußeren Augenwinkel dunkel und die Augeninnenwinkel hell schminken. Dadurch wird der Abstand der Augen zueinander optisch vergrößert.



⚡ Unkonturierte Nase

Das Augenmerk liegt bei diesem und dem nächsten Foto auf der Nase. Hier wurde diese natürlich belassen und nicht durch dunklen Puder konturiert.

wir zeigen Ihnen an dieser Stelle einige wenige davon. Wichtig ist für Sie als Fotograf, dass Sie all diese Möglichkeiten der Visagie im Hinterkopf haben, um entscheiden zu können, ob ein entsprechendes Make-up Ihre Fotos aufwertet oder nicht. Die endgültige Arbeit sollten Sie den Personen überlassen, die sich wirklich damit auskennen.

Zu eng oder zu weit auseinanderstehende Augen können durch die richtige Wahl der Lidschattenfarben korrigiert werden. Bei zu eng stehenden Augen verwen-



⚡ Die Nase schmaler schminken

Durch eine Abdunklung der Nasenaußenseiten und Aufhellung des Nasenrückens erreichen Sie eine optische Verschmälerung der Nase.

det man im inneren Augenwinkel sehr helle Nuancen. Nach außen hin werden die Lidschattentöne dunkler. Zu weit auseinanderstehende Augen korrigieren Sie, indem Sie dunklere oder intensive Töne im inneren Augenwinkel verwenden und einen dunkleren Kajal auf dem inneren Unterlid auftragen, den Lidstrich also nach innen verlängern.

Auch die Nase kann man mit Hilfe des Konturierens je nach Form korrigieren. Bei einer zu breiten Nase trägt man beispielsweise dunkleren Konturpuder an den

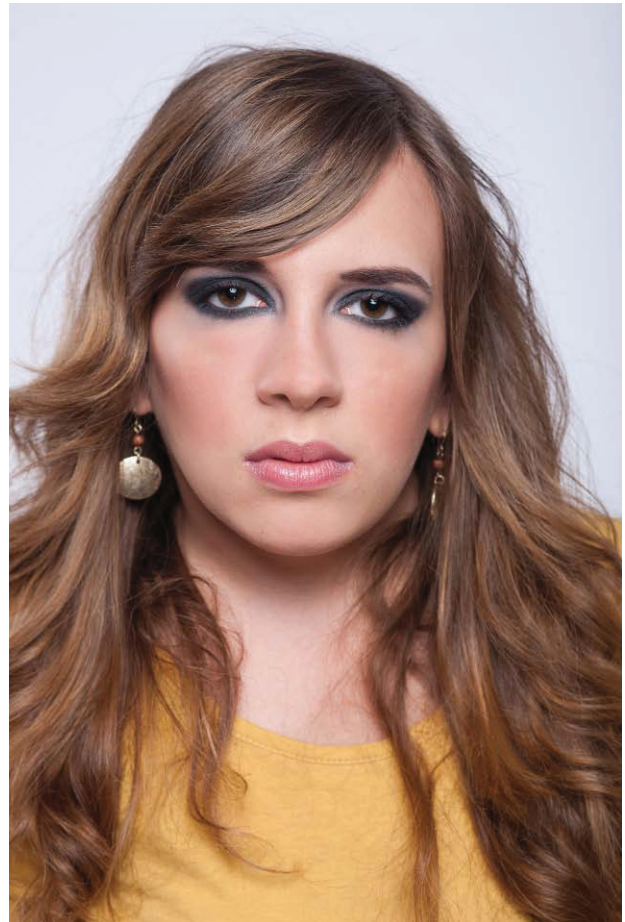
Nasenseiten und auf den Nasenflügeln auf. Diese treten dadurch in den Hintergrund. Auf den Nasenrücken trägt man helleren Konturpuder auf, was ihn optisch weiter nach vorn bringt. Dadurch wirkt die Nase schmaler. Soll die Nase breiter wirken, geht man genau entgegengesetzt vor und hellt die Seitenbereiche auf, während man den Nasenrücken abdunkelt.



⌘ Form und Farbe zur Beeinflussung des optischen Eindrucks – Beispiel 1

Diese Augen strahlen – und das nicht nur, weil das Modell die Augen weit aufmacht, sondern auch, weil heller und farbiger Lidschatten verwendet wurde. Außerdem wirken die Augen durch die nach außen oben verlaufende Form des Lidschattens fröhlich.

Auch die Ausstrahlung des Modells können Sie durch die richtige Wahl der Lidschattentöne beeinflussen. Verwenden Sie leuchtende, hellere Farben, um die Augen zum Strahlen zu bringen und das Modell fröhlich wirken zu lassen. Sollen die Augen düster und eher melancholisch wirken, benutzen Sie sehr dunkle Töne wie Schwarz oder Grau.



⌘ Form und Farbe zur Beeinflussung des optischen Eindrucks – Beispiel 2

Im Gegensatz dazu stehen diese düster geschminkten Augen. Hier wirkt dunkelgrauer bis schwarzer Lidschatten eher bedrohlich. Der auf den Außenseiten nach unten gezogene Verlauf verstärkt diesen Eindruck noch.

Styling und Bildwirkung

Kleider machen Leute, diese Weisheit kennen Sie sicher, und in ihr steckt viel Wahrheit, verbinden wir doch mit unterschiedlichen Kleidungsstücken sehr verschiedene Assoziationen. Aber Kleidungsstücke vermitteln nicht nur den Status einer Person, sondern können – und sollen ja auch oft – die Körperform betonen bzw. Problemzonen kaschieren.

Achten Sie grundsätzlich darauf, dass Make-up, Styling, Outfit und Posing entsprechend der geplanten Bildaussage zusammenpassen. Ein sehr helles Porträt, das zart und verletzlich wirken soll, verlangt ein passendes Posing, passende Kleidung (z. B. eine helle, zart geblünte Bluse) und ein entsprechend natürliches Hairstyling und Make-up. Ein solches Make-up würde seine Wirkung in Kombination mit einem schwarzen, engen Cocktailkleid, hohen Schuhen, einer aufwendigen Frisur und extremem »Fashion-Posing« möglicherweise vollkommen einbüßen.

In der richtigen Kombination werden diese einzelnen Details Ihr Bild merklich aufwerten. Damit es passt, müssen Sie nicht unbedingt selbst ein Experte in Sachen Styling sein. Auch hier hilft es, Visagistin und Modell in einem Vorgespräch einzubeziehen, um schon vorher gemeinsam eine Idee zum Bildstil zu entwickeln. In diesem Gespräch sollten Sie auch zusammen planen, wer am Tag des Shootings welche Kleidungsstücke, Accessoires (z. B. Ketten, Armbänder, Ohrringe) und Requisiten mitbringt.

Bedenken sollten Sie auch, dass sich die Wirkung eines Kleidungsstücks bei normalen Lichtverhältnissen gravierend von der Wirkung auf dem Foto unterscheiden kann. Grundsätzlich gilt hier die gleiche Regel wie beim Make-up: Alles, was im Spiegel extrem übertrieben und leuchtend aussieht, wirkt auf dem Foto wesentlich dezenter. Dieses Phänomen müssen Sie beim Styling stets bedenken!

Ein sehr gutes Beispiel dafür, wie sich die Wirkung von Kleidung im Spiegel und auf dem Foto unterscheidet, ist der sogenannte *Empire*-Schnitt. Mit diesem Begriff bezeichnet man Oberteile oder Kleider, die im Bereich der Brust eng geschnitten und unter dieser gerafft oder mit einem Gürtel fixiert sind, um dann nach unten hin luftig weit zu fallen.

Kann dieser Schnitt im Alltag und in Bewegung sehr niedlich und schmeichelhaft sein, besonders bei kleinen Problemzonen im Bereich Bauch und Hüfte, so wirkt er auf dem Foto doch sehr ungünstig, weil die Körper- und Taillenkontur zwischen Brustbereich und Hüfte völlig

✧ Das Styling macht den Unterschied

Ein Porträt kann je nach Styling trotz gleichem Bildaufbau und ähnlicher Mimik völlig unterschiedlich wirken. Links: Das Businessoutfit gibt dem Foto eine offizielle Note. Rechts: Die helle Strickjacke und der weiße Schal lassen das Bild freundlich und weich wirken.





⚡ Wie Kleidung auf Fotos wirkt

Links: Das Oberteil im Empire-Schnitt verdeckt die Körperform unseres Modells völlig. Eine Taille ist nicht auszumachen und so wirkt das Modell optisch dicker. Mitte: Eine entsprechende Armhaltung schafft da Abhilfe. Der bildlinke Arm ist an den Körper gedrückt und so wird die Körperkontur sichtbar. Rechts: Auch in die Hüfte gestemmte Hände können die Körperform wieder sichtbar machen.

verschwindet und das Modell im Bereich des Oberkörpers dadurch eher breit und kastenförmig wirkt.

Sollten Sie solche Schnitte aus Mangel an Alternativoutfits nicht vermeiden können, ist es empfehlenswert, zusätzliche Accessoires und/oder entsprechendes Posing zu nutzen, um die Körperkontur des Modells mehr zur Geltung zu bringen.

Allerdings muss die Kleidung nicht immer perfekt auf den Typ des Modells abgestimmt sein, manchmal führt auch ein bewusstes Spiel mit Gegensätzen und Klischees zu interessanten Bildergebnissen.

⚡ Bewusstes Spiel mit Gegensätzen

Dieses Foto spielt mit Gegensätzen – ein weibliches Modell mit maskulinem Outfit, zurückgekämmten Haaren und dominanter Brille.

93 mm | f8 | 1/160s | ISO 50



Figurtypen und was Sie daraus machen

Die folgenden Abschnitte werden Sie in die verschiedenen Figurtypen einführen. Kennen Sie deren jeweilige Merkmale, sind Sie eher in der Lage, Ihr Modell wirklich vorteilhaft abzubilden. Zum einen, indem Sie wertvolle Hinweise bei der Wahl der Kleidungsstücke geben können, zum anderen, indem Sie bei der Wahl von Perspektive und Technik auf die individuellen Körpereigenschaften Ihres Modells eingehen können.

Die schmale Sanduhrfigur

Ihr Modell hat eine ausgewogene Körperform und ein gleichmäßiges Verhältnis zwischen Schultern und Hüfte? Dann gibt es hier keinerlei Bereiche, die kaschiert werden müssen. Vielmehr können Sie aus einer riesigen Auswahl an Kleidungsstücken frei wählen. Lassen Sie Ihr Modell bevorzugt Kleidung tragen, die die Taille, den Oberkörper und die Hüfte betont. Dafür eignen sich eng anliegende Oberteile mit einem mittleren Ausschnitt.

Ein Modell dieses Typs kann verschiedenste Hosenschnitte tragen. Bei Röcken empfiehlt sich ein gerader oder ein leicht ausgestellter Rock, der die Hüfte und den Po betont. Achten Sie bei Kleidern immer darauf, dass der passende Gürtel dabei ist. Allgemein sollten bei der Sanduhrfigur Kleidungsstücke gewählt werden, die taillenbetont sind.

Die Sanduhrfigur

Ihr Modell hat eine üppige Figur mit Rundungen an den richtigen Stellen? Hier gilt es, weiche Stoffe zu wählen, die diesen Rundungen folgen und dabei figurbetont sind. Betonen Sie die schönen Kurven ruhig mit einem offeneren Ausschnitt oder durch schräg geschnittene oder leicht geschwungene Kleider. Soll Ihr Modell einen Rock tragen, achten Sie darauf, dass dieser ausgestellt ist. Auch Wickelröcke sind absolut fotogen!

Tipps für den Figurtyp »Sanduhr«

Während bei den nachfolgenden Figurtypen Posing und Aufnahmetechnik eher dazu dienen, körperliche »Unproportionen« zu kaschieren, können Sie bei Modellen mit Sanduhrfigur kreativ mit diesen Sachen spielen – je nachdem, welche Körperpartie Sie betonen oder in den Hintergrund rücken lassen wollen.

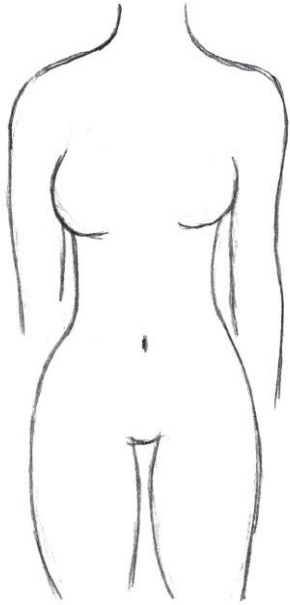
Die Dreiecksfigur

Ihr Modell hat schmalere Schultern im Vergleich zur Hüfte? Da die Schultern schmal sind, müssen diese optisch unbedingt betont werden. Dadurch erreichen Sie ein ausbalanciertes Größenverhältnis zur Hüfte. Nutzen Sie dazu kleine, gerade Schulterpolster, die Sie problemlos in die Kleidung stecken können. Andere Möglichkeiten sind Tücher und Schals sowie Blusen oder Jacken mit Puffärmeln.

Röcke sollten bis über die Hüfte getragen werden, Gleiches gilt für Hosen. Kleider, die eng oder schräg geschnitten sind und reichhaltige Details im oberen Bereich enthalten (Spitzen, Bordüren, Muster o. Ä.), stehen diesem Figurtyp ebenfalls und gleichen die Proportionen zwischen Hüfte und Schultern wieder aus. Achten Sie bei Jacken darauf, dass der Schultersitz gut ist. Diese sollten kurz geschnitten sein und wenn möglich wieder verspielte Details im oberen Bereich aufweisen.

Tipps für den Figurtyp »Dreieck«

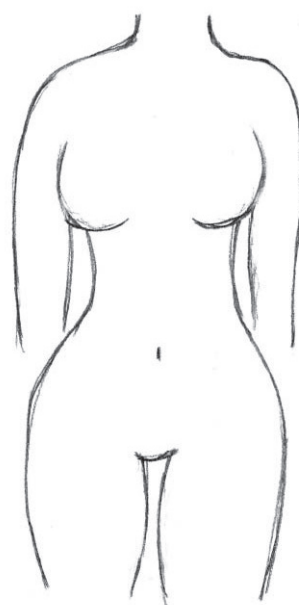
Als Posingvarianten für diesen Figurtyp bieten sich hier Körperhaltungen an, bei denen der Oberkörper leicht in Richtung Kamera gebeugt wird. Wählen Sie für Aufnahmen eine Normalbrennweite (ca. 50 mm) und eine Perspektive von weiter oben. Dadurch erreichen Sie, dass der Schulterbereich etwas dominanter und damit größer wirkt. Gleichzeitig verschlanken Sie auf diese Weise den Hüftbereich und erreichen so ein ausgewogenes Erscheinungsbild.



1

1 Der Figurtyp »Schmale Sanduhr«

Eine ausgewogene Körperform mit einem gleichmäßigen Verhältnis zwischen Schultern und Hüfte ist für diesen Typ bezeichnend. Die Kleidung muss die Körperform nicht kaschieren, daher haben Sie eine große Auswahl an Kleidungsstücken.



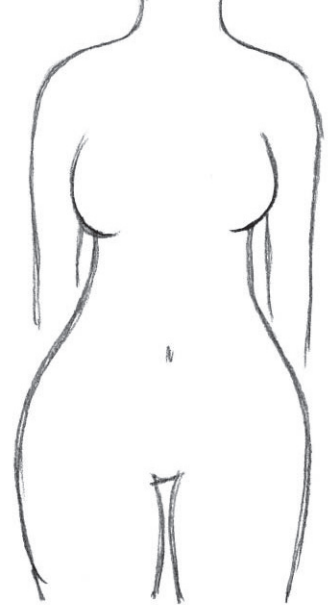
2

2 Der Figurtyp »Sanduhr«

Bei diesem Figurtyp sollten die Kleidungsstücke am Körper anliegen und die Kurven betonen, dabei aber das Modell nicht einengen.

3 Der Figurtyp »Dreieck«

Viele verschiedene Accessoires und Details können das Outfit Ihres Modells im Bereich des Oberkörpers komplettieren. Damit betonen Sie diesen und lenken optisch von der breiteren Hüfte ab.



3

4 Der Figurtyp »Umgekehrtes Dreieck«

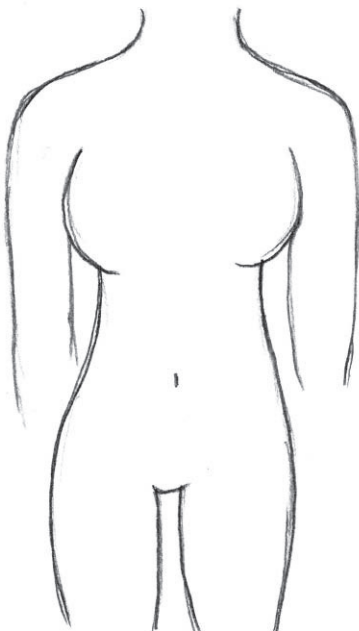
Dieser Modelltyp hat wunderschöne Schultern – Neckholder und asymmetrische Tops sind wie für ihn gemacht, da hier der Hüftbereich optisch betont wird.

5 Der Figurtyp »Gerade Körperform«

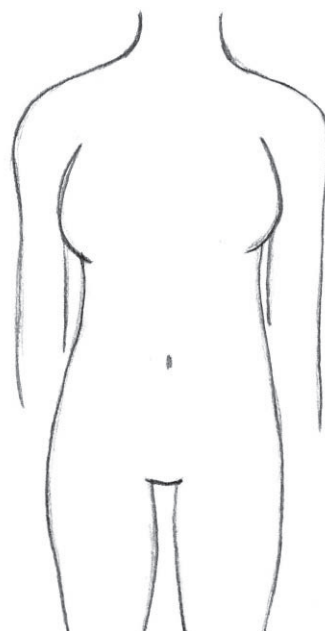
Taillen- und Hüftumfang haben weniger als 15 cm Differenz. Viele Laufstegmodelle haben die gerade Körperform.

6 Der Figurtyp »Runde Körperform«

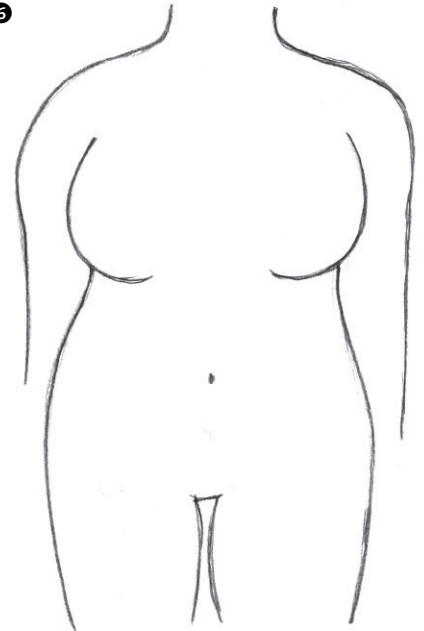
Bei diesem Figurtyp ist es wichtig, dass der Körper optisch länger wirkt. Betonen Sie daher den unteren Teil des Körpers, z. B. durch einen tiefen Ausschnitt oder durch Accessoires.



4



5



6

Die umgekehrte Dreiecksfigur

Dieser Figurtyp ist für zwei verschiedene Modelltypen charakteristisch: Frauen und Männer, die durch ihre sportlichen Aktivitäten breitere Schultern haben, sowie Frauen mit großer Oberweite, die von Natur aus im Schulterbereich eher breiter sind.

Zählt Ihr Modelltyp zur Dreiecksfigur, dann lenken Sie die Aufmerksamkeit eher auf Taille und Hüfte. Die Schultern sollten nicht weiter betont werden, Schulterpolster sind hier also fehl am Platz.

Bei Oberteilen sollten Sie auf gerade Linien und Eleganz achten. Auch Röcke sollten gerade geschnitten oder ausgestellt sein. Der klassische Faltenrock passt bei dieser Körperform gut. Anders als beim Figurtyp »Dreieck« kann hier die Hüfte betont werden. Hülthosen und Hosen mit Taschen passen gut zu diesem Figurtyp, da diese das Becken optisch breiter machen. Bei Kleidern sind einfache und schlichte Linien ratsam.

Tipps für den Figurtyp »Umgekehrtes Dreieck«

Vermeiden Sie es, dass das Modell den Oberkörper zu stark in Richtung Kamera schiebt. Dadurch wirken breite Schultern noch breiter. Nutzen Sie stattdessen Posen, bei denen das Modell nur eine Schulter in Richtung Kamera dreht, wodurch der Oberkörper schmaler erscheint. Bei dieser Körperform sollten Sie z. B. bei Ganzkörperfotos aus der Normalperspektive mit einem Kamerastandpunkt etwa auf Hüfthöhe fotografieren. Dadurch erreichen Sie, dass der Schulterbereich nicht zu dominant erscheint und das Verhältnis zum Hüftbereich wohl proportioniert wirkt.

Die gerade Körperform

Bei diesem Modelltyp sind Hüfte und Schulterbereich ungefähr gleich breit. Akzente setzen ist angesagt, betonen Sie also die Hüften des Modells mit Kleidung, die Volumen und Kurven erzeugt. Oberteile sollten ebenfalls figurbetont sein, denn durch die Betonung von Oberkörper und Hüfte schaffen Sie optisch eine Taille. Noch besser erreichen Sie diesen Effekt durch ver-

spielte Details in der Kleidung, die Volumen und Kurven erzeugen. Gerne können Sie dem Modell raten, verschiedene Lagen zu tragen um dem Oberkörper mehr Volumen zu geben. Zur geraden Körperform passen sehr gut ausgestellte Röcke und hochgeschnittene Jeans, auf denen gern mehrere Taschen angebracht sein können. Weit geschnittene Jeans sollte das Modell nicht anziehen.

Eine weitere Möglichkeit sind Kleider, die mit einem auffälligen Gürtel zusammengefasst sind. Gleiches gilt für Jacken, die auch an die Taille angepasst sein sollten.

Tipps für den Figurtyp »Gerade Körperform«

Für Modelle mit gerader Körperform eignen sich Posen besser, die durch die Linienführung eine ausgewogene Körperform implizieren. Lassen Sie Ihr Modell bei stehenden Posen die Füße breiter stellen oder bei frontal zur Kamera weisenden Schultern die Hüfte verdrehen. So erzeugen Sie eine Körperform, die dem Sanduhrtyp nahekommt.

Die runde Körperform

Bei Modellen mit runder Körperform handelt es sich häufig um Frauen mit Übergewicht. Zunächst einmal kann Stützunterwäsche helfen, kleine Problemzonen zu kaschieren. Als obere Schicht sehen lockere und unstrukturierte Sachen am schönsten aus. Zu empfehlen sind fließend fallende und nicht plissierte Röcke, die trapezförmig geschnitten sind. Jacken sollten über die Hüften fallen und nicht allzu weit sein, um den Busen schön zur Geltung zu bringen. Verzichten Sie auf quer gestreifte Kleidung. Schmale Längsstreifen strecken optisch und verleihen mehr Größe. Wenn Sie mit Gürteln als Accessoire arbeiten, sollten diese schmal sein und locker auf der Hüfte sitzen.

Kleider dürfen ruhig einen tiefen Ausschnitt und lange Kleider einen schmalen Brustbereich haben, denn ein enges Oberteil verschmälert den Brustbereich optisch, wodurch die Taille etwas akzentuiert wird. Hat Ihr Modell zu kräftige Oberarme, verwenden Sie Ober-

teile, die weite und fließende Ärmel haben. Tuniken und Hemdblusen eignen sich besser als Blusen mit Rüschen oder großen Verzierungen. Letzteres trägt auf, und das ist nicht das Ziel.

Lassen Sie das Modell beim Shooting keine kurzen Jacken anziehen, denn diese betonen den Brustbereich und geben diesem noch mehr Volumen. Zusätzlich wird die Hüfte betont. Auch nicht zu empfehlen sind Kleider im Empire-Stil – auch bekannt als Babydoll – denn diese lassen ihr Modell noch kräftiger erscheinen. Hosen mit Taschen lassen die Hüfte unnötig breit wirken, da Taschen ungemein auftragen. Glänzende Stoffe oder Stretchmaterialien sind ebenso nicht ratsam.

Am besten eignen sich dunkle Farbtöne, um Rundungen zu kaschieren. Damit sorgen Sie dafür, dass von der Körperfülle in der Kleidung erzeugte Schatten nicht so stark auffallen, und Sie verringern damit optisch das Körpervolumen. Um Proportionen zu erhalten, die näher am Idealtyp sind, sollten Sie ruhig auch mit ein-drucksvollen Schmuckstücken oder Frisuren arbeiten, die Volumen enthalten. Je nachdem, welcher Bereich eher rundlich ist, sollte ein anderer betont werden – das lenkt ab und schafft ein Gleichgewicht in der Optik.

Tipps für den Figurtyp »Runde Körperform«

Achten Sie beim Posing darauf, dass der Hals des Modells schön gestreckt bleibt. Perspektiven von unten und damit ein nach unten geneigter Kopf könnten durch ein entstehendes Doppelkinn problematisch werden. Fotografieren Sie Porträts lieber von oben. Wenn Ihr Modell den Kopf hebt, wird zum einen der Hals schlanker, und die Augen erscheinen größer. Wählen Sie für Aufnahmen hier eine mittlere Brennweite von 70–100 mm und eine Perspektive von weiter oben. Dadurch erreichen Sie, dass das Gesicht mehr Aufmerksamkeit erhält und von der Körperfülle ablenkt.

Halsformen

Sollte Ihr Modell über einen auffallend langen Hals verfügen, sollten die Haare, wenn sie lang sind, eher offen getragen werden. Passend sind auch hochgeklappte Kragen oder Schals und, wenn in Einklang mit der Bild-idee, vielleicht sogar Krawatten. Bei einem eher kurzen Hals können die Haare kurz getragen werden oder im Nacken zusammengebunden sein, das streckt den Hals optisch. Halsschmuck sollte dann eher zierlich ausfallen, und Kragen von Jacken oder Blusen sollten klein sein.

Brustformen

Modelle mit einer eher kleinen Brust können weiter geschnittene Oberteile wählen, sogar Querstreifen sind möglich. Ist die Brust des Modells hingegen groß, sollten eher unauffälligere Oberteile ohne Muster gewählt werden. Wie bereits an anderen Stellen gesagt, sollte über Kleidung und Accessoires eine »aus den Fugen geratene Figur« wieder ins Gleichgewicht gebracht werden. Dafür sollte betont werden, was nicht so ausgeprägt ist, um von den Bereichen abzulenken, die zu üppig geraten sind.

Auf den Seiten dieses Kapitels haben Sie nun viel darüber erfahren, wie Visagie und Styling ein Modell verändern können. Sicher werden Sie jetzt Fotos kritischer im Hinblick auf Make-up und Styling begutachten und diesen Aspekt möglicherweise zukünftig viel stärker beachten.

Sie als Fotograf haben aber noch weitere Mittel, das Bildergebnis zu beeinflussen. Denken Sie an all die Möglichkeiten der Lichtführung oder der Wirkungen unterschiedlicher Objektive. Im nächsten Kapitel werden wir uns nun konkret den technischen Aspekten widmen und untersuchen, wie Posing, Licht- und Fototechnik in Zusammenhang stehen.



Nicht nur das Modell ist dafür verantwortlich, wie das Posing auf dem Foto wirkt. Auch Sie als Fotograf haben viele Möglichkeiten, neben präzisen Anweisungen, das Posing des Modells mit technischen Hilfsmitteln zu betonen. Denken Sie nur an die optischen Eigenschaften Ihrer Objektive oder an die Möglichkeiten, über unterschiedliche Perspektiven dem Foto eine intensivere Wirkung zu geben. Auch der auf das Posing und die Bildwirkung abgestimmte Einsatz von Licht und Schatten kann Ihrem Foto noch einen zusätzlichen Kick geben.

Technik

Kleine Helferlein für gutes Posing

Objektive und ihre Bildwirkung 66

Aufnahmeperspektiven 73

Gutes Posing mit Licht und Schatten 79

Objektive und ihre Bildwirkung

Ein gezielter Einsatz verschiedener Objektive kann das finale Bild erheblich aufwerten und die Bildwirkung verstärken. Um dies aber bewusst anwenden zu können, ist es natürlich notwendig, ein wenig über Objektive und ihre Eigenschaften zu erfahren. Unterschieden werden Objektive nach ihrer Brennweite in Weitwinkel-, Normal-, und Teleobjektive. Die Brennweite des Normalobjektives von 50mm kennzeichnet die Grenze zwischen Weitwinkel und Tele und bildet annähernd den Bildwinkel ab, den Sie mit bloßem Auge wahrnehmen.

Die Brennweiten, die in der Peoplefotografie üblicherweise benutzt werden, liegen zwischen 80 mm und 120 mm bezogen auf das klassische Kleinbildformat. In diesem Bereich werden die Proportionen der abgebildeten Person zu deren Vorteil wiedergegeben. Aber natürlich können Sie Porträts auch mit allen anderen

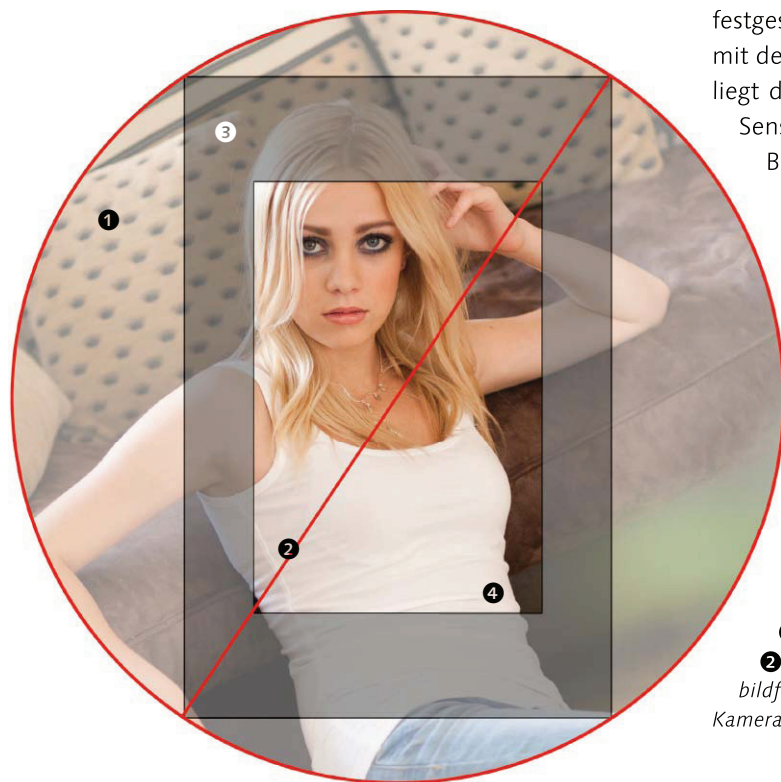
Brennweiten fotografieren – schließlich bieten Ihnen deren spezifische Eigenschaften ein großes Potenzial, um das Posing zu unterstützen.

Der sogenannte »Cropfaktor«

Wir nennen in diesem Buch immer Brennweiten in Bezug auf die Größe des Kleinbildformats (24×36 mm). In der Digitalfotografie wird hierbei üblicherweise vom Vollformat gesprochen. Die meisten aktuell erhältlichen digitalen Spiegelreflexkameras haben einen Sensor, der kleiner ist als die Größe eines Kleinbildnegativs, wobei Sie die Objektive Ihrer analogen Spiegelreflexkamera in der Regel weiterhin benutzen können.

Haben Sie Erfahrungen mit einer analogen Spiegelreflexkamera (SLR) und benutzen Sie Ihre alten Objektive an Ihrer digitalen Kamera, so werden Sie sicher schon festgestellt haben, dass der Bildausschnitt, den diese mit demselben Objektiv aufnimmt, ein anderer ist. Dies liegt daran, dass bedingt durch die kleinere Größe des Sensors im Verhältnis zum Vollformat ein engerer Bildausschnitt vom Sensor erfasst wird.

Um diese Änderung zu beschreiben, bedient man sich des sogenannten *Cropfaktors*. Dieser Faktor beschreibt das Verhältnis der Bilddiagonale des verwendeten Sensors im Verhältnis zum Kleinbildformat. Unterschiedliche Kamertypen besitzen unterschiedliche Sensorgrößen und damit verschiedene Cropfaktoren (gängige Cropfaktoren sind: Canon: 1,6; Nikon: 1,5; Olympus: 2; Leica: 1,3). Den



« Bildkreis und Sensorgröße

① Bildkreis des vom Objektiv projizierten Abbildes, ② Bilddiagonale, ③ (grau) Bildfläche, die dem Kleinbildformat entspräche, ④ Bildfläche, die vom kleineren Kamerasensor festgehalten wird



« Verschiedene Objektive und Filter

Egal welches Ihrer Objektive Sie benutzen – haben Sie immer die optischen Eigenschaften dieser Objektive im Hinterkopf.

» Proportionen überzeichnen

Extreme Weitwinkelobjektive zeigen bei entsprechender Nähe zum Modell eine starke Überzeichnung der Proportionen.

16 mm | f9 | 1/125 s | ISO 100

entsprechenden Wert für Ihre Kamera können Sie der Bedienungsanleitung entnehmen.

Sie sehen also, dass durch die kleinere Diagonale des Bildsensors nur ein engerer Ausschnitt des vom Objektiv projizierten Bildkreises festgehalten werden kann. Umgangssprachlich spricht man hier von der scheinbaren Verlängerung der Brennweite.

Haben Sie also ein Motiv mit einem 50-mm-Objektiv fotografiert, dann entspricht der vom kleineren Sensor abgebildete engere Bildausschnitt der Fläche, die von einem Objektiv mit entsprechend längerer Brennweite (50 mm × Cropfaktor) im Kleinbildformat festgehalten worden wäre. Bedenken Sie, dass es sich immer nur um eine Ausschnittvergrößerung handelt und nicht um eine reale Brennweitenverlängerung, da die optischen Merkmale des Objektivs erhalten bleiben!

Dieser kleinere Bildausschnitt kann aber zu einer Qualitätssteigerung Ihrer Aufnahmen führen. Gerade bei preiswerten Objektiven, die keine hochvergüteten Linsen besitzen, kommt es in den Randbereichen zu Abbildungsfehlern und Vignettierungen. Durch den kleineren Sensor werden gerade diese Fehler nicht mit abgebildet und spielen damit keine so große Rolle mehr.

Brennweite und Bildwirkung

Eine kreative Verwendung scheinbar unpassender Brennweiten ist eine gute Möglichkeit, das Posing des Modells und die Bildwirkung zu intensivieren. Dafür eignen sich alle Brennweiten vom extremen Weitwinkel bis



hin zum Supertele. Damit Sie Ihr Bild und damit den Einsatz Ihrer Technik aber schon im Voraus planen können, ist es wichtig zu wissen, was genau Ihr Bild aussagen soll und wie die verschiedenen Brennweiten wirken.

Weitwinkelobjektive

Weitwinkelobjektive (Objektive mit einer Brennweite kürzer als 50 mm) werden in der Regel verwendet, wenn Sie Distanzen oder Proportionen überzeichnen wollen oder bei flächenmäßig sehr großen Motiven, bei denen die Weite des Motives bewusst verstärkt werden soll.

Das Objektiv bildet ein größeres Bildfeld ab, als Sie mit Ihren Augen wahrnehmen können. Dadurch wirken diese Bilder natürlich weiter und offener. Alle Objekte, die sich im Vordergrund befinden, werden vergrößert und weiter entfernte Objekte verkleinert dargestellt, was einen Eindruck von größerer Entfernung zwischen

diesen Objekten vermittelt. Auf diese Weise kommt es dann natürlich zu einer extremen Verschiebung von Proportionen und dies können Sie gezielt für die Umsetzung Ihrer Idee einsetzen.

Aus diesem Grund wird von einer Verwendung bei Close-ups (Nahaufnahmen) in der Peoplefotografie meist abgeraten, es sein denn, Sie wollen verzerrte, karikaturartige Bilder mit langen Nasen und spitzen Gesichtern.

Posen und Motive für Weitwinkelobjektive

- › weite, offene Posen
- › Räume aufspannende Posen
- › kompakte Posen, die durch die Anordnung im Raum Einsamkeit vermitteln sollen
- › Integration des Modells in die Umgebung
- › Betonung von Proportionen
- › Überzeichnung der Perspektive
- › Verstärkung von Dynamik



Bildwirkung eines 24-mm-Objektivs »

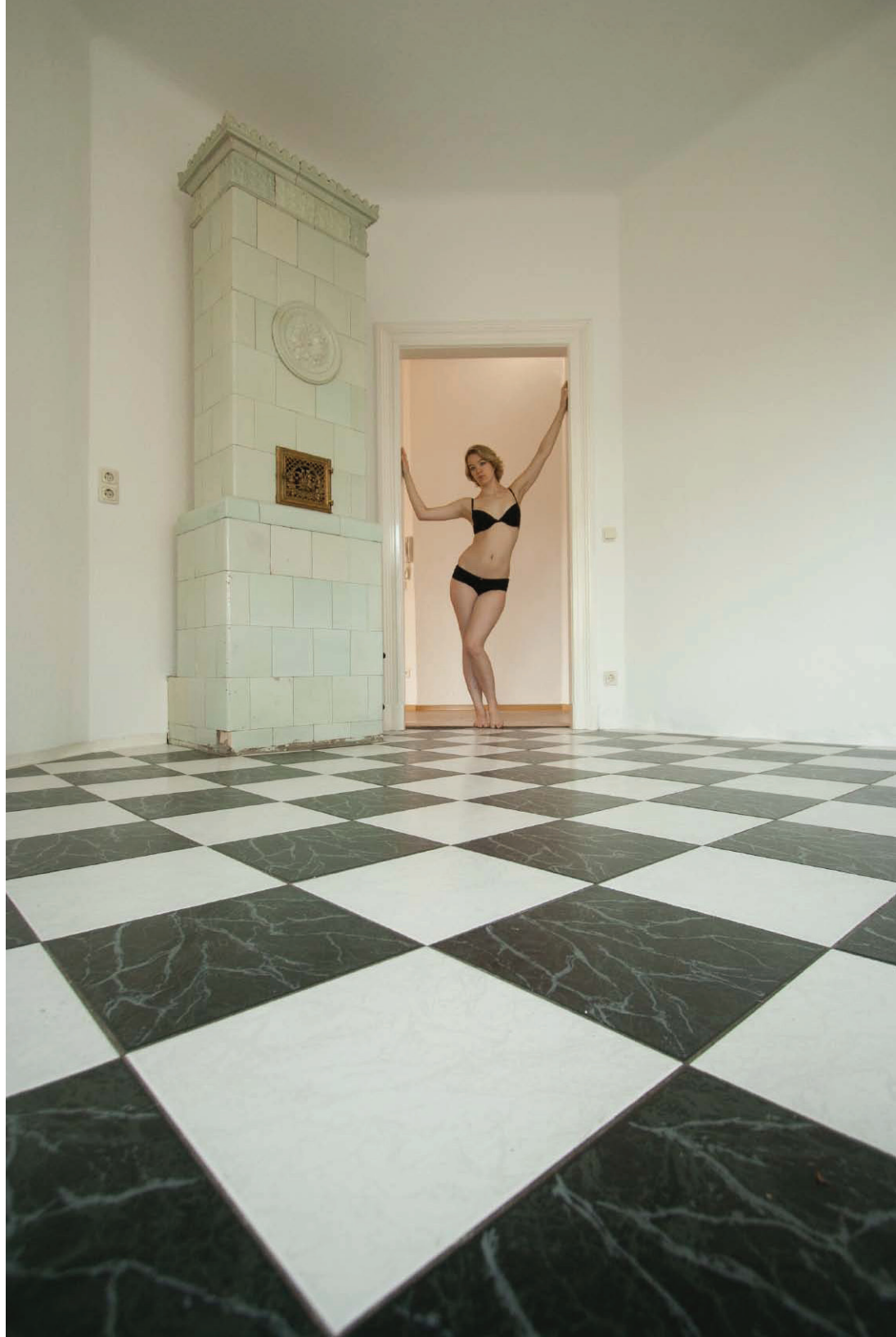
Oben: Der große Bildwinkel eines 24-mm-Objektivs erfasst »viel Motiv«, weswegen Weitwinkelobjektive oft in der Landschaftsfotografie genutzt werden. Aber auch in der Porträtfotografie bieten sie spannende Anwendungsmöglichkeiten. Rechts: Sie müssen jedoch beachten, dass Weitwinkelobjektive die Proportionen verzerren. Hier erscheint der Abstand zwischen Händen und Oberkörper sehr groß und die Arme dadurch extrem lang



» **Integration des Modells
in die Location**

Eine Verwendung von Weitwinkelobjektiven ist auch sinnvoll, wenn Sie Ihr Modell in einem weitläufigen Umfeld abbilden wollen.

**16 mm | $f4,5$ | $1/30\text{ s}$ |
ISO 800**



Sieht man das Bildmotiv aber etwas globaler und im Zusammenspiel mit einer Location, dann ergeben sich viele Anwendungsmöglichkeiten auch für kurze Brennweiten gerade im Bereich der Peoplefotografie.

Teleobjektive

Teleobjektive (Objektive mit einer Brennweite länger als 80 mm) sind Brennweiten, mit denen Sie entfernte Objekte vergrößert abbilden können. Im Vergleich zum Gesichtsfeld Ihrer Augen bilden sie nur einen kleinen, dafür aber vergrößerten Ausschnitt des Motives ab. Die weitläufige Umgebung wird ausgeblendet, und der Bildbetrachter wird direkt auf das Motiv gelenkt.

Im Gegensatz zu Weitwinkelobjektiven haben Teleobjektive einen sehr engen Bildwinkel. Dadurch erscheint das abgebildete Motiv wesentlich kompakter. Wo kurze Brennweiten den Tiefenabstand zwischen Bildelementen scheinbar vergrößern, tritt bei langen Brennweiten genau das Gegenteil ein. Die Abstände werden scheinbar

geringer, und die Bildebenen rücken enger zusammen. Der Bildeindruck wird kompakter, und das Bild verliert an Tiefe. Extreme Telebrennweiten sind keine gute Voraussetzung für Peoplefotografie, da die Person gerade bei sehr nahen Porträts schnell dicklich wirken kann.

Aber auch hier gilt: Eine lange Brennweite kann die Bildwirkung durchaus unterstützen, wenn sie mit der abgebildeten Pose harmoniert und die Eigenschaften des Posings hervorhebt.

Auf Seite 72 sehen Sie noch einmal im Überblick die Wirkung von Weitwinkel-, leichten und mittleren Teleobjektiven in einer direkten Gegenüberstellung.

Posen und Motive für Teleobjektive

- › geschlossene, kompakte Posen
- › Herauslösung des Modells aus dem Umfeld durch geringe Schärfentiefe
- › Abschwächung des räumlichen Eindrucks



Bildwirkung eines 135-mm-Objektivs »

Oben: Der kleine Bildwinkel des Teleobjektivs stellt Ihr Motiv vergrößert dar. Dabei werden die Bildebenen komprimiert, und Ihr Motiv verliert an Tiefe. Rechts: Der Abstand zwischen Händen und Oberkörper verringert sich scheinbar, und beides rückt optisch näher zusammen.





⤴ Eine kompakte Bildwirkung

Längere Brennweiten stauchen die Bildebenen zusammen und das Foto erscheint kompakter.

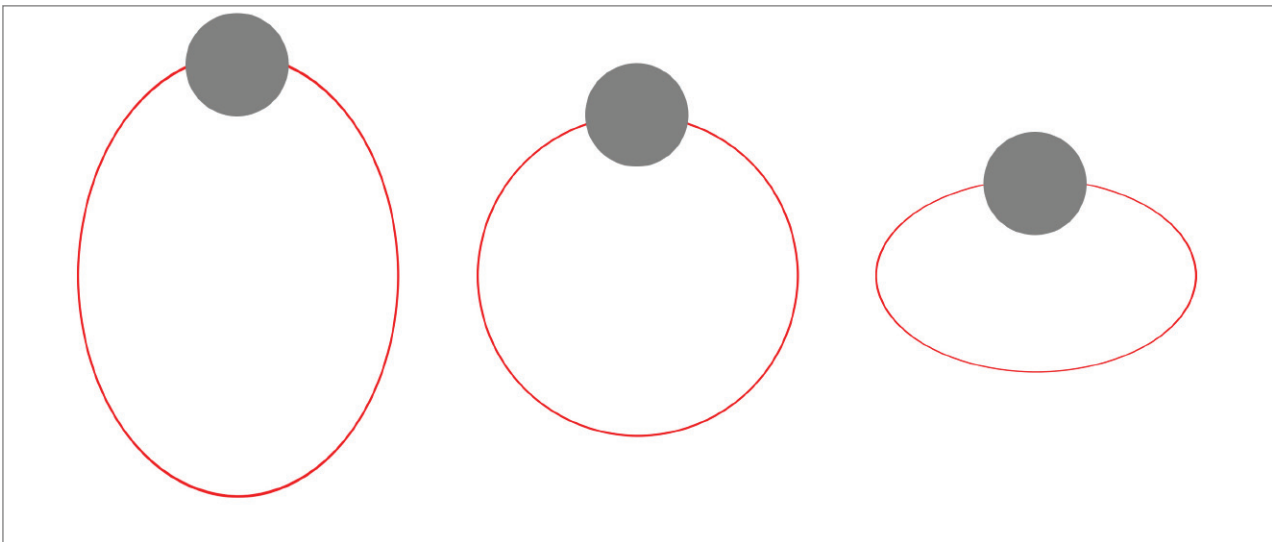
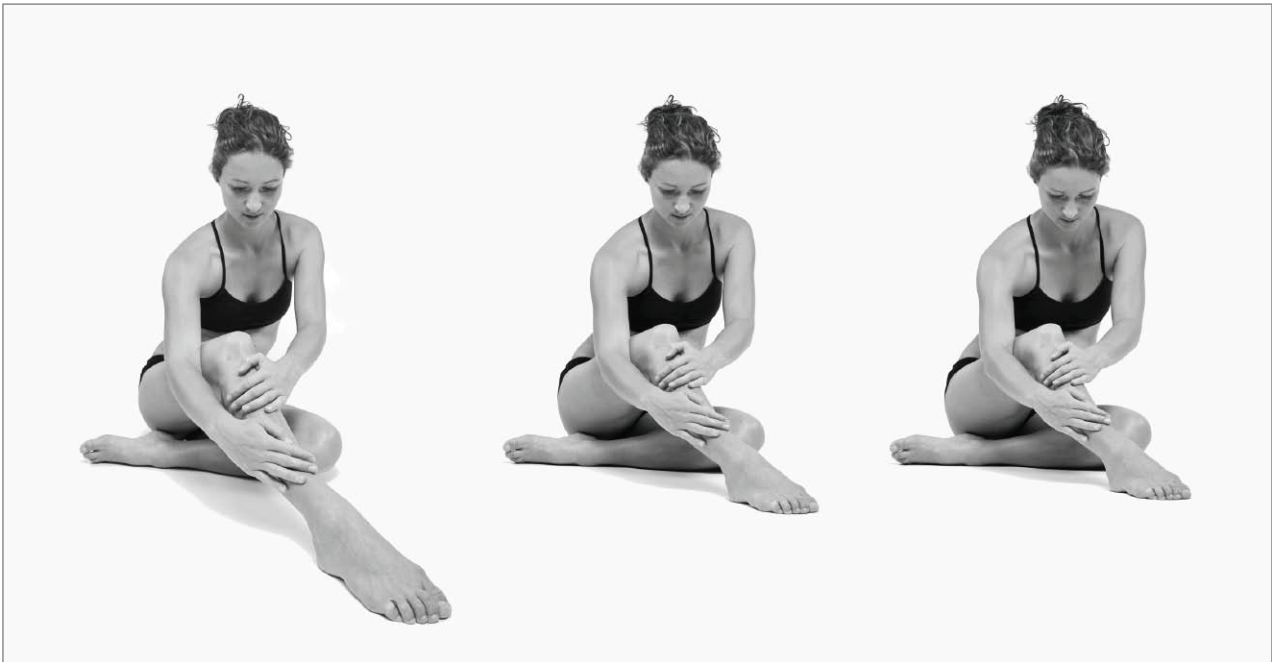
127 mm | f4 | 1/200 s | ISO 640

Vorteilhafte Proportionen »

Leichte Telebrennweiten um die 80–120 mm bilden das Modell in vorteilhafteren Proportionen ab.

85 mm | f2,5 | 1/200 s | ISO 640 |
mit -2/3 Belichtungskorrektur





⚡ Vergleich der einzelnen Brennweiten und ihrer Bildwirkung

Hier im Überblick die Wirkung der einzelnen Brennweiten:
 Links: Weitwinkelobjektiv (24mm) – die Bildebenen werden auseinandergezogen;
 Mitte: Porträtbrennweite (70 mm) – die Bildebenen werden nahezu real wiedergegeben;
 rechts: Teleobjektiv (121 mm) – die Bildebenen werden komprimiert

Aufnahmeperspektiven

Der Begriff *Perspektive* bezeichnet immer die Aufnahmeperspektive aus Sicht des Fotografen. Es werden dabei drei verschiedene Arten unterschieden:

- › Normalperspektive
- › Vogelperspektive
- › Froschperspektive

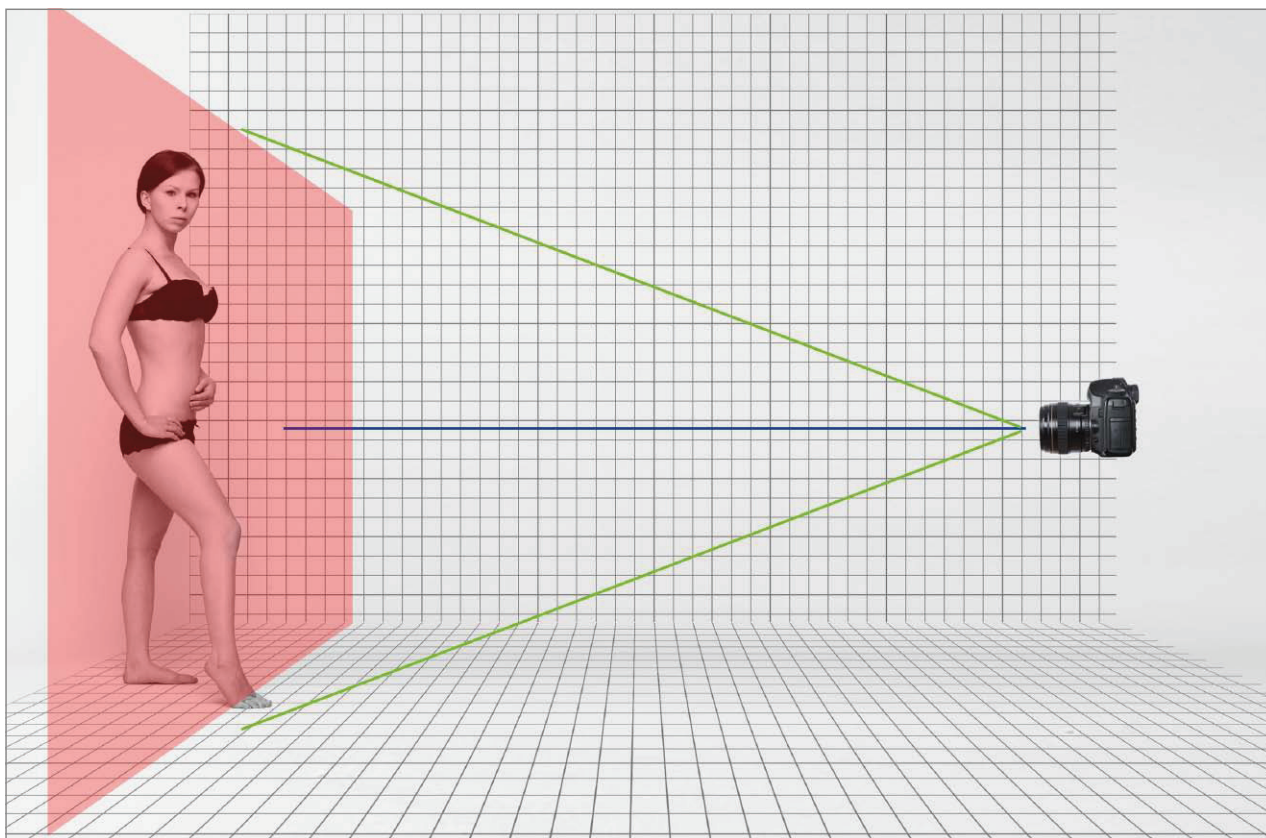
✧ Normalperspektive und Fluchtlinien

Die optische Achse (blau) verläuft senkrecht zum Motiv. Dadurch befinden sich der obere und der untere Bereich des Modells (Kopf bzw. Füße) im gleichen Abstand zur Kamera, und es entstehen keine Verzerrungen oder stürzende Linien.

Sie können alle drei Perspektiven für das Posing Ihres Modells nutzen.

Normalperspektive

Diese Perspektive kommt Ihren Sehgewohnheiten am nächsten. Bezeichnet die Normalperspektive doch jene Sicht, die Sie täglich bei Gesprächen mit anderen Menschen erleben: Sie und Ihr Gegenüber befinden sich auf Augenhöhe, und die Blickachse verläuft parallel zum Erdboden. Psychologisch gesehen verbinden wir mit »auf Augenhöhe sein« eine Gleichstellung mit dem Gegenüber, und diese Wirkung können Sie geschickt

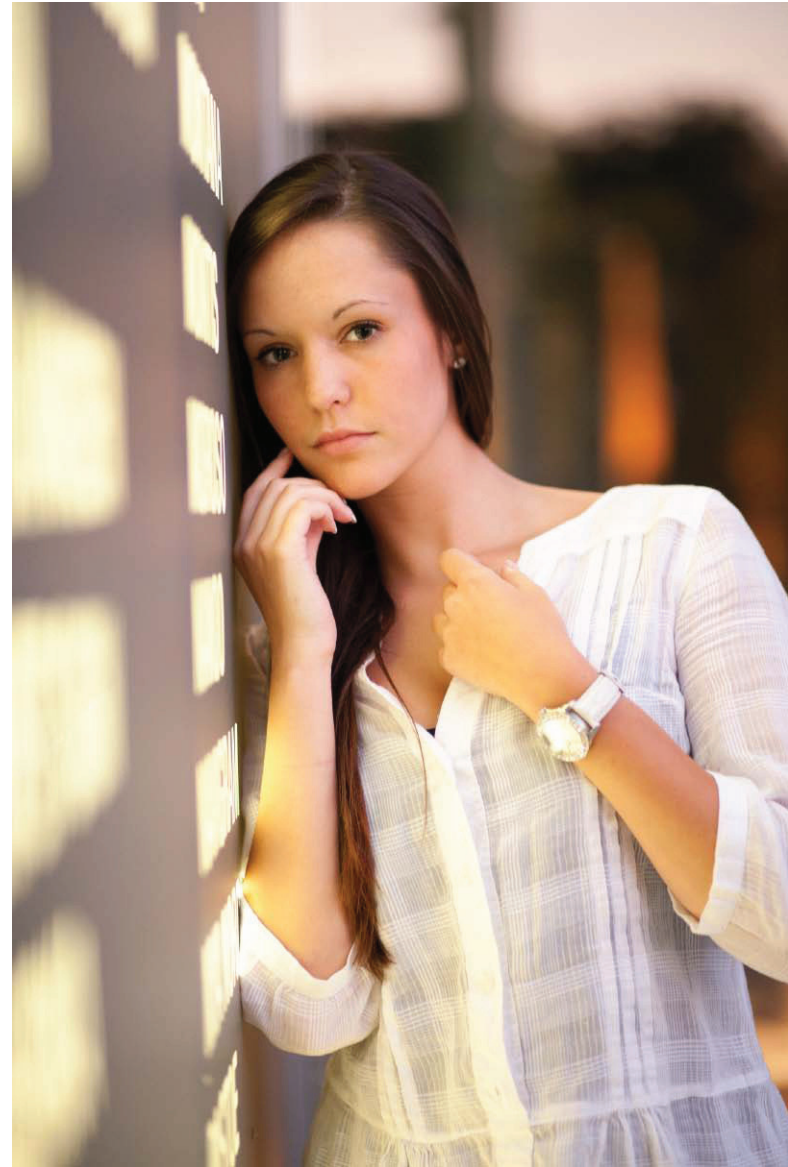




« Beispiel 1: Normalperspektive

Bei diesem Foto wurde auf eine extreme Änderung der Perspektive verzichtet.

200 mm | f5,6 | 1/160 s | ISO 50



Beispiel 2: Normalperspektive »

Der Kamerastandpunkt wurde so gewählt, dass der Bildbetrachter das Modell aus einer ebenbürtigen Perspektive auf gleicher Höhe betrachtet.

85 mm | f1,8 | 1/50 s | ISO 1600

nutzen. Denn »auf Augenhöhe zu sein« impliziert Vertrautheit und Sicherheit. Auch vermittelt diese Perspektive eher das Gefühl »dabei zu sein«.

Vogelperspektive

Wie der Name schon andeutet, wird mit Vogelperspektive die Sehrichtung von oben nach unten bezeichnet. Dabei ist es nicht zwangsläufig notwendig, »wie ein Vogel« über den Dingen zu schweben, sondern es reicht schon das Kippen der Blickachse aus der Horizontalen nach unten. Ein Effekt, den Sie sicher schon kennen, sind die dadurch entstehenden stürzenden Linien in Ihrem Motiv – klassischerweise bekannt aus der Architekturfotografie.

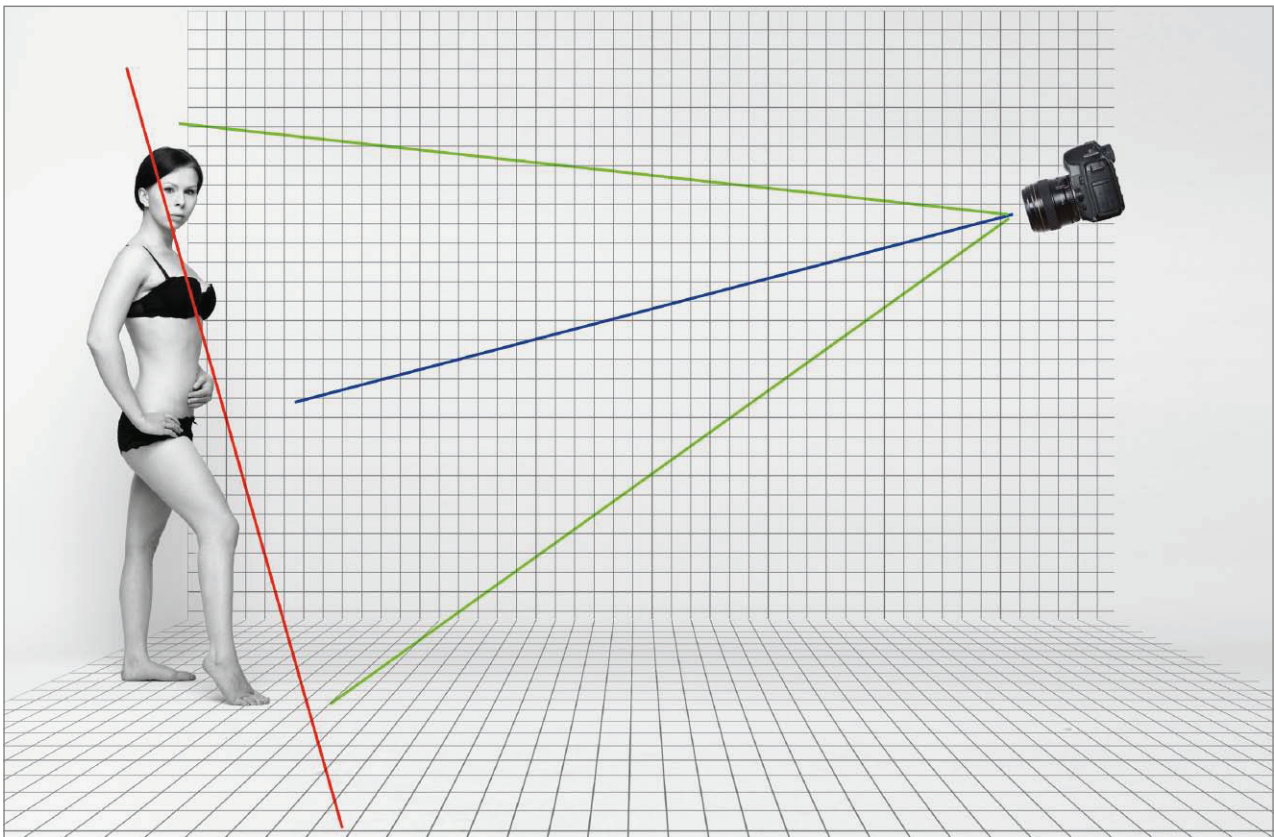
Während bei der Normalperspektive z.B. der stehende Körper des Modells senkrecht zur Blickachse steht und sich damit in einer Bildebene befindet, »neigt«

sich bei der Vogelperspektive der Körper scheinbar mit dem Kopf voran zur Blickachse hin. Nun befinden sich Kopf und Füße des Modells in unterschiedlichen Bildebenen und es kommen die Effekte der verschiedenen Brennweiten zum Tragen.

Auch psychologisch tut sich beim Bildbetrachter einiges. Eine Betrachtung von oben auf das Motiv herab impliziert in der Regel, dass der Betrachter über den Dingen steht und es von einem erhöhten Standpunkt als Außenstehender beobachtet, ohne selbst beteiligt zu sein. Das Motiv erscheint zudem kleiner und dem

≈ Vogelperspektive und Fluchtlinien

Bei der Vogelperspektive ist die optische Achse nach unten geneigt. Dadurch kippt die Schärfeebene (rot), und die Motivteile im oberen Bereich liegen nun näher am Objektiv als die unteren Motivteile. Dadurch werden in unserem Beispiel Kopf und Oberkörper größer abgebildet.



⌘ Beispiel 1: Vogelperspektive

Allein die extreme Brennweite von 10 mm überzeichnet bereits die Proportionen. Die Vogelperspektive unterstützt diesen Effekt, so dass der Kopf des Modells bei dieser Aufnahme riesig erscheint.

16 mm | f3,5 | 1/125 s | ISO 100



⌘ Beispiel 2: Vogelperspektive

Die leichte Vogelperspektive bei diesem Foto hat hier weniger optische als psychologische Gründe. Das Modell muss durch den hohen Kamerastandpunkt nach oben schauen und wirkt dadurch verletzlich und weicher.

65 mm | f7,1 | 1/160 s | ISO 50

Betrachter »unterlegen«. Denken Sie einmal darüber nach, in welchen Situationen Sie die Wendung »etwas liegt einem zu Füßen« benutzt haben und was Sie damit aussagen wollten. Genau diese Wirkung vermittelt der Einsatz der Vogelperspektive.

Froschperspektive

Bei der Froschperspektive schaut der Fotograf (wie ein kleiner Frosch) das Motiv mit der Blickrichtung von unten nach oben an. Hier kippt die Blickachse aus der Horizontalen nach oben. Wir schauen nun zum Motiv herauf.

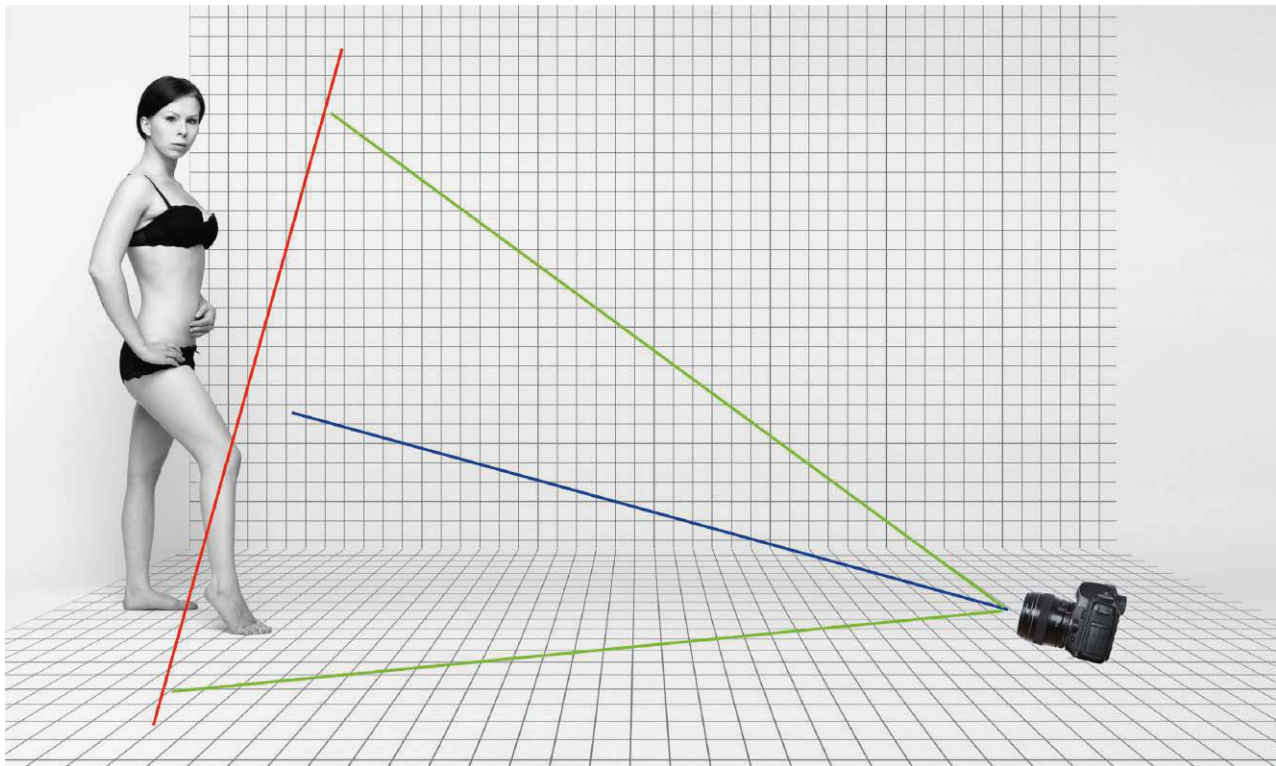
Wie schon bei der Vogelperspektive kommen durch diese Neigung des Motives aus einer Bildebene heraus die Effekte der einzelnen Brennweiten zum Tragen. So liegt nun z. B. bei der Verwendung von Weitwinkelobjektiven der untere Teil Ihres Modells – also die Füße und Beine – näher als Oberkörper und Kopf. Da nähere Motivteile hierbei vergrößert abgebildet werden,

erscheinen nun die Füße größer, aber auch die Beine des Modells länger. So können Sie lange Beine noch länger oder zu kurze Beine etwas ansprechender erscheinen lassen. Im Gegenzug verkürzt sich der Oberkörper perspektivisch.

Psychologisch verbinden wir mit dem Hinaufschauen zu jemandem immer ein Gefühl der Unterlegenheit. Der abgebildeten Person wird im Gegenzug Dominanz und oft auch Arroganz zugeordnet. Gepaart mit einer spöttischen oder gar eingebildeten Mimik können Sie die Wirkung der Froschperspektive auf den Betrachter ungemein verstärken.

✧ Froschperspektive und Fluchtlinien

Die optische Achse (blau) ist nach oben gekippt. Dadurch liegen die unteren Motivteile näher an der Kamera als die oberen und erscheinen somit größer. Auf diese Weise können Sie z. B. dezent Beine verlängern oder einen sehr dominanten Eindruck vermitteln.





⤴ Extreme Froschperspektive

Durch den bodentiefen Kamerastandpunkt und die extreme Froschperspektive erscheint das Modell sehr groß. Der leicht arrogante Blick von oben vermittelt Dominanz.

16 mm | f5,6 | 1/160 s | ISO 100



⤴ Leichte Froschperspektive

Auch eine dezentere Form der Froschperspektive vermittelt immer noch einen leicht erhabenen Eindruck vom Modell. Die Verzerrung der Proportionen fällt nun nicht mehr so ins Gewicht. Die bildpsychologische Komponente überwiegt hier stärker.

96 mm | f7,1 | 1/125 s | ISO 100



» Alle drei Perspektiven im direkten Vergleich

*Links: Froschperspektive;
Mitte: Normalperspektive;
rechts: Vogelperspektive*

Gutes Posing mit Licht und Schatten

Für die plastische Herausarbeitung von dreidimensionalen Strukturen spielt Licht die größte Rolle. Wo Licht ist, ist auch Schatten, und genau diese Schatten vermitteln dem Betrachter einen räumlichen Eindruck von Ihrem Motiv.

Während Sie mit dem Posing das Modell in eine grundlegende Haltung bringen, können Sie nun diese dreidimensionale »Figur« mit Licht noch perfekt in Szene setzen. Sei es, weil Sie nun die Aufmerksamkeit des Betrachters bewusst auf bestimmte Bereiche Ihres Modells lenken möchten oder um von »Problemzonen« des Modells abzulenken. Licht gibt Ihnen ähnlich einer kaschierenden Kleidung die Möglichkeit, genau dies zu tun.

Heben Sie also hervor, was die Bildwirkung verstärkt, blenden Sie aus, was unvorteilhaft oder ablenkend wirkt. Dabei ist es von großer Bedeutung, dass Sie um die verschiedenen Charakteristiken des Lichtes wissen, um diese für Ihre Zwecke zu nutzen. Wir werden uns in den nächsten Abschnitten mit zwei extremen Beispielen beschäftigen, dem »weichen« und dem »harten« Licht, und auch das Streif- und das Beautylicht kurz besprechen.

Der Charakter des uns umgebenden Lichtes wird grundlegend durch ein wichtiges Merkmal definiert: die Größe der leuchtenden Fläche, die bestimmt, ob es sich um weiches oder hartes Licht handelt. Dabei spielt die Intensität des Lichtes eine untergeordnete Rolle.

Weiches Licht

Weiches Licht ist nicht das Gleiche wie »gedämpftes« Licht, denn das würde nur eine Aussage über die Intensität des Lichtes bedeuten. Weiches Licht entsteht durch großflächige sehr nahe Lichtquellen oder leuchtende Flächen. Dabei werden Schatten am Motiv selbst oder Schatten, die das Motiv auf einen Hintergrund wirft, ausgeleuchtet – das Licht kann bedingt durch die

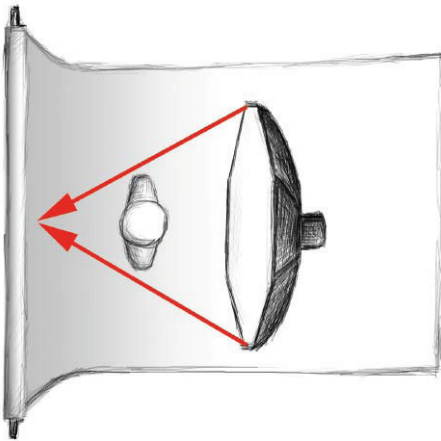
große Leuchtfläche auch Bereiche hinter dem Modell erreichen. Die Aufhellung der Schatten hat einen recht geringen Motivkontrast zur Folge.

✧ Porträt mit weichem Licht

Die Spiegelungen in den Augen zeigen einen Beauty-Dish. Dieser wurde recht nah am Modell platziert, so dass auch der Schatten unter dem Kinn gut ausgeleuchtet wurde und keine harten Schatten entstehen.

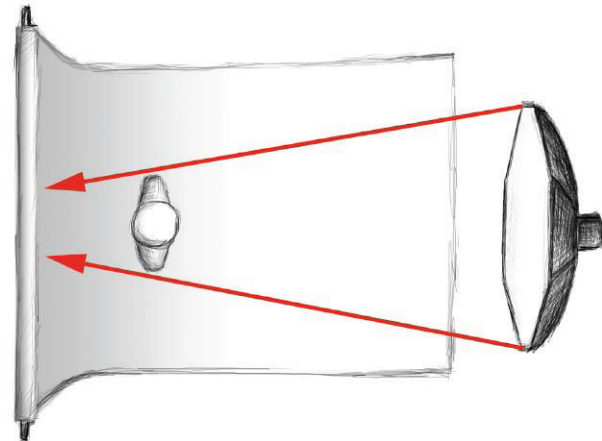
180 mm | f6,3 | 1/160 s | ISO 50





⌘ Lichtaufbau im Studio für weiches Licht

Durch die Größe der Octobox »fließt« das Licht auch am Modell vorbei und kann so die Schatten auf dem Hintergrund aufhellen. Auf diese Weise können Sie eine fast schattenfreie Ausleuchtung erreichen.



⌘ Die Entfernung der Lichtquelle spielt eine große Rolle

Platzieren Sie die Octobox in zu großer Entfernung vom Modell, ändert sich auch der Einfallswinkel des Lichtes. Das Licht wird härter, und eine Aufhellung der Schatten hinter dem Modell ist nun nicht mehr möglich.

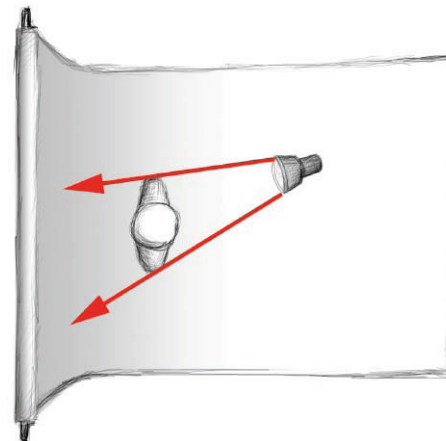
Ideale Lichtquellen für weiches Licht sind ein gleichmäßig wolkenbedeckter Himmel oder auch große Fenster, die mit weißen Gardinen verhangen sind. Im Studio können Sie weiches Licht mit Hilfe von großen Softboxen erzeugen, die Sie nah am Modell platzieren.

Weiches Licht wirkt durch den geringen Kontrast ruhig und idealisiert. Diese Lichtcharakteristik eignet sich daher gut für weiche, romantische Porträts.

Hartes Licht

Im Gegensatz zum weichen Licht wird hartes Licht durch Lichtquellen erzeugt, die eine kleine leuchtende Fläche haben oder die weit vom Motiv entfernt sind. Schatten, die das Motiv wirft, sind sehr tief und haben klar begrenzte Ränder. Der Kontrastunterschied zwischen hellen Motivteilen und dem Schatten ist sehr hoch. Strukturen werden stark betont, da selbst kleine Unebenheiten starke Schatten werfen.

Lichtquellen mit hartem Licht sind z.B. die Sonne bei wolkenlosem Himmel oder im Studio Blitzköpfe mit Normalreflektoren. Durch die hohen Kontraste im Motiv wirkt hartes Licht sehr dramatisch und eignet sich gut



⌘ Lichtaufbau im Studio für hartes Licht

Der enge Lichtkegel lässt das Motiv einen sehr definierten, klar begrenzten Schatten werfen.

Porträt mit hartem Licht »

Ein Normalreflektor ist verantwortlich für diese Art Licht. Von vorn oben rechts strahlt er auf das Modell, so dass die Schatten dem Gesicht Kontur geben.

**154 mm | f6,3 | 1/160 s |
ISO 100**



Streiflicht

Möchten Sie eine sehr grafische, reduzierte Bildwirkung erzielen, so bietet es sich an, die Beleuchtung Ihres Modells so zu gestalten, dass Sie eben jene grafischen Elemente hervorheben, die Ihr Motiv ausmachen. Über gekonnt gesetztes Streiflicht haben Sie alle Möglichkeiten, Linien und Kurven Ihres Motives für eine grafische

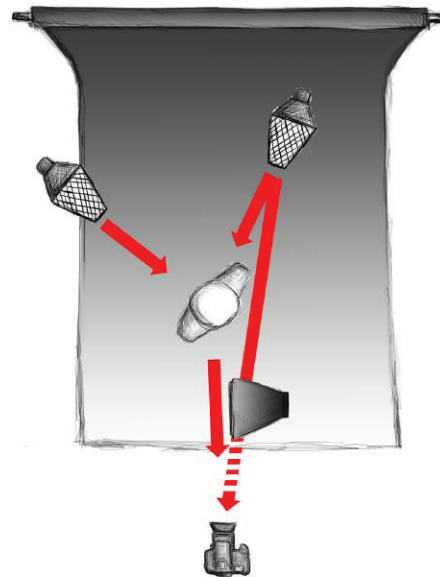
Wirkung nutzbar zu machen. Ein weiterer Vorteil dieser Lichtsetzung besteht darin, dass Sie Problemzonen Ihres Modells elegant ausblenden können.

Diese Art der Lichtsetzung wird vor allem in der Akt- und Erotikfotografie genutzt. Die klaren Linien des unbedeckten Körpers bilden bei richtiger Lichtsetzung schöne Lichtsäume.

Für Streiflicht nutzen Sie eine Lichtquelle mit hartem Licht und setzen diese so zum Modell, dass das Licht in sehr flachem Winkel auf das Modell fällt. Um den Kontrastunterschied zwischen den beschienenen Motivteilen und den Schatten möglichst groß zu halten, ist hartes Licht notwendig. Schließlich möchten Sie ja nur ausgewählte Bereiche aufhellen, während andere Bildteile im Dunkeln versinken sollen.

⌘ Lichtaufbau im Studio für Streiflicht

Hier setzen wir zwei Striplights mit Wabe als Gegenlicht ein und verwenden einen Abschatter, um keine Einstrahlung ins Objektiv zu erhalten.



« Beispielfoto für Streiflicht

Mit Streiflicht können Sie wunderbar Körperkonturen und grafische Linien betonen. Es hebt Linien hervor und betont die grafische Wirkung.

127 mm | f7,1 | 1/160 s | ISO 50



Beautylicht

Da der menschliche Körper (zum Glück) dreidimensional ist, können wir über bestimmte Lichtsetzungen die Körperform für eine Intensivierung der Bildwirkung nutzen. Ein gutes Beispiel dafür ist das sogenannte *Beautylicht*.

Hierbei wird das Licht so gesetzt, dass die im Gesicht des Modells entstehenden Schatten diesem eine Kontur geben und es so plastischer erscheinen lassen. Dies erzeugt eine intensivere Wirkung auf den Betrachter, da das Gesicht des Modells optisch aufgewertet und markanter wird.

Der durch das hochfrontale Licht bedingte Schattenwurf wirkt als »natürliches Make-up durch Licht«. Wangenknochen treten deutlicher hervor, Augenlider und Oberlippe werden durch Schatten abgedunkelt, und auch das Gesicht erfährt eine deutlichere Trennung vom Hals. All dies trägt erheblich zur intensiveren Wirkung des Porträts bei.

✧ Frontales Licht

Die durch das frontale Licht sehr flächige Ausleuchtung nimmt dem Gesicht Kontur. Schatten sind kaum vorhanden, so dass wir es fast mit einer zweidimensionalen Abbildung zu tun haben.



Sie sehen, dass die verwendete Technik Ihr Bildergebnis und die Umsetzung Ihrer Bildidee maßgeblich unterstützen kann. Es lohnt sich also, auch diesen Aspekt in die Planung Ihrer Fotos einzubeziehen. Nicht zuletzt auch deshalb, weil die Frage, ob weiches oder hartes Licht, die Wahl der Location oder der Shootingzeit – wenn Sie nicht im Studio arbeiten – maßgeblich beeinflussen kann.

Nun sind Sie von technischer Seite bestens für ein Shooting vorbereitet. Theoretisch ist klar, welche Brennweite welche Wirkungen haben und wie Sie das Licht setzen können, um Ihre Bildidee zu realisieren. Von dieser Seite droht also keine Gefahr.

Im nächsten Kapitel widmen wir uns den eher weichen Faktoren und erklären Ihnen, wie Sie dem Modell genaue Anweisungen geben können. Dabei zeigen wir Ihnen keinen Posenkatalog, sondern beschäftigen uns gezielt mit einzelnen Körperteilen und konkreten Beispielen.

✧ Hochfrontales Licht – Beautylicht

Die Lichtquelle scheint von oben vorn in solch einem Winkel auf das Modell herab, dass der Schatten der Nase in der Mitte zwischen Nase und Oberlippe endet. Durch die entstehenden Schatten wirkt das Gesicht des Modells nun wesentlich plastischer.





Die Umsetzung Ihrer Bildidee steht und fällt mit Ihrer Fähigkeit, sie dem Modell zu vermitteln. In diesem Kapitel zeigen wir Ihnen, worauf es bei der Kommunikation mit dem Modell ankommt und mit welchen einfachen Tricks Sie bei Posinganweisungen schneller ans Ziel kommen.

Anleitung

Das Modell in die richtige Pose bringen

Das richtige Posing für Ihre Bildidee 86

Posen entwickeln 89

Das Modell zur Pose anleiten 107

Posen vormachen 112

Akt – Posing ohne Kleider oder Accessoires 113

Mimik und Emotion 116

Anti-Posing 117

Das richtige Posing für Ihre Bildidee

In der Peoplefotografie wird die Bildwirkung maßgeblich durch das Posing und den Ausdruck der abgebildeten Person bestimmt. Schließlich erhält das Bild seine endgültige Aussage nicht durch eine vorgegebene Form oder Geometrie, wie dies z. B. bei der Architekturfotografie der Fall ist. Die abgebildete Person bzw. abgebildeten Personen hauchen Ihrem Motiv Leben ein, geben Ihrem Foto eine emotionale Komponente – es kommt eine weitere Bedeutungsebene hinzu. Die Umgebung – sei es jetzt Studio, Landschaft oder Architektur – tritt in den Hintergrund. Das Modell ist hier Hauptmotiv und prägt die Bildwirkung.

✂ Die Location ohne Modell

Ein modernes Bürogebäude wurde als Hintergrund für unsere Businessfrau gewählt.

24 mm | f5,6 | 1/200 s | ISO 125



Behalten Sie Ihr Ziel im Blick!

Analysieren Sie schon im Vorfeld des Shootings das angestrebte Bilderergebnis. Was wollen Sie dem Betrachter vermitteln? Welche Botschaft soll transportiert werden? Wo wollen Sie das Modell im Bild platzieren? Welche Gesten und welche Körperhaltung bieten sich an? Brauchen Sie Accessoires? Machen Sie sich dazu ruhig Stichpunkte. Diese helfen Ihnen, Ihre Idee wirklich reifen zu lassen.

Aus diesem Grund ist es immens wichtig, dass Ihr Modell das *richtige* Posing und den *richtigen* Ausdruck hat, um die Ihrer Bildidee entsprechende Stimmung zu transportieren und beim Betrachter die gewünschte Bildwirkung zu erzeugen.

Damit dies beim Shooting konkret umgesetzt werden kann und nicht untergeht, bietet es sich für den Anfang an, mit kleinen Scribbles, Notizen oder Referenzfotos zu arbeiten. Schnell können sich während des Shootings unvorhergesehene Dinge wie technische Probleme, Störungen durch Dritte oder sonstige ungeplante Änderungen in den Vordergrund schieben, und man verliert als Einsteiger schnell den Überblick. Ein weiterer Vorteil ist, dass Sie – sollten Ihnen einmal die Ideen ausgehen – nur einen Blick auf Ihre Notizen werfen müssen, und weiter geht's! Damit vermeiden Sie peinliche Shootingpausen, in denen Sie krampfhaft nach Ideen suchen.

Aber auch für Fortgeschrittene hat diese Arbeitsweise den Vorteil, sich immer mal wieder an die eigentlich gedachte Bildidee erinnern zu können. Ein Shooting ist ein kreativer Prozess, und es passiert häufig, dass es in eine Richtung driftet, die nicht vorhersehbar ist. So finden Sie – wenn gewünscht – immer den Weg zurück zur eigentlichen Idee.

Wollen Sie Outdoor oder on location fotografieren, besuchen Sie den zukünftigen Shootingort ein paar Tage vor dem Fototermin. Nehmen Sie ruhig eine Kamera mit, und schießen Sie ein paar Fotos von der Umge-

❶ Beispiel 1

Aufgrund der unpassenden Platzierung des Modells im Bild ist dies ein schlechtes Beispiel. Die dominante silberne Säule im Hintergrund lenkt vom Modell ab und hätte hinter diesem verschwinden sollen.

47 mm | f10 | 1/200 s | ISO 125 |
Belichtungskorrektur -1,67 | Speedlite
580EX mit Belichtungskorrektur +1

❷ Beispiel 2

Ein weiteres schlechtes Beispiel: Das Modell verdeckt jetzt zwar die Säule, nimmt aber eine für die gewünschte Aussage unpassende Körperhaltung ein.

47 mm | f4 | 1/200 s | ISO 125 |
Belichtungskorrektur -0,67 | Speedlite
580EX mit Belichtungskorrektur +0,67

❸ Beispiel 3

Zu sexy passt auch nicht zu einer erfolgreichen Businessfrau.

45 mm | f5 | 1/200 s | ISO 100 |
Belichtungskorrektur -0,67 | Speedlite
580EX mit Belichtungskorrektur +1

❹ Beispiel 4

Auch nicht passend: Ein Foto aus der Froschperspektive aufgenommen lässt das Modell eher dominant als erfolgreich wirken.

24 mm | f5,6 | 1/200 s | ISO 125 |
Belichtungskorrektur -0,67 | Speedlite
580EX mit Belichtungskorrektur +1





⚡ Beispiel 5

Jetzt passt es: Eine selbstbewusste, sichere Haltung mit freundlicher, aber bestimmter Ausstrahlung und einer richtigen Platzierung im Bild geben dem Foto genau das, was wir erwartet haben.

45 mm | f10 | 1/200 s | ISO 125 | Belichtungs-korrektur -1.67 | Speedlite 580EX mit Belichtungs-korrektur +1

bung. Auch dies wird Ihnen helfen, Ihre Bildidee und damit Ihre Vorstellung vom passenden Posing zu festigen. Vergewissern Sie sich auch, ob Sie eine Shootinggenehmigung benötigen!

Haben Sie auf diese Weise ein paar Shootings geplant und Ihre Idee erfolgreich umgesetzt, werden Sie merken, dass eine so detaillierte Planung bald nicht mehr nötig sein wird, da Sie mehr oder weniger bewusst von ganz allein auf genau die wichtigen Details bei der Vorbereitung des Shootings achten.

Wie stark das Posing und der Ausdruck das Bildergebnis beeinflussen, sehen Sie an der folgenden kleinen Bildserie. Ziel des Shootings war es, das Modell als selbstbewusste Businessfrau zu zeigen.

Dazu suchten wir uns eine Location, die für das Thema Business typisch ist, und überlegten, in welchem Kontext wir »Business« für unser Foto einordnen wollten. Wir entschieden uns für ein modernes Gebäude, bei dem Beton, Stahl und Glaselemente dominieren, um dem Foto einen modernen Charakter zu geben. So schafften wir eine positive Grundstimmung, die Erfolg und Kompetenz ausstrahlt.

Schon das Foto ohne Modell sollte gut gestaltet sein. Wir achteten dabei auf eine klare Bildaufteilung. Stö-

rende Elemente, die später von unserem Modell ablenken würden, wurden durch eine geeignete Wahl des Bildausschnittes eliminiert.

Für eine positive Bildaussage mit einem Modell, dass Selbstsicherheit und Erfolg ausstrahlt, kommt es sehr drauf an, wo Sie das Modell platzieren und was es über Mimik und Körpersprache ausdrückt.

Posen entwickeln

Um Posings gezielt anweisen und damit entwickeln zu können, ist es wichtig, sich mit der Wirkung einzelner Körperteile im Bild genauer zu befassen. Schließlich hängt die Bildwirkung entscheidend mit der Körpersprache und Körperhaltung Ihres Modells zusammen. Körpersprache wird von jedem Menschen eher unbewusst erfasst und interpretiert, so dass es sich in jedem Fall lohnt, sich intensiver damit zu beschäftigen. Auch gibt es gerade für die Haltung von Armen, Händen, Beinen oder Füßen eine Menge zu beachten, um die Bildwirkung nicht zu zerstören.

Auf den folgenden Seiten zeigen wir Ihnen nun Beispiele, wie Sie Ihr Modell gut in Szene setzen. An dieser Stelle werden wir uns mit einzelnen wichtigen Körperteilen beschäftigen und detailliert darauf eingehen, wie diese wirkungsvoll in Szene gesetzt werden können.

Problemzonen? Tipps und Tricks für gutes Aussehen

Egal wen Sie fragen – sogenannte *Problemzonen* hat jeder Mensch. Ob dies nun objektive Problemzonen wie z. B. Cellulite oder Narben sind oder eher subjektive Problemzonen (»Mein Hintern ist zu groß«), sei dahingestellt.

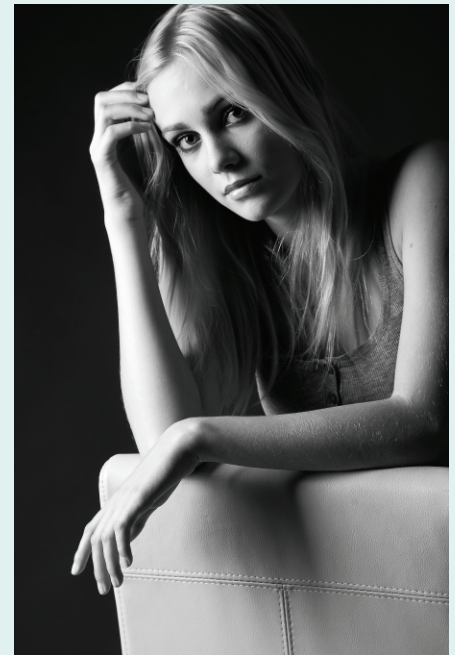
Sie als Fotograf haben über Posing, Lichtsetzung oder auch Accessoires viele Möglichkeiten, diese vermeintlichen Nachteile zu kaschieren und Ihr Modell auch in dessen eigenen Augen gut dastehen zu lassen. Für uns sind Problemzonen also »fotografische Herausforderungen« und kein Makel der Person. Wir bezeichnen mit dem Begriff *Problemzonen* daher Körperbereiche eines Modells, die unter Umständen schwierig zu fotografieren sind.

Für alle Posings gilt:

»Ganz oder gar nicht!«

Halbherziges Posing wirkt nicht, und Sie werden spätestens bei der Durchsicht der Bilder merken, dass die Bildwirkung bei weitem nicht so stark ist, wie erwartet. Bitten Sie also Ihr Modell, das Posing wirklich bewusst umzusetzen!

Bedenken Sie dabei: Nur Sie können beurteilen, wie das Posing aus der Kameraperspektive wirkt. Dies verursacht in der Regel ein komisches Gefühl beim Modell, da es sich meist in der für das Posing verkrampften und unnatürlichen Haltung nicht wohl fühlt. Zeigen Sie Ihrem Modell also die geschossenen Fotos auf dem Kameradisplay. Wenn das Modell eine Idee davon hat, wie die Pose wirkt, dann kann es diese noch intensiver umsetzen, und die Ergebnisse werden besser.



Bedenken Sie aber: Jeder Mensch hat ein individuelles Selbstbild, das unter Umständen erheblich vom Fremdbild abweicht. Nehmen Sie also Hinweise des Modells auf seine Problemzonen ernst, auch wenn Sie persönlich anderer Meinung sind.

In den folgenden Abschnitten werden wir an den entsprechenden Stellen immer wieder auf mögliche problematische Körperpartien eingehen und Ihnen ver-

raten, welche Tricks wir bei unserer täglichen Arbeit anwenden. Einen guten Rat geben wir Ihnen aber schon jetzt mit auf den Weg: Seien Sie, was den Umgang mit den Problemzonen des Modells angeht, sensibel. Versuchen Sie, auf die Wünsche des Modells einzugehen, und achten Sie bei Lichtsetzung, Stylings und vor allem bei den Posinganweisungen darauf, dass Sie die Schokoladenseiten Ihres Modells in den Vordergrund rücken.

Körperspannung

Mit der Körperspannung steht oder fällt die Wirkung einer Pose. Egal ob Sie Ganzkörper- oder auch nur Halbporträts anfertigen. Achten Sie darauf, dass Ihr Modell Spannung im ganzen Körper hat. Selbst bei Posen, die

✔ Gutes Posing braucht Spannung

Links: Eine schlechte Körperhaltung bringt die Schokoladenseiten Ihres Modells nicht zur Geltung. Rechts: Ein aufrechter und unter Spannung stehender Körper lässt Ihr Modell gleich viel schöner erscheinen!





⚡ Proportionen durch Körperspannung verbessern

Links: Entspannte, aber unvorteilhafte Körperhaltung. Ihr Modell wirkt lustlos und unmotiviert, Problembereiche um Bauch und Hüfte herum werden betont. Mitte: Vorteilhaftere Proportionen durch Körperspannung. Eine Streckung des Körpers wirkt hier Wunder! Vermitteln Sie Ihrem Modell die Vorstellung, dass ein am Hinterkopf befestigtes Seil den Körper nach oben zieht. Rechts: Letzter Schritt: einatmen! Wenn das Modell jetzt noch kurz vor dem Auslösen einatmet (Achtung: keine Bauchatmung!), dann erhalten Sie eine ansprechende Pose mit schön gestreckter Körperhaltung.

z.B. Niedergeschlagenheit ausdrücken sollen und bei denen der Körper eher in sich zusammenfällt, ist es wichtig, dass diese Pose ganz bewusst eingenommen wird. Und genau dieses Bewusstsein für die Pose führt dazu, dass der Körper nicht einfach »zusammensackt«, sondern trotz allem unter Spannung steht.

Gerade wenn der Körper Ihres Modells nicht den Idealmaßen entspricht, ist Körperspannung von großer Bedeutung. Achten Sie als Fotograf darauf, dass Ihr Modell aufrecht steht oder sitzt. Dadurch erreichen Sie

eine Streckung im Bauch- und Hüftbereich. Wenn Sie das Modell kurz vor dem Auslösen einatmen lassen, verstärkt sich die Aufrichtung nochmals, und die Körperproportionen werden vorteilhafter.

Kopfhaltung

Wollen Sie ein Porträt Ihres Modells anfertigen, haben Sie die Wahl zwischen ganz unterschiedlichen Kopf-Positionierungen. Als wichtigste sind hier das frontale Porträt, das Dreiviertel-Porträt und das Profil zu nennen. Auch die Neigung des Kopfes spielt für die Bildausage eine wichtige Rolle.

Das *frontale Porträt* ist besonders passend, wenn Sie den Betrachter direkt ansprechen wollen. In dieser Pose können bestimmte Emotionen wie Provokation, Ärger oder ein starker Willen gut rübergebracht werden. Die Verbindungslinie der Augen verläuft dabei horizontal und gibt dem Bild ein solides, kraftvolles Fundament.



Eine Frau, acht Kopfhaltungen

1 Diese Kopfhaltung führt zu einem frontalen aggressiven Porträt. **2** Ein erhobener Kopf wirkt schnell arrogant. **3** Der gesenkte Kopf wirkt auffordernd. **4** Diese Kopfhaltung wirkt eher fragend. **5** Ein geneigter und erhobener Kopf wirkt abschätzend. **6** Dieses Dreiviertel-Porträt wirkt durch die entsprechende Mimik eher skeptisch. **7** Hier haben wir ein ruhiges und nachdenkliches Dreiviertel-Porträt. **8** Das Modell im Profil.

Beim *frontalen Porträt mit geneigtem Kopf* nimmt die Neigung des Kopfes dem frontalen Porträt die direkte Wirkung und erzeugt damit eine weichere Bildausage. Die Verbindungslinie der Augen und auch die Linie *Stirn – Nase – Mund* verlaufen als Diagonalen und lockern das Bild auf.

Die emotionale Wirkung eines geneigten Kopfes kann sehr unterschiedlich sein: von provokativ bis unterwürfig, von Abneigung bis hin zu großem Interesse. Am besten testen Sie an sich selbst verschiedene Kopfhaltungen und beobachten, welche Emotionen in Ihnen aufkommen. Übertragen Sie diese Erfahrung jetzt auf das Posing Ihres Modells, können Sie leicht verschiedenste Wirkungen beim Bildbetrachter auslösen.

Das *Dreiviertel-Porträt* eignet sich mehr für nachdenklichere, weichere Bilder. Dabei ist das hintere Ohr nicht mehr sichtbar, und die Nase schneidet die Konturlinie der Wange nicht. Diese Pose eignet sich gut, um die Kontur des Gesichts sichtbar zu machen.

Im *Profil* wendet sich das Modell um 90 Grad von der Kamera ab; es ist nur eine Gesichtshälfte zu sehen. Achten Sie bei dieser Pose verstärkt auf einen gestreckten Hals, durch die Seitenansicht fällt ein Doppelkinn mehr auf.

Hals

Achten Sie darauf, dass Ihr Modell einen schlanken Hals bekommt und kein Doppelkinn entsteht! Die Kopfhaltung ist entscheidend dafür, wie der Hals des Modells auf dem Foto dargestellt wird. Wenn Ihr Modell den Kopf nach hinten schiebt und diesen vielleicht auch noch senkt, dann sieht der Hals dick und unschön aus, und es bildet sich schnell ein Doppelkinn. Bitten Sie Ihr Modell, den Kopf wie eine Schildkröte nach vorn zu schieben. Dadurch erreichen Sie eine Straffung der Halspartie – das Doppelkinn verschwindet, und der Hals wirkt viel schlanker.

Schultern

Viele Modelle neigen dazu, die Schultern nach vorn zu schieben oder zu den Ohren zu ziehen. Beide Angewohnheiten mindern die Bildausage.

Achten Sie also darauf, dass Ihr Modell die Schultern nicht zu weit nach vorn schiebt und einen runden Rücken macht. Dies führt zu einer unschönen Haltung, da die Brüste betont werden und Ihr Modell keinen selbstbewussten Eindruck macht.

» Den Hals formen

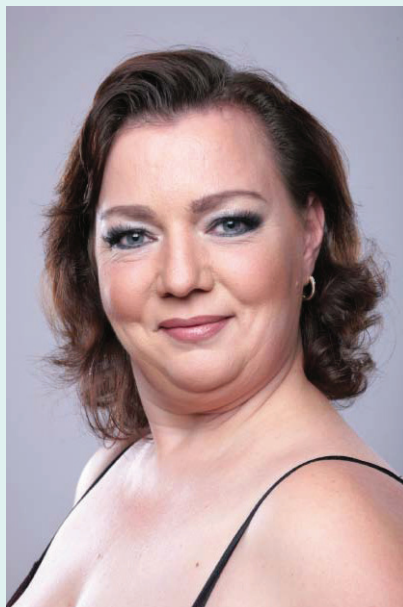
Links: Ein verkrampfter Hals, der durch das Nach-hinten-Ziehen des Kopfes entsteht. Durch die Anspannung des Halses und den nach hinten verschobenen Kopf wirkt der Hals unnatürlich dick und unschön. Rechts: Ein entspannter und dadurch schmaler Hals. Durch ein leichtes Verschieben des Kopfes in Richtung Kamera wird der Hals gestrafft – und dieser sieht gleich viel schöner aus.



Problemzone »Doppelkinn«

Jeder Mensch hat – egal welchen Körperbau er besitzt – je nach Kopfhaltung einen schlanken oder einen dickeren Hals. Sie als Fotograf müssen nun je nach Pose darauf achten, dass die Halspartie möglichst vorteilhaft aussieht.

Damit Ihr Modell keinen sprichwörtlich »dicken Hals« bekommt, zeigen wir Ihnen einen einfachen Trick, mit dem Sie die Halspartie Ihres Modells in Form bringen können.



« Ungünstige Kopfhaltung

Eine falsche Kopfhaltung kann ganz schnell ein Doppelkinn erzeugen.



« Kleine Korrektur, deutliches Ergebnis

Ein leicht nach vorn gestreckter Kopf lässt den Hals straff und schmal aussehen.

Nach oben gezogene Schultern hinterlassen ebenso einen unschönen Effekt. Der Hals Ihres Modells erscheint dadurch stark verkürzt, Ihr Modell verliert an Anmut. Achten Sie also darauf, dass die Schultern immer nach unten weisen, dadurch erscheint der Hals länger und wohlgeformt.

Schlüsselbeine machen das Bild interessanter! Gerade wenn Sie schulterfreie Porträts machen, passiert es oft,

dass die große helle Fläche des Dekolletés langweilig wirkt und den Blick auf sich zieht.

Bitten Sie daher das Modell, die Schultern zu senken und diese bei aufrechtem Rücken ein wenig vorzuschieben, damit sich die Schlüsselbeine abzeichnen. Damit geben Sie dem Körper mehr Kontur, und das Bild wird spannender. Achten Sie aber weiterhin auf eine aufrechte Körperhaltung!



« Schulterhaltung

Links: Hohe und nach vorn gezogene Schultern verstecken den Hals. Rechts: Tiefe und leicht nach hinten gezogene Schultern ergeben eine erhabener Haltung und lassen den Hals schön lang werden.

» Schlüsselbeine ohne und mit Betonung

Links: Die »fehlenden« Schlüsselbeine lassen eine große helle Fläche im Dekolletébereich entstehen. Diese helle Fläche lenkt vom Gesicht ab und wirkt gleichzeitig langweilig. Rechts: Ein leichtes Vorschieben der Schultern gibt dem Bereich des Dekolletés mehr Kontur, damit wird dieser Bereich strukturierter und erscheint weniger eintönig.



Hohlkreuz

Achten Sie darauf, dass Ihr Modell immer ein leichtes Hohlkreuz macht. Wichtig ist dabei, dass Schultern und Becken auf einer senkrechten Linie bleiben und lediglich das Becken nach hinten gekippt wird. Bewegen sich die Schultern mit nach hinten, entsteht leicht der Eindruck, dass das Modell »umfällt«. Das Kippen des Beckens bewirkt zugleich eine Streckung des Körpers.

Handhaltung

Die Hände sind die wichtigsten Körperteile, mit denen wir unsere Emotionen zum Ausdruck bringen können. Beobachten Sie Menschen, wenn sie sprechen – Hände sagen manchmal mehr als Worte und sind ein wesentliches Element der täglichen Kommunikation. Aus die-

sem Grund wird auch die Aufmerksamkeit des Betrachters auf die Hände fallen, sobald diese im Foto sichtbar sind, und dies wird die Bildwahrnehmung beeinflussen. Für eine gute Handhaltung gibt es einige Empfehlungen.

Vermeiden Sie, dass sich beide Hände auf gleicher Höhe befinden. Die gedachte Verbindungslinie zwischen den Händen ergibt bei unterschiedlicher Positionierung eine Diagonale. Dies ist in der Wahrnehmung wesentlich spannender als eine horizontale Linie.

Vermeiden Sie sichtbare Handrücken oder -innenflächen. Diese Bereiche sind im Vergleich zum Profil der Hand sehr groß, plump und auffällig. Gerade wenn die Hände in der Nähe des Gesichtes platziert sind, ziehen sie zu viel Aufmerksamkeit auf sich und mindern die Wirkung des Bildes. Auch sind eventuelle Altersflecken oder ausgeprägte Venen auf Handrücken stärker sichtbar





« **Führungslinien bilden**
Links: Die Hände befinden sich auf gleicher Höhe und bilden damit ein Aufmerksamkeitszentrum. Die gedachte Linie zwischen den Händen verläuft horizontal, was schnell langweilig wirkt. Rechts: Die diagonale Positionierung der Hände bringt Spannung ins Bild. Das Auge des Betrachters kann über eine diagonale Linie von einer Hand zur anderen wandern – es entsteht ein Anreiz, das Bild zu durchstreifen.

» **Gute Hände, schlechte Hände**

Links: Der dominante Handrücken in der Nähe des Gesichtes platziert wirkt eher als »grober Klotz«, der vom Gesicht des Modells ablenkt. Rechts: Die gedrehte Hand lässt diese filigraner erscheinen.



und sollten nicht in den Vordergrund gestellt werden. Allerdings kann eine offene Handfläche auch wichtig für die Bildaussage sein – setzen Sie diese Hinweise also immer ins Verhältnis zu Ihrer Bildidee!

Vermeiden Sie gespreizte Finger. Gespreizte Finger erzeugen viele Linien, die den Bildbetrachter verwirren und das Bild unruhig machen können. Achten Sie also darauf, dass Ihr Modell die Finger immer relativ geschlossen hält.

Vermeiden Sie optische Amputationen! Sind auf Ihrem Foto Hände abgebildet, achten Sie darauf, dass die einzelnen Finger nicht so abgeknickt sind, dass einzelne Glieder fehlen. Dadurch wirken die Finger wie amputiert, was die Bildwirkung enorm schmälert.

Vermeiden Sie zu starkes Abknicken der Hand! Achten Sie darauf, dass das Handgelenk immer recht gestreckt oder nur leicht gebeugt ist. Eine Hand, die kraftlos nach unten hängt, hat wenig Aussagekraft.



« Behalten Sie die Finger im Blick!

Links: Gespreizte Finger verwirren den Betrachter, da sie viele in verschiedene Richtungen weisende Linien bilden. Rechts: Geschlossene Finger ergeben ein ruhigeres Bild.



« Vermeiden Sie

»optische« Amputationen

Links: Eine unschöne Handhaltung, die zu »amputierten« Fingern führt. Rechts: Gestreckte oder nur leicht gebeugte Finger geben dem Bild mehr Grazie.



⚡ Wo sind Finger und Hände hin?

Die Finger und die rechte Hand wirken wie amputiert.

Alles wieder vollständig »

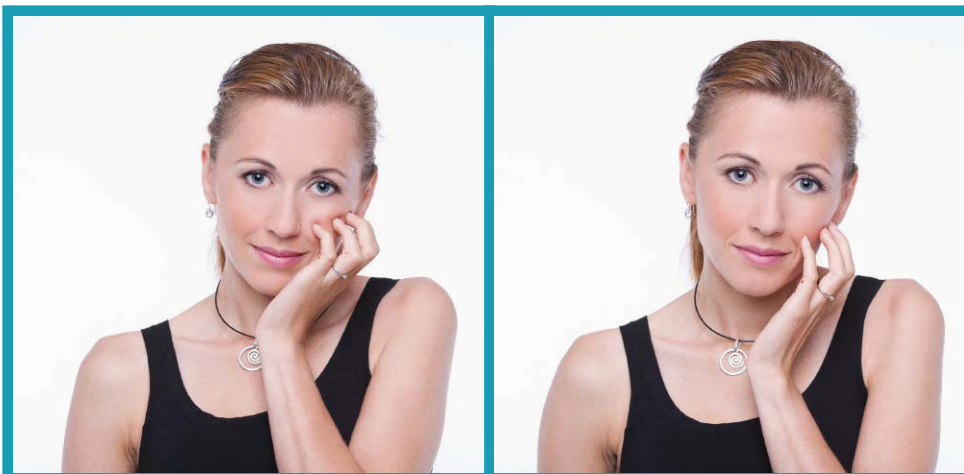
Eine solche Handhaltung wirkt viel entspannter.



« Beispiel für eine unpassende Handhaltung
 Links: Die verkrampten Hände passen nicht zum Lächeln und zerstören den Bildeindruck. Rechts: Die filigrane Handhaltung passt wesentlich besser zum Blick.

» Einkrallen der Finger – Beispiel 1

Links: Die Finger sind unschön in den Arm verkrallt, die Haltung wirkt verkrampt. Rechts: Ein leichtes Auflegen der Hand wirkt gleich viel entspannter.



« Einkrallen der Finger – Beispiel 2

Links: Auch hier wirken die gekrallten Finger unschön. Rechts: Hier sehen wir eine wesentlich bessere Handhaltung.

Achten Sie auf eine zur Ausstrahlung des Modells passende Handhaltung! Hände spiegeln unsere Emotionen wider, daher sollte die Handhaltung mit der Ausstrahlung des Modells in Einklang sein.

Achten Sie darauf, dass Hände oder Finger nur leicht auf andere Körperteile aufgelegt sind! Zu stark angepresste Handflächen deformieren den Körper, auch kral-

lende Finger hinterlassen keinen schönen Bildeindruck. Achten Sie auch darauf, unvorteilhafte Handhaltungen zu vermeiden, wenn das Modell Gegenstände hält oder wenn es beispielsweise den Reißverschluss einer Jacke, den Kragen oder eine Tasche anfasst. Die Finger sollten immer nahezu vollständig zu sehen sein und schöne Linien ergeben.



« Hände auflegen, nicht anpressen

Links: Zu starkes Anpressen verschiebt leicht die Haut und erzeugt Falten. Rechts: Ein leichtes Auflegen schafft Abhilfe.

» Hände und Accessoires

Links: Auch wenn man die Tasche wahrscheinlich so öffnen würde, auf einem Foto wirkt diese Handhaltung unschön und verkrampft. Rechts: Diese Handhaltung sieht wesentlich edler aus.



Kontext beachten! »

Links: Diese Handhaltung mag in einem anderen Kontext passen, hier wirkt sie plump. Rechts: Diese Handhaltung wirkt richtig im Kontext »Präsentation«.



Platzieren Sie Hände nie auf Problemzonen!

Hände sind Aufmerksamkeitsfänger und würden auf Problemzonen platziert den Blick des Betrachters direkt auf diese lenken. Achten Sie daher darauf, dass die Hände des Modells in der Nähe der Körperbereiche platziert werden, die betont werden sollen.



⚡ Betonte »Problemzone«

In diesem Beispiel sind die Hände falsch platziert. Sie bilden einen »schönen« Rahmen um den Bauchbereich, der dadurch extrem betont wird.



⚡ Optische Diät

Bei diesem Foto haben wir die Hände geringfügig anders platziert und damit eine optische Verschlanung erreicht. Die Hände verdecken hier die problematische Zone, das Kreuzen der Beine gibt zudem dem Becken eine schlankere Form.



Hüfte und Oberschenkel

Die Hüfte und die Oberschenkel sind oft der breiteste Bereich des Körpers. Achten Sie also darauf, diesen so vorteilhaft wie möglich darzustellen: Bitten Sie Ihr Modell, das Becken zu verdrehen, während die Schultern in Position bleiben. Dadurch erscheint das Becken schlanker.

Vermeiden Sie plattgedrückte Oberschenkel! Fotografieren Sie ein sitzendes Modell, wirken die Oberschenkel schnell dick, wenn die Beine mit dem vollen Gewicht auf der Sitzfläche aufliegen, und lassen Ihr Modell unvorteilhaft erscheinen. Hebt es nun auf Ihr Kommando

⤴ Hüfte und Oberschenkel vorteilhaft zeigen

Links: Frontal wirkt es meistens unschön. Mitte: Frontal mit gedrehtem Becken wirkt es gleich viel ästhetischer.

Rechts: Breit aufgestellte Beine geben dem Bild eine stabile Basis. Durch die Verjüngung nach oben wirkt das Becken schmaler.

⤴ Ästhetische Oberschenkel

Links: Das Gewicht des hängenden Beines verformt den Oberschenkel und lässt ihn unschön erscheinen.

Rechts: Ein für die Aufnahme angehobenes Bein entlastet den Oberschenkel und gibt ihm eine ästhetische Form.



hin die Beine leicht an, so dass sich der breitgedrückte Oberschenkel verschlankt, erhalten Sie ein besseres Bildergebnis.

Füße und Beine

Auch wenn Füße eher seltener im Mittelpunkt sind, spielt ihr Posing eine wichtige Rolle im Gesamteindruck des Bildes. Stellen Sie sich nur ein Foto von einem Modell mit grandioser Körperspannung und relaxt abgewinkelten Füßen vor. Dies würde den Bildeindruck komplett zunichtemachen.

Vermeiden Sie angewinkelte Füße! Achten Sie also darauf, dass die Füße und Zehen des Modells gestreckt sind, wenn es die Pose erfordert. Durch die Streckung

wird das Bein des Modells optisch verlängert und die Wadenmuskulatur angespannt. Dies verleiht den Beinen ein schönes schlankes und konturiertes Aussehen.

Vermeiden Sie frontal zur Kamera gerichtete Füße. Dies verkürzt den Fuß perspektivisch, und es sieht auch nicht besonders gut aus. Besser ist es, wenn ein Fuß im Profil zu sehen ist.

✧ Zeigt her Eure Füße, zeigt her Eure Schuh!

❶ Frontal fotografierte Füße ergeben in den meisten Fällen ein komisches Bild. ❷ Hohe Schuhe mildern den unschönen Effekt bereits etwas. ❸ Die sichtbare Ferse im dritten Bild gibt dem Fuß Kontur und zeigt das Bein leicht im Profil. ❹ Das vierte Bild zeigt eine weitere schöne Variation der Beinstellung.



« Relaxe Füße

Links: Die stark angewinkelten Füße lassen das Bild unnatürlich und unentspannt erscheinen. Rechts: Gestreckte Füße wirken hingegen natürlich und lassen die Beine länger und schlanker aussehen.



« Die Fußstellung bestimmt das ganze Posing

Eine spannungslose Beinstellung macht es dem Modell schwer, Spannung im Oberkörper zu erzeugen. So fallen die Ergebnisse im endgültigen Bildschnitt nicht besonders gut aus.

≈ So ist es besser

Besser ist es, den ganzen Körper so zu positionieren, dass die Spannung schon in den Beinen aufgebaut wird – so ist dem Modell ein dynamischeres Posing möglich. Das Ergebnis spricht für sich ...



Beachten Sie, dass die Stellung der Füße das Posing des Oberkörpers beeinflusst!

Möchten Sie eine Pose umsetzen, bei der der Oberkörper dynamisch und gespannt ist, gelingt dies eher, wenn auch die Füße und Beine des Modells in einer dynamischen und gespannten Pose sind.

Vermeiden Sie sichtbare Schuh- oder Fußsohlen! Da die Sohlen durch das Laufen permanent beansprucht werden, sind sie in der Regel keine dankbaren Fotomotive. Achten Sie also darauf, dass diesen nicht zu viel Aufmerksamkeit zukommt.

Vermeiden Sie zu entspannte Beine! Sind die Muskeln auf der Außenseite des Beines angespannt, erhalten die Beine automatisch mehr Kontur und sehen wohl geformt aus. Dies erreichen Sie ganz einfach, indem Sie das Modell bitten, das Bein, das nicht das Standbein ist, ein wenig zu strecken und das Gewicht auf das andere Bein zu verlagern.

Vermeiden Sie geschlossene Beine! Fotografieren Sie Ihr Modell in einer Pose, bei der die Beine eng geschlos-



⤴ Die Sohlen bleiben aus dem Bild

Schuh- oder Fußsohlen sind kein schönes Motiv. Lassen Sie das Modell das Bein ein wenig drehen – und schon verschwindet die Sohle, das Bildergebnis ist schöner.

sen sind, lassen Sie den Körper des Modells dicker erscheinen. Fotografieren Sie das Modell daher besser mit geöffneten Beinen. Dadurch erhält die Pose eine breitere Basis und verjüngt sich zum Körper hin. Dies wirkt in der Regel wesentlich ästhetischer.



⤵ Schöne Kontur durch Spannung

Links: Sind die Beine entspannt, verlieren sie schnell die schöne Kontur, die sie durch eine leicht angespannte Wadenmuskulatur haben können. Rechts: Ein wenig Spannung und schon sieht das Bein viel besser aus!



« Beinstellung

Eine geöffnete Stellung der Beine gibt dem Bild ein stabiles Fundament und lässt die Beine schmaler erscheinen.

Problemzone Knie!

Gerade wenn Ihr Modell etwas dickere Beine hat, sehen durchgedrückte Knie meist unvorteilhaft aus. Sagen Sie Ihrem Modell daher, dass das der Kamera zugewandte Bein leicht angewinkelt werden soll.

Damit erzielen Sie eine schönere Ansicht des Knies und verdecken bei einer leichten Körperdrehung das durchgedrückte Knie des Standbeines.

⋈ Problemzone Knie

Gestreckte Knie, wie links zu sehen, wirken oft unvorteilhaft. Durch eine gedrehte Körperstellung und ein leicht angewinkeltes vorderes Bein lassen Sie Ihr Modell wesentlich vorteilhafter dastehen.



Das Modell zur Pose anleiten

Sie haben sich nun im Vorfeld Ihres Shootings ausgiebig mit der Location, der gewünschten Bildaussage, möglichen Posen des Modells, mit passender Mimik und Gestik und mit den zu verwendenden Accessoires beschäftigt. Sie wissen also schon sehr konkret, was Sie von dem Modell erwarten. Damit haben Sie einen großen Informationsvorsprung gegenüber Ihrem Modell, und jetzt kommt es auf Ihr kommunikatives Geschick an, um Ihre Vorstellungen zu vermitteln.

Leiten Sie das Modell aus dem Aufnahmewinkel an!

Geben Sie dem Modell immer Anweisungen, während Sie die Pose mit Blick durch den Sucher beurteilen. Wenn das nicht praktikabel ist, sollten Sie sich für Posinganweisungen immer in die Position begeben, aus der Sie das Modell dann auch fotografieren wollen, und zumindest zur Kontrolle ab und an durch den Sucher Ihrer Kamera schauen. Machen Sie das nicht und geben Sie zum Beispiel stehend Anweisungen und fotografieren anschließend aus einer bodennahen Position, wird das Posing garantiert nicht so ausfallen, wie Sie es vor

Posing ist anstrengend

Generell ist zu sagen, dass Posing immer Kraft kostet. Hinter den oft so entspannt aussehenden Körperhaltungen steckt in den meisten Fällen eine enorme Körperspannung. Lassen Sie daher Ihr Modell nie umsonst posen, sondern wirklich nur dann, wenn es drauf ankommt. Achten Sie also darauf, dass Licht und Technik stimmen. Für alle technischen Vorbereitungen wie Lichttests, Kamertest oder das Finden der richtigen Perspektive ist kein hundertprozentiges Posing erforderlich. Es reicht völlig aus, wenn das Modell entspannt an der richtigen Stelle steht. So können Sie in Ruhe alle Einstellungen vornehmen, und das Modell schont seine Kräfte.

Ihrem geistigen Auge gesehen haben. Schließlich ist das Posing immer auch im Zusammenhang mit dem Hintergrund zu sehen, und eine starke Veränderung des Blickwinkels hat eine extreme Veränderung des Hintergrundes zur Folge.

» Bilder sagen mehr als tausend Worte

Zeigen Sie Ihrem Modell direkt auf dem Kameradisplay, wie die Pose wirkt und welche Korrekturwünsche Sie haben. Diese Methode ist viel anschaulicher und erleichtert Ihrem Modell das Arbeiten.



Sprechen Sie laut und deutlich! Das klingt selbstverständlich, kann aber im »Eifer des Gefechts« oder wenn Ihnen noch ein wenig die Sicherheit fehlt schon einmal vergessen werden. Es ist jedoch eine wichtige Voraussetzung für eine reibungslose Kommunikation mit Ihrem Modell. Bedenken Sie, dass Ihr Modell in einiger Entfernung zu Ihnen steht und die Kamera als Schall-dämpfer zwischen Ihnen und Ihrem Modell ist.

Seien Sie konkret und präzise! Je konkreter und eindeutiger Ihre Ansage ist, umso schneller und präziser kann Ihr Modell diese auch umsetzen. Ihr Modell kann sicher mit der Anweisung »Dreh den Kopf bitte ganz leicht nach links!« wesentlich mehr anfangen als mit »Dreh den Kopf nach links! Halt, zu weit, wieder zurück! STOP! Wieder nach links ... nein, das war zu weit ...«. Das kann gerade dann entscheidend sein, wenn Ihr Modell schon ganz nah an der Wunschpose angekommen ist und es nur noch um Details geht.

Benutzen Sie Handzeichen, wann immer es geht! Dies vereinfacht die Kommunikation immens und verdeutlicht zugleich auf einfache Weise, was Sie von Ihrem Modell erwarten.

Vermeiden Sie vulgäre Ausdrücke! Achten Sie bei der Formulierung Ihrer Posinganweisungen darauf, dass Sie keine unpassenden Benennungen von Körperteilen verwenden. Anweisungen wie »Dreh deinen Arsch weiter zu mir« oder »Titten raus!« werden dem Modell schnell den Spaß am Shooting und Ihnen – zu Recht – den Ruf verderben.

Verwenden Sie Analogien! Gerade wenn es darum geht, bestimmte Gesichtsausdrücke zu erzeugen, bietet es sich an, Situationen zu beschreiben, in denen diese Ausdrücke natürlich vorkommen. Bitten Sie das Modell beispielsweise, an eine Gehaltserhöhung zu denken oder daran, wie es barfuß über einen Teppich von Würmern laufen muss (Sie haben sich vielleicht gerade selbst bei einer Reaktion ertappt?). Wenn das Modell sich darauf einlässt und ein wenig schauspielerisches Talent hat, werden Sie sehen, dass auf diese Weise recht einfach unterschiedlichste Gesichtsausdrücke hervorgerufen werden können.

Sprechen Sie bildlich! So können Sie Ihrem Modell einfach und anschaulich klarmachen, was Sie mit be-

❶ Handzeichen 1 »

»Folge mit der Nase/den Augen meinem Finger!« – so können Sie die Haltung des Kopfes oder die Blickrichtung ganz fein und sauber abstimmen.

❷ Handzeichen 2 »

»Neige den Kopf bitte so, wie ich meine Hand neige!« – auch auf diese Weise können Sie die Haltung Ihres Modells ohne viele Missverständnisse korrigieren.

❸ Handzeichen 3 »

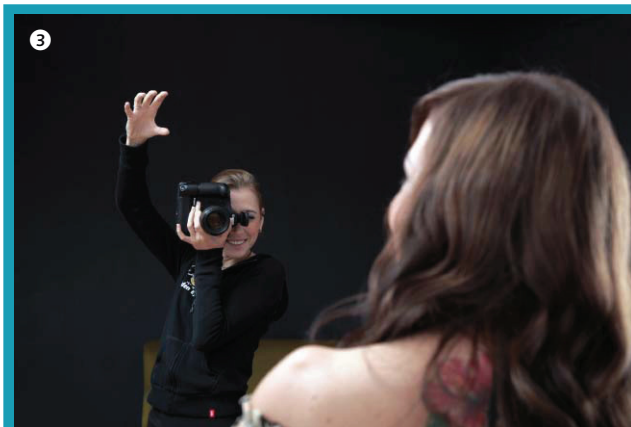
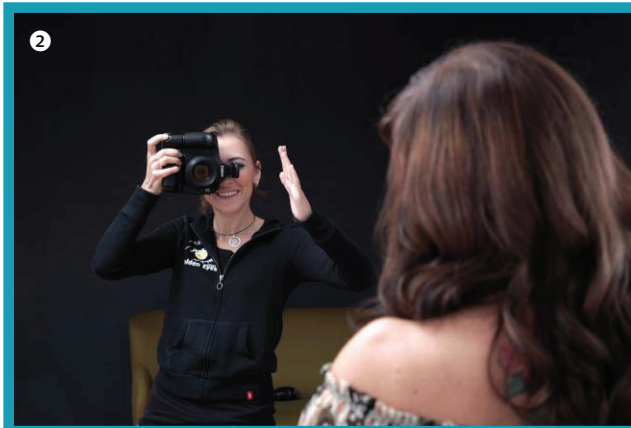
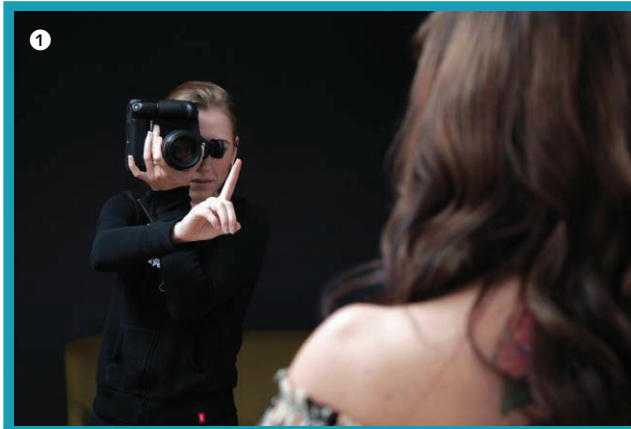
Erklären Sie Ihrem Modell, dass Sie mit der ganzen Hand an sein Gesicht »andocken«. So können Sie die Kopfhaltung des Modells sozusagen in 3D korrigieren.

stimmten Anweisungen meinen. Der Satz »Stell dir vor, an deinem Hinterkopf ist ein Gummiseil befestigt, an dem ich jetzt leicht ziehe« in Kombination mit der passenden Handbewegung wird schnell die gewünschte Reaktion des Modells bewirken: eine Aufrichtung und Streckung des gesamten Körpers.

Benennen Sie Bewegungen und Körperteile konkret! So vermeiden Sie, dass die fast schon stimmige Pose durch Bewegung der falschen Körperteile wieder zerstört wird. Wenn das Modell beispielsweise nur den Ellbogen ein wenig vom Körper wegnehmen soll, dann sagen Sie statt »Nimm den Arm weiter vom Körper weg« z. B. einfach »Hand und Schulter bleiben bitte in Position und nur den Ellbogen ein wenig mehr in meine Richtung schieben«.

Nutzen Sie bereits entstandene Fotos! Zeigen Sie dem Modell soeben entstandene Fotos des Shootings auf dem Kameradisplay. Auf diese Weise können Sie Posingkorrekturen direkt am Bild erklären, und es wird für das Modell schnell klar, was Sie genau meinen. Zusätzlich sieht das Modell so schon ein paar Aufnahmen und kann besser nachvollziehen, wie es auf den Bildern wirkt.

Im Folgenden zeigen wir Ihnen anhand zweier Bilder-serien, wie Sie ein Posing entwickeln können. Dazu haben wir jeden Schritt für Sie mit der entsprechenden Posinganweisung festgehalten. So sehen Sie genau, was im Bild passiert und wie sich die Bildwirkung verändert.

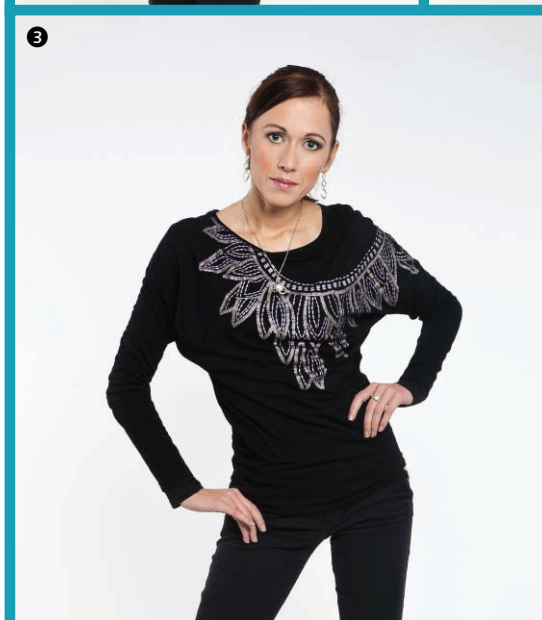


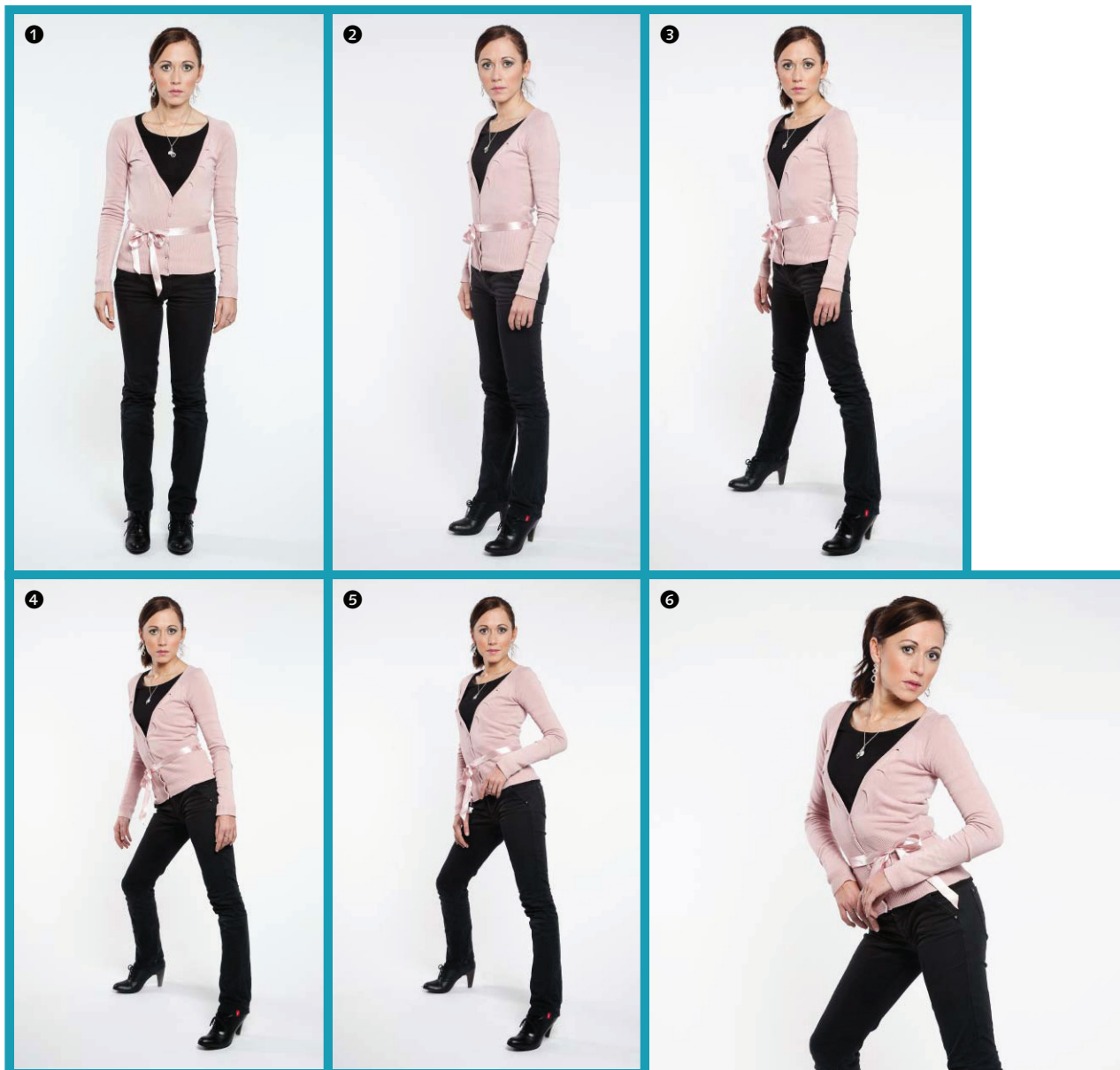


« Bilderserie 1

❶ Das Modell entspannt sich gerade von der vorherigen Pose.

❷ »Bitte stell die Füße mehr als schulterbreit auseinander, und kipp die Hüfte bei gestreckten Beinen nach links!« ❸ »Bitte dreh die Hände so, dass die Daumen hinten sind, und leg die Finger eng zusammen. Die Handgelenke bitte nicht stark abknicken.« ❹ »Dreh bitte die rechte Schulter weiter zur Kamera. Wenn ich das Kommando »Jetzt!« gebe, setzt du die Pose bitte extremer um!«





⤴ Bilderserie 2

1 Das Modell entspannt sich gerade von der vorherigen Pose. **2** »Dreh dich bitte um 45 Grad nach rechts!« **3** »Öffne die Beine bitte mehr als schulterbreit, und lass sie gestreckt!« **4** »Winkel das rechte Bein bitte an, und verschiebe die Hüfte nach links!« **5** »Winkel die Arme bitte etwas an, und lege die Hände leicht versetzt an den Körper. Achte darauf, dass die Finger relativ geschlossen sind!« **6** »Auf mein Kommando »Jetzt!« übertreibst du die Pose mehr! Achte darauf, dass die Handrücken nicht zu mir zeigen!«

Posen vormachen

Haben Sie schon einmal versucht, das, was Sie von Ihrem Modell verlangen, selbst umzusetzen? Die wenigsten Fotografen haben schon einmal den Schritt vor eine Kamera gewagt, um selbst zu erleben, was es heißt, »Modell zu stehen«.

Dabei ist dieser Perspektivwechsel ein wichtiger Schritt, um die Arbeit eines Modells zu verstehen und auch zu würdigen. Gerade wenn man in die Peoplefotografie einsteigt, hat man oft die Vorstellung, dass man einfach ein fotogenes Modell hinstellt, und dann

klappt das schon. Wie viel Arbeit und welche Anstrengung hinter den einzelnen Posen stecken, sieht man den Fotos in der Regel nicht an.

Für gutes Posing ist es oft notwendig, den gesamten Körper anzuspannen. Posen wirken oft nur, wenn sie übertrieben umgesetzt werden. Dies alles bedarf in der Regel einer kontinuierlichen Konzentration und Anstrengung, was über eine Shootingzeit von mehreren Stunden gesehen enorm kräftezehrend ist.



« Gehen Sie selbst »in Pose«

Das Vormachen von Posen vermittelt oft schneller und eindeutiger, was Sie von Ihrem Modell erwarten. Scheuen Sie sich also nicht, selbst »in Pose zu gehen«! Erklären Sie dabei ruhig, was Sie am eigenen Körper spüren. So bekommt Ihr Modell einen besseren Eindruck davon, worauf es bei dieser speziellen Pose ankommt.



Akt – Posing ohne Kleider oder Accessoires

All die eben gegebenen Hinweise zum Posing sind natürlich nicht auf Porträt- und Fashion-Aufnahmen beschränkt, sondern gelten auch für den Akt. In diesem Bereich sind sie sogar noch wichtiger. Denn während Sie bei Fotos, auf denen das Modell bekleidet ist, kleine Posingschwächen mit Kleidungsstücken oder Accessoires kaschieren können, haben Sie diese Möglichkeiten bei Aktfotos nicht. Vielmehr kommt es auf exaktes Posing und richtig dosierte Körperspannung an.

Aber Achtung: Bedenken Sie immer, dass Ihr Modell nackt ist. Seien Sie daher besonders sensibel, vermeiden Sie Anzüglichkeiten, und gehen Sie respektvoll mit dem Modell um.

Legen Sie daher ein besonderes Augenmerk auf eine schöne Definition des Körpers. Lassen Sie das Modell für eine schöne Körperkontur die Muskeln anspannen. Arbeiten Sie mit einem männlichen Modell oder kommt es wirklich auf eine gute Definition der Muskulatur an, helfen sportliche Übungen (z.B. ein paar Liegestütze) kurz vor den Aufnahmen, die Muskeln noch ein wenig besser aussehen zu lassen.

Da der Körper bei Aktfotos dem Betrachter erst einmal völlig freigegeben wird, eignen sich geschlossene oder verdrehte Posen, bei denen der Schambereich abgewendet wird, eher als offene und provokante Stellungen. Für solche Posen ist schon eine gehörige Por-

Akt und Posing »

Durch die fehlende Kleidung ist es bei Aktfotos enorm wichtig, den Körper extrem unter Spannung zu setzen, um schöne Konturen zu erzeugen.

**200 mm | f4 | 1/1000 s |
ISO 50**





« Akt – geschlossene Pose

Die kompakte Pose wirkt in diesem Fall leicht verträumt und unterstützt den Bildeindruck.

180 mm | f4 | 1/200 s | ISO 640

tion Vertrauen zwischen Modell und Fotograf notwendig.

Natürlich können Sie auch mit Hilfe spezieller Lichtsetzungen offene Posen entschärfen und sensible Körperbereiche im Schatten verschwinden lassen. Das bereits auf Seite 82 besprochene Streiflicht eignet sich hier besonders, um den Blick nur auf die gewünschten Körperbereiche zu lenken und den Rest der Phantasie des Betrachters zu überlassen.

Planen Sie provokative offene Posen, so sollten Sie dies explizit schon im Vorgespräch – im Idealfall in Verbindung mit Beispielfotos – mit dem Modell besprechen. Erklären Sie auch die Wirkung verschiedener Lichtsetzungen. So erreichen Sie eine vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre, die bei Aktfotografie einen noch höheren Stellenwert hat.

Cellulite und Streiflicht

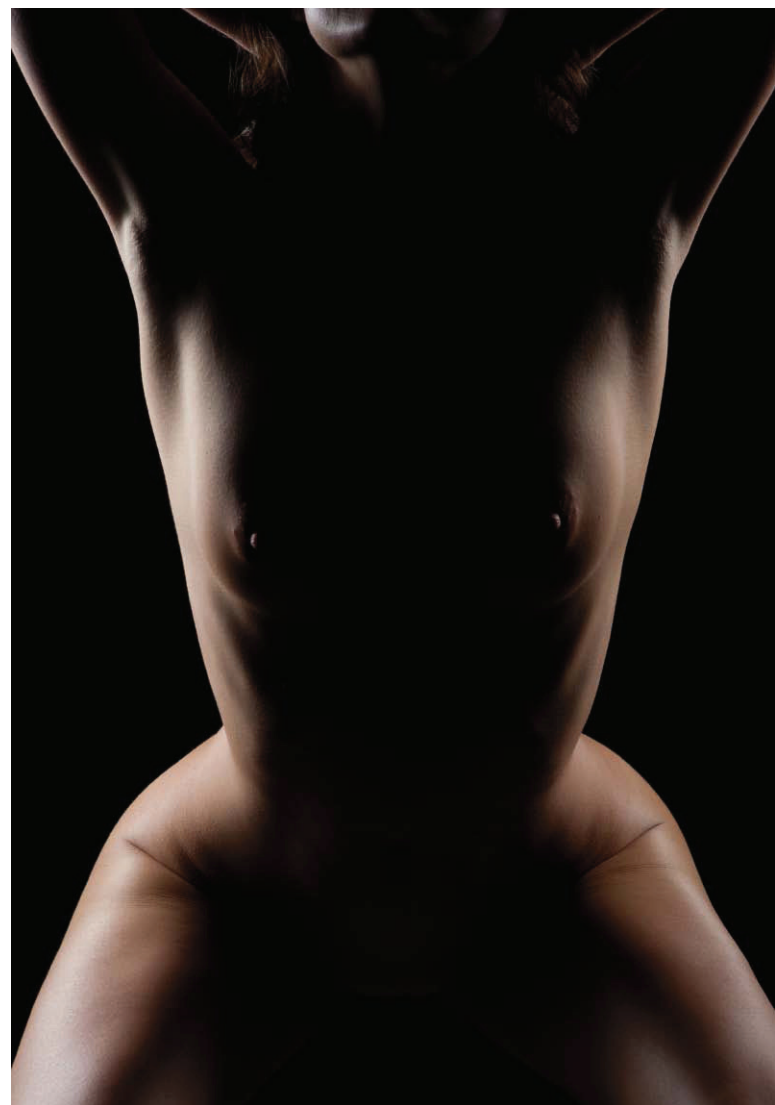
Ein Wort der Warnung: Streiflicht hat – genau wie das Licht der tiefstehenden Sonne bei Landschaften – die Eigenschaft, jede Unebenheit am Körper durch deutliche Schatten stärker zu betonen. Hat Ihr Modell also mit Cellulite zu kämpfen, sollten Sie den Einsatz von Streiflicht genau planen und unter Umständen doch zu weichem, diffusem Licht oder verhüllenden Stoffen greifen.



« Streiflicht

Durch das sehr dezente Streiflicht von rechts hinten erreichen wir eine schöne Beleuchtung der Körperkontur des Modells. Die durch die Pose bewusst überzeichneten geschwungenen Linien kommen durch den Lichtsaum wunderbar zur Geltung.

130 mm | f10 | 1/160 s | ISO 100



Offene Pose mit entsprechender Lichtsetzung »

Diese offene Pose, die bei normaler Beleuchtung alle Details preisgeben und damit eher plump als ästhetisch wirken würde, haben wir durch Streiflicht von beiden Seiten so ausgeleuchtet, dass eine spannende Linienführung sichtbar wird und das Bild jetzt eher durch seine grafischen Eigenschaften lebt als durch einen direkten Einblick.

170 mm | f7,1 | 1/160 s | ISO 100

Mimik und Emotion

Ein wichtiger Aspekt, der Ihre Fotos neben perfektem, auf die Bildidee abgestimmtem Posing wesentlich aufwerten wird, ist die Mimik Ihres Modells. Ein Posing mit unpassender Mimik wirkt in der Regel nicht!

Schauen Sie sich im realen Leben um: Stimmungen und Emotionen, die uns berühren, werden zum Großteil durch die Mimik eines Menschen ausgedrückt. Sie können Menschen ansehen, ob sie glücklich, ängstlich oder traurig sind, ob sie erwartungsvoll sind oder sich deprimiert fühlen. Und in der Regel haben Sie auch eine Vorstellung davon, wie Ihr Modell auf dem Foto wirken soll.

Die Herausforderung besteht nun darin, Ihrem Modell genau den Impuls zu geben, damit es exakt diese Emotion ausstrahlen kann. Essenziell dafür ist natürlich, dass Ihr Modell Ihre Bildidee kennt und versteht. An dieser Stelle zahlen sich ein gut durchgeführtes Vorgespräch und eine detaillierte Besprechung der Bildidee mit dem Modell aus.

Hilfreich ist auch, wenn Sie Ihrem Modell die ersten Testfotos auf dem Kameradisplays zeigen. So kann es sehen, wie es im Zusammenspiel mit der Location, Perspektive und Lichtsetzung wirkt und welcher Gesichtsausdruck dann der passende ist.

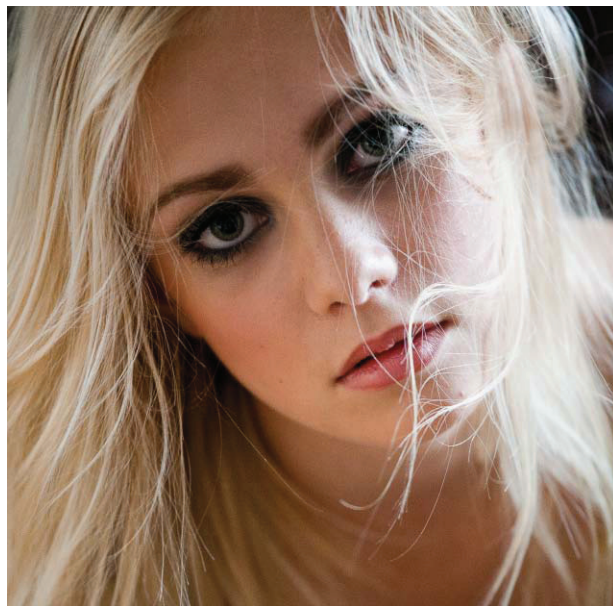
Um es Ihrem Modell noch einfacher zu machen, bitten Sie Ihre Posinganweisungen in emotionale Geschichten

Eine Beispielgeschichte

Bildidee: Eine Frau steht am Fenster und sieht melancholisch, romantisch in die Ferne.

Wie man es falsch macht: »Stell dich mal ans Fenster, und schau romantisch raus!«

Wie man es richtig macht: »Stell dir vor, du bist in den Ferien am Meer und hast dort die Liebe deines Lebens getroffen. Ihr hattet drei wunderschöne Wochen, und nun stehst du am Fenster und musst zusehen, wie sein Boot ablegt. Du bist traurig, und es ist ungewiss, ob ihr euch jemals wiedersehen werdet.«



Ein emotionales Porträt, das mit dem Betrachter kommuniziert.

180 mm | f4 | 1/60 s | ISO 1600

ten ein – erzählen Sie von Situationen, in denen die Hauptperson sich so fühlt, wie Sie es von Ihrem Modell erwarten. Dies müssen keine Romane sein, aber die Einbettung der Pose in einen Kontext, den das Modell vielleicht schon selbst einmal erlebt/gesehen/gelesen hat, hilft ihm, sich auch emotional zurechtzufinden.

Auch wenn Ihnen keine Geschichten einfallen, gibt es noch andere Möglichkeiten, Ihre Bildidee zu veranschaulichen. Manchmal reicht es schon, die Pose grob einzurichten, und dann folgende Frage zu stellen: »Stell dir vor, du stehst/sitzt im realen Leben so da – was würde diese Pose aussagen, und wie wäre dein Blick?«.

Dies hilft oft bei Posen, bei denen das Modell mit dem Bildbetrachter kommunizieren soll. Es betrifft also alle Gesichtsausdrücke, die eine bestimmte Wirkung beim Betrachter auslösen sollen.

Anti-Posing

Wir haben in diesem Kapitel viel zum *richtigen* Posing gesagt und gezeigt, aber wie fast überall gibt es auch hier die Ausnahme von der Regel. Denn egal, wohin wir schauen – wir werden in allen Medien mit Bildern perfekter Posings überflutet. Bestimmte Trends setzen sich durch, und wir sehen die eine oder andere Pose öfter. Schnell stellen sich da natürlich gewisse Ermüdungserscheinungen ein, und man hat sich einfach sattgesehen.

Den Modellen ergeht es nicht anders. Wenn jeder Fotograf ähnliche Posen von ihnen verlangt, werden sich die Bilder am Ende nur wenig unterscheiden. Als Gegenbewegung findet man immer häufiger einen Trend zum sogenannten *Anti-Posing*.

Merkmal dieser Posings ist, dass die Hinweise für ein gutes Posing ignoriert werden. Da sieht man krumme Rücken, hängende Schultern, komisch versetzte Füße und eigentlich all das, wovon für ein gutes Bild abgeraten wird.

Diese Art zu posen erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Es wird versucht, so aus dem Trott der Sehgewohnheiten auszubrechen und durch Andersartigkeit Aufmerksamkeit zu erregen. Inwieweit sich diese Andersartigkeit aber auch zu einem Mainstream-Trend entwickelt, bleibt abzuwarten.

Sie haben nun in diesem Kapitel erfahren, mit welchen – eigentlich recht einfachen – Mitteln Sie das Posing Ihres Modells steuern und optimal an Ihre Bildidee anpassen können. Lassen Sie sich nicht durch die vielen kleinen Details verschrecken – mit ein wenig Übung und vor allem einer detaillierten Auswertung der bei Ihrem Shooting entstandenen Bilder werden Sie die Schwachstellen erkennen, und Ihre Bilder werden schnell noch besser werden.

Einen Rat geben wir Ihnen schon jetzt mit auf den Weg: Versuchen Sie immer, Perfektion im Posing in Relation zur Bildidee und -wirkung zu setzen. Akribische Posinganweisungen und zu starke Ausrichtung

auf technische Details an der falschen Stelle lassen Ihre Bilderergebnisse zwar technisch perfekt sein, aber ohne die gewünschte Emotion. Manchmal sind es die kleinen Unzulänglichkeiten im Posing, die einem Bild eine kleine individuelle persönliche Note geben – und damit genau die Wirkung, die den Betrachter so fasziniert.

Nachdem nun in den ersten fünf Kapiteln wichtige Hinweise zur Vorbereitung, zur Technik, zur Visagie und zum Posing selbst gegeben wurden, wollen wir Ihnen im nächsten Kapitel anhand von vielen Bildbeispielen zeigen, wie diese zahlreichen Details in der Praxis angewendet werden können.



Stark gestreckte Arme und extrem nach vorne gezogene Schultern sind die wesentlichen Merkmale dieses nicht gerade klassischen Posings für eine Braut.

35 mm | f9 | 1/160 s | ISO 50



Kopf, Arme, Hände, Beine, Füße etc. – Allein schon durch die vielfältigen Möglichkeiten, diese zu positionieren, ergeben sich zahlreiche Posen. Bringen wir dann noch Mimik und insgesamt den Bezug zur Umgebung ins Bild, dann steigern sich die Kombinationsmöglichkeiten drastisch. Dieses Kapitel wird Ihnen diese Vielfalt vor Augen führen. Anhand zahlreicher und sehr unterschiedlicher Fotos aus unseren Shootings erklären wir in kurzen Abschnitten, was uns bei der Aufnahme jeweils wichtig war und welche Posinganweisungen wir dem Modell/den Modellen gegeben haben. Sie erhalten so einen realen und vor allem nachvollziehbaren Einblick in die Welt des Posings, auf dessen Basis Sie bei Ihren eigenen Shootings bewusster und selbstbewusster mit Ihrer Bildidee und Ihrem Modell umgehen können.

Posen, Posen, Posen!

Vorschläge für alle Lebenslagen

Klassische Posen	120
Emotionen	140
Fashion	160
Styling	182
Styling	182
Männer	202
Paare und Gruppen	222
Freies Posing	258
Akt	280

Klassische Posen

Klassische Posen sind zeitlos elegant und müssen dennoch nicht langweilig sein. Doch wie geht das?





Blickführung

Diese Reihe entstand bei einem Fotoworkshop der Fotoschule Leipzig. Als Location diente ein Apartment mit einem riesigen Wintergarten mit wunderbar weichem Licht. Unser Modell sollte einen entspannten, leicht verträumten Ausdruck vermitteln, ohne aber in sich zusammenzufallen. Das Ambiente an sich sollte dezent sichtbar sein, um dem Bild ein gewisses Flair zu geben.

Da wir uns mit der Kamera auf Höhe der Sitzfläche befanden und uns das Modell frontal zugewandt war, war es notwendig, eine Pose mit geschlossenen Beinen zu wählen, um dem Bild keinen plumpen Beigeschmack zu geben. Für eine entspannte Fußhaltung ist die Sitzfläche leider etwas zu hoch gewesen. Der Körper würde in einem solchen Fall nach vorn kippen, und wir hätten eine völlig andere Bildwirkung. Die Streckung der Füße hat noch einen anderen Effekt: Die Beine wirken dadurch optisch viel länger – eine Freude für jede Frau. Der nach vorn geneigte Oberkörper und die locker aufgelegten Arme vermitteln Entspanntsein, der gestreckte Rücken eine gewisse Eleganz, ohne zu steif zu wirken.

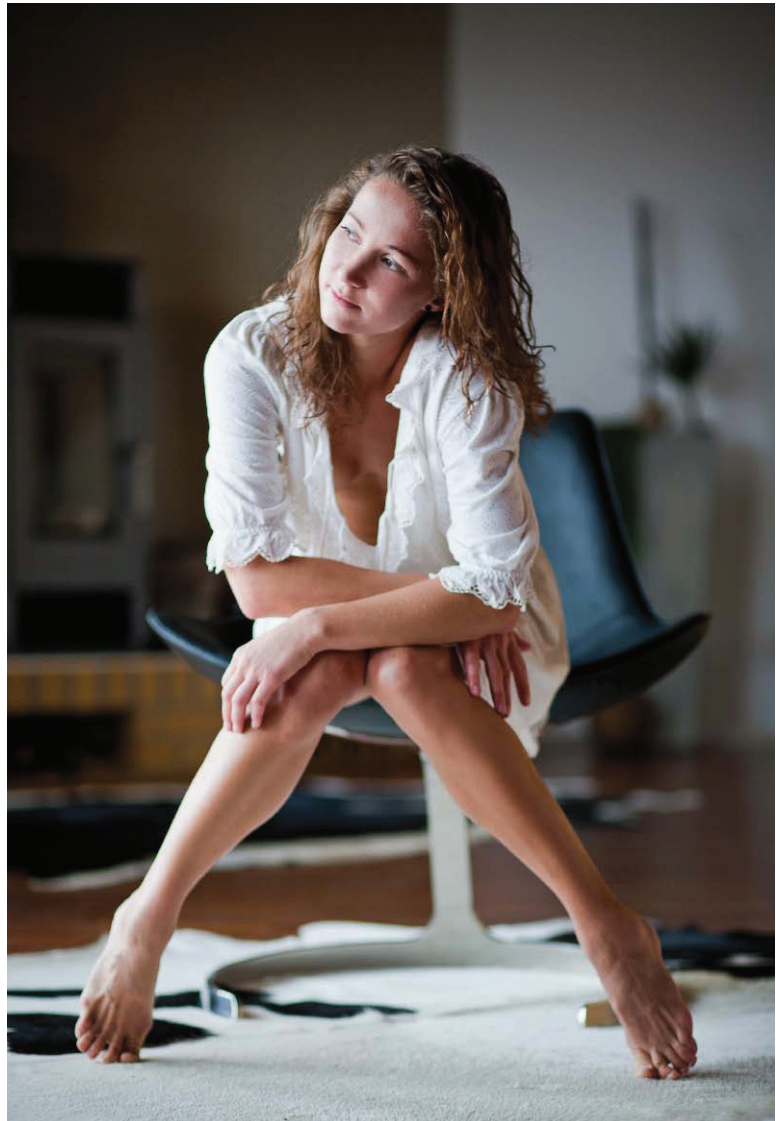
Die Mimik und der leicht schräge, dem Licht zugewandte Kopf erzeugen den Eindruck, als verfolge das Modell sehr aufmerksam einen Vorgang außerhalb des Bildes. Dies macht das Bild spannender, da der Betrachter nicht genau weiß, was da vor sich geht.

Für dieses Foto verwendeten wir ein Festbrennweitenobjektiv mit 85 mm. Dadurch erreichten wir eine leichte Komprimierung der Bildebenen und somit eine kompaktere Bildwirkung. Die einge-



Das Modell sitzt in recht entspannter Haltung auf einem Sessel und schaut ins Licht.

**85 mm | f2 | 1/200 s | ISO 200 |
mit Belichtungskorrektur -1/3**

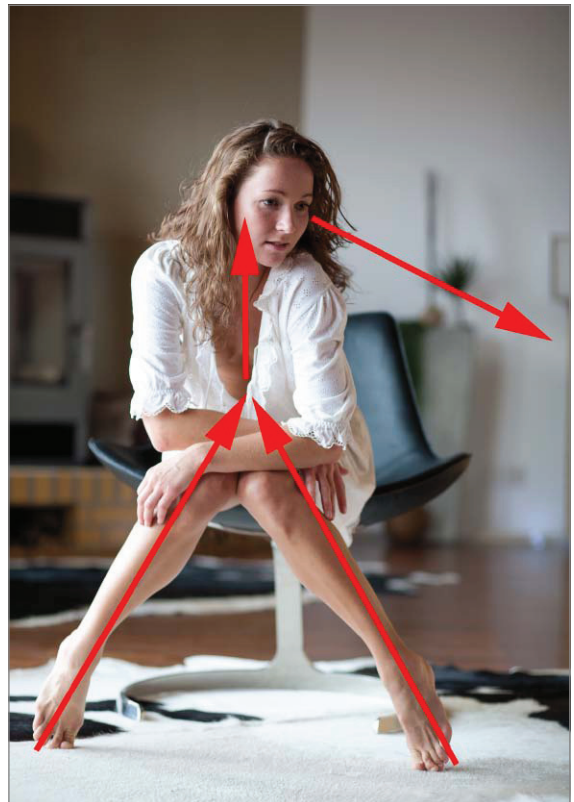
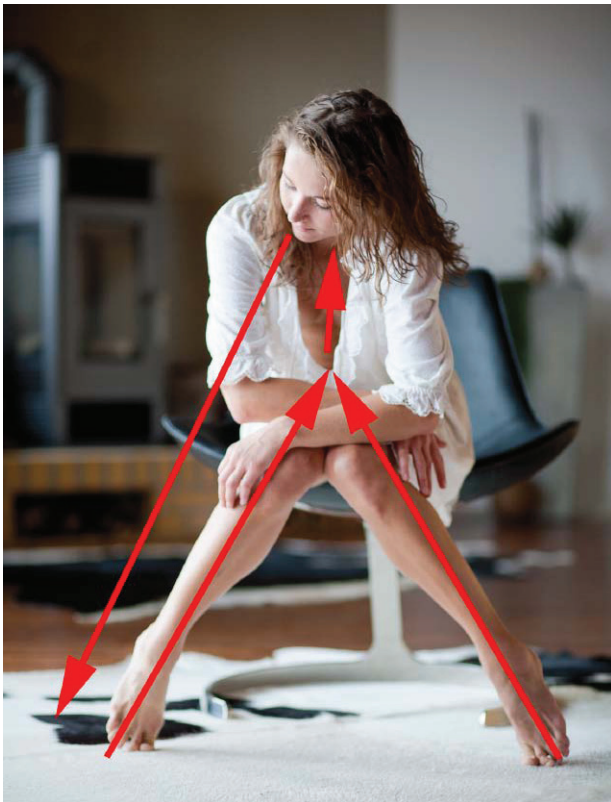
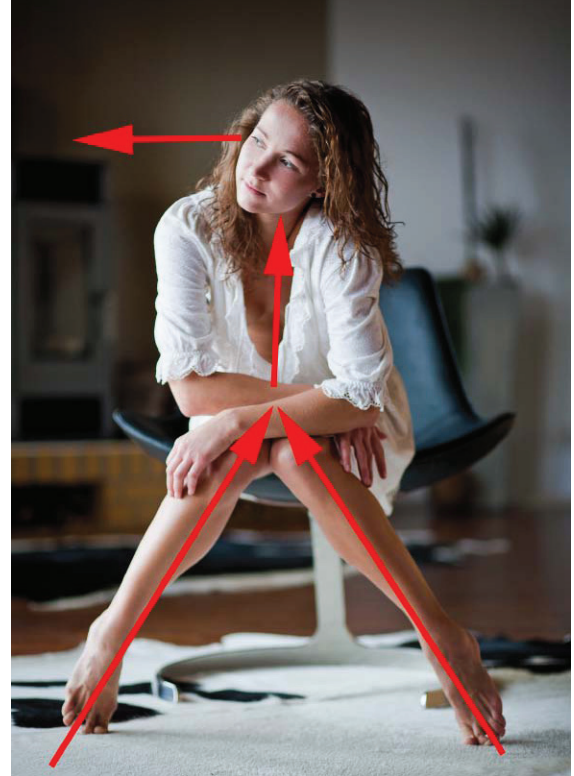


setzte sehr offene Blende von f2 erzeugt eine geringe Schärfentiefe. Dadurch gelingt es uns, das Modell vom Hintergrund abzulösen und als Hauptmotiv in Erscheinung treten zu lassen, der Umgebung aber dennoch so viel Raum zu geben, dass sie die Bildwirkung bereichert.

Die Perspektive leicht von unten (Froschperspektive) vermittelt den Eindruck, dass der Bildbetrachter Bestandteil der Szene ist und auf dem Boden sitzend leicht zum Modell aufschaut.

≈ »

Rechts: Der Blick des Betrachters wird über die Linien der Beine nach oben auf das Gesicht gelenkt und folgt dann dem Blick nach außen. Unten links: Ein gesenkter Kopf lässt den Blick des Betrachters im Bild bleiben, vermittelt aber eine eher niedergeschlagene Stimmung. Unten rechts: Bei der Drehung des Kopfes nach links (aus Modellsicht) platzierten wir das Modell weiter an den linken Rand des Bildes, damit der Blick mehr Raum im Bild hat.



Arroganz und Dynamik

Diese Bilder sind das Ergebnis eines freien Shootings. Unser Modell hatte wenig Erfahrung vor der Kamera, machte seine Sache aber sehr gut, so dass nur kleinere Korrekturen notwendig waren. Bestimmte Posen hat jeder Mensch auf Lager – Sie müssen diese nur durch nachvollziehbare Anweisungen »herauskitzeln«!

Unser Anliegen war, das Modell selbstsicher und etwas arrogant darzustellen. Um die Ausgangspose zu erhalten, reichte hierfür die einfache Anweisung: »Stell

dir vor, du schaust arrogant und abschätzend auf jemanden herab.« Da jeder Mensch schon einmal in so einer Situation war, war es für unser Modell ein Leichtes, dies auch im Posing umzusetzen. Um die Bildwirkung zu intensivieren, waren durch uns nur noch kleine Korrekturen notwendig.

Das Outfit unseres Modells ließ bei frontaler Pose ein sehr breites Becken vermuten. Daher gaben wir die Anweisung »Bitte dreh dich nach rechts! Füße bleiben an der Stelle, winkel dafür aber das linke Bein an.« Dadurch erreichten wir eine Drehung des Körpers, so dass dieser nicht mehr so breit wirkte. Die Linien der Beine verjüngen sich nach oben und verschmälern so das Becken optisch. Ein guter Nebeneffekt war, dass uns das Modell nun buchstäblich »die kalte Schulter« zeigte und der Blick noch abschätzender wirkte. Um das noch zu verstärken, folgte diese Anweisung: »Bitte bei Kommando »Jetzt!« die Spannung der Pose vergrößern. Dafür bitte den Körper weiter durchbiegen, so dass die linke Schulter in einer Linie über dem linken Fuß bleibt, der Körper aber stärker gekrümmt ist!«.

Sollte eine Anweisung schwierig zu formulieren sein, machen Sie einfach vor, was Sie von Ihrem Modell erwarten – das lockert die Stimmung, und Ihr Modell bekommt zudem einen visuellen Eindruck.

Um die Wirkung auch durch Technik und Perspektive zu unterstützen, verwendeten wir für das finale Foto eine Brennweite von 70 mm und einen sehr tiefen Kamerastandpunkt. Damit ließen wir das Modell etwas größer und den Blick intensiver erscheinen.

«

Unser Modell hatte die Anweisung, arrogant von oben herab zu schauen. Diese Anweisung reichte schon, und es nahm die hier abgebildete Pose von allein ein.

88 mm | f11 | 1/160 s | ISO 100





«

Eine Übertreibung der Krümmung verleiht dem Bild mehr Ausdruck und Dynamik. So können Sie den Bildeindruck wesentlich verstärken.

70 mm | f11 | 1/160 s | ISO 100

»

Links: Die vom Modell eingenommene Ausgangspose ist eine sehr aufrechte Pose, die nur durch den erhobenen Kopf und den Blick wirkt. Mitte: Da uns die Ausgangspose zu frontal (breites Becken) und insgesamt zu spannungslos war, gaben wir die Anweisung: »Bitte dreh dich nach rechts! Füße bleiben an der Stelle, winkel dafür aber das linke Bein an.« Das sieht doch schon besser aus. Rechts: Damit die Pose noch mehr an Ausdruck gewinnt, ist eine leichte Übertreibung notwendig. Dies erreichten wir durch eine Spannung des Körpers und die Krümmung des Körpers zu einem Bogen.



Einmal Bauch weg bitte!

Dieses Foto entstand bei einem spontanen Fotoshooting in einem Hotelzimmer. Eine Blitzanlage hatten wir nicht im Gepäck, und eigentlich war unser Ziel, mit den vorhandenen Leuchten im Zimmer auszukommen. Schließlich wollten wir die Lichtsituation so authentisch wie möglich einfangen, um dem Bild eine gewisse Ausstrahlung zu geben. Das fertige Bild sollte später schwarzweiß sein und – um einen analogen Anstrich zu bekommen – nachträglich noch mit etwas Körnung versehen werden, um den analogen Anschein noch zu verstärken.

Als Sitzgelegenheit diente in diesem Fall eine kleine Sitzbank direkt im Eingangsbereich des Hotelzimmers direkt vor dem Garderobenspiegel. Als Lichtquelle standen uns eine Deckenleuchte und Halogenspots direkt über dem Modell zur Verfügung. Unser Modell sollte

sich entspannt setzen, sich an den linken Schrank anlehnen und beide Füße vor sich auf der kleinen Sitzbank abstellen. Der rechte Arm des Modells sollte entspannt auf dem Oberschenkel/Knie ruhen. Dadurch wurde leider ein kleiner »Sitzbauch« sichtbar, den wir nun über verschiedene Posinganweisungen kaschierten. Eine Möglichkeit ist in diesem Fall, das Modell zu bitten, die linke Hand entspannt auf dem Bauch abzulegen, um so die Aufmerksamkeit von diesem wegzunehmen. Aus

≡

Links: Eine zu hohe Armhaltung bringt den »Sitzbauch« deutlich zur Geltung, zumal dieser durch das einfallende Licht auch optisch hervorgehoben wird. Rechts: Die linke Hand des Modells als Sichtschutz zu nutzen ist eine Möglichkeit, den ungewollten »Sitzbauch« zu kaschieren. Allerdings ist der Erfolg noch nicht perfekt.



unserer Sicht brachte diese Anweisung aber noch nicht den gewünschten Erfolg, da die Hand ein Aufmerksamkeitsfänger ist und so der Blick des Betrachters auf diesen Bereich gezogen wird. Wir entschieden uns also, das Modell zu bitten, die rechte Hand weiter in Richtung Hüfte zu verschieben, bis der Arm den kritischen Bereich völlig verdeckt und wir so ein für uns optimales Ergebnis erhielten.

Die verwendete Brennweite von 85 mm war für das kleine Hotelzimmer fast zu lang, doch wir wollten nicht auf eine kürzere Brennweite ausweichen, um die Proportionen des Modells nicht unschön zu verändern. Um den Motivabstand für den optimalen Bildausschnitt zu vergrößern, fotografierten wir also aus dem Badezimmer heraus durch die Türöffnung. Damit wir die bei einer Brennweite von 85 mm notwendige Belichtungszeit von 1/100 Sekunde erhielten, erhöhten wir den ISO-Wert und öffneten die Blende weit. Dadurch erreichten wir auch eine Trennung vom Hintergrund, der schön in Unschärfe versinkt.

Eine Schwierigkeit bei dieser Pose war das starke von oben einfallende Licht, das unschöne Schatten im Gesicht – speziell in den Augen – verursachte. Wir behelfen uns hier, indem wir die Beleuchtung im Bad ebenfalls einschalteten und so dieses indirekte Licht als frontalen Aufheller nutzten.

Achten Sie bei solch sitzenden Posen also darauf, dass Problemstellen wie Bauchfalten oder der Halsbereich gut aussehen. Kaschieren Sie notfalls den Bauch, und bitten Sie Ihr Modell, den Kopf zur Streckung des Halses leicht nach vorn zu schieben.



Die Haltung des dem Betrachter zugewandten Armes kaschiert den in dieser Pose nicht zu vermeidenden »Sitzbauch« optimal.

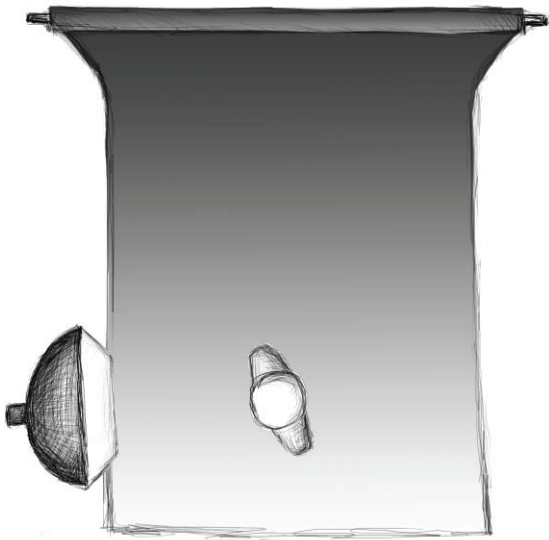
85 mm | f2 | 1/100 s | ISO 1600



Füßlein streck dich!

Diese Fotos zeigen sehr schön, wie die Bildwirkung durch eine unpassende Körperhaltung massiv leiden kann. Unser Modell sollte entspannt und ein wenig melancholisch auf einem Stuhl sitzen und »einen Vorgang außerhalb des Bildes« beobachten. Damit nichts ablenkt, fotografierten wir dieses Motiv im Studio und nutzten als Lichtquelle eine Softbox von links, um weiches Licht zu erreichen.

Die Anweisung an das Modell war, sich relaxt auf den Stuhl zu setzen, den Po weit in Richtung Rückenlehne zu schieben und beide Fersen auf der Kante der Sitzfläche abzulegen. Um sich abzustützen, zog das Modell beide Füße an und verlagerte das Gewicht auf die Fersen.



Das Modell erscheint auf diesem Bild keineswegs relaxt, und der Bereich an den Füßen wirkt durch die Anspannung und die hervortretenden Adern und Sehnen grob und unschön.



Lichtaufbau zum Bild: Das Modell sitzt vor einem dunklen Papierhintergrund, erhellt wird es von einer großen Softbox von links, Abstand ca. 1,5 m.

»

Hier bilden die Gliedmaßen unseres Modells schöne Linien, denen das Auge folgen kann. Achten Sie darauf, dass diese Linien nicht durch »Knicke« oder Ähnliches gestört werden.

95 mm | f7,1 | 1/160 s | ISO 50

Als Ergebnis traten Adern und Sehnen auf den Füßen deutlich hervor, was in starkem Gegensatz zu der gewünschten weichen und leicht melancholischen Ausstrahlung des Bildes stand. Das Modell sollte entspannt und relaxt sein – verkrampte Füße sprechen aber eine andere (Bild-)Sprache.

Unsere Anweisung war daher, das Gewicht weiter nach hinten in Richtung Stuhllehne zu verlagern, die Füße zu entspannen und zu strecken. Auf diese Weise verschwinden die Zeichen von Anspannung, das Bild wird insgesamt ruhiger und ausgewogener.

Mit der Brennweite von 95 mm erreichten wir eine vorteilhafte Abbildung des Modells ohne starke Verzerrungen der Proportionen. Der tiefe Kamerastandpunkt suggeriert eine Position des Betrachters, die etwas über der Sitzfläche liegt – vielleicht den Blick von einer Couch –, und versetzt ihn damit bewusst in eine Beobachterrolle.

Durch die zusammengekauerte Haltung kann es zu unschönen Falten und Pölsterchen im Bauchbereich kommen. Achten Sie darauf, und kaschieren Sie diese dann durch eine entsprechende Haltung z. B. der Arme.



Linien betonen

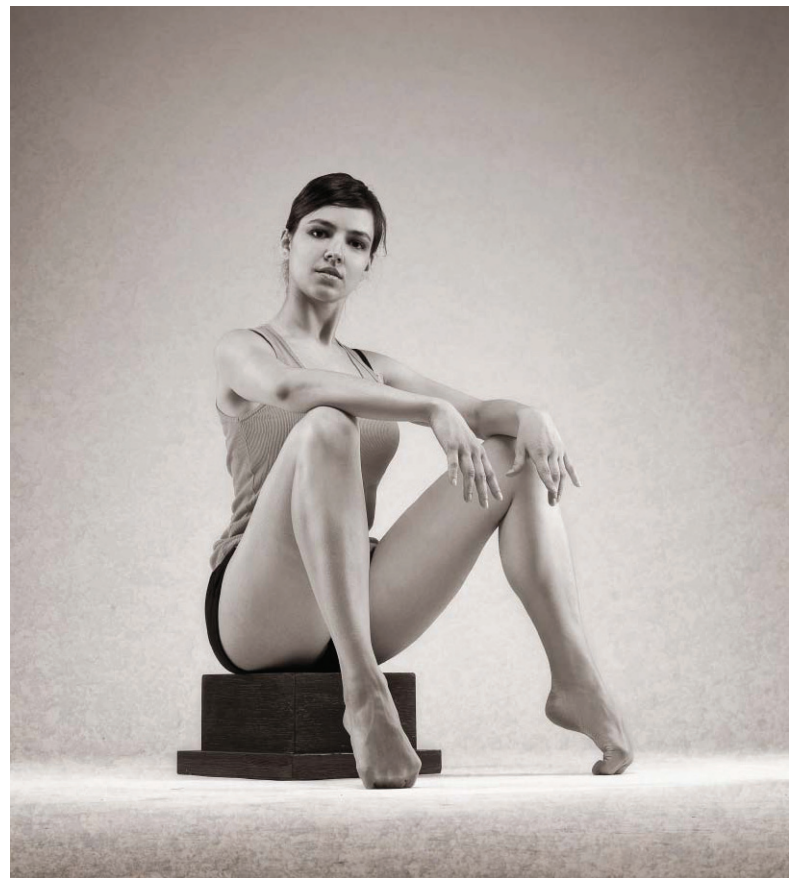
Ein kleines Holzpodest diente für diese Serie als »Location«. Wir baten das Modell, Platz zu nehmen, und variierten dann das Posing. Es ist erstaunlich, wie viele verschiedene Posen auf so kleinem Raum realisierbar sind. Symmetrische Posen bieten sich bei dieser Art Requisite immer an. Dabei fielen uns die dominanten Linien auf, die durch die Arme und Beine des Modells gebildet werden, und wir entschieden uns, diese stärker zu akzentuieren.

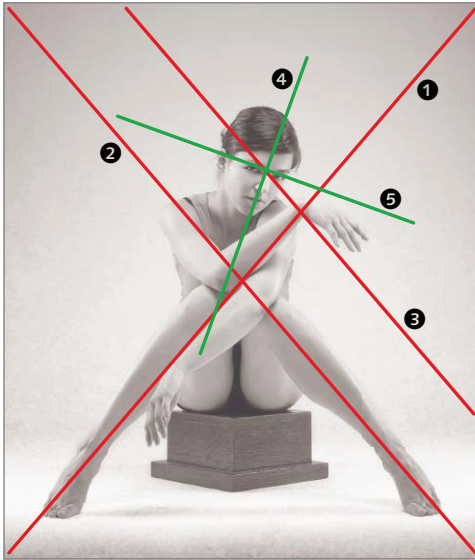


Links: Unser Modell sitzt aufrecht mit extrem gestreckten Beinen und leicht gesenktem Kopf auf dem Podest. Die leicht nach hinten gelehnte Haltung vermittelt eine taxierende, abwartende Stimmung. Rechts: Zwei kleine Änderungen der Pose – abgeknickte Zehen und ein herausfordernder Blick – haben eine gravierende Änderung der Bildaussage zur Folge. Unser Modell wirkt jetzt wesentlich provokanter.

Es ist wichtig, dass die Linien im Bild auch als solche wahrgenommen werden und dominante Bildelemente sind. Das bedeutet für Sie, extrem auf die Streckung z.B. der Füße und einen weichen Verlauf von Fingern und Händen zu achten. Idealerweise sollten sich die durch die Gliedmaßen gebildeten Linien harmonisch (z.B. in Form von Diagonalen, Horizontalen oder Vertikalen) in den Bildaufbau integrieren. Sinnvoll ist auch eine Fortsetzung von Linien durch verschiedene Bildelemente.

Da Ihr Modell all diese Linien nicht sehen kann, ist es wichtig, dass Sie klare und konkrete Anweisungen geben. Schauen Sie durch den Sucher, analysieren Sie das Bild, und benennen Sie die zu korrigierenden Körperteile sehr genau. Eine Schwierigkeit besteht darin, dass z.B. die Hände gekreuzt sind und es so zu Verwirrungen bei der Bezeichnung von Richtungen kommen





kann, da sich die rechte Hand des Modells ja auf der linken Seite befindet und umgekehrt.

Die verwendete Brennweite von 50 mm verzerrt die Proportionen des Modells nicht zu stark. Bei längerer Brennweite käme es durch eine Komprimierung der Bildebenen zu einer Verkürzung von Armen und Beinen, und damit wäre das Bild wesentlich kompakter. Möglich wäre auch eine kürzere Brennweite im Weitwinkelbereich. Dadurch käme es zu einer leichten Verzerrung der Proportionen und damit zu einer optischen Verlängerung von Armen und Beinen, was den grafischen Effekt noch mehr unterstützen würde.

Achten Sie bei solchen Posen nicht nur auf die sichtbaren Linien. Denn auch gedachte Linien spielen eine Rolle bei der Bildwirkung. In unserem Beispielbild verläuft die Achse des Kopfes ④ annähernd in der Diagonalen »links unten nach rechts oben«, und die gedachte Linie der Augen ⑤ verläuft in etwa in der gleichen Richtung wie die abgeknickte Hand und das bildrechte Bein.



Links: In dieser Aufnahme bildet der rechte Arm unseres Modells eine Verlängerung der Linie seines rechten Beines. Gemeinsam bilden sie eine aufsteigende Diagonale ①, die in ihrer gedachten Verlängerung aus der linken unteren Ecke des Bildes in die rechte obere Ecke verläuft. Die gegenläufige Diagonale bilden der rechte Oberarm und das linke Bein des Modells. ③ Die abgeknickte Hand verläuft parallel zum bildrechten Bein ②, so dass die Pose in sich geschlossen wirkt.



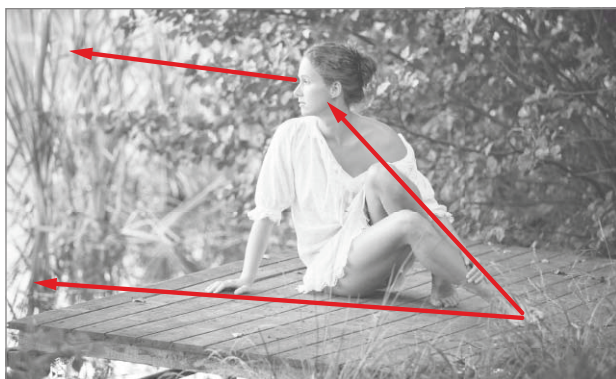
Rechts: Das gleiche Bild größer. Der Körper des Modells dient als Zentrum, die Gliedmaßen bilden dann die entsprechend zu positionierenden Linien. Das Zentrum liegt am Treffpunkt von Knie und Ellbogen. Von da aus laufen Arme und Beine jeweils in die entsprechenden Ecken des Bildes. Die abgeknickte Hand und das Auslassen der Linie nach links oben machen das Bild spannend.

50 mm | f14 | 1/160 s | ISO 50

Mit Führungslinien arbeiten

Diese Fotos entstanden bei einem Outdoorshooting an einem See. Als Location diente ein kleiner Holzsteg, der von Bäumen umstanden im Schatten lag. Der Bildeindruck sollte leicht verträumt, melancholisch und etwas nachdenklich sein. Im Fokus sollte das Gesicht sein, und der Betrachter sollte animiert werden, dem Blick des Modells zu folgen – er sollte mit ihr gemeinsam »in die Weite schweifen«.

Wir analysierten also die Location – unseren Steg – und die Bildidee und entschieden uns dafür, vorhandene Linien und Linien, die durch das Posing selbst entstehen, zu nutzen, um den Blick des Betrachters zu lenken und so die gewünschte Bildwirkung zu erzielen.



»

Das Modell wurde auf der bildrechten Seite platziert, um dem Blick nach links Raum zu geben. Der Betrachter wird dem Blick des Modells folgen und so das Bild »erkunden«. Die Pose, die sich nach links öffnet, unterstützt dies.

165 mm | f4 | 1/200 s | ISO 640

Wir ließen unser Modell eine sitzende Position einnehmen und korrigierten diese so, dass die Beine und Arme entsprechende Führungslinien ergeben, die den Blick des Betrachters aufnehmen und diesen dann wie gewünscht auf das Gesicht lenken.

Damit das Bild etwas dichter wird und der Betrachter den Eindruck bekommt, das Modell aus einiger Entfernung zu beobachten, nutzten wir Brennweiten im Telebereich. Durch den engeren Bildwinkel konnten wir so ablenkende Details der Umgebung ausblenden und die Bildebenen leicht verdichten. Ein schöner Nebeneffekt ist die geringe Schärfentiefe, die das Modell, das direkt im Schärfebereich positioniert wurde, klar als Hauptmotiv herausstellt.

Wichtig bei solch einem Posing ist, dass nicht zu viele Führungslinien durch Arme, Beine und die Umgebung entstehen und den Betrachter verwirren. Erzeugen Sie über konkrete Posinganweisungen parallele Linien, nehmen Sie Linien der Umgebung auf, und führen Sie diese im Posing fort. So können Sie harmonische Bilder erzeugen und den Blick des Betrachters bewusst lenken.





«

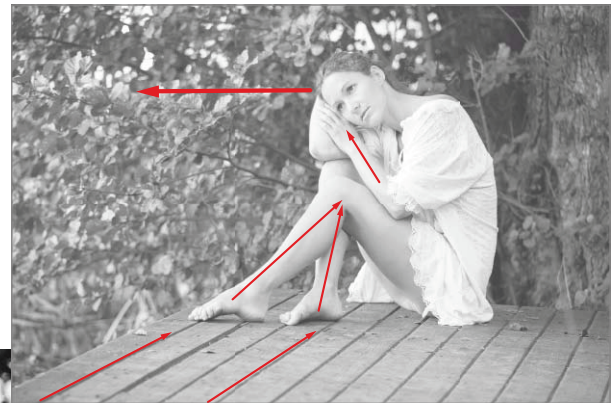
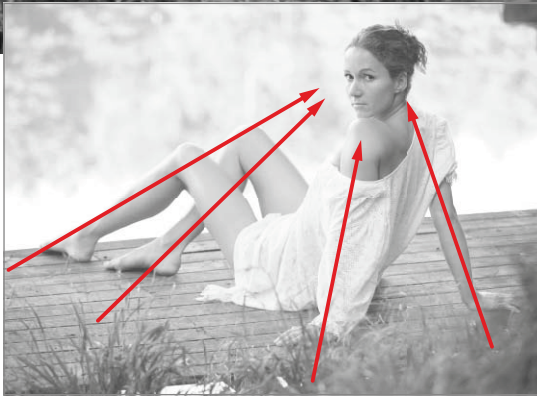
Die Pose des Modells wurde hier so gewählt, dass die Beine parallele Linien bilden, die den Blick des Betrachters auf die Augen des Modells lenken. So können Sie über das Posing beeinflussen, worauf der Blick des Bildbetrachters gelenkt werden soll.

127 mm | f4 | 1/200 s | ISO 640

≈

Die Blickführung des Betrachters wird bei diesem Foto über den Linienverlauf des Untergrundes eingeleitet und setzt sich im Posing des Modells fort: Der Blick des Betrachters folgt also den Fugen des Steges über die Beine des Modells zum Gesicht und dann dem Blick nach links in das Bild hinein.

121 mm | f4 | 1/200 s | ISO 640



Haare vom Winde verweht

Jeder hat es schon einmal versucht – den Klassiker mit wehenden Haaren. Spätestens seit Marilyn Monroe und dem Ventilationsschacht ist eine Windmaschine aus einem Fotostudio nicht mehr wegzudenken. Vermitteln fliegende Haare und wehende Kleidungsstücke doch Eleganz, Leichtigkeit und einfach ein gutes Gefühl. Dies wollten wir natürlich auch ausprobieren, suchten uns ein Modell, organisierten ein Set mit Ventilator, und los ging es.



Da die Haare ja nicht einfach irgendwie wehen, sondern schön nach oben fliegen sollten, kam nur ein frontaler Wind von schräg unten in Frage. Dies stellte aber besondere Anforderungen an das Posing des Modells.



Links: Als Pose ein Klassiker – ein schönes Modell im Wind mit fliegenden Haaren –, für Modell und Fotograf eine Herausforderung. Rechts: Das Posing spielt natürlich auch hier eine große Rolle. Diese Haltung zum Beispiel verkürzt den Oberkörper und verändert damit die Proportionen extrem – leider nicht zum Vorteil des Modells. Die geschlossenen Beine geben der Pose ein wackeliges Fundament. Durch den im Verhältnis breiten Oberkörper wirkt das Bild daher instabil.



Es musste den Oberkörper weit nach vorn lehnen, damit der Wind die Haare gut erfassen konnte. Zudem sollte es noch selbstbewusst und charakterstark in die Kamera schauen. Insgesamt keine leichte Aufgabe. Wir experimentierten mit verschiedenen Beinstellungen, damit der Oberkörper zwar nach vorn geneigt, aber nicht verkrampft oder merkwürdig aussah. Auch durfte der Oberkörper perspektivisch nicht zu sehr verkürzt sein, da sonst die Proportionen des Modells zu dessen Ungunsten verschoben worden wären. Wir entschieden uns schlussendlich für eine offene Beinstellung mit breiter Basis. Die Hüfte wurde stark gekippt, und so erhielten wir über die bildrechte Hüftlinie eine diagonale Linie, zu der der bildlinke Unterarm eine schöne Parallele bildet. Der durch den erhobenen Kopf gestreckte Hals bot dem Wind wenig Widerstand, so dass die Haare schön flogen. Jetzt kam es nur auf den richtigen Moment der Auslösung an.

Wir arbeiteten bei diesem Bild mit leichten Telebrennweiten, da wir den Oberkörper und den Kopf des Modells durch eine Verzerrung der Proportionen bei zu kurzen Brennweiten nicht zu stark betonen wollten. Auch hilft ein Kamerastandpunkt in leichter Froschperspektive, um den richtigen Bildeindruck zu erhalten.

Achten Sie bei solchen Aufnahmen nicht nur auf die besonders kritischen Bereiche wie Kleidung oder Haare. Dadurch, dass diesen Dingen sehr viel Aufmerksamkeit gewidmet wird, kann es leicht passieren, dass z. B. unschöne Hand-, Schulter- oder Beinstellungen übersehen werden.



Gerade bei »Venti-Fotos« spielt der Zufall eine große Rolle, lassen sich die Bewegungen von Haaren und Kleidungsstücken durch den Wind doch nur schwer vorhersagen. Denken Sie auch daran, dass der Wind für die Augen des Modells unangenehm sein kann.

70 mm | f13 | 1/160 s | ISO 100

Alles eine Frage der Perspektive

Die Aufnahmen mit Maria entstanden während eines freien Shootings im Sommer 2011. Neben On-location- und Studioaufnahmen haben wir auch ein wenig die Umgebung erkundet und unweit des Studios an einer Straßenkreuzung mitten im Herzen der Stadt eine kleine Wiese mit uralten Bäumen gefunden. Die Sonne stand günstig, so dass diese Wiese völlig im Schatten lag – die perfekte Location also für unsere Fotos.

Wir setzten unser Modell in das Gras und ließen es eine gestreckte Haltung einnehmen. Da wir vorhatten, die Aufnahme etwa aus Kniehöhe – also aus einer sehr tiefen Perspektive – aufzunehmen, kümmerten wir uns nicht um die Haltung der bildlinken Hand, da diese später im Gras verschwinden würde.

Mehr Aufmerksamkeit erhielten die Beine und der bildrechte Arm, da diese blickführende Linien ergeben würden. Wir ließen unser Modell das obere Bein leicht gestreckt nach vorn legen. Dadurch vermieden wir, dass sich die Linien der Beine bei umgekehrter Haltung kreuzten und so einen unschönen Aufmerksamkeits-

punkt bildeten. Den bildrechten Arm platzierten wir locker gestreckt auf dem Oberschenkel, Hand und Finger ebenfalls locker und entspannt.

Der Oberkörper stützte sich leicht auf die bildlinke Hand, wobei wir darauf achteten, dass die bildlinke Schulter nicht nach oben gezogen, sondern für einen schönen Hals nach unten gestreckt wurde.

Die Körperlinie vom Kopf zu den im Gras versunkenen Füßen bildet nun eine absteigende Diagonale. »Liest« man das Bild von links kommend, so nimmt der bildlinke Arm den Blick des Betrachters auf und führt

≈

Dieses Foto wurde aus dem Stand fotografiert – sozusagen aus der Vogelperspektive eines Erwachsenen auf ein im Gras sitzendes Modell. Durch das Fehlen von Tiefe und den eintönigen grünen Hintergrund wirkt das Bild eher zweidimensional. Das Modell wird völlig aus dem Kontext der Umgebung herausgerissen, wodurch wesentliche Informationen verloren gehen.

78 mm | f4 | 1/400 s | ISO 320





ihn über das Gesicht nach rechts am Körper entlang durch das Bild. Diese Pose bietet dem Betrachter also eine perfekte Gelegenheit, das gesamte Bild zu erkunden.

Schauen wir uns nun zum Schluss die Perspektive der beiden Beispielfotos genauer an. Der tiefe Kamerastandpunkt im Bild oben vermittelt Tiefe im Bild. Die offene Blende und die damit verbundene geringe Schärfentiefe lassen das Modell, das im Schärfebereich sitzt, automatisch zum Hauptmotiv werden, da der Blick von allein zum schärfsten Punkt im Bild wandert. Außerdem gibt die (wenn auch unscharf sichtbare) Umgebung dem Bild eine ganz eigene Atmosphäre. Dem Bild auf der linken Seite, aus stehender Perspektive, fehlt diese gänzlich. Das Bild wirkt flach und unspektakulär. Sie sehen also, für gute Fotos muss man zuweilen vor dem Modell einfach auf die Knie fallen!



Die sichtbaren alten, knorrigen Bäume, die weite Wiese und der andeutete Hintergrund bilden den Rahmen für die nachdenklich-verträumte Pose unseres Modells. Der tiefe Kamerastandpunkt gibt dem Foto eine große Tiefe. Der durch die geringe Schärfentiefe unscharfe Vordergrund verstärkt diesen Eindruck.

135 mm | f4 | 1/400 s | ISO 320

Lass Hände sprechen!

Beobachten Sie einmal, wohin Ihr Blick wandert, wenn Sie sich angeregt mit Ihrem Gegenüber unterhalten. Ihr Blick wird sicher überwiegend im Gesicht dieser Person verweilen – aber ein Großteil Ihrer Aufmerksamkeit werden Sie der Körpersprache und damit den gestikulierenden Händen widmen. Denn die Sprache der Hände sagt viel über Ihr Gegenüber aus. Gestik unterstreicht das Gesagte oder lässt uns das Gegenteil glauben.

Bei der Umsetzung Ihrer Bildidee sollte Ihnen aber vor allem bewusst sein, dass der Gesamteindruck eines Bildes von der Körpersprache des Modells abhängt. Erst wenn Mimik, Bildstimmung und Körpersprache eine Einheit bilden, wird der Gesamteindruck rund. Achten

Sie daher nicht nur auf Lichtsetzung, Requisiten und das generelle Posing, sondern auch auf die kleinen, aber wichtigen Dinge.

Die hier gezeigten Beispiele verdeutlichen einen kleinen Ausschnitt aus dem Repertoire der »Sprache der Hände«. Mit großen Gesten können Sie viel sagen, aber auch kleine und dezentere Handhaltungen spielen für die Bildwirkung eine immense Rolle.

Achten Sie darauf, dass die Handhaltung immer zu der von Ihnen gewünschten Emotion passt. Ein verführerischer Blick mit abwehrender Handhaltung ist genauso unlogisch wie eine einladende Geste mit aggressivem Blick.



«

Verschränkte Arme bedeuten normalerweise nur eins: Schutz und Blockade. Das freundliche Lächeln kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass unser Modell einen eher verhaltenen Eindruck macht.

84 mm | f9 | 1/160 s | ISO 100

»

Das Zeigen der Handflächen bedeutet in der Regel »Ich habe nichts zu verbergen.«

88 mm | f8 | 1/160 s | ISO 100

»

Links: Ein energischer Blick, geöffnete Arme und zielgerichtet weisende Hände machen einen eher entschlossenen Eindruck. Mitte: Die einladende Bewegung der bildlinken Hand wird unterstützt durch die offene Haltung der bildrechten Hand. Rechts: Stopp! Das ist die Aussage dieser Handhaltung. In Kombination mit der lachenden Mimik assoziiert man diese Geste jedoch eher mit einem freundschaftlichen »Hör auf, jetzt ist es genug.« Mit einem aggressiven Blick würde diese Handhaltung durchaus bedeutungsschwer wirken.

Links: 154 mm | f8 | 1/160 s | ISO 100

Mitte: 142 mm | f8 | 1/160 s | ISO 100

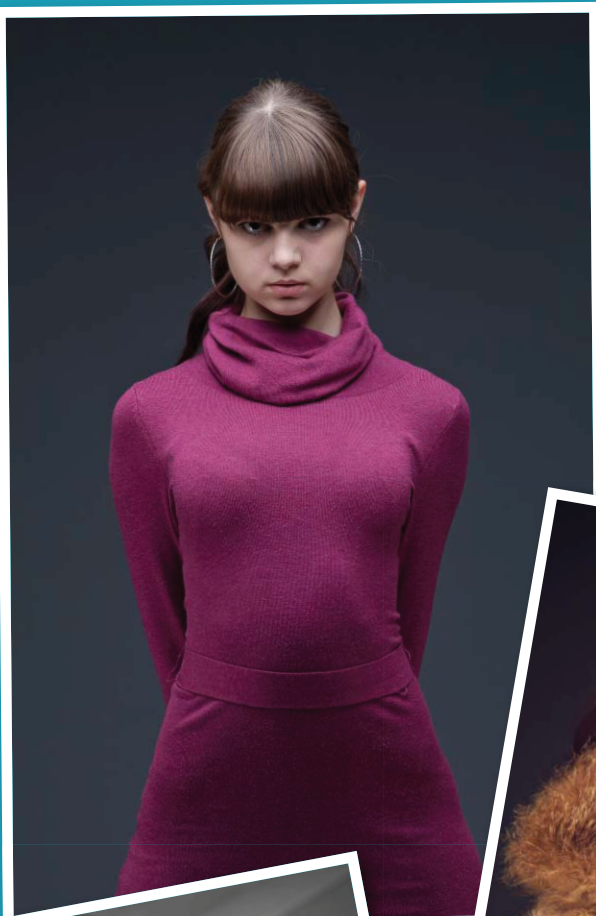
Rechts: 96 mm | f8 | 1/160 s | ISO 100



Emotionen

Körpersprache und Mimik sind eine Einheit sowie die Grundlage für ein ausdrucksstarkes Foto. Aber Sie können auch mal mit der Erwartung brechen ...





Wenn Blicke ...

Die Wirkung von Porträts kann sehr vielfältig sein, und in der Regel sind Kopfhaltung und Mimik dafür verantwortlich, wie ein Bild schlussendlich wirkt. Beobachten Sie einmal Menschen oder am einfachsten sich selbst im täglichen Leben, und achten Sie speziell darauf, welche Kopfhaltung bei welchen Anlässen eingenommen wird. Sie werden erstaunt sein, wie viele lediglich kleine Änderungen der Kopfhaltung für eine starke Änderung der Aussage verantwortlich sind. Um dies auch einmal bildlich festzuhalten, produzierten wir mit einem wundervollen Modell eine kleine Serie, die dies aus unserer Sicht gut verdeutlicht. Damit die Bilder vergleichbar sind und die Bildwirkung nicht durch die Umgebung oder andere Elemente beeinflusst wird, entschieden wir uns für eine Studiosituation mit neutralem Hintergrund.

Die hier im Beispiel sichtbaren unterschiedlichen Wirkungen mussten wir unserem Modell natürlich verbal vermitteln, denn in einer neutralen Studiosituation ist man selten traurig, schüchtern, aggressiv oder arrogant. Wir ließen uns also zu jedem Gesichtsausdruck eine aus unserer Sicht passende kleine Anekdote einfallen, die wir unserem Modell erzählten.

Gehen Sie bei solchen Geschichten von Ihren eigenen Erfahrungen aus. In welchen Situationen sind Sie verärgert, wann fühlen Sie Aggressionen, Trauer oder andere Emotionen? Nutzen Sie diese Erfahrungen, um Ihr Modell anzuleiten. Denn nur wenn Ihr Modell die Emotion mit einer realen Situation verbinden kann, die es selbst schon erlebt hat, ist die Bildwirkung auch wie gewünscht. Leiten Sie die Posinganwei-

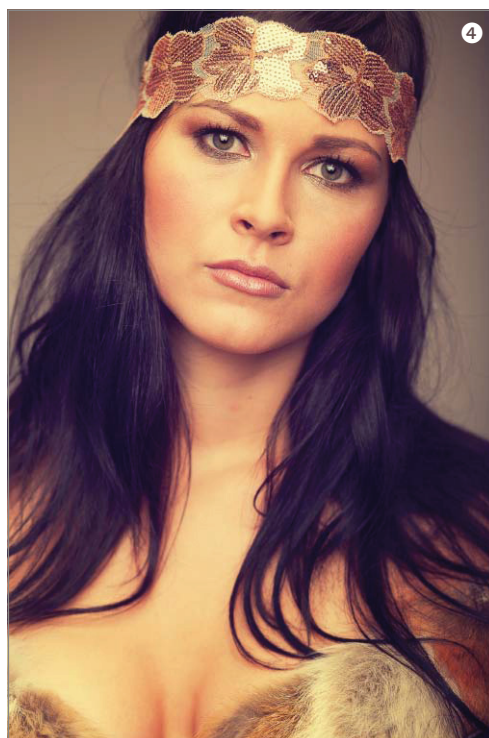
sung in etwa so ein: »Stell dir folgende Situation vor: ...« – wie Sie dies dann weiterführen, bleibt Ihrer Phantasie und auch der gewünschten Emotion überlassen.



Dieses Porträt besticht durch den direkten, intensiven Blick. Die leicht geöffneten Lippen in Kombination mit den Händen, die verführerisch den Mantel öffnen, geben diesem Foto eine leicht erotische, fast schon auffordernde Wirkung.

85 mm | f3,5 | 1/160 s | ISO 50





Vergessen Sie aber bei all der Konzentration auf die Kopfhaltung und den Gesichtsausdruck das Posing des gesamten restlichen Körpers nicht. Nur wenn die Körperhaltung und die gewünschte Emotion stimmig sind, erhalten Sie zufriedenstellende Ergebnisse. Versuchen Sie es selbst: Stellen Sie sich ganz entspannt und kraftlos hin, und versuchen Sie, dabei einen dominanten und aggressiven Gesichtsausdruck anzunehmen. Oder schauen Sie bei einer dominanten, angespannten Körperhaltung einmal lieb und zärtlich. Das fühlt sich komisch an? Genau, denn Körpersprache und Mimik bilden eine Einheit, und Ihre Fotos werden wesentlich ausdrucksstärker, wenn Sie dies beachten.

«

Die Kopfhaltung und die Mimik sind entscheidend dafür, wie Ihr Modell auf den Betrachter wirkt. ❶ Hat ein Dreiviertel-Porträt mit leicht gekipptem Kopf eine eher taxierende, abschätzende Wirkung, ❷ so erscheint diese Pose mit gesenktem Kopf gleich viel introvertierter. ❸ Ein frontales Porträt mit gesenktem Kopf hat eine eher aggressive, provokative Wirkung, ❹ während eine frontale Abbildung mit erhobenem und leicht zur Seite geneigtem Kopf arrogant und abwertend wirkt.

85 mm | f3,5 | 1/160 s | ISO 50

Authentizität

Diese kleine Serie entstand bei einem Shooting on location. Neben dem wunderbaren Ambiente mit barocken Möbeln hatte es uns eine Wand mit einer gestreiften

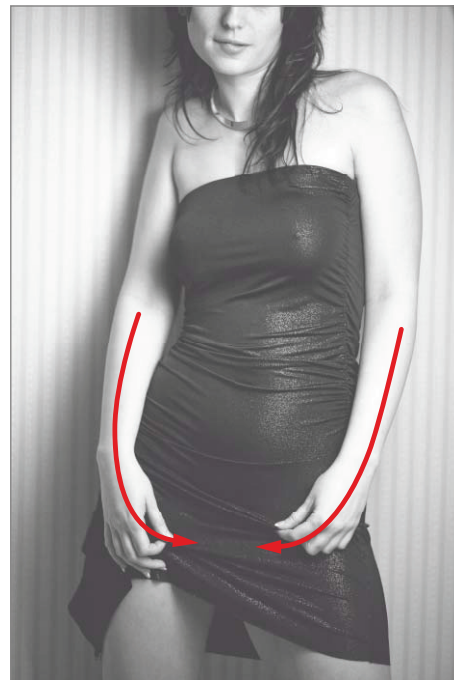
Tapete angetan. Diese wollten wir als Hintergrund für emotionale Bilder unseres Modells nutzen.

Für uns stellte sich die Frage, welches Posing für ein Foto mit stärkerer emotionaler Wirkung sinnvoll wäre. Die Fotos sollten dem Betrachter einen eher situativen Eindruck vermitteln. Er sollte das Gefühl haben, Beobachter einer ungestellten, realen Szene zu sein. Aus dieser Überlegung heraus entschieden wir uns gegen stark gestellte und überspitzte Posen. Stattdessen gaben wir unserem Modell wieder eine Rahmenhandlung vor, in

«

Der Körper relativ frontal zum Betrachter, das Kleid angehoben, der Biss auf die Unterlippe – dieses Posing lässt eigentlich nur eine Bildinterpretation zu. Die Blickführung durch die Arme betont die intensive Bildwirkung zusätzlich.

85 mm | f1,8 | 1/125 s | ISO 1250





Der Blick über die nackte Schulter, die Lippen leicht geöffnet und ein fragender Gesichtsausdruck – dieses Bild ist kein perfektes Hochglanzfoto, sondern ähnelt vielmehr einem situativen Schnappschuss.

85 mm | f2,2 | 1/125 s | ISO 1250

der es selbst agieren konnte. In diesem Fall lautete die Anweisung: »Du bist allein zu Hause und wartest auf deinen Freund. Als dieser zur Tür hereinkommt, gibst du dir große Mühe, ihn zu verführen. Versuche dies erst mit einer eher unschuldigen Strategie und werde in deinem Posing dann immer aggressiver.«

Damit unser Modell richtig in die Szene hineinkommen konnte, starteten wir mehrere Durchläufe. Da die Umsetzung einer solchen Szene ein wenig schauspielerisches Talent erfordert, ist es notwendig, dass Sie dem Modell etwas Zeit lassen, sich in die Situation hineinzuversetzen. Brechen Sie also nicht vorschnell ab, sondern schauen Sie, wie die Situation und das Posing sich



Oft sind nicht technische Perfektion und perfektes Styling für die Bildwirkung eines emotionalen Porträts ausschlaggebend, sondern kleine Unzulänglichkeiten, die die emotionale Wirkung eines Bildes noch verstärken.

85 mm | f2,5 | 1/125 s | ISO 1250

entwickeln. Leiten Sie Ihr Modell mit vorsichtigen Hinweisen an, unterbrechen Sie aber den Posingfluss und damit das Hineinfinden in die Situation nicht.

Bei dieser Art Fotos kommt es auch nicht so sehr auf perfekte Körperhaltung, zu hundert Prozent ausgearbeitete Posen oder exaktes Styling an. Oft sind es gerade kleine Unzulänglichkeiten in diesen Bereichen, die ein Foto noch emotionaler werden lassen und den Eindruck, Zeuge einer realen Situation zu sein, verstärken. Aber Vorsicht! Dies ist keine Entschuldigung für wirkliche Fehler bei der Aufnahme. Planen Sie Ihr Bild bewusst, und überlassen Sie nichts dem Zufall!

Aufrecht durchs Leben

Dass Licht die Wirkung einer Pose unterstützt, haben wir ja in Kapitel 4, »Technik«, schon gesehen. In diesem Beispiel zeigen wir, was konkret am Modell passiert.



Um die Wirkung wieder unabhängig von äußeren Einflüssen zu beurteilen, nutzen wir Studiobedingungen. Als Pose wählten wir eine aufrechte Körperhaltung mit leicht gesenktem Kopf, der Kamerastandpunkt wurde bewusst tief gewählt, um die dominante Wirkung zu unterstützen.

Als Lichtquellen wählten wir eine rechteckige Softbox, die unser Modell leicht von oben beleuchtet. Um die recht harten Schatten aufzuhellen, nutzten wir rechts und links vor dem Modell zwei Striplights schräg von unten. Im Bild links sehen Sie die Wirkung des Lichtes, wenn das Modell fast unter der von oben scheinen- den Softbox steht. Da das Licht dieser Softbox nun als Streiflicht von oben nach unten am Modell entlang- läuft, wird durch die Schattenwirkung die Körperkon- tur betont – jede Wölbung wird durch Schattenverläufe deutlich sichtbar. Zugleich verleihen die Schatten im Gesicht diesem mehr Ausdruck. Nase und Lippen wer- den ebenfalls durch Schatten betont. Die Striplights von vorn unten bringen Glanz in die Augen, die bei alleiniger Beleuchtung von oben im Schatten versinken würden.

Um eine Veränderung der Pose durch eine leicht geänderte Lichtsetzung zu zeigen, ließen wir unser Modell einen Schritt nach hinten gehen und die gleiche Pose erneut einnehmen (siehe das Bild auf der rechten Seite). Nun strahlt das Licht von oben in einem anderen Winkel, und die Körperkonturen werden gleich nicht mehr so ausgeprägt betont. Auch fallen die Schatten im Gesicht und am Hals wesentlich dezenter aus. Eine stärkere Leistung der beiden Striplights von schräg vorn

«

Unser Modell steht fast direkt unter der von oben strahlenden Softbox. Dadurch verläuft das Licht als Streiflicht am Körper entlang und betont die Körperkontur. Zudem wirkt der Blick der im Schatten liegenden Augen sehr intensiv. Für den Reflex in den Augen sorgen die beiden Striplights von vorn unten.

85 mm | f2,2 | 1/125 s | ISO 1250



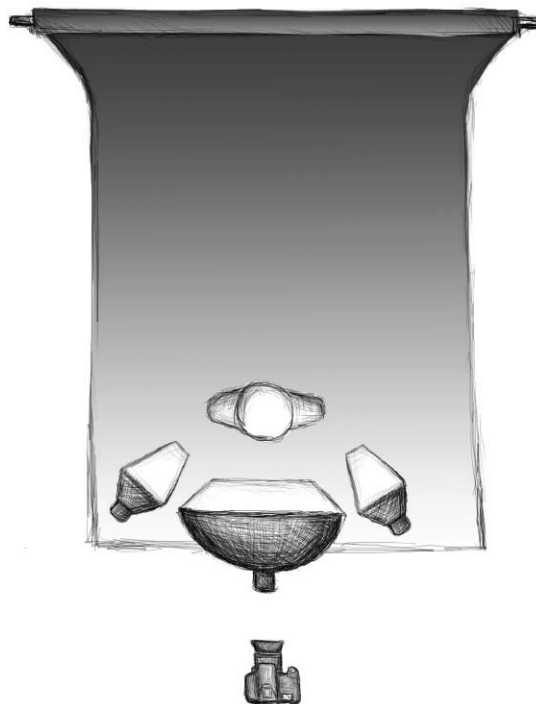
«

Eine Standortveränderung ist bei identischer Lichtsetzung für dieses Ergebnis verantwortlich. Unser Modell steht ein kleines Stück weiter hinten, so dass das Licht der oberen Softbox nicht mehr als Streiflicht auf den Körper fällt. Sofort verliert dieser an Kontur. Eine etwas stärkere Leistung der vorderen Striplights unterstützt diesen Effekt noch.

85 mm | f2,5 | 1/125 s | ISO 1250

»

Der Lichtaufbau wurde wie folgt gewählt: eine Softbox 60×60 cm frontal und leicht schräg zum Modell von oben, von schräg rechts und links vorn unten je ein Striplight 30×120 cm.



unten hat eine flächige Ausleuchtung der Vorderseite zur Folge, die den Körper nun noch flacher werden lässt und die Konturen noch mehr mildert. Das Foto wirkt gleich viel weicher und weniger direkt und intensiv.

Ziehen Sie daher bei der Planung Ihrer Bildwirkung und der entsprechenden Pose auch die Lichtsetzung als wesentliches Element mit hinzu, und überlassen Sie auch hier nichts dem Zufall. Mit einigen kleinen Änderungen des Lichtes können Sie unter Umständen große Veränderungen in der Bildwirkung erzielen.

Raum und Bildeindruck

Über die Verwendung verschiedener Brennweiten können Sie das Posing unterstützen und den Bildeindruck intensivieren. Überlegen Sie also bei der Wahl Ihrer Objektive immer, ob die entsprechenden Eigenschaften Ihre angestrebte Bildaussage unterstützen.

Die kleine Serie in diesem Beispiel entstand in einem gerade fertiggestellten Haus, kurz bevor die Inneneinrichtung installiert wurde. Wir hatten also alle Möglichkeiten, die leeren Räume zu nutzen und mit verschiedenen Brennweiten die Wirkung dieser Räume zu erfahren. Um die authentische Lichtwirkung nicht zu zerstören, nutzten wir ausschließlich Available Light.

Im ersten Bild nutzten wir ein Weitwinkelobjektiv, um unser Modell mit dem Raum interagieren zu lassen. Wir platzierten es mit einem hellen Stuhl auf der linken Seite des Raumes im linken Drittel des Bildes in der Nähe der Fenster. Die Pose öffnet sich nach links, also zum Bildrand hin. Dies hat zur Folge, dass unser Modell dem Raum auf der rechten Seite den Rücken zuwendet, was

dem Foto eine eher melancholische, traurige Note gibt. Die Verwendung des Weitwinkelobjektivs betont die Weite im Bild und lässt das Modell klein werden. Auch dies unterstreicht die leicht negative Bildstimmung.

Im Beispiel auf der rechten Seite oben sehen wir eine kompakte Pose, die ebenfalls eine melancholische Bildwirkung impliziert. Der Raum spielt durch die geringe Schärfentiefe und die komprimierten Bildebenen nur noch eine untergeordnete Rolle. Allein die Pose vermittelt das Bild einer nachdenklichen, introvertierten jungen Dame, die gedankenversunken auf einem Holz-



Das Weitwinkelobjektiv lässt den das Modell umgebenden Raum sehr dominant wirken. Die abgebildete Person wird in Interaktion mit dem Raum gezeigt, so dass dieser einen großen Beitrag zur Wirkung hat.

24 mm | f2,8 | 1/400 s | ISO 1000



stuhl sitzt. Bei dieser Pose achteten wir besonders auf den gestreckten vorderen Fuß und die dem Betrachter zugewandte Kopfhaltung, die offen, aber durch die gesenkten Augen auch nachdenklich wirkt.

Im letzten Beispiel unten spielt der Raum aufgrund der extremen Unschärfe und des noch engeren Bildausschnittes keine Rolle mehr für die Bildwirkung. Allein das Modell vermittelt dem Betrachter die Bildaussage. Achten Sie bei solchen nahen Porträts immer darauf, dass Ihr Modell hier die gesamte Botschaft allein transportieren muss und Sie sich nicht auf zusätzliche Informationen der Umgebung stützen können.



⤴

Bei diesem Bild blendet die lange Brennweite den Raum vollständig aus. Die Bildebenen werden komprimiert, und durch die entsprechend geringere Schärfentiefe wird das Modell unmittelbar zum Hauptmotiv.

139 mm | f2,8 | 1/200 s | ISO 800

⤵

Ein noch engerer Bildausschnitt lässt den Raum in Bedeutungslosigkeit versinken. Hier tritt wirklich das Modell in den Vordergrund, eine sichtbare Interaktion mit der Umgebung findet nicht statt.

93 mm | f2,8 | 1/125 s | ISO 1000

Accessoires

Ein willkommener Anstoß für die Entwicklung von Posen sind Accessoires. Dies können Gegenstände, Möbel oder auch Kleidungsstücke sein wie in diesem Fall Urgroßmutter's Pelzmantel. Kleidungsstücke laden förmlich dazu ein, mit ihnen zu spielen, und so kommen fast automatisch unterschiedlichste Posen zu Stande.

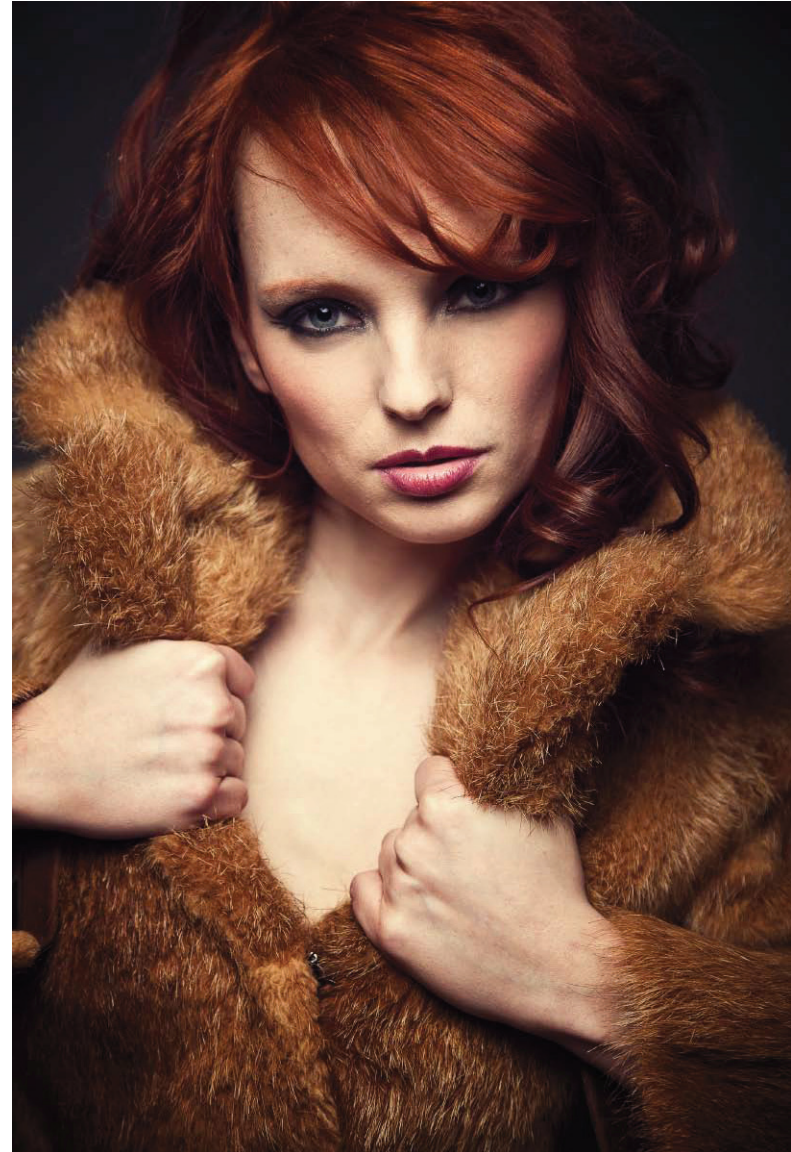
In unserem Beispiel entschieden wir uns für einen fuchsroten Mantel, der ganz gut mit den roten Haaren unseres Modells harmonierte. So erhielten wir ein relativ monochromes Bild, bei dem die Aufmerksamkeit eher auf Formen, Strukturen und den Blick des Modells gelenkt wird. Nichts stört, und so kann sich der Betrachter ganz auf die Wirkung des Bildes konzentrieren.

Unser erstes Bild zeigt unser Modell mit einem direkten, fordernden Blick und einem sehr festen, fast schon aggressiven Griff an den Mantel. Die sichtbaren Handrücken sollten ja eigentlich vermieden werden (siehe Seite 96) – in unserem Beispiel unterstützen sie aber gerade die Bildwirkung, indem sie dem Bild etwas Grobes, Dominantes hinzufügen.

Das hochfrontale Licht gibt dem Gesicht eine schöne Kontur, die vom Make-up unterstützt wird. So wird der Schattenverlauf der Wangenknochen gut durch das aufgetragene Rouge verstärkt, was das Gesicht insgesamt markanter macht. Die Augen mit dem direkten, fokussierenden Blick wirken sehr dunkel geschminkt und gewinnen dadurch an Ausdruckskraft. Achten Sie bei solchen Posen darauf, dass Ihr Modell wirklich Spannung im Körper hat. Es ist wichtig, dass es nicht nur so tut, als

würde es am Mantel ziehen. Erst wenn wirklich Kraft im Spiel ist, wird das Ergebnis authentisch.

Das Beispiel auf der nächsten Seite zeigt das gleiche Modell im identischen Set, aber mit einer viel weiche-



»

Die frontale Pose mit dem durchdringenden Blick und den in den Mantel verkrallten Händen hat fast schon etwas Brutales. Der intensive Gesichtsausdruck wird hier durch das hochfrontale Licht und das Make-up unterstützt. Achten Sie bei solchen Posen darauf, dass Ihr Modell Spannung im Körper hat.

73 mm | f4 | 1/160 s | ISO 50

ren Haltung. Der Blick führt nach links durch das Bild. Diese Richtung wird vom sichtbaren Arm unterstützt. Durch den leicht gedrehten und etwas erhobenen Kopf erscheint das Gesicht viel weicher, da das Licht die Gesichtskontur nicht so stark betont. Auch lässt die gedrehte Schulter unser Modell verletzlicher wirken.

Gerade bei Requisiten wie Kleidungsstücken lohnt es sich, mit diesen zu spielen und mit verschiedensten Posen zu experimentieren. Lassen Sie dabei Ihrem Modell freie Hand, oder geben Sie wieder eine Rahmenhandlung vor, indem Sie die Bandbreite der Wirkungen von schüchtern bis sexy, arrogant bis verletzlich in kleine Geschichten packen und Ihr Modell zum Schauspieler werden lassen.



Dieses Porträt wirkt durch eine Drehung des Körpers und die dadurch weichere Ausleuchtung viel ruhiger, fast verletzlich. Die Bewegung nach links aus dem Bild heraus wird durch den Blick und die Armhaltung unterstützt. Die Konzentration liegt auf einem Objekt, das sich außerhalb des Bildes befindet. Dies gibt unserem Foto Spannung.

105 mm | f4 | 1/160 s | ISO 50

Ekelpaket

Emotionen werden beim Betrachter eines Fotos nicht nur durch die Pose eines Modells oder durch dessen Gesichtsausdruck erzeugt, Emotionen können auch über Accessoires vermittelt werden. Und gerade dieses Wissen löste bei uns den Drang zum Experimentieren aus, so dass wir uns gemeinsam mit einem Freund in die Küche begaben und ziemlich schleimige Experimente begannen.

Unser Ziel war es, eine Serie zu fotografieren, die durch einen inhaltlichen Kontrast bestimmte Emotionen beim Betrachter auslöst. Um dies zu erreichen, kombinierten wir ein schönes Modell und eine gefärbte schleimige Masse und begaben uns ins Studio. Dort inszenierten wir eine in der entsprechenden Situation völlig unerwartete, konträre Reaktion unseres Modells.

Damit die Wirkung allein durch die ungewöhnliche Kombination zu Stande kam, entschieden wir uns für weiches Licht. Unser Modell erhielt bezüglich der Mimik und unser Freund bezüglich des Ausgießens des Schleimes konkrete Anweisungen. Die Mimik sollte – entgegen der allgemeinen Erwartung – eher kühl und emotionslos bzw. genießerisch sein. Mit der ungewöhnlichen Kombination wollten wir Verwirrung, Erstaunen oder gar Ekel beim Betrachter auslösen, denn dieser würde bei dem Gedanken, selbst mit Schleim überzogen zu werden, vermutlich angewiderte Gefühle entwickeln.

Für unser Modell bedeutete es schon einiges an Überwindung, gegen die echte Emotion Ekel anzukämpfen, denn es ist natürlich nicht angenehm, mit einer schleimigen Masse übergossen zu werden. Sie sollten sich also bewusst sein, dass sich Ihr Modell im Falle eines

solchen Shootings durchaus erst einmal überwinden muss, dies über sich ergehen zu lassen. Beachten Sie auch, dass Sie die Aufnahmen nicht beliebig wiederholen können – es muss also alles beim ersten Mal sitzen: Schließlich haben Sie nicht unbegrenzt Schleim zur Verfügung, und geht der erste Schuss daneben, dann sind Haarewaschen, -trocknen und Neustylen angesagt. Planen Sie ein solches Shooting also im Detail, und briefen Sie alle Beteiligten genau, dann wird auch eine solche Aktion von Erfolg gekrönt sein.



»

Eine schleimige Masse überzieht den Kopf unseres Modells. Der Blick steht in völligem Kontrast zu den Empfindungen, die der Betrachter möglicherweise assoziiert. Inhaltliche Kontraste – in diesem Fall »schleimige Masse versus völlig unpassender Blick« – machen das Bild interessant.

105 mm | f10 | 1/160 s | ISO 50



Auch auf diesem Bild steht der entspannte, fast schon genießende Blick im krassen Gegensatz zu der ekligen schleimigen Masse, die unser Modell überfließt – spielen Sie ruhig mit den Empfindungen und Emotionen der Bildbetrachter, und liefern Sie so einen Anreiz, sich intensiver mit dem Foto zu beschäftigen.

90 mm | f10 | 1/160 s | ISO 50

Kühl und unnahbar

Farben beeinflussen unsere Wahrnehmung seit jeher, denn jeder Mensch verbindet mit ihnen verschiedenste Emotionen – und dies können Sie konkret für die Verstärkung Ihrer Bildaussage nutzen. Bei unserem Beispiel hatten wir das Glück, dass sich eine frisch verheiratete junge Frau aus unserem Bekanntenkreis für ein Shooting zur Verfügung stellte. Dafür schlüpfte sie noch einmal in ihr Brautkleid, und wir legten im Studio los.

Das gut sitzende Prinzessinnenkleid gab ihrem Körper eine schöne Form, die wir in den einzelnen Posen durch die Armhaltung unterstützten. Wie an anderer Stelle beschrieben (siehe Seite 300), wirkt ein leicht amphorenförmiger Körper sehr ästhetisch. Das Kleid brachte die Taille unseres Modells gut zur Geltung, die leichte Verbreiterung des Oberkörpers unterstützten wir durch eine passende Armhaltung. Weiterhin nahmen wir die Linien des Kleides auf und führten diese z. B. über die Armhaltung fort.

Für das Bild rechts ließen wir unser Modell frontal posen. Die Form des Kleides erlaubt dies, da die nach oben zusammenlaufenden Außenkanten des Kleides das

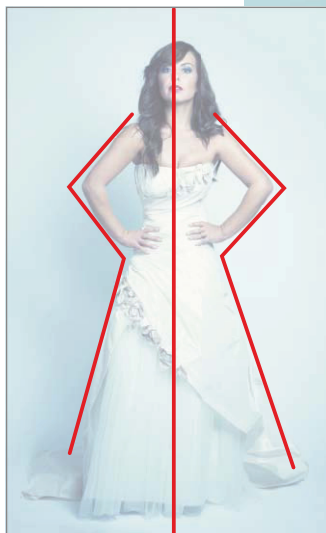
Becken optisch schmaler wirken lassen. Diese Wirkung können Sie über eine breite Armhaltung noch unterstützen, da die in die Hüfte gestemmtten Hände die Taille zusätzlich verschmälern. Die direkte Pose mit dem erhobenen Kopf wirkt in Kombination mit den kühlen Farben arrogant, abweisend und distanziert.

Um die Pose offener und freundlicher zu gestalten, öffneten wir diese zum Betrachter hin, siehe rechts oben. Dazu war ein kleiner Ausfallschritt des bildrechten Beines nach bildrechts notwendig, eine leichte Drehung des Oberkörpers und eine etwas geänderte Armhaltung. Diese Haltung wirkt durch die schöne Linieneinführung und die Öffnung wesentlich entspannter und weniger dominant, wobei auch hier der kühle Farbton Distanz schafft.

»

Unser Modell wirkt auf diesem Bild nicht wirklich wie eine glückliche Braut – eher wie eine Männerfresserin, die selbstbewusst und arrogant auf ihr nächstes Opfer wartet. Die leichte Froschperspektive betont die dominante Wirkung. Die kühlen Farben schaffen eine gewisse Distanz, was den unnahbaren Eindruck noch verstärkt. Die symmetrische Form der Pose gibt dieser Stabilität. Zugleich wirkt das Becken durch die sich nach oben hin verjüngenden Linien des Kleides auch in dieser frontalen Ansicht schmal. Die breite Haltung der Ellbogen unterstützt diesen Eindruck.

55 mm | f9 | 1/160 s | ISO 50





«

Dieses Bild wirkt durch die offene, fast schon einladende Pose wesentlich freundlicher, auch wenn der kühle Farbton noch immer Distanz schafft. Die dominante Diagonale, die durch das Kleid und die nach rechts geneigte Kopfhaltung fortgesetzt wird, vermittelt hier einen dynamischen und positiven Bildeindruck. Die Pose wirkt noch immer selbstbewusst, durch die Öffnung des Körpers und den weniger arroganten Blick aber wesentlich freundlicher.

55 mm | f9 | 1/160 s | ISO 50

»

Erst auf diesem Bild, auf dem zu dem wärmeren Farbton auch noch ein Lächeln hinzukommt, kann man in unserem Modell eine Braut erkennen. Die Linien dieses Bildes sind so angelegt, dass die Armhaltung den Verlauf der Rüschenkante fortsetzt. Die Haltung des Oberkörpers ist aufrecht und folgt dem Verlauf der rechten Kleidkante, was wieder eine in sich homogene Haltung ergibt.

55 mm | f9 | 1/160 s | ISO 50

Das Bild rechts wirkt nun im Gegensatz zu den anderen beiden Fotos wirklich freundlich. Durch den warmen Farbton und das freundliche Lächeln wird Nähe geschaffen. Auch wendet uns das Modell hier die andere Seite zu. Schon dies kann die Bildwirkung enorm beeinflussen, denn da kein Gesicht wirklich symmetrisch ist, hat jeder Mensch eine harte, eher dominante und eine weiche, freundliche Seite. Testen Sie daher beim Shooting die Wirkung beider Seiten, und nutzen Sie die Seite, die besser zur angestrebten Bildaussage passt.



Krass geschminkt

Wenn Sie sich an sehr emotionale Momente Ihres Lebens erinnern und diese dann rational analysieren, werden Sie feststellen, dass sich das innere Gefühl der Emotion auch in der äußeren Erscheinung widerspiegelt. Sind Sie glücklich, dann sieht man dies Ihnen an, sind Sie traurig oder enttäuscht, wird man auch dies an Ihrem Äußeren erkennen können. Nutzen Sie diese Erfahrung für die Planung emotionaler Porträts.

Die Idee zu dieser Serie hatte unser Modell. Da es eine große Anzahl Fotos von sich besaß, die es perfekt gestylt, glatt und ohne Makel zeigten, wuchs der Drang, einmal das Gegenteil darzustellen: die schonungslose Realität, für eine noch krassere Wirkung oft auch gnadenlos überzeichnet.

Da positive Emotionen wie Glück, Freude, Geborgenheit etc. für uns immer mit einem schönen, makellosen Körper verbunden sind, entschieden wir uns für die traurige Seite des Lebens. Angst, Trauer und Verzweiflung sollten Thema sein, und so baten wir unsere Visagistin, unser Modell entsprechend zu stylen. Sie entschied sich für einen krassen Lippenstift in aggressivem Rot und Smokey Eyes. Um einen verheulten Eindruck zu erzeugen, ließen wir unser Modell das Augen-Make-up mit den Händen verwischen. Das Haar wurde zusätzlich stark zerzaust.

Beziehen Sie also für eine stärkere emotionale Wirkung die Visagie bewusst mit ein. Lassen Sie Ihre Visagistin oder Ihr Modell beim Schminken ruhig übertreiben, und überzeichnen Sie Merkmale der Emotion, die Sie verdeutlichen wollen. In Kombination mit einer passenden Lichtsetzung oder Bearbeitung können Sie schnell den gewünschten Effekt erzielen.



Das verwischte Make-up und der eindringliche Blick machen das Bild aus. Hier spielt das Styling die Hauptrolle für die emotionale Wirkung, denn beim Anblick dieses Bildes assoziiert man sofort: eine Frau, die nach einer großen Enttäuschung einen Entschluss gefasst hat und gewillt ist, diesen zu hundert Prozent umzusetzen.

200 mm | f4 | 1/160 s | ISO 50





Provozieren Sie die passende Mimik durch entsprechende Geschichten. Bedenken Sie aber immer, dass gerade ein solches Thema mit negativen Emotionen im Vorfeld mit dem Modell abgesprochen werden muss. Schließlich geht es bei diesen Aufnahmen nicht um eine Idealisierung, sondern eher um die Überzeichnung des Gegenteils. Und es wäre schade, wenn Sie das aus Ihrer Sicht beste und emotionalste Foto der Serie nicht nutzen können, weil Ihr Modell gerade dieses Bild nicht freigibt.

«

Die Körperhaltung und die Mimik auf diesem Bild in Kombination mit dem verwischten Make-up vermitteln dem Betrachter eher eine traurige, enttäuschte Szenerie. Die nach hinten – also vom Betrachter weg – geneigte Körperhaltung schafft Distanz und unterstreicht die Bildaussage dadurch umso mehr.

200 mm | f4 | 1/160 s | ISO 50

»

Die Perspektive dieser Aufnahme »von oben herab« lässt unser Modell noch hilfloser erscheinen. Es liegt am Boden, die Hand unsicher am Mund und die Augen flehend nach oben gerichtet. Fast möchte man hingehen und es in den Arm nehmen.

200 mm | f4,5 | 1/160 s | ISO 50



Provokation

Eine Bildaussage kann durch Mimik und Körpersprache verdeutlicht werden. Manchmal aber sind eindeutige Gesten, die über sprachliche oder kulturelle Grenzen hinweg bekannt sind und verstanden werden, ein besseres Mittel, um den Betrachter zu einer bestimmten Bildinterpretation zu führen. Genau dies wollten wir in Anlehnung an ein bekanntes Foto eines bekannten Modells selbst einmal umsetzen – getreu dem Motto »Es ist zwar schon alles einmal fotografiert worden – aber nicht von mir!«. Scheuen Sie sich also nicht, Inspiration in Bildvorlagen anderer Fotografen zu suchen.

Um die provozierende Wirkung noch zu erhöhen, entschieden wir uns dafür, das Modell ohne Kleidung abzubilden. Die Brüste nur durch den Arm verdeckt, mit aufrechter Haltung und herausforderndem Blick – so wollten wir dem Bildbetrachter ein eindeutiges Signal senden (siehe Bild rechts). Die »Ablehnung« wird im ersten Beispiel auch durch die kühlen Farbtöne signalisiert. Um dem Betrachter einen möglichst großen Spielraum für das »Kopfkino« zu lassen, entschieden wir uns für einen neutralen Hintergrund im Studio.

Welche Wirkung eine etwas variierte Kopfhaltung hat, zeigt das Foto auf der nächsten

»

Die Provokation der Geste allein reicht nicht aus. Die Körperhaltung signalisiert durch den verdeckenden Arm Ablehnung. Der direkte Blick mit den leicht nach oben gezogenen Augenbrauen kann durchaus als »Was willst du? Zieh ab!« interpretiert werden. Die kalten Farbnuancen unterstützen diese Wirkung.

75 mm | f9 | 1/160 s | ISO 50



Seite. Das leichte Abwenden des Körpers, vor allem aber der gesenkte Kopf im Dreiviertel-Profil und der daraus resultierende »Blick aus dem Hinterhalt« lassen das Foto nicht weniger intensiv wirken. Jedoch hat der Betrachter das Gefühl, dass unser Modell eine Spur gefährlicher, unberechenbarer ist. Der taxierende Blick, das bildlinke Auge im Schatten, die Haare in Signalfarbe: alles in allem eine Pose, die eine Fortsetzung der Geschichte assoziiert.

Der Bildaufbau ist bei diesen beiden Fotos so gestaltet, dass trotz der eindeutigen Geste das Gesicht des Modells im Fokus des Bildes steht. Der Finger ist in beiden Bildern nicht das Hauptmotiv, sondern nur unterstützendes Element, das die Bildaussage bekräftigt.

»

Diese Körperhaltung ist fast identisch mit der auf dem vorangegangenen Foto. Der einzige Unterschied ist die Kopfhaltung, denn diese ist leicht gesenkt, und wir sehen das Dreiviertel-Profil. Unser Modell wendet sich zudem leicht vom Betrachter ab. Diese Pose wirkt daher weniger direkt und aggressiv, sondern vielmehr als käme die Geste als verspätete Reaktion, nachdem die Unterhaltung bereits beendet war. Das Rot der Haare wirkt jedoch aggressiver – als würde das Modell »aus dem Hinterhalt« agieren.

85 mm | f9 | 1/160 s | ISO 50



Fashion

Manchmal ist das Modell einfach nur ein beweglicher »Kleiderständer« und der Fokus Ihrer Aufnahmen liegt auf der perfekten Präsentation von Kleidung und Accessoires.





Kleidung in Szene setzen

Wenn der Fokus Ihrer Aufnahmen neben bildhübschen Modellen auch auf der Präsentation von Kleidung liegt, dann sollten Sie eine Grundregel beachten: Die Kleidung muss Ihr Hauptmotiv sein, das Modell ist nur ein – wenn auch sehr attraktiver – Kleiderständer.

Die Fotos dieser Serie entstanden im Studio unter der Maßgabe, dass das Kleid unseres Modells die Hauptrolle spielen sollte. Wir entschieden uns daher für einen neutralen Hintergrund und keine weiteren Accessoires, um die Aufmerksamkeit nicht vom Kleid wegzulenken. Da unser Modell blonde Haare hat, bildet das schwarze



Kleid den einzigen Kontrapunkt. Die ebenfalls in starkem Kontrast zur Umgebung stehenden Schuhe stellen den Gegenpol für das optische Gleichgewicht des Bildes dar.

Damit das Kleid und die Passform am Körper gut zur Geltung kommen, wählten wir eine stehende Pose. Wichtig war dabei natürlich die gestreckte Körperhaltung. Körperspannung war das Stichwort, und so »befestigten« wir ein imaginäres Gummiband am Hinterkopf des Modells und »richteten« es durch Ziehen an demselben auf.

Zudem legten wir viel Wert auf die Beinstellung. Bei engem und frontalem Stand (siehe das Bild links) gaben wir die Anweisung, das »Nicht-Standbein« zu entlasten, angewinkelt leicht auf die Zehenspitzen zu stellen und das Knie nach innen zu drehen. So erreichten wir eine schöne Körperform. Wichtig ist hier wirklich eine gestreckte Körperform, da die Pose sonst instabil wird. Bei einem breiten Stand hingegen erhält die Pose ein stabiles Fundament. Die zusammenlaufenden Linien der Beine lassen das Becken schmaler erscheinen und sorgen damit auch für eine schöne Körperform. Variieren Sie bei einem breiten Stand ruhig mit unterschiedlichen Beinstellungen. So können Sie durch leichte Korrekturen sehr unterschiedliche Bilderergebnisse erzielen.

Um das Modell etwas größer erscheinen zu lassen, wählten wir einen tiefen Kamerastandpunkt. Gern können Sie zur Unterstützung dieses Effektes auch kürzere Brennweiten im Normal- bis Weitwinkelbereich nutzen. Passen Sie aber auf, dass der gewünschte Effekt nicht kippt und eher karikaturartige Züge annimmt.

«

Für diese aufrechte Pose ist Körperspannung immens wichtig. Sagen Sie Ihrem Modell ruhig, dass ein am Hinterkopf befestigtes Seil es leicht nach oben zieht. Sie werden schnell merken, wie Ihr Modell ein paar Zentimeter größer wird und dadurch viel erhabener aussieht.

70 mm | f7,1 | 1/160 s | ISO 50



«

Der breite Stand gibt dem Bild ein stabiles Fundament. Die leicht nach außen gedrehte bildrechte Ferse und die dezent gekippte Hüfte lassen das Bild nicht langweilig werden. Der Betrachter kann an den Linien der Beine nach oben zum Kleid und weiter zum Kopf wandern, gelangt aber wieder zum Kleid zurück, indem er dem Blick und dann dem bildlinken Arm folgt.

»

Die nun nach innen gedrehte bildrechte Ferse und das nach außen gekippte Knie erlauben ein viel stärkeres Abknicken der Hüfte. In Kombination mit einem erhobenen Kopf und einem leicht arroganten Blick unterscheidet sich diese Pose trotz nur kleiner Korrekturen doch erheblich vom vorherigen Beispiel.

65 mm | f8 | 1/160 s | ISO 50



Accessoires als Posengenerator

Accessoires sind schöne »Aufhänger« für fotografische Themen, bieten Sie uns doch einen Anhaltspunkt für eine Geschichte oder eine Lebenssituation, die wir als Vorlage für das Posing unseres Modells nutzen können. Zu dieser Bilderserie hat uns ein kleiner blauer Koffer inspiriert. Einen Koffer assoziiert man mit Reise, mit Aufbruch oder auch ein wenig mit Orientierungslosigkeit in einer fremden Umgebung? Sicher fallen Ihnen noch andere Assoziationen ein. All diese Stichworte sind Beschreibungen der Stimmung, die Ihr Foto transportieren soll, und haben damit direkte Auswirkungen auf das Posing Ihres Modells.

Was Sie nun brauchen, ist ein wenig kommunikatives Geschick und ein Modell, das Spaß am Schauspieln hat. Besprechen Sie gemeinsam die konkrete Bildidee, erzählen Sie eine kleine Geschichte, und lassen Sie das Modell von sich aus posen – so haben Sie eine Ausgangspose, die das Modell ganz natürlich einnimmt. Diese für Ihr Modell authentische Pose müssen Sie jetzt nur noch mit Blick durch den Sucher verfeinern. Achten Sie auf Fuß- und Handhaltungen. Schauen Sie auf Körperlinien und vor allem auf Objekte im Hintergrund (Laternenmasten, Hochspannungsleitungen, Äste oder einfach ein Graffiti oder eine übersehene Mülltonne), die den Bildeindruck massiv stören können.

Arbeiten Sie bei dieser Art Fotos lieber mit offenen Blenden, so erreichen Sie durch die geringe Schärfentiefe eine gute Ablösung Ihres Modells vom möglicherweise sehr unruhigen Hintergrund. Mit langen Brennweiten können Sie die Bildebenen schön verdichten und schaffen so wieder eine intensivere Atmosphäre.

»

Unsere Regieanweisung für dieses Foto war: »Stell dir vor, du kommst in einer fremden Stadt an und erkundest vorsichtig die neue Umgebung.« Als Location diente uns ein Hauseingang, aus dem unser Modell vorsichtig die Umgebung sondiert.

135 mm | f2,8 | 1/160 s | ISO 200





Oben links: Hier spiegelt das Posing eher »Aufbruch« wider: in Bewegung, schnell noch ein Blick zurück, die Hand energisch zur Faust geballt. Um dem Bild noch mehr Dynamik zu geben, haben wir die Kamera bei der Aufnahme gedreht, so dass unser Modell zur Bilddiagonalen wird.

163 mm | f2,8 | 1/160 s | ISO 200



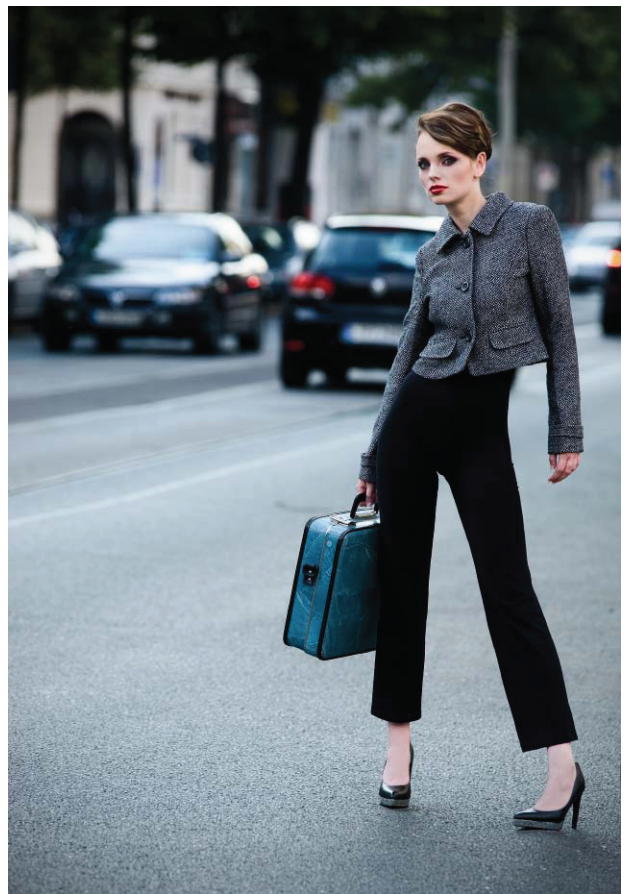
Oben rechts: »Hey, kannst du mich mitnehmen?« – ein wenig schüchtern und hilflos sollte sie wirken, den Koffer in der Hand. Vielleicht nimmt sie ja jemand mit? Die leichte Kameradrehung und auch die Verlagerung des Gewichtes nach rechts bilden das Gegengewicht zur sehr hellen und dominanten Fläche des Koffers.

175 mm | f2,8 | 1/160 s | ISO 200



Die Frau von heute, selbstbewusst steht sie an der Straße, das nächste Taxi gehört ihr! Die Pose wurde in diesem Fall sehr übertrieben. Die Hüfte extrem ausgestellt und auch die bildrechte Ferse nach außen gedreht – alles in allem eine sehr selbstbewusste, fast schon dominante Haltung, die keinen Widerspruch duldet.

200 mm | f3,2 | 1/160 s | ISO 200



Eine Frau, ein Auto, eine Kamera

Jede Location bietet vielfältige Möglichkeiten für das Posing Ihres Modells. Uns stand für dieses Shooting ein Auto zur Verfügung, und so konnte sich unser Modell in und auf dem Fahrzeug austoben. Die Bilder sollten später vorwiegend in Schwarzweiß wirken, weshalb wir uns für eine sehr kontrastreiche Lichtsetzung entschieden.

Beim Posing achteten wir auf eine aufrechte, selbstbewusste Haltung und nutzten die blickführenden

Linien, die das Motiv Auto an sich schon bot, um unser Modell zu positionieren. Es lohnt sich also, die Eigenschaften der Umgebung zu analysieren, um das Posing dann entsprechend darauf abzustimmen.

Da die Umgebung für die angestrebte Bildwirkung mit einbezogen werden sollte, verwendeten wir ein Weitwinkelobjektiv. So erreichten wir weit auseinandergezogene Bildebenen, was wiederum eine leichte Überspitzung der Proportionen des Fahrzeugs zur Folge



«

Die kurze Brennweite betont hier den Vordergrund extrem. Das Bild bekommt durch die nach hinten auf das Modell zulaufenden Linien viel Tiefe, da die Bildebenen auseinandergezogen werden. Gleichzeitig sind diese Linien Führungslinien, die die Aufmerksamkeit nach hinten auf das Modell führen. Das sitzende Modell schaut nach rechts aus dem Bild hinaus. Die Blickrichtung ist die perfekte Verlängerung der durchs Bild führenden Linien. Die Haltung der Arme bildet eine Parallele zur gedachten Blicklinie.

32 mm | f 7,1 | 1/160 s | ISO 50



«

Bei diesem Foto bildet die Karosserie des Fahrzeugs den natürlichen Rahmen für unser Modell. Um dem Foto durch die Pose ein wenig Spannung zu geben, gab es die Anweisung, das linke Bein auf die Schwelle der Tür zu setzen. So ergaben sich schöne Lichteffekte auf der glänzenden Lederhose. Zugleich bildet das Bein dann eine Parallele zum linken Arm.

28 mm | f4 | 1/160 s | ISO 50

»

Die Einbeziehung des Vordergrundes verleiht dem Bild wieder viel Tiefe. Das Kippen der Kamera erzeugt zudem durch die entstehenden Diagonalen mehr Dynamik. Die nach hinten geneigte Haltung des Modells kann problematisch sein, da sie bei falscher Kopfneigung zu einem Doppelkinn führt. Achten Sie daher besonders auf die Kopfhaltung.

85 mm | f4 | 1/160 s | ISO 50



hatte. Analysieren Sie auch die sich durch die Location anbietende Pose Ihres Modells. Durch ein Drehen der Kamera erzielten wir z. B. bei dem Bild oben (Blick durch die Autotür) wunderbare Diagonalen und einen dramatischeren Bildaufbau.

Achten Sie beim Posing darauf, dass es durch die sitzende Haltung nicht zu unschönen Röllchen im Bauchbereich kommt. Weiche Autositze verleiten auch schnell zu einer zusammengesunkenen Haltung, die dann den Bildeindruck zerstören könnte. Geben Sie Ihrem Modell also entsprechende Anweisungen.

Um auch eine Vorstellung davon vermitteln zu können, welche Mimik Sie sich wünschen, erzählen Sie wieder eine kleine Geschichte, oder geben Sie in kurzen Stichpunkten eine Situation vor, in die sich das Modell hineinversetzen kann, denn alles ist besser als ein »Setz dich mal ins Auto, wir machen mal ein paar Fotos«.

Homestory

Fashion und Lifestyle – jeder hat schon einmal davon gehört. Möchten Sie Fotos zu diesem Thema machen, suchen Sie sich eine Location, die Sie persönlich mit diesen beiden Begriffen verbinden. Sie wollen ja schließlich Ihre Bildidee umsetzen und nicht andere Fotos kopieren.

Als Location diente uns für diese Serie eine fast leere frisch bezogene Wohnung, in der wir die wenigen vorhandenen Möbel unkompliziert so nach unseren Vorstellungen zurechtrücken konnten, dass das durch das Fenster im Hintergrund fallende Licht Lichtsäume und Highlights auf unserem Modell erzeugte. Um ein Wohnambiente zu schaffen, setzten wir das Modell in einen Ledersessel und wählten den Bildausschnitt so, dass die Couch unscharf im Hintergrund sichtbar blieb.

Auf dem Ausgangsbild (rechts) sitzt das Modell nun noch etwas unentschlossen. Als Grundpose hatte sie die Füße sehr breit gestellt, die Knie aber – bedingt durch das kurze Kleid – zusammengeknien. Die Hände lagen locker gekreuzt auf den Knien. Diese Pose ergab von allein schon ein breites Fundament und sich nach oben verjüngende Linien. Wir mussten nur ein paar wenige Anweisungen geben, um unser Modell in die endgültige Pose zu dirigieren.

Damit der Körper insgesamt nicht so vornüberkippt, sollten beide Füße auf Zehenspitzen gestreckt werden. Gleichzeitig veränderten wir unseren Kamerastandpunkt aus der höheren in eine niedrige, bodennahe Perspektive und kippten die Kamera gleichzeitig, um dem Bild mehr Spannung und Dynamik durch Bilddiagonalen zu geben. Unnötigen Hintergrund blendeten wir aus, indem wir näher an unser Modell herangingen. Die schlussendliche Anweisung, die zum finalen Bild führte, war: »Bitte mach einen Katzenbuckel, strecke beide Arme, lass die Hände aber entspannt hängen, und schüttel den Kopf, so dass die Haare wirr fliegen.« Dieses Kopfschütteln ein paarmal wiederholt, und wir hatten unser Bild im Kasten.

Achten Sie darauf, dass Ihr Modell beim Posing ein wenig übertreibt und immer etwas stärker posiert, als es natürlich wäre. Sie werden schnell merken, dass dadurch wesentlich mehr Ausdruck in Ihren Bildern zu finden ist, und die Posen deutlich stärker wirken.





Eine Änderung der Kameraperspektive wirkt manchmal Wunder. Durch die entstandenen Diagonalen wirkt das gleich viel dynamischer, aber so richtig passt es noch nicht. Die Haltung ist noch zu unentschlossen.

85 mm | f1,8 | 1/60 s | ISO 500



Auf die Anweisung »Setz dich entspannt in den Sessel, und stütz die Ellbogen auf die Knie!« nahm das Modell diese Pose ein. Für uns eine wunderbare Ausgangsposition für unsere Bildidee.

85 mm | f1,8 | 1/80 s | ISO 500



Eine leichte Übertreibung der Pose, gestreckte Arme und wildes Haar – das sind die Zutaten für diese Pose. Achten Sie gerade bei den Haaren darauf, dass diese das Gesicht nicht vollständig verdecken. Spielen Sie auch mit unterschiedlichen Spannungen im Rücken, so können Sie noch mehr Gefühl in die Pose legen.

85 mm | f1,8 | 1/60 s | ISO 500

Zentralperspektive und Posing

Bei dieser Serie lag die Grundidee darin, künstliche Materialien wie Latex mit natürlichen zu kombinieren. Zum Glück gab es in der Nähe eine Location, deren Wände aus Bambusrohr bestanden – für uns der perfekte Ort, unsere Idee umzusetzen. Ein zweites Merkmal dieses Ortes waren die klaren Linien und Flächen. Wir entschieden uns daher auch für ein klares Posing, das diese Merkmale zum Teil aufgreifen sollte.

Um das Bild auch ohne Modell gut zu gestalten, wählten wir die bekannte Zentralperspektive, bei der alle Linien zu einem gemeinsamen Fluchtpunkt laufen. Der Kamerastandpunkt befand sich in etwa auf Hüfthöhe, damit die Perspektive wirken konnte. Auch erscheint unser Modell dadurch größer und erhabener. Jetzt hatten wir zwei verschiedene Ideen, unser Modell in dieses Set einzuordnen: Es konnte sich integrieren, oder es konnte in Konflikt mit der Location stehen.

Damit sich unser Modell harmonisch in das Bild einfügte, achteten wir darauf, dass durch die Umgebung vorgegebene Linien aufgegriffen wurden. So scheint es logisch, dass das bildrechte Bein leicht nach vorn versetzt und sein Knie leicht nach links verschoben ist. Auf diese Weise nimmt der bildrechte Oberschenkel die Linie der diagonal aufsteigenden Kante auf und führt den Blick dann über die Hand und den bildrechten Arm nach oben zum Gesicht des Modells. Durch das Anschmiegen an die Wand wird ein gewisses »Einssein« signalisiert – unser Modell wird zum Bestandteil der Location.

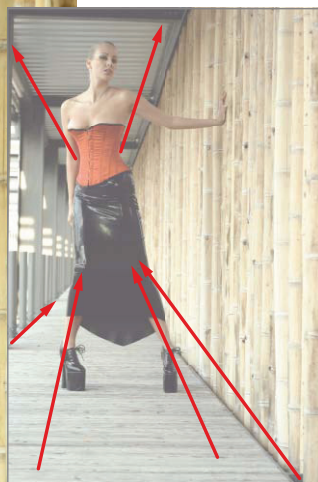
Anders im zweiten Beispiel, wo die Pose eher Spannung zwischen Modell und Location ausdrückt. Die aggressive, abwehrende Handhaltung,



Bei diesem Bild griffen wir die senkrechten Strukturen auf und positionierten unser Modell stehend. So fügt es sich gut in das bestehende Umfeld ein. Das Posing gestalteten wir so, dass unser Modell zart, schlank und doch weiblich wirkt. Bei dieser Pose achteten wir darauf, dass Linien der Location aufgenommen wurden und der Blick zum Modell gelenkt wurde. Zum einen gelingt dies über den unscharfen Vordergrund, über den der Blick schnell zum Modell wandert. Zum anderen kann das Auge der diagonal aufsteigenden Kante bis zur Hand und dann aufwärts bis zum Gesicht folgen.

80 mm | f5,6 | 1/125 s | ISO 200





«

Dieses Bild zeigt eine offene Variation der Pose aus Beispiel 1. Unser Modell wirkt hier viel energischer und dominanter. Die spannungsreiche Haltung, der erhobene Kopf mit dem arroganten Blick lässt nichts mehr von der eben noch zarten Person erahnen. Der Schwerpunkt des Modells liegt im Fluchtpunkt der perspektivischen Linien. Die Pose drückt Spannung und Kraft aus. Durch den breiten Stand werden die Linien der Location aufgenommen, und so stellt sich trotz der kraftvollen Auseinandersetzung mit der Location eine gewisse Harmonie ein.

80 mm | f5 | 1/200 s | ISO 200



der aufrechte Körper und der arrogante Blick drücken dies klar aus. Die Silhouette unseres Modells passt sich gut in die Zentralperspektive ein.

Achten Sie gerade dann, wenn das Outfit Ihres Modells über Reflexionen oder Spiegelungen Lichtlinien erzeugt, dass diese harmonisch integriert werden. Helle Bereiche im Bild erregen Aufmerksamkeit, und diese sollte gezielt auf Ihr Motiv weitergeleitet werden.

»

Hier sehen Sie eine kompakt sitzende Pose in gleicher Location. Die Linien der Ober- und Unterschenkel greifen die durch die Location gegebenen Bilddiagonalen auf, und so fügt sich das Modell harmonisch in das Bild ein.

80 mm | f5 | 1/200 s | ISO 200



Wie in den Siebzigern ...

Die beiden Fotos dieses Beispiels entstanden in einem relativ spontanen Shooting. Wir hatten kein wirkliches Konzept und ließen uns vom Inhalt des Kleiderkoffers inspirieren. Die Kombination von Hose und Oberteil fanden wir spannend, denn sie erinnerte uns irgendwie an eine Tänzerin aus den Siebzigern. Da wir nun keine passende Location oder entsprechenden Accessoires zur Verfügung hatten, suchten wir gemeinsam nach passenden Bewegungen und Posings.

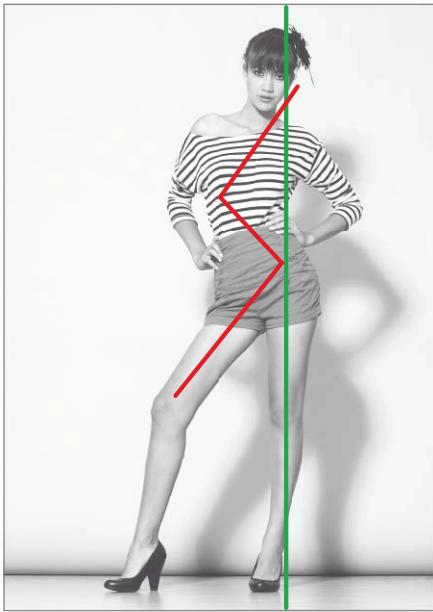
Dabei hockte sich unser Modell entspannt hin und lauschte interessiert unserer Diskussion. In diesem Moment entstand das erste Bild. Die Pose wirkt durch ihre Einfachheit. Für die stehende Pose auf der nächsten Seite entschieden wir uns, um die Körperform unseres Modells zu betonen. Wichtig dafür war eine extreme Körperspannung. Wir baten das Modell, sein bildlinkes Bein auszustellen, damit seine schöne Form zur Geltung kam. Um Spannung zu



Die kompakte Pose wirkt ruhig, abwartend und interessiert beobachtend. Die Arme liegen entspannt auf den Knien, die Pose ruht in sich. Der aufmerksam erhobene Kopf und der wache Blick bilden einen schönen Kontrast dazu. Die Platzierung im Bild und der Schatten im unteren Bildbereich geben der Pose Stabilität. Der grafische Aufbau der Pose wird von zwei sich im rechten Winkel schneidenden Diagonalen bestimmt, die in der jeweiligen Richtung von den Streifen des Oberteils aufgenommen werden. Der im Zentrum platzierte Kopf gibt dem Foto einen Ruhepunkt.

85 mm | f5 | 1/160 s | ISO 50





erzeugen, gaben wir die Anweisung, die Hüfte nach links (bildrechts) zu kippen. Durch die Verlagerung des Gewichts auf das Standbein erhielt der Körper eine S-Form, die sich in Verlängerung des bildlinken Oberschenkels schön als Diagonale in die linke untere Bildecke fortsetzte. Die Platzierung der Achse unseres Modells in das rechte Drittel öffnet das Foto nach links und gibt ihm Raum.

Für diese Fotos verwendeten wir eine Porträtbrennweite und einen tiefen Kamerastandpunkt. So konnten wir mehr vom Vordergrund einbeziehen, die Beine unseres Modells wirkten länger, das Modell dadurch größer und erhabener. Der als Lichtquelle verwendete Beauty-Dish gibt ein weiches Licht mit dennoch recht definierten Schatten, die die grafische Wirkung durch harte Schattenkanten und hohe Kontraste noch unterstützen.

Achten Sie bei Posen wie der hockenden darauf, dass Ihr Modell unter Umständen den Po etwas anheben muss, bevor Sie auslösen. Leicht können sonst die Ober- bzw. Unterschenkel zu stark zusammengedrückt werden und dadurch außer Form geraten. Bei der stehenden Pose ist es wichtig, dass der Blick Ihres Modells



Im Gegensatz zum ersten Beispiel steht unser Modell nun aufrecht und herausfordernd da. Ein Gegenpol zu dieser recht statischen Pose bildet der auf die Leinwand auftreffende Schatten. Dieser scheint zu verschwimmen und die Bewegung des Modells noch stärker auszuführen. Man könnte meinen, der Schatten tanzt. Der gesamte Körper hat Spannung. Die Hüfte ist nach bildrechts ausgestellt, so dass der Körper eine dynamische S-Form einnimmt. Die Stabilitätsachse verläuft im rechten Drittel des Bildes.

89 mm | f5 | 1/160 s | ISO 50

zu der dominanten und herausfordernden Pose passt. Ein sexy Lächeln oder ein Schmolle Mund wären hier sicher fehl am Platz.

Kopfkino

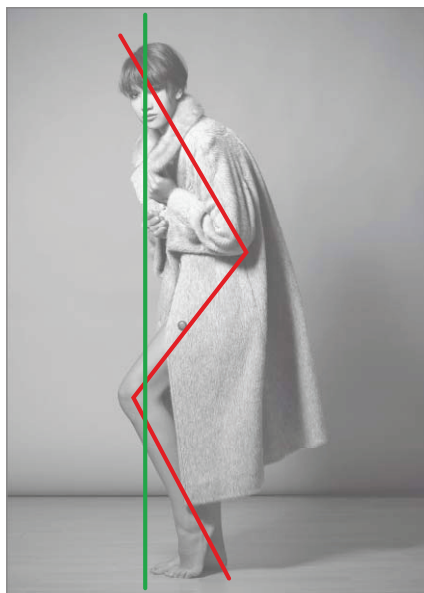
Ein Fundus an Requisiten lohnt sich immer, selbst wenn es der alte Pelz von Oma Erna ist. Gerade nicht alltägliche Kleidungsstücke sind wunderbare Auslöser für verschiedenste Posen wie hier bei diesen beiden Bildern. Unser Modell sah, nachdem wir die Bilder zu »Wie in den Siebzigern« im Kasten hatten, diesen alten Mantel

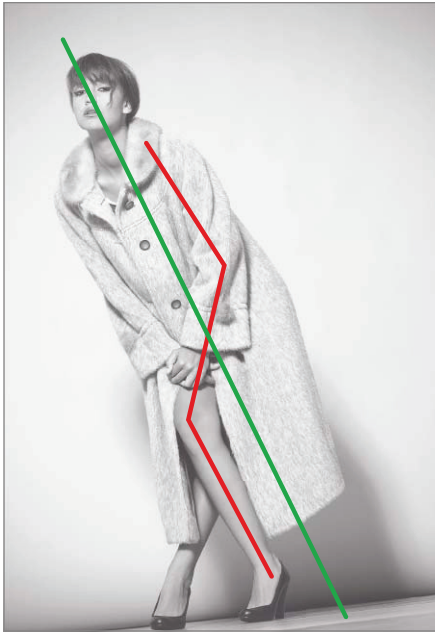
im Studio hängen und wollte unbedingt damit fotografiert werden. Eine perfekte Gelegenheit für ein Modell, sich aktiv in ein Shooting einzubringen. So gelangt man gemeinsam zu Bilderergebnissen, die frisch, neu und spontan sind. Die beiden hier gezeigten Bilder stehen ganz im Zeichen des Verhüllens. Bei beiden Motiven steckt

»

Wir gaben dem Modell die Anweisung, das uns zugewandte Bein anzuwinkeln und den Fuß auf Zehenspitzen zu stellen. Wichtig dabei war, dass die Zehen noch auf dem Boden auflagen. Dies gibt der Pose eine Natürlichkeit, die zum schüchternen Ausdruck passt. Der Kamerastandpunkt wurde etwas erhöht gewählt, um das Modell leicht von oben herab zu betrachten. Auf diese Weise gerät der Betrachter automatisch in eine Beschützerrolle. Die Stabilitätsachse der Pose verläuft im linken Bilddrittel. Die Linie Kopf – Ellbogen – Knie – Unterschenkel bildet eine dynamische Zickzacklinie.

87 mm | f5,6 | 1/160 s | ISO 50





unser Modell fast vollständig in diesem viel zu großen Mantel. Und doch regen diese beiden Fotos die Phantasie an. Die wenigen sichtbaren Körperteile wie Bein und Dekolleté machen Lust auf mehr. Die Frage, was unser Modell wohl unter dem Mantel trägt, wird sich dem ein oder anderen Betrachter wohl ebenfalls stellen. Es ist das gleiche Outfit wie bei »Wie in den Siebzigern« – so viel verraten wir an dieser Stelle.

Durch den großen Mantel mit seiner recht undefinierbaren hängenden Form kommt es nun ganz auf Ihr Modell an, durch Posing Akzente und Spannungspunkte zu setzen. Im Beispiel auf der linken Seite passt das Zeigen von Bein eigentlich nicht mit dem schüchternen Blick und dem etwas verlegen zusammengehaltenen Mantel zusammen.

Auch durch technische Mittel wie z.B. das Kippen der Kamera im Beispiel oben können Sie die Dramatik der Pose noch erhöhen. Die so geschaffene Diagonale erzeugt eine gewisse Eigendynamik, die der auffordernde Blick noch unterstützt.



Man braucht eine Weile, ehe man die gekreuzten Beine sortiert hat. Dies gibt dem Bild neben der gekippten Kamera ebenfalls eine gewisse Spannung. Für die Fußstellung war wichtig, dass die Ferse des bildrechten Fußes leicht nach außen gedreht war, so dass die Form des Fußes erkennbar wurde. Die Achse des Körpers bildet eine Diagonale und die Verbindungslinie Kopf – Ellbogen – Hand – Fuß ebenfalls eine dynamische Zickzacklinie. Im Gegensatz zum vorherigen Bild wählten wir hier einen bodennahen Kamerastandpunkt, so dass das Modell größer, dominanter und herausfordernder wirkte.

87 mm | f5,6 | 1/160 s | ISO 50

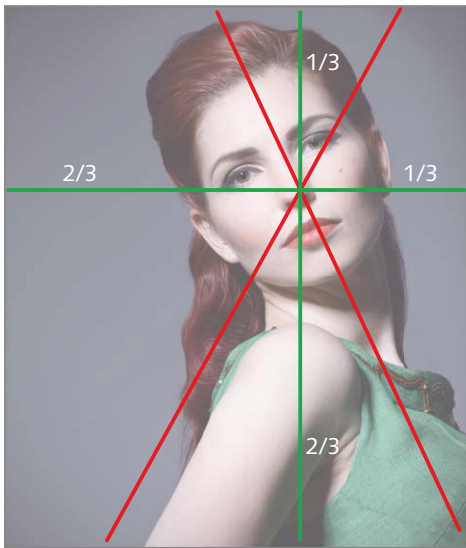
Der Bildausschnitt macht's

Ein Bildausschnitt kann die Wirkung eines Porträts grundlegend verändern. Wie stark, wollten wir herausfinden, und setzten diese Idee in einem freien Shooting um. Wir experimentierten mit unterschiedlichen Brennweiten und kamen zu folgendem Schluss: Längere Brennweiten und demzufolge ein engerer Bildausschnitt fokussierten im Wesentlichen auf das Gesicht unseres Modells. Mögliche interessante Linienführungen des posenden Körpers spielten keine Rolle. Wir entschieden uns daher bei diesen Close-ups für eine Pose mit einem direkten Blick zum Bildbetrachter. Ein tieferer Kamerarastandpunkt erzeugt eine leichte Froschperspektive,



Diese Pose setzten wir stehend um. Unser Modell wendet uns seine rechte Seite zu und schaut dabei über seine rechte Schulter in die Kamera. Um Spannung zu erzeugen, gaben wir die Anweisung, die uns zugewandte Schulter nach vorn zu schieben. Der Blick sollte kühl und abweisend sein. Dazu gaben wir unserem Modell einfach die Anweisung »Zeig uns die kalte Schulter!«. Der dem Betrachter zugewandte Oberarm bildet durch die nach vorn geschobene Schulter eine aufsteigende, die Achse des nach bildlinks gekippten Kopfes eine abfallende Diagonale. Diese schneiden sich in etwa im Goldenen Schnitt des Bildes. Das Gesicht unseres Modells platzierten wir ebenfalls in der Nähe dieses Schnittpunktes.

135 mm | f16 | 1/160 s | ISO 50

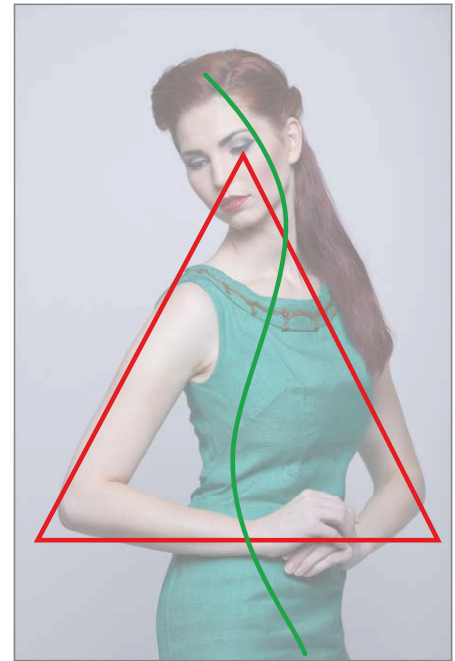




«

Die Pose wirkt durch die aufrechte, aber nicht zu gespannte Haltung, die sanft aufeinandergelegten Hände und den leicht melancholischen, gesenkten Blick sehr ruhig und weich. Wichtig war, dass die Ellbogen recht weit ausgestellt waren, um klare Linien zu erzeugen, und eine entsprechend passende Neigung des Kopfes. Die Verbindungslinien von Kopf und den beiden Ellbogen als äußerste Punkte der Pose bilden ein gleichschenkliges Dreieck mit der Spitze nach oben. Dies stabilisiert die Pose. Die leicht geschwungene Form des Körpers bildet einen schönen Kontrast zu der sonst sehr geometrischen Aufteilung.

93 mm | f9 | 1/160 s | ISO 50



die unser Modell wieder etwas selbstbewusster erscheinen lässt, was gut zum Gesichtsausdruck passt.

Die Bilder mit weiterem Bildausschnitt – also kürzeren Brennweiten – zeigen deutlich mehr vom Körper, und so spielen natürlich die linien- und figurgebenden Elemente eine wesentliche Rolle.

Achten Sie jedoch – egal welchen Bildausschnitt Sie wählen – darauf, dass Ihr Modell Spannung im Körper hat. Sie werden schnell merken, dass auch Close-ups mehr Ausdruck und Intensität haben, wenn der restliche Körper aktiv in Pose ist.

Treppenkind

Bei unserer Beispielserie »Treppenkind« haben wir sowohl mit kleinen Korrekturen an der Pose als auch bei der Aufnahmeposition experimentiert und in ihrer Wirkung sehr unterschiedliche Bilder erhalten. Denn oft sind es Kleinigkeiten, die die Wirkung einer Pose deutlich beeinflussen. Winzige Änderungen in der Kopfhaltung, im Gesichtsausdruck oder in der Körper-

spannung, aber auch Abweichungen im Aufnahmewinkel oder der Perspektive können viel zum Gelingen der Aufnahme beitragen. Prüfen Sie daher die Wirkung der Pose aus verschiedenen Blickwinkeln. Wir kommen auf diese Weise manchmal zu erstaunlichen Ergebnissen. Ein Blick aus einer ungewöhnlichen Richtung lohnt sich meistens.



Die frontale Position und der Blick durch die Linien der Beine und Arme führen direkt auf das Gesicht des Models. Der erhobene Kopf, die aufrechte Haltung und die Spannung im Körper wirken selbstbewusst und auffordernd. Die vorgeschobene Schulter kann in Kombination mit dem Blick als Provokation angesehen werden.

**100 mm | f4 | 1/80 s | ISO 1250 |
mit Belichtungskorrektur +1/3**



Das bildrechte Knie ist nun eingeklappt, die Haltung aufrecht, aber niedergeschlagen, und der Blick wirkt traurig und ein wenig melancholisch. Durch die leichte Vogelperspektive wird dies noch betont. Die abfallende Diagonale Kopf – bildrechter Fuß unterstützt diesen traurigen Ausdruck noch.

**97 mm | f4 | 1/80 s | ISO 1250 |
mit Belichtungskorrektur +1/3**





Bei diesem Foto haben wir den Kamerastandpunkt weit nach unten verlagert. Der erhobene Kopf und der arrogante Blick wirken fordernd und provozierend.

**81 mm | f4 | 1/80 s | ISO 1250 |
mit Belichtungskorrektur +1/3**



Dieses Bild zeigt die Pose aus einem anderen Aufnahmewinkel. Der Betrachter wird zum Beobachter, was Spannung erzeugt, da er jetzt die Szene als Außenstehender wahrnimmt. Das Kippen der Kamera und die dadurch entstehenden diagonalen Linien machen das Bild zusätzlich interessant.

**85 mm | f2,5 | 1/80 s | ISO 640 |
mit Belichtungskorrektur +2/3**



Hier sehen wir eine geschlossener Pose mit direktem Blick in die Kamera. Durch Schrägstellung der Kamera wurde ein spannender Bildaufbau erreicht. Die erhöhte Aufnahme positioniert den Betrachter über das Modell, wodurch dieses »hilfloser« wirkt.

**85 mm | f1,8 | 1/80 s | ISO 640 |
mit Belichtungskorrektur +2/3**



Der richtige Augenblick

Machen Sie mal einen kleinen Selbstversuch: Stellen Sie sich vor einen Spiegel, schauen Sie Ihrem Spiegelbild mit einer Emotion Ihrer Wahl in die Augen, und beobachten Sie, wie Sie sich fühlen und was in Ihnen vorgeht, je länger Sie warten. Denn Sie warten schließlich darauf, dass der Fotograf den Auslöser drückt, und Sie sich wieder entspannen können. Da werden Sekunden zu Ewigkeiten, und ein entspanntes Lächeln wird zur Maske. Ähnlich geht es Ihrem Modell.

Um diesen starren Blick zu vermeiden, gibt es ein paar Dinge, die Sie beachten sollten. Der wichtigste Punkt ist aus unserer Sicht folgender: Beherrschen Sie Ihre Tech-



Damit der Ausdruck frisch und intensiv ist, gaben wir die Anweisung, den Blick abzuwenden und erst nach unserem Kommando die Augen wieder in Richtung Kamera zu bewegen.

160 mm | f8 | 1/160 s | ISO 50

nik! Sonst verpassen Sie den richtigen Augenblick leicht dadurch, dass Sie von der Technik aufgehalten werden. Machen Sie in Ruhe Lichttests und Testaufnahmen, und geben Sie erst dann konkrete Anweisungen zum Posing, wenn es wirklich ernst wird.

Geben Sie Ihrem Modell auch immer ein Zeichen, bevor Sie auslösen. Dadurch nehmen Sie ihm die Anspannung, dauerhaft den richtigen Blick aufsetzen zu müssen. Zudem haben Sie dann sicher auch wesentlich weniger Zwinkerbilder, da Ihr Modell nun genau weiß, wann Sie abdrücken, und so konzentrierter sein kann.

Und sollte es doch einmal etwas länger dauern und die Mimik Ihres Modells eingefroren sein, dann bitten Sie Ihr Modell einfach, den Blick abzuwenden und erst auf Ihr Kommando hin wieder in die Kamera zu blicken – natürlich mit dem vorher abgesprochenen Gesichtsausdruck. Auf diese Weise haben Sie immer einen frischen und unverbrauchten Blick.



Hepburn meets Fish

Bei diesem Bild kombinierten wir Dinge, die gegensätzlicher kaum sein können: eine schöne Frau im schicken Cocktail-Kleid mit Hochsteckfrisur und einen toten Fisch. Schon aus diesem Grund ist das Bild ein Blickfänger und zieht die Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich.

Die Idee hinter dieser Kombination war eine einfache: Unser Modell wollte seine neu bezogene Wohnung gern mit großen Bildern dekorieren und suchte ein passendes Motiv für die Küche. Um nicht in die gängigen Klischees mit Obst-Collagen oder Lavendelfeldern zu verfallen, entschieden wir uns beim Vorgespräch für das etwas verrückte Motiv »Hepburn meets Fish«.

Beim Posing achteten wir auf einen passenden Gesichtsausdruck, was in Anbetracht des echten toten Fisches in ihrer Hand auch nicht schwer fiel. Sie können Ihr Modell natürlich auch (zusätzlich) über entsprechende Beispielgeschichten zu einer passenden Mimik animieren.

Das Posing sollte den Gegensatz »edel – tot« ebenfalls deutlich machen und so wählten wir für das erste Bild (oben links) eine eher erhabene und elegante Pose, die präsentiert statt ablehnt. Um den provozierenden Blick des Modells im zweiten Bild (oben rechts) zu unterstützen, fotografierten wir aus einem leicht tiefen Kamerastandpunkt. So wirkt unser Modell größer und selbstbewusster.



Links: Die Mimik und die Handhaltung drücken eines klar aus: »Igitt, ein toter Fisch!«. Als Gegensatz dazu steht das Posing und das Halten des leeren Fischglases, das eher an die Präsentation eines Gegenstandes erinnert. Die Körperform wurde bei dieser frontalen Pose über das eingeknickte bildrechte Bein optimiert, da so die Oberschenkel schlanker wirken und eine schöne Amphorenform realisiert werden konnte.

75 mm | f5,6 | 1/160 s | ISO 50



Rechts: Dieses Bild unserer edel gekleideten Dame drückt etwas ganz anderes aus. Sie hat den Fisch fest im Griff und auch die Mimik sagt keinesfalls Ekel aus, sondern eher »Du kommst mir jetzt in die Pfanne!«. Auch hier steht wieder das elegante Outfit im starken Gegensatz zu dem toten Fisch.

118 mm | f5,6 | 1/160 s | ISO 50

Styling

Cooler Klamotten, perfektes Make-up und ein »schräges« Posing – schon ist Ihr Modell »en vogue«.





Feuer und Eis

Bei dieser kleinen Serie wollten wir einen schönen Körper mit aufreizender Kleidung und einem selbstbewussten Blick kombinieren – vielleicht der Traum vieler Männer: eine Frau mit perfektem Körper, weichen, sinnlichen Locken, aber festem Willen und starkem Charakter.

Als Outfit wählten wir einen transparenten Catsuit. Dieser besteht aus elastischem Material, liegt eng an und betont die Figur unseres Modells. Zudem ermöglicht die Transparenz etwas, was normalerweise nur der Phantasie des Betrachters vorbehalten bleibt: einen Blick auf die nackte Haut des Modells. Das Styling des Modells ist der angestrebten Wirkung angepasst: die roten Locken verführerisch gewellt, das Make-up dezent mit zu den Haaren passendem Lidschatten und Lippenstift. Mit dunklerem Rouge haben wir die Gesichtskontur etwas härter gezogen, was dem strengen Blick zugutekommt.

Die Grundlage für die Pose unseres Modells ist ebenfalls unsere Bildidee »verführerisch, aber trotz allem stark und selbstbewusst«. Eine liebe, verspielte Pose wäre hier fehl am Platz, daher entschieden wir uns für eine direkte, geradlinige, fast schon dominante Pose. Die verführerischen Locken bieten dazu den Gegensatz. Feuer und Leidenschaft gepaart mit Dominanz, die perfekte Mischung.

»

Trotz des aufreizenden Outfits liegt der Fokus des Bildes auf dem Gesicht des Modells. Gerade das Posing und die Lichtsetzung bewirken hier den Unterschied zu vielen anderen Bildern, bei denen die Persönlichkeit des Modells eher in den Hintergrund rückt.

105 mm | f4,5 | 1/160 s | ISO 50



Mit dem Ziel einer direkten, mit dem Bildbetrachter kommunizierenden Wirkung entschieden wir uns im ersten Beispiel auf der linken Seite für eine direkte, frontale, aber auch statische Pose. Die abgewinkelten Arme bilden schöne, auf das Gesicht weisende Linien, und der tiefe Kamerastandpunkt versetzt den Betrachter in die Rolle eines Bittstellers.

Das Foto rechts ist dagegen wesentlich dynamischer, obwohl es sich eigentlich um eine sehr ähnliche Pose handelt, allerdings aus einem etwas anderen Blickwinkel. Die in die Hüfte gestemmtten Hände drücken Entschlossenheit aus. Die gegen die »Norm« nach vorn gedrückten Schultern zeigen, dass unser Modell einen eigenen Willen hat, was vom leicht spöttisch-auffordernden Blick noch bestätigt wird. Die Drehung des Körpers bringt zusätzlich Dynamik ins Bild.

Achten Sie bei Motiven, die ein bisschen mehr vom Modell zeigen als üblich, unbedingt darauf, dass Sie delikaten Details nicht zu viel Platz einräumen. Viel zu schnell rutscht Ihre ursprünglich angedachte Bildaussage in den Hintergrund, und die nackte Haut drängt sich zu stark in den Vordergrund.

»

Auch auf diesem Foto zieht der Blick die Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich. Die Transparenz des Catsuits fällt erst auf den zweiten Blick ins Auge, das helle Gesicht bildet eindeutig das Zentrum der Aufmerksamkeit.

105 mm | f6,3 | 1/160 s | ISO 50



Summerfeeling

Inspiziert durch Fotografien aus einem Retro-Magazin suchten wir eine Möglichkeit, ein Shooting mit schönen Modellen und alten Fahrzeugen umzusetzen. Schöne Modelle zu finden war einfach, die Fahrzeuge etwas schwieriger. Aber dank eines lieben Freundes war auch dies bald geschafft, und so konnten wir unser Sommershooting planen.

Damit die Fotos so wirken, wie wir es uns vorstellten, mussten konkrete Dinge wie Outfits, Lichtwirkung etc. beachtet werden. Denn gerade beim Outfit ist es wichtig, dass es zu den Fahrzeugen passt und die richtige Stimmung transportiert. Da unser Shooting outdoor stattfinden sollte, waren natürlich auch Dinge wie Sonnenstand, Wetter und Location wichtig. Wir entschieden uns bei den Motorradfotos für ein lockeres Freizeitoutfit. Einen Touch Eleganz verliehen wir unserem Modell über die Wahl der Schuhe. Um ein locker-leichtes Feeling von Freiheit zu transportieren, ließen wir es lässig nach vorn gebeugt über die Schulter auf den Betrachter blickend auf dem Motorrad sitzen, das sichtbare Bein – damit es länger wirkt – mit gestrecktem Fuß auf die Fußraste gestellt. Achten Sie bei einer solchen Pose darauf, dass die Schultern nicht nach oben gezogen werden und der Rücken angemessen gestreckt ist. Der Körper muss trotz aller Lockerheit unter Spannung stehen.

Für das Motiv mit dem weißen Opel wählten wir ein sommerliches Outfit in Weiß mit Rüschenbluse und weißer Jeans. Gerade diese hellen Tonwerte machen die Wirkung des Fotos durch die Kombination mit dem weißen Fahrzeug und der hellen, leicht überstrahlten Lichtstimmung aus.

Die Bearbeitung des Bildes lässt den Gedanken an ein leicht vergilbtes Foto aus den siebziger Jahren aufkommen – alles in allem also ein stimmiges Foto mit der passenden Ausstrahlung. Die Pose unseres Modells mit dem aufgestellten Bein wirkt entspannt. Die Kopfhaltung und der Blick lassen das Gefühl aufkommen, das Modell beobachtet interessiert, fast kritisch, eine Szene hinter dem Bildbetrachter. Dieser Aspekt macht das Foto interessanter und verleiht ihm eine zusätzliche Dimension, die sich je nach Phantasie des Betrachters recht unterschiedlich darstellen kann.

Achten Sie bei solchen Motiven beim Styling und bei der Wahl der Outfits wirklich darauf, dass alles zusammenpasst, um eine harmonische Bildwirkung zu erzielen.



Aufgrund des Querformats steht hier mehr das Motorrad im Vordergrund. Das Modell ist fast nur schmückendes Beiwerk. Möchten Sie also einen Gegenstand mit einem Modell »verschönern«, bietet sich ein zurückhaltendes Posing an.

47 mm | f4 | 1/200 s | ISO 250 | mit Belichtungs-korrektur -1,66





«

Eine Änderung des Bildformats rückt das Modell sofort in den Fokus. Jetzt ist eher das Motorrad schmückendes Beiwerk, und der Pose kommt eine größere Bedeutung zu. Wir achteten hier besonders auf einen geraden Rücken, heruntergedrückte Schultern und eine bewusste Handhaltung.

**47 mm | f4 | 1/200 s | ISO 250 |
mit Belichtungskorrektur -1,66**

»

Mit dem für dieses Foto verwendeten Weitwinkelobjektiv erhält der Vordergrund eine große Bedeutung. Das Gegenlicht vermittelt einen warmen, hellen und luftigen Eindruck. Die Pose wählten wir entsprechend und platzierten unser Modell im Schatten des Wagens, entspannt angelehnt und mit direktem Blick in die Kamera. Meist wirken die Posen am besten, die für das Modell authentisch sind.

**24 mm | f4 | 1/200 s | ISO 100 |
mit Belichtungskorrektur +1,3**



Kurven und Linien

Zu den Fotos dieser Serie inspirierten uns Formen und Farben von Friedensreich Hundertwasser. Vor einiger Zeit haben wir eine Serie für unser erstes Buch »Fotoschule in Bildern: Portraitfotografie« produziert, und es ist wie bei jedem aufwendigen Shooting die Regel, dass natürlich wesentlich mehr Fotos entstehen, als später verwendet werden.

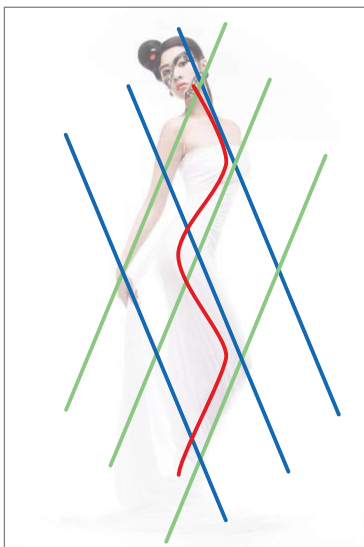
Da die Stylings unserer Modelle sich sehr an Formen und Linien orientierten, wählten wir Posen, die natür-

lich mit diesem Thema korrespondierten. Die stehende Pose sollte aufrecht, selbstbewusst und dynamisch wirken. Damit der Körper eine kurvenreiche Form erhielt, baten wir unser Modell, das dem Betrachter zugewandte

»

Die aufrechte, schön geschwungene Pose vermittelt Grazie und Eleganz. Der gewickelte Stoff umhüllt den Körper unseres Modells und gibt ihm eine attraktive Form. Das Hohlkreuz und die leicht angehobene rechte Hüfte des Modells bringen seine Kurven besonders gut zur Geltung. In dieser Pose findet sich neben der schönen kurvenreichen Silhouette eine Vielzahl von diagonal verlaufenden Linien. Wir achteten darauf, dass sowohl die Linien (grün) von Unterschenkel, Oberkörper und Arm als auch die Linien (blau) von Kopf, Oberschenkel und Hand parallel verliefen.

70 mm | f8 | 1/160 s | ISO 200

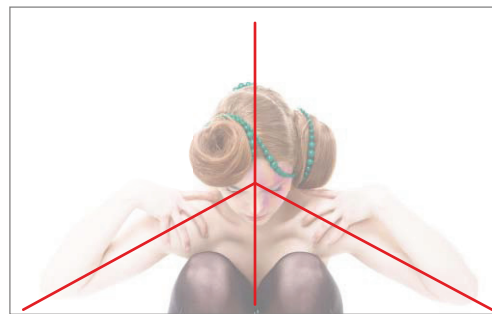
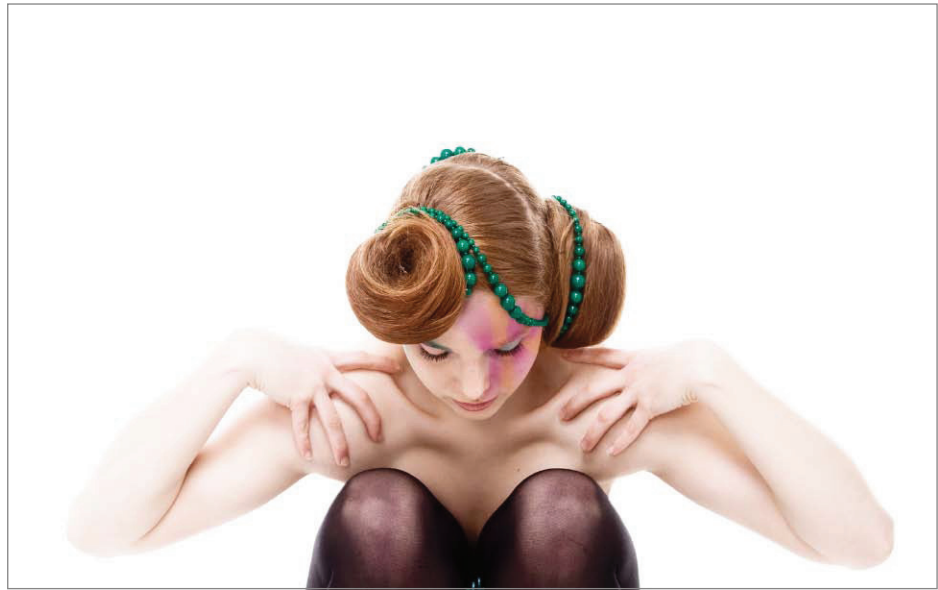


Bein anzuwinkeln und den Fuß auf Zehenspitzen zu stellen. Um den Effekt der kurvigen Linien schön auszuprägen, trug unser Modell keine Schuhe. Bei hohen Absätzen z.B. wäre der hintere Fuß ebenfalls gestreckt gewesen, und das Einknicken des vorderen Beines hätte nicht den gewünschten Effekt gehabt.

Die Dynamik der Pose erreichten wir über eine Drehung des Oberkörpers nach bildlinks. Dadurch öffnet sich die Pose zum Betrachter hin, und der Schulterbereich wird ein wenig breiter, was wiederum die schmale Taille betont. Der nach bildlinks abgespreizte Arm, dessen Hand den Stoff leicht vom Körper wegzieht, macht die Figur im unteren Bereich ebenfalls etwas breiter, so dass wir optisch eine Sanduhrfigur mit ästhetischen Körperproportionen erreichten. Der leicht tiefe Kamerastandpunkt lässt unser Modell und seine Beine wesentlich länger erscheinen.

In Beispiel rechts oben wählten wir eine kompaktere Pose, die wir symmetrisch anordneten. Um als passendes Format ein Querformat zu erreichen, ließen wir unser Modell in die Hocke gehen. Die dunkle Strumpfhose und die farbigen Haare bilden so den kontrastreichen Bildmittelpunkt, von dem aus wir die Symmetrie aufbauten. Dazu ließen wir unser Modell die Hände so auf die Schultern legen, dass die Ellbogen jeweils in die untere Bildecke zeigten. Auf diese Weise erreichten wir schöne ästhetische Linien. Die unsymmetrisch gestylten Haare unseres Modells bilden da eine willkommene Abwechslung und bringen etwas Spannung in das sonst so ausgewogene Bild.

Achten Sie bei ähnlichen Posen wie in diesem Beispiel auf eine klare Struktur und eine exakte Ausführung. Legen Sie großen Wert auf ästhetische Linienführungen.



Die Pose auf diesem Foto wurde symmetrisch angelegt. Das Modell nahm eine hockende Position ein, so dass die in eine dunkle Strumpfhose gekleideten Beine einen Kontrastpunkt bilden. Der Kopf wurde leicht gesenkt, und die Armhaltung mit den auf den Schultern abgelegten Händen wurde so lange korrigiert, bis eine stimmige Symmetrie erreicht war. Die Symmetrieachse läuft mittig durch den Kopf des Modells. Die Verlängerung der Linien der beiden Arme läuft genau in die unteren Bildecken, so dass sich ein stimmiger und stabiler Bildeindruck ergibt.

91 mm | f9 | 1/160 s | ISO 50

Vom Winde verweht ...

... ist nicht nur ein schöner Buchtitel, sondern auch eine interessante Anregung für ein Beauty- oder Fashionfoto. Nutzen Sie solche Vorlagen ruhig, um Bildideen zu entwickeln und auf kreative Einfälle zu kommen. In unserem Fall animierte uns ein sehr leichter, transparenter goldener Stoff zu Experimenten mit Wind, als er sich durch einen Windstoß bei geöffnetem Fenster in Bewegung setzte.

Wir buchten also ein Modell und eine Visagistin und überlegten gemeinsam, wie wir die Idee »fliegender Stoff« in Kombination mit unserem umsetzen konnten. Da unser Modell rote Haare hatte, entschieden wir uns für ein grünes Kleid, um einen schönen Farbkontrast zu erreichen. Das Gesicht wurde recht hart konturiert, um es markanter zu gestalten. Diesen Effekt wollten wir mit recht hartem Beautylicht noch verstärken. Unser goldgelber Stoff sollte dem Hintergrund eine Struktur ergeben. Dafür spannten wir ihn aber nicht auf, denn das hätte zu einer eintönigen Fläche geführt – wir setzten ihn mit Hilfe eines Ventilators in Bewegung und ließen ihn hinter unserem Modell fliegen.

»

Gerade wenn Sie mit Accessoires arbeiten, die ein Eigenleben führen – wie hier beispielsweise der von einem Ventilator bewegte Stoff –, sollten Sie auf klare Kommunikation und Anweisungen achten. Das hochfrontale harte Licht spielt seine Eigenschaften voll aus und konturiert das Gesicht durch starke Schatten im Wangenbereich sehr kräftig.

105 mm | f6,3 | 1/160 s | ISO 50



Die chaotischen und zufälligen Bewegungen des Stoffes erzeugten sehr interessante und vor allem vielfältig strukturierte wirre Hintergrundmuster, denen wir eine aufrechte Pose unseres Modells als Kontrast entgegensetzten. Der Kamerastandpunkt lag für einen selbstbewussten Bildeindruck wieder etwas tiefer. Die Pose wurde von uns ohne Wind, sozusagen »trocken«, geübt, um später, wenn alles in Aktion ist, effektiv arbeiten zu können, da der starke Wind und die Lautstärke des Ventilators die normale Kommunikation erheblich erschweren. Als sehr hilfreich erwies sich ein Assistent, der dafür sorgte, dass das chaotische Wedeln des Stoffes im Wind ein wenig koordiniert werden konnte.

Lassen Sie Ihr Modell in solchen Situationen frei posen, denn es kann am besten beurteilen, wie es sich im Luftstrom bewegen muss, damit z. B. Kleidung oder Haare effektiv fliegen können. Sie als Fotograf sollten sehr aufmerksam sein und spontan reagieren können. Die Momente, in denen sowohl die Pose als auch der Hintergrund perfekt zusammenpassen, sind je nach Windstärke oft sehr kurz.

»

Richten Sie das Licht in Ruhe einzeln und ohne zusätzliche Effekte ein. Testen Sie die Lichtwirkung am Modell, bevor Sie Ventilator und Stoffe in Aktion versetzen. Starker Wind ist Gift für das Augen-Make-up, da empfindliche Augen schnell zu tränen beginnen.

96 mm | f5,6 | 1/160 s | ISO 50



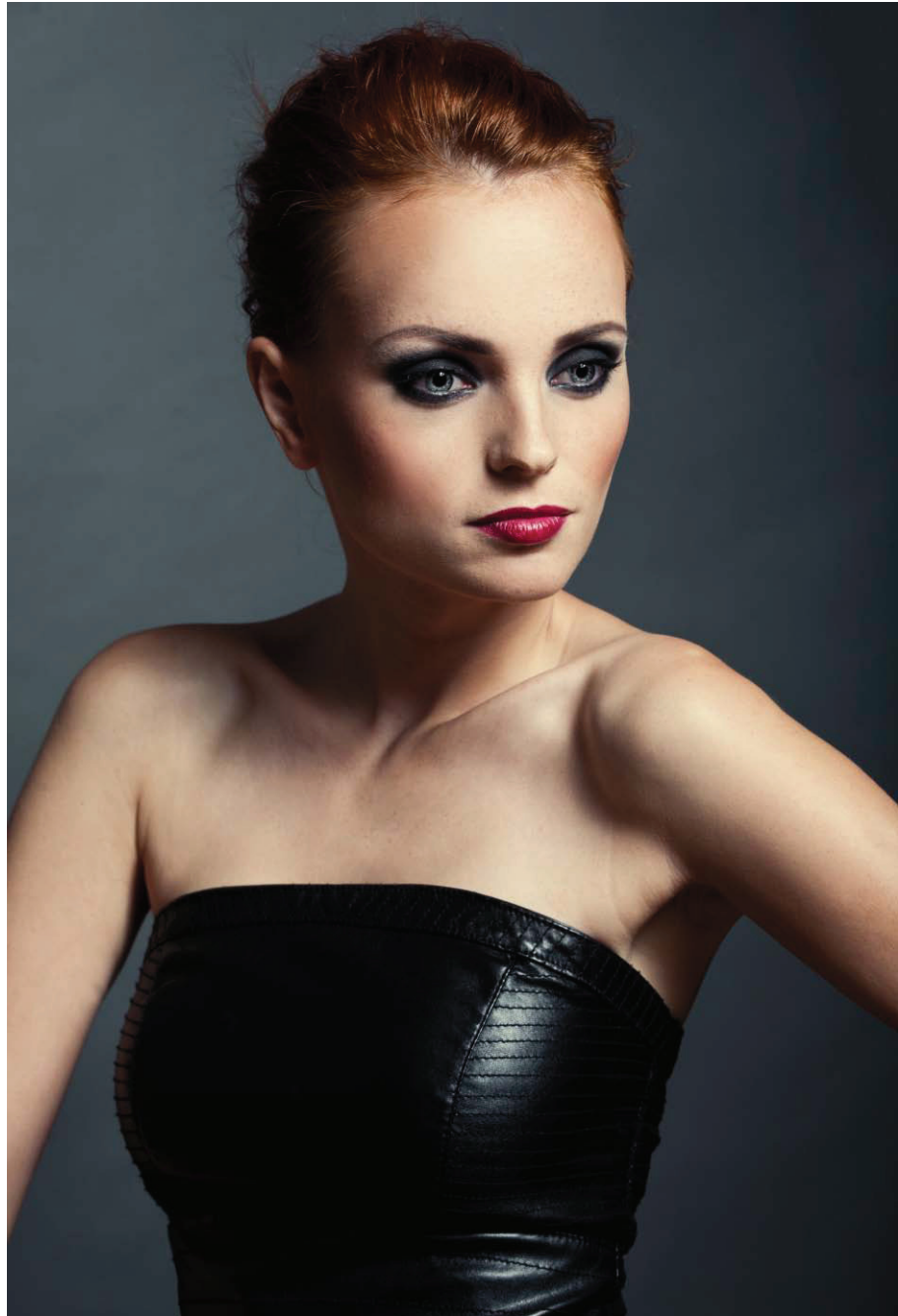
Kühl und distanziert

Mit Styling ist man in der Lage, den Typ eines Modells grundlegend zu verändern. Dadurch wachsen die Möglichkeiten, das Repertoire eines Modells bezüglich der umsetzbaren Themen extrem zu erhöhen. So können Sie z. B. über eine gezielte Konturierung die Gesichtsform passend zu Ihrer Bildaussage verändern.

Da unser Modell ein eher weiches Gesicht hat, nutzten wir dunkle Schattierungen und Rouge, um markante Gesichtszüge zu erzeugen, was natürlich wesentlich besser zu der von uns gewünschten Bildaussage passt. Auch das Haarstyling passten wir für das gewünschte Ergebnis an. Wir entschieden uns für streng nach hinten gebundene Haare, denn eine rote Lockenpracht würde die Ausstrahlung unseres Modells eher weicher als strenger machen.

Für einen selbstbewussten, kühlen Bild Eindruck verzichteten wir bei allen drei Bildern auf verspielte Accessoires. Auch farblich wählten wir eher dunkle Töne bzw. Schwarz, um damit die Ernsthaftigkeit zu unterstreichen. Die Haltung unseres Modells sollte selbstbewusst und distanziert sein. Deshalb wiesen wir eine aufrechte Haltung mit einer stolzen Kopfhaltung an. Um dem Körper im Foto rechts mehr Kontur zu geben, sollte unser Modell die Schultern etwas nach vorn

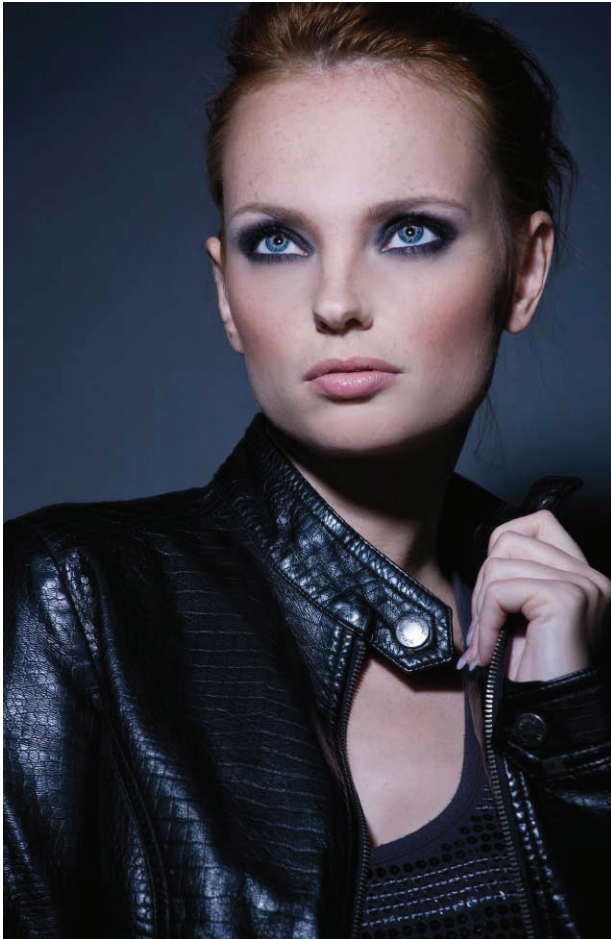
schieben, damit die Schlüsselbeine sichtbar wurden. Der bewusst abgewendete Blick mit dem kontrastreichen Make-up lässt unser Modell nun kühl und leicht arrogant wirken.



»

Im Styling unseres Modells für dieses Bild dominieren starke Kontraste: Die Augen sehr dunkel, fast schwarz geschminkt, die Lippen in kräftigem Rot – allein dies vermittelt ein starkes Selbstbewusstsein und unterstreicht die aufrechte, kühle Pose.

89 mm | f9 | 1/160 s | ISO 100



Auch im Beispiel oben ist der Blick abgewandt, und die dunkel geschminkten Augen ziehen die Aufmerksamkeit auf sich. Durch den dezenter geschminkten Mund wirkt das Bild nun weicher als die beiden anderen Beispiele, die bläulichen Farbtöne transportieren jedoch wieder Distanz.

Die Körperhaltung im Beispiel rechts suggeriert durch die schützende Armhaltung und den tiefen Kamerastandpunkt nun deutlich Distanz. Unser Modell wirkt selbstbewusst und dominant – der strenge Look, die harten Gesichtskonturen und vor allem die als Accessoire genutzte Brille unterstützen diese Bildaussage.

«

Eine Betonung der Augen bei gleichzeitig dezentem Lippenstift lenkt die Aufmerksamkeit des Betrachters direkt auf die Augen unseres Modells. Auch hier herrschen wieder starke Kontraste vor, die das Augenweiß betonen. Bei diesem Bild unterstreichen auch die kühlen Farbtöne den unnahbaren, distanzierten Eindruck.

200 mm | f8 | 1/160 s | ISO 100

»

Der tiefe Kamerastandpunkt hebt bei diesem Bildbeispiel die Dominanz unseres Modells hervor. Die verschränkten Arme schotten das Modell ab und distanzieren es vom Betrachter. Die zurückgekämmten Haare geben dem Bild zudem eine maskuline Note.

93 mm | f8 | 1/160 s | ISO 100



Der Frauen liebste Accessoires ...

... sind Handtaschen und Schuhe. Klar, dass diese auf einem Foto ab und an auch eine größere Rolle spielen sollten. Um das Thema jedoch nicht allzu ernst anzugehen, wählten wir als Outfit einen Trenchcoat und setzten dem Modell auch noch ein kleines Diadem auf. Passend zur Farbe des Mantels noch ein Paar Pumps, und fertig war unser modernes Prinzessinnenoutfit. Als Handtasche wählten wir nicht den Klassiker, sondern ein größeres Exemplar der Gattung »schwarz-glänzend«.



Hier wählten wir für die Präsentation der Tasche eine klare Pose mit breiter Basis. Die glänzende Tasche wurde mit ihrer »Breitseite« dargestellt, um die Spiegelungen zu zeigen. Sie befindet sich im unteren Teil und bildet so den Abschluss des Mantels nach unten. Arme und Beine bilden schöne Diagonalen, die auf die dominant präsentierte Tasche führen. Die Tasche befindet sich zudem im unteren Bereich, setzt somit den Schwerpunkt des Bildes nach unten und stabilisiert das Foto dadurch.

92 mm | f10 | 1/160 s | ISO 100



Der Kontrastunterschied Tasche – Umgebung/Modell machte die Tasche in jedem Fall zum Blickfang, denn sie ist der dunkelste Bereich im gesamten Bild. Für die Präsentation der Tasche durch unser Modell wählten wir eine statische, symmetrische Pose mit breiter Basis. Unser Modell sollte die Tasche mit beiden Händen direkt vor dem Körper halten. Da der Trenchcoat recht kurz und die Tasche in dieser Haltung genauso breit wie der Mantel war, bildete sie einen guten Abschluss nach unten. Wir baten unser Modell jedoch, die Tasche nur so hoch zu halten, dass die Knie noch verdeckt waren, da diese durch die gestreckten Beine unschön ausgesehen hätten. Außerdem bilden Arme und Beine in dieser Pose schöne Linien, die auf die Tasche weisen.

Eine andere Art der Präsentation ergab sich in unserem zweiten Beispiel rechts. Da ein Shooting durchaus auch viel Spaß machen kann und sowohl Modelle als auch Fotografen ab und an etwas »herumalbern«, entstehen zuweilen Posen, die sich durch mehr oder weniger koordinierte Körperbewegungen ergeben. Hier bauten wir den spontanen Einfall noch aus und erreichten eine stabile Pose, die die Tasche gut präsentiert, aber trotzdem keinen instabilen, wackeligen Eindruck hinterlässt. Das abgespreizte Bein auf der bildlinken Seite bildet ein gutes Gegengewicht zur abgespreizten Tasche, die durch den Kontrastunterschied zur Umgebung wiederum Blickfang ist.

Es lohnt sich also, ein Shooting nicht zu verbissen zu sehen. Spaß und Spontaneität müssen sein, und nicht zuletzt kommen Sie dabei oft zu neuen, außergewöhnlichen Ergebnissen, die so im Vorfeld nicht planbar sind.



Diese Aufnahme zeigt eine offene Pose auf nur einem Bein. Die weit vom Körper gehaltene Tasche zieht das Bild optisch nach rechts. Durch das Heben und Halten des bildrechten Beines erzeugten wir ein optisches Gegengewicht, so dass das Foto und auch die Pose schlussendlich stabil sind. Die Tasche stellt trotz der ungewöhnlichen Präsentation durch ihren Kontrast zur Umgebung einen Blickfang dar. Achten Sie bei aller Spontaneität auf eine gute Handhaltung!

84 mm | f10 | 1/160 s | ISO 100

Tanz, Mariechen, tanz!

Eine Variante, Posen und Ausdrücke zu generieren, ist das konkrete Anweisen. Jedes Körperteil wird positioniert und auch die Mimik über kleine Geschichten angeleitet. Eine andere Art, spannende Posen und Gesichtsausdrücke zu erhalten, ist das freie Posing, bei dem das Modell zwar noch einige wenige Anweisungen erhält, dann aber der eigenen Kreativität freien Lauf lässt. Auf diese Weise können Sie als Fotograf noch eine ganz neue Dimension an Posen erschließen, auf die Sie allein vielleicht nie gekommen wären.



Die Bilder aus unserem aktuellen Beispiel entstanden auf genau diese Art und Weise. Unser Modell stand nicht das erste Mal vor einer Kamera und hatte so schon ein Grundwissen, worauf es bei Kopf- und Handhaltungen und Körperspannung ankommt. Trotz allem leiteten wir die Ausgangspose an, indem wir eine grobe Rahmenhandlung skizzierten und auf filigrane Fingerhaltung und vor allem Körperspannung hinwiesen. Ein wichtiges Element der Serie ist das eigentlich viel zu kleine Oberteil mit der markanten Form. Der einzelne Knopf am Hals bildet mit den beiden Enden der Seiten des Oberteils ein Dreieck, mit dem sich wunderbar spielen lässt. Wir baten unser Modell, die Pose nach jedem ausgelösten Blitz geringfügig zu verändern und mit dem Oberteil, dem Dreieck und auch dem Betrachter zu spielen.

Wichtig ist bei diesem freien Posing, dass Sie den Posingfluss des Modells nicht unterbrechen. Lassen Sie ihm Gelegenheit, eigene Posen zu entwickeln und kreativ zu sein. Korrigieren Sie nur ab und an, und vor allem motivieren Sie Ihr Modell, schaffen Sie neue Anreize, verstärken Sie Dinge, die Ihnen gefallen, oder bringen Sie neue Aspekte mit in das Posing ein. Verstehen Sie sich dabei eher als sanfter Lenker und nicht als »Domp- teur«, und lassen Sie Ihrem Modell Freiräume.

Diese Art, miteinander zu arbeiten, erfordert zum einen Übung und zum anderen viel Vertrauen zwischen Modell und Fotograf. Nur wenn Sie sich schon etwas kennen und wissen, wie Sie mit wenigen dezenten Worten Ihr Modell leiten können, und Ihr Modell diese auch entsprechend interpretieren kann, dann ist freies Posing wie ein gemeinsamer Tanz – Führen und Folgen für ein harmonisches Ergebnis.

«

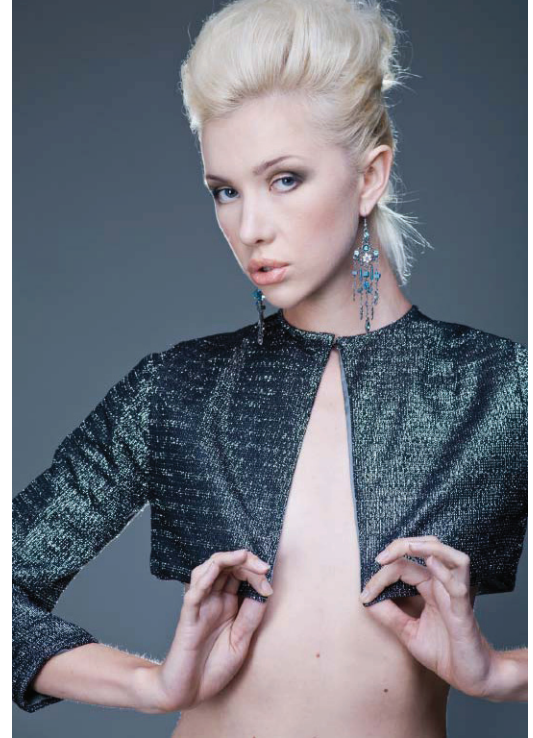
In dieser Pose wirkt unser Modell fordernd und direkt – die Hände in die Hüfte gestemmt, der Körper in einer dynamischen S-Kurve.

96 mm | f10 | 1/125 s | ISO 160



Pose und Mimik drücken hier ein dominantes »Soll ich, oder soll ich nicht?« aus. Die Pose ist symmetrisch, die Armhaltung bildet harmonische Linien.

92 mm | f10 | 1/125 s | ISO 160



»Na? Soll ich?« – dieses Bild wirkt durch die Drehung des Kopfes verführerischer als das vorhergehende frontale Foto.

109 mm | f10 | 1/125 s | ISO 160



Hier wirkt unser Modell einerseits zurückhaltend, fast schon schüchtern – andererseits werden das Dekolleté und der Ansatz der Brüste durch den Rahmen des Oberteils und die »pushenden« Arme präsentierend in den Vordergrund gerückt. Alles in allem ein ambivalentes Foto.

119 mm | f10 | 1/125 s | ISO 160



Schlenkerpuppe

Sicher haben Sie sich schon einmal über Fotos in Trendmagazinen oder Modezeitschriften gewundert, auf denen schöne Modelle in »unmöglichen« Posen gezeigt werden – entgegen allen Posingregeln mit hängenden Schultern und rundem Rücken, kraftlos und unmotiviert. Diese Art zu posen hat sich als Gegenströmung zu den klassischen und aufrechten »Lehrbuch-Posen« entwickelt, um Aufmerksamkeit zu erregen. Grund genug für uns, diese Art Posing auch einmal umzusetzen.

Für dieses Beispiel gaben wir unserem Modell zuallererst die Anweisung, »wie ein Schluck Wasser« dazustehen. Das Ergebnis war eine kraftlose, zusammengesackte Haltung mit rundem Rücken und hängenden Schultern – eine gute Ausgangsbasis für die Entwicklung der Pose. Damit unser Modell trotz **Antiposing** eine gute Figur macht, baten wir es, die Pose bewusst umzusetzen. Dies bewirkte, dass sich sein Körper trotz der entspannten äußeren Erscheinung unter Spannung setzte. Um der Pose jetzt eine Form zu geben, ließen wir unser Modell das bildlinke Bein anwinkeln und das Knie nach innen drücken. In Kombination mit dem nach bildlinks gebeugtem Oberkörper und dem runden Rücken ergab sich eine nach

bildlinks geöffnete bogenförmige Pose. Die leicht grazile Handhaltung mit den zusammenlaufenden Linien der Unterarme lässt erkennen, dass unser Modell wirklich bewusst gepost hat.



»

Die Pose in diesem Beispiel ist von außen betrachtet alles andere als spannungsvoll. Der Rücken ist rund, und die Arme hängen – einzig der direkte Blick unseres Modells strahlt Selbstbewusstsein aus.

169 mm | f7,1 | 1/160 s | ISO 50

Da unser Modell helle Haut hat und ein helles, zart geblümtes Kleid trug, entschieden wir uns schon im Vorfeld für eine helle, weiche Ausleuchtung. Akzente auf der bildrechten Seite setzten wir über ein Streiflicht von hinten.

Um einer solchen Pose wirklich Ausdruck zu verleihen, muss Ihr Modell die Pose »bewusst entspannt«



⌘ Hier sehen Sie die Beinstellung für diese Pose. Durch das angewinkelte bildlinke Bein ist es dem Modell möglich, dem Körper die Form eines Bogens zu geben. Wichtig bei dieser Pose ist ein entspannter Eindruck aller Gliedmaßen. Die Hände und Finger müssen entsprechend locker und kraftlos nach unten hängen. Aber achten Sie darauf, dass Ihr Modell eine solche Pose bewusst ausführt.

123 mm | f7,1 | 1/160 s | ISO 50

umsetzen. Dies bedeutet, dass der gesamte Körper des Modells unter Spannung steht – der lockere Eindruck, den der Bildbetrachter hat, täuscht ungemein. Die eigentliche Bildaussage erreichen Sie über die Mimik Ihres Modells, so kann diese je nach Kopfhaltung von provozierend über neutral bis hin zu niedergeschlagen und traurig reichen.



⌘ Die kraftlose Haltung und der niedergeschlagene, leicht traurige Blick ergeben im Vergleich zum Hauptbild eine völlig andere Bildaussage. Achten Sie unbedingt auf die Mimik Ihres Modells, zu leicht kann sich durch sie die Wirkung grundlegend ändern.

145 mm | f7,1 | 1/160 s | ISO 50

Spieglein, Spieglein ...

Gerade wenn es um Accessoires oder Materialien geht, die edel und ansprechend präsentiert werden sollen, kann man auch außergewöhnliche Wege gehen – und beispielsweise die makellose Haut eines Modells als Untergrund nutzen. Wenn Sie ein solches Motiv umsetzen wollen, sollten Sie einige Dinge auf alle Fälle beachten. In unserem Beispiel befestigten wir kleine spiegelnde Mosaiksteine im Gesicht unseres Modells. Das Hauptaugenmerk sollte im fertigen Bild auf eben diesen Steinen liegen, und unser Modell sollte lediglich den Untergrund für deren Präsentation liefern. Dies umzusetzen war recht anspruchsvoll, und es gab einiges auszuprobieren.

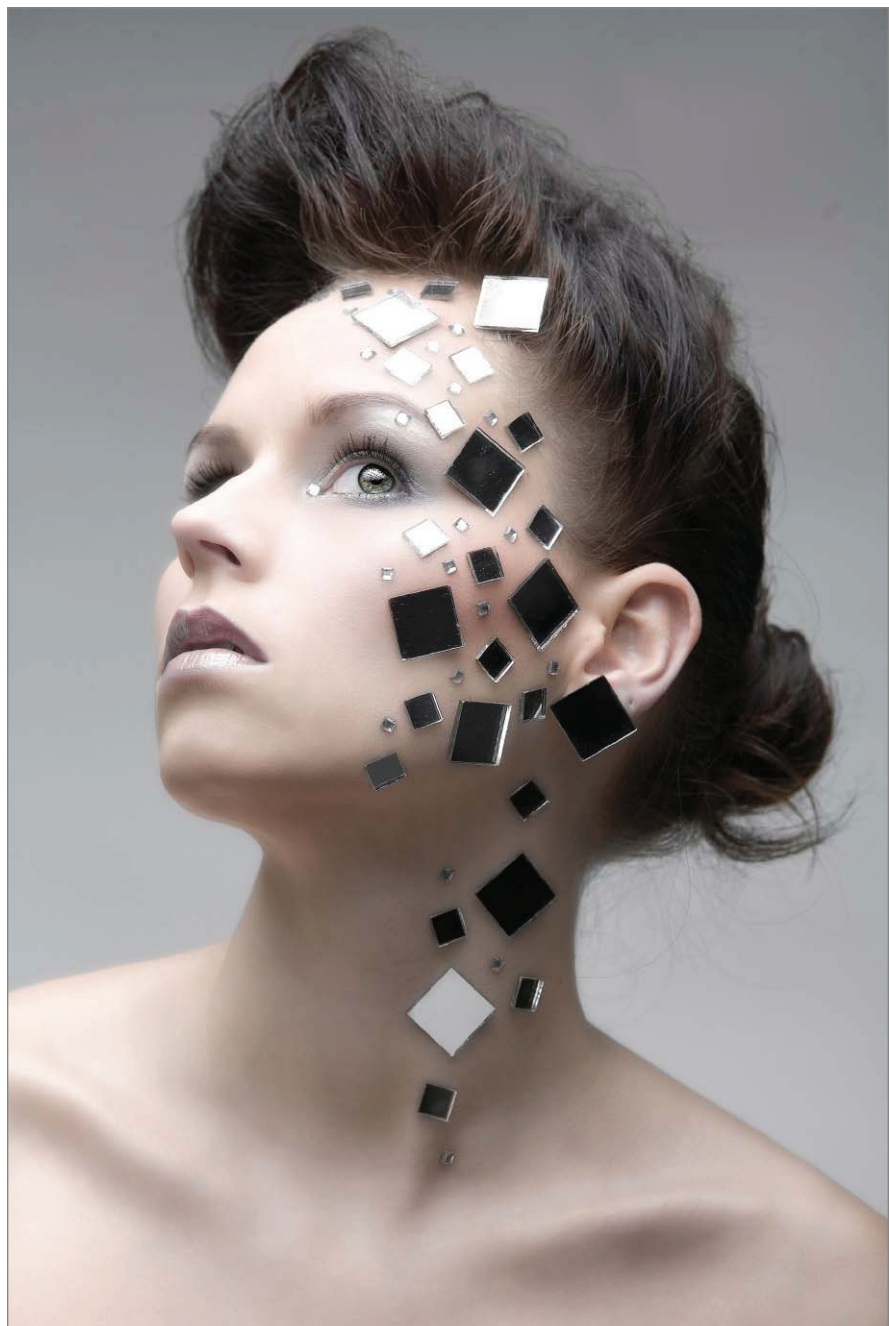
Wichtig für ein solches Fotomotiv ist vor allem Einfachheit. Die Spiegelsteine sollten klar herausstechen, nichts sollte von ihnen ablenken. Verzichten Sie daher unbedingt auf »schreiende« Accessoires, knallige Farben und grelle Muster im Bild. Je einfacher, umso besser! Auch beim Bildaufbau sollten Sie vorsichtig sein. Zu wirre Linien oder zu starke Kontraste können ebenfalls vom Hauptmotiv ablenken. Sehen Sie das Modell als Leinwand, auf der Sie Ihr Produkt präsentieren möchten.

Da wir also das Gesicht unseres Modells als Untergrund in Betracht zogen, mussten wir alle Elemente, die normalerweise die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, in den Hinter-

»

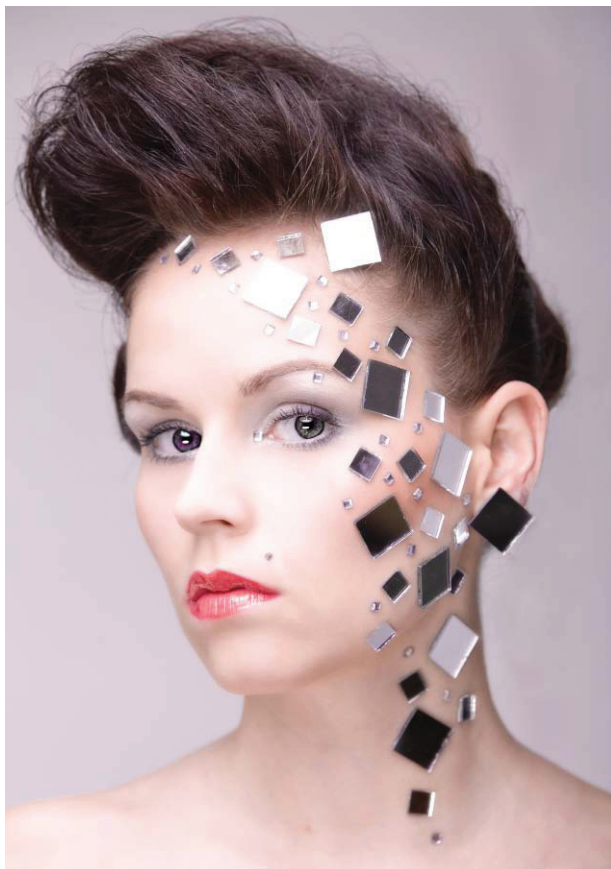
Dieses Foto besticht durch seine Einfachheit. Unser Modell wird zum Untergrund, die spiegelnden Mosaikteile zur Hauptattraktion. Das weiche Licht, das dezente Make-up und der abgewandte starre Blick bilden eine schöne Basis, auf der die Spiegelteile perfekt zur Geltung kommen.

163 mm | f9 | 1/160 s | ISO 50



grund stellen. So schminkten wir die Augen und auch die Lippen sehr hell und dezent, um die Aufmerksamkeit des Betrachters nicht abzulenken (siehe das Bild auf der linken Seite). Ein zu starkes Make-up oder ein zu greller Lippenstift ziehen den Blick sofort auf sich, und die Bildwirkung ist eine völlig andere (siehe unten). Da wir es gewohnt sind, Menschen direkt in die Augen zu schauen, sollten Sie einen direkten Blick des Modells in die Kamera und damit zum Betrachter vermeiden (siehe rechts), denn sonst wirkt auch dies ablenkend, und das eigentliche Fotomotiv »Spiegelmosaik« versinkt in Bedeutungslosigkeit.

Achten Sie bei Bildausschnitten, die das Modell schulterfrei zeigen, darauf, dass die Schlüsselbeine eine sichtbare Kontur bilden. Dies schafft ein wenig Spannung und lockert das Bild etwas auf, da auch große eiförmige Flächen schnell den Blick auf sich ziehen.



»

Auch hier wirken eher der direkte Blick und der erhöhte Kamerastandpunkt, durch den die Augen noch größer und ausdrucksstärker werden. Die Spiegelteile sind nur noch Accessoire und versinken nahezu in Bedeutungslosigkeit.

182 mm | f8 | 1/160 s | ISO 50

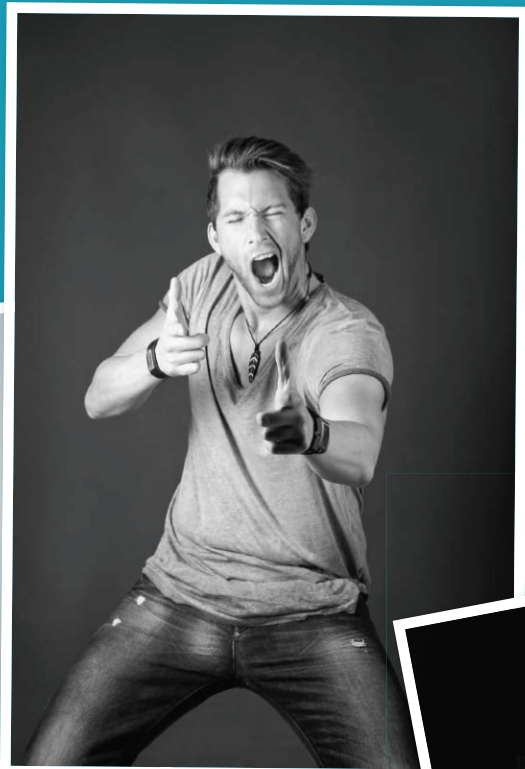
«

Die farbige Version dieses Motives hat einiges an grafischer Wirkung verloren, da nun die grünen Augen und die roten Lippen die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Auch kommuniziert der direkte Blick mit dem Betrachter, und so werden die aufgebraachten Spiegelteile schnell zur Nebensache.

151 mm | f8 | 1/160 s | ISO 50

Männer

*Mit den entsprechenden Posen setzen Sie auch Männer passend in Szene:
vom harten Kerl über den erfolgreichen Geschäftsmann bis zum Dandy.*





Marlboro Man

Hart wie Stahl, überlegen, nichts kann sie erschüttern – so wollen sich die Herren der Schöpfung präsentieren. Was bietet sich da eher an als ein kontrastreiches Foto, mit extremem Licht, einer Kippe und einem markanten Mann? Der eher zufällige Besuch eines Freundes verschaffte uns die Gelegenheit, diese Bildidee in die Tat umzusetzen.

Kurzerhand gingen wir ins Studio und schossen eine Serie, während er seine Zigarette rauchte. Den Lichtauf-

bau und das Posing planten wir jedoch schon im Vorfeld. Schließlich ist eine Zigarettenlänge nicht unendlich lang, und wir wollten auch niemanden zum Kettenraucher machen. Also spielten wir alles »trocken« – ohne Suchtmittel – durch, bis das Licht passte, und erst dann wurde es ernst.

Wir wollten einen aufmerksamen, fordernden Blick mit einer dynamischen Haltung. Folglich setzten wir unser Modell breitbeinig auf einen Stuhl, seinen linken Ellbogen auf das nicht sichtbare linke Knie gestützt. Durch die leichte Beugung und Verdrehung erzeugten wir eine dynamische Bewegung nach bildrechts. Der Winkel der sichtbaren Hand unterstützt diese Bewegung, und auch der Blick unseres Modells führt nach rechts in den negativen Raum in der rechten Bildhälfte hinein.

Arbeiten Sie für diese Bildwirkung ruhig mit harten Schatten und extremen Kontrasten. So können Sie die Kontur des Gesichts über die harten Licht-Schatten-Übergänge dieses Charakterlichtes schön betonen.

≈

Das harte Streiflicht eines Normalreflektors verleiht diesem Bild seine geheimnisvolle Ausstrahlung. Die dynamische, nach rechts strebende Körperhaltung wirkt wachsam und energisch zugleich. Der Blick des Betrachters wandert von der Hand über das Gesicht, dem Blick folgend durchs Bild. Die durch die Pose implizierten Linien unterstützen die nach rechts gerichtete Dynamik und führen den Blick des Betrachters in den negativen Raum auf der rechten Bildseite.

97 mm | f13 | 1/160 s | ISO 50



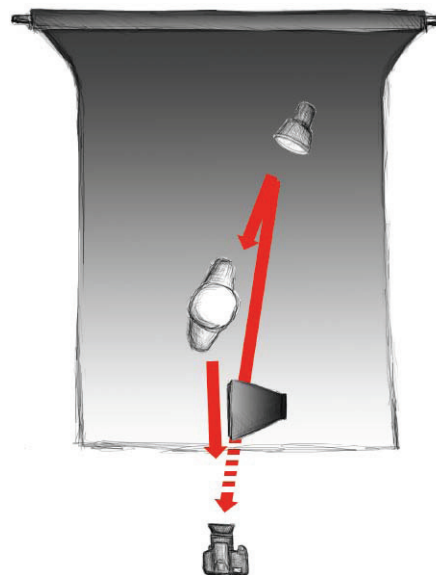


Achten Sie darauf, welche Hand die Zigarette hält. Diese Haltung sieht nicht unbedingt authentisch, sondern eher verkrampft und aufgesetzt aus. Es scheint auch, als würde die Hand nicht zur Person gehören. Ist Ihr Modell Raucher, dann nutzen Sie seine Erfahrung für authentische Posen.

97 mm | $f13$ | $1/160\text{ s}$ | ISO 50



Lichtaufbau für beide Beispielbilder: Das harte und gerichtete Licht des Normalreflektors wird durch einen Abschatter daran gehindert, direkt in das Objektiv zu scheinen. Durch den extremen Einfallswinkel erzeugen Sie schöne Lichtsäume mit harten Kontrasten für »harte Männer«.



Hart, aber herzlich

Das Klischee eines erfolgreichen Geschäftsmannes wird gern fotografisch umgesetzt. Auch wir wollten dies und überlegten daher im Vorfeld, was die beiden Worte »Erfolg« und »Geschäftsmann« ausmacht. Das passende Outfit war schnell gefunden – ein dunkler Anzug, weißes Hemd und schwarze Krawatte. Als Location stand ein dunkler Raum zur Verfügung. Durch das Fehlen von »Mein Haus, mein Pferd, mein Garten« musste Erfolg allein durch das Posing des Modells zum Ausdruck kommen. Der dunkle Raum in Kombination mit dem schwarzen Anzug würde ein eher düsteres Bild ergeben. Also machten wir ein kleines Brainstorming und überlegten, welche Begriffe die Bildwirkung mit diesem Setting am besten beschreiben würden.

Dabei kamen wir auf Begriffe wie »Überlegenheit«, »beobachten«, »Misstrauen«, »von oben herab« oder aber auch »Kontraste«, »im Rampenlicht stehen« und noch andere. Mit dieser kleinen Liste konnten wir nun unser Bild aufbauen und hatten perfekte Anhaltspunkte für unsere Posinganweisungen.

Um der »Überlegenheit« unseres Modells Ausdruck zu verleihen, wählten wir einen tiefen Kamerastandpunkt. Aus der Frosch-

perspektive heraus wirkt das Modell größer und dominanter. Der erhobene Kopf lässt lediglich einen Blick durch die leicht geschlossenen Augen auf den Betrachter



»

Durch den tiefen Kamerastandpunkt fühlt sich der Betrachter klein, als müsse er sich vor unserem Modell rechtfertigen. Dieses steht abwartend, die Szenerie von oben herab betrachtend da und grenzt sich mit verschränkten Armen von der Umwelt ab. Die Schrägstellung der Kamera verleiht dem Bild Spannung und Dynamik.

97 mm | f13 | 1/160 s | ISO 50

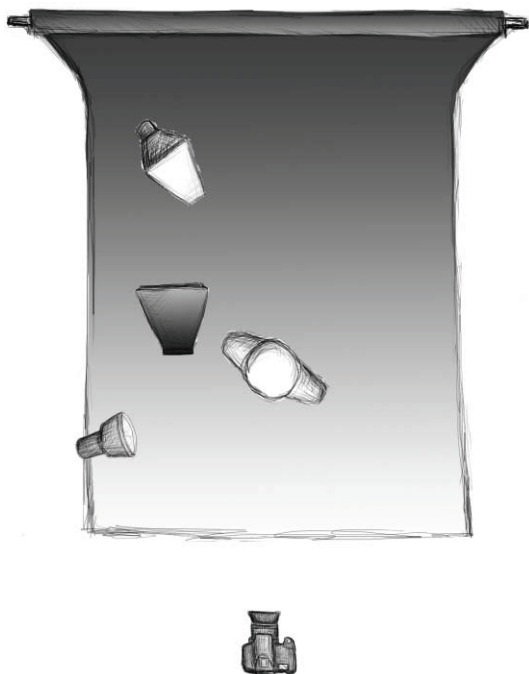
zu, was den Eindruck von »abwartend, Misstrauen« vermittelt. Um diese Wirkung noch zu verstärken, gaben wir unserem Modell die Anweisung, die Arme zu verschränken. Dieses äußerlich sichtbare Zeichen der Abgrenzung in Kombination mit der assoziierten »Überlegenheit« brachte uns der gewünschten Bildwirkung wieder ein Stück näher.

Das harte, eng begrenzte Licht, das nur unser Modell erhellt und seine Umgebung im Dunkeln lässt, fokussiert den Blick des Betrachters. Es lässt ihn zwischen dem herabschauenden Gesicht und der abgrenzenden Hand hin und her schauen.

»

Die gleiche Pose aus einem anderen Blickwinkel und ohne Schrägstellung wirkt längst nicht so kühn. Die Wirkung ist hier eher ein wenig trotzig.

97 mm | f13 | 1/160 s | ISO 50



«

Lichtaufbau zu diesem Beispiel: Der Normalreflektor strahlt mit mittlerer Leistung leicht von oben auf unser Modell herab. Diese Lichtführung ist für die Schattenwirkung auf dem Gesicht verantwortlich. Die Wangenknochen und die Kinnpartie werden so markanter und männlicher. Auch die Adern auf der Hand treten durch leichte Schattierungen deutlicher hervor. Das harte Licht sorgt ebenfalls für einen schönen Schimmer auf dem Anzug, so dass dieser sehr edel wirkt. Ein dezentes Striplight von links hinten erzeugt zudem eine Aufhellung der bildlinken Anzugkontur, auf diese Weise entsteht eine schöne Trennung vom Hintergrund. Denken Sie an eine Abschattung, damit kein Streulicht des Striplights in Ihr Objektiv fällt.

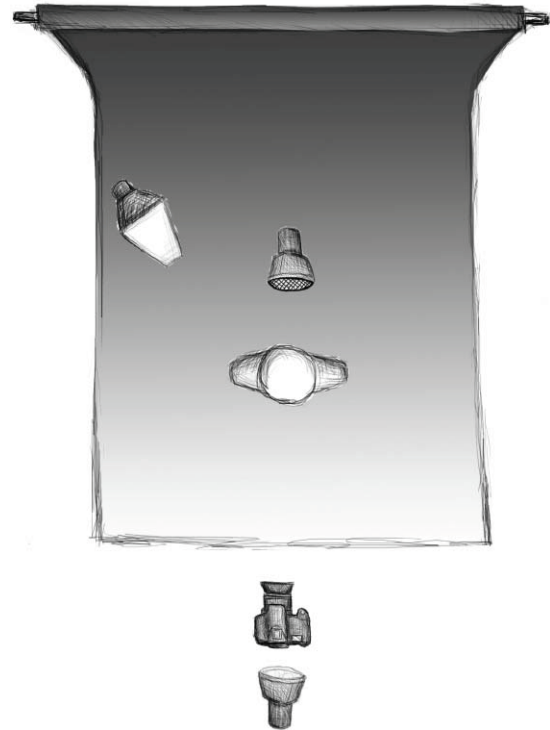
Im Fokus

Wollen Sie eindringliche, den Bildbetrachter fesselnde Porträts schießen, ist es meist von großer Bedeutung, dass Ihr Modell direkt mit dem Betrachter kommuniziert. Dies kann durch einen direkten Blick geschehen, durch Mimik und auch durch die Körperhaltung. Analysieren Sie wieder im Vorfeld, welche Wirkung Sie erzielen möchten, und weisen Sie Ihr Modell entsprechend an. Überlegen Sie auch, welche Körperhaltung Sie selbst einnehmen würden, wenn Sie in der von Ihnen gewünschten Situation wären. Oft hilft, wie schon erwähnt, eine kleine Geschichte, um den Rahmen der Handlung zu beschreiben und dem Modell ein Gefühl dafür zu geben, welche Mimik angebracht ist.

Wenn Sie eine interessierte, leicht provokative Wirkung erzielen wollen, dann weisen Sie Ihr Modell an, den Oberkörper in Richtung Kamera zu kippen. Beachten Sie dabei aber, dass Ihr Modell keinen krummen Rücken macht, sondern trotz der Vorwärtsbewegung aufrecht bleibt. Durch dieses »sich dem Betrachter zuwenden« erzeugen Sie bei diesem das Gefühl von Interesse oder »direkter Ansprache«. Ein Nach-hinten-Verlagern des Oberkörpers schafft hingegen Distanz. Dies wirkt meist unmotiviert, kühl und abweisend.

Unser Beispiel entstand wieder in einem sehr dunklen Set. Wichtig war dabei, dass der schwarze Anzug sich gut vom ebenfalls schwarzen Hintergrund abhebt und so die Kontur des Modells sichtbar ist. Setzen Sie also gegebenenfalls ein Gegenlicht als Konturlicht schräg von hinten.

Damit der Blick seine Intensität bewahrt und nicht stumpf wirkt, positionieren Sie die Lichtquelle so, dass trotz der gesenkten Kopfhaltung noch kleine Lichtreflexe im Auge sichtbar sind. Diese verleihen dem Bild Leben. Das hochfrontale Licht (Beauty-Licht) betont das markante Gesicht. Die Schatten auf den Wangen lassen diese noch kantiger wirken, und das Augenweiß leuchtet durch die abgeschatteten Augenhöhlen noch mehr.



⤴

Das hochfrontale harte Licht lässt durch die starke Schattenwirkung das Gesicht noch markanter erscheinen. Durch die Abschattung über den Augen sticht das Augenweiß extrem hervor, was die Intensität des Blickes steigert. Ein Spot hinter unserem Modell sorgt für den Lichtsaum um den Kopf, und das Striplight auf der linken Seite ist für den leichten Lichtsaum auf der linken Seite des Anzuges verantwortlich, so dass sich dieser schön vom Hintergrund abgrenzt.

»

Die energisch nach vorn gebeugte Haltung, die geschlossenen Hände und der direkte, durchdringende Blick sind die Elemente, die der Pose ihre Wirkung verleihen. Die sitzende Haltung strahlt durch die Dreiecksform Stabilität aus. Die Symmetrieachse der Pose verläuft senkrecht mittig durch das Bild. Der Kopf befindet sich im oberen, die Hände im unteren Drittel des Bildes.

97 mm | f11 | 1/160 s | ISO 50



Bewegungsabläufe für authentisches Posing

Dank digitaler Technik sind Sie in der Lage, ohne finanzielle Einbußen viele Fotos zu schießen. Auf der einen Seite ein Fluch, weil diese Freiheit schnell dazu führt, dass – getreu dem Motto »Immer draufhalten, kostet ja nix!« – viele Fotos ohne Nachdenken geschossen werden und die Ausschussquote am Ende sehr hoch ist.

Bei geplanten Szenen im Studio erweist sich die Möglichkeit der Reihenaufnahme, ohne aufs Geld schauen zu müssen, hingegen als Segen. Haben Sie doch jetzt die Möglichkeit, Bewegungsabläufe mehrfach durchzuspielen, ohne den Druck im Nacken zu haben, dass nur begrenztes Filmmaterial zur Verfügung steht und die Pose unbedingt klappen muss. Dies gibt Ihnen die Freiheit zu experimentieren und je nach Modell auch einmal andere Wege zu gehen. Nicht jeder Mensch, der vor Ihrer Kamera steht, kann Posen einfach so einnehmen. Denn oft sind Posen »Endprodukte« von Bewegungsabläufen – und um diese aus dem Stegreif ohne den zugehörigen Kontext hinzubekommen, gehören viel Talent und Übung dazu.

Bei unserem Beispiel war das Ziel, eine Pose zu entwickeln, die vielleicht ein sich duellierender Cowboy im Wilden Westen nicht hätte besser machen können. Unsere einleitende Geschichte ging daher auch in genau diese Richtung: »Stell dir vor, du stehst Auge in Auge mit deinem Duellanten. Auf mein Kommando ziehst du den Colt, drückst ab und bist der glückliche Sieger!«. Gesagt, getan: Wir gingen in Ausgangspose, gaben das vereinbarte Kommando und hielten den Auslöser auf Dauerfeuer. Unser Modell setzte den vereinbarten Bewegungsablauf um, und wir hielten entsprechende Einzelbilder dieses Ablaufes fest. Wenn Sie dies einige Male wiederholen, haben Sie eine wunderbare Sequenz, die sich sehr gut als Tableau oder als Panorama aus Einzelaufnahmen macht.

Denken Sie aber daran, vor dem eigentlichen Schauspiel die Licht- und Kameraeinstellungen zu testen und zu optimieren.

Gestellte Posen können zuweilen etwas steif und hölzern wirken. Legen Sie Wert auf eine lockere und authentische Pose, die Schwung hat, dann nutzen Sie einen einfachen Trick – lassen Sie Ihr Modell sich bewegen, spielen Sie den Bewegungsablauf ruhig mehrere Male durch, und halten Sie diesen mit der Kamera fest. Wie Sie auf den Bildern auf der nächsten Seite sehen, erhalten Sie so auf jeden Fall authentische Bewegungen. Sie werden zudem merken, dass dies Ihnen und Ihrem Modell viel Spaß macht!



Dieses Bild wirkt schon gut. Aber erst in der zusammenhängenden Serie entwickeln die Einzelbilder ihren ganzen Charme.

97 mm | f11 | 1/160 s | ISO 50





Details – auch bei Männern

Oft sind es nur Details, die die Wirkung einer Pose ausmachen und darüber entscheiden, welchen Eindruck der Bildbetrachter von Ihrem Foto bekommt. Es ist daher überaus wichtig, auf Kleinigkeiten zu achten und das Modell entsprechend anzuweisen. Anweisungen für Änderungen müssen also von Ihnen kommen – schließlich sehen nur Sie durch den Sucher, wie die Pose aus der Kameraperspektive wirkt.

Die Gegenüberstellungen auf dieser Seite zeigen, wie bereits kleine Veränderungen der Pose den Bildeindruck stark variieren können. In der ersten Gegenüberstellung wird deutlich, dass eine Streckung des Körpers dem Modell zu einer selbstsichereren Ausstrahlung verhilft. Wirkt die erste Pose noch wie »hingestellt«, lässt die korrigierte Pose in unserem Beispiel schon ein bewusstes Posing erkennen – das Modell wirkt selbstbewusster und sicherer. In der zweiten Gegenüberstellung gaben wir dem Modell die Anweisung, die Füße mehr

als schulterbreit auseinanderzustellen und die Hüfte zu einer Seite zu verschieben. Die Hände sollten dabei am Gürtel bzw. in der Tasche sein. Lassen Sie Ihrem Modell hierbei selbst die Wahl, welche Seite es nimmt, die Pose wirkt dann authentischer. Der frontale Oberkörper lässt unser Modell leider etwas breit aussehen. Daher gaben wir die Anweisung, die bildlinke Schulter etwas nach hinten zu drehen. Dadurch erfährt der gesamte Oberkörper eine Drehung, und die Pose wirkt dynamischer.

Wie sich der Bildeindruck bei Beispiel drei (auf der nächsten Seite unten) allein durch das Heben des Kopfes verändert, können Sie selbst sehen.

Wichtig ist, dass Ihnen diese zu korrigierenden Details in den Momenten, in denen es darauf ankommt, auch auffallen. Sie können dies aber ein wenig trainieren, indem Sie Bildbeispiele, die Sie um sich herum wahrnehmen, auf solch kleine Details hin analysieren.



«

Auf dem linken Bild wirkt die Haltung wenig motiviert. Rechts dagegen bewirkt eine stärkere Streckung des Körpers Wunder! Ein intensiveres Hohlkreuz lässt unser Modell sofort selbstbewusster aussehen, und die Pose wirkt bewusster.

70 mm | f11 | 1/160 s |
ISO 50



«

Links: Durch den frontal dem Betrachter zugewandten Oberkörper wirkt die Pose statisch. Rechts: Die leichte Drehung der bildlinken Schulter nach hinten führt zu einer Drehung des Oberkörpers und gibt dem Bild mehr Dynamik.

70 mm | f11 | 1/160 s | ISO 50

»

Der gesenkte Kopf auf dem linken Foto lässt die Pose eher entspannt und lässig erscheinen. Auf dem rechten Bild dagegen wirkt die Pose allein durch das Heben des Kopfes wesentlich selbstsicherer und dominanter.

70 mm | f11 | 1/160 s | ISO 50



Kleider machen Leute

Dass Kleidung wesentlich für die Wirkung von Personen verantwortlich ist, ist kein Geheimnis, und in dem Ausspruch »Kleider machen Leute« steckt viel Wahrheit.

Wie viel Wahrheit, das wollten wir herausfinden, und machten es uns zur Aufgabe, unser männliches Modell in drei verschiedenen Outfits in (fast) identischer Pose

zu fotografieren. Damit die Fotos vergleichbar sind, wählten wir für alle drei Aufnahmen identische Ausschnitte und Perspektiven.

Beim ersten Outfit entschieden wir uns für den klassischen Businessanzug mit weißem Hemd. Die Haltung sollte entsprechend sein – also aufgerichtete, selbstbewusste Körperhaltung und ein direkter, zielsicherer Blick. Um den Eindruck »erfolgreich« zu erzielen, wählten wir einen etwas tieferen Kamerastandpunkt und fotografierten aus einer leichten Froschperspektive. Die Umwandlung in Schwarzweiß betont diesen klassischen Eindruck nochmals.

Das zweite Foto rechts oben entstand aus identischer Perspektive, diesmal aber mit lässig über die Schulter geworfenem Jackett. Sofort wirkt das Foto nicht mehr so dominant, sondern eher lässig und entspannt. Auch dass dieses Bild farbig ist, trägt einiges zur Wirkung bei. Der Blick kann nun als »Aufforderung« interpretiert werden.

Für das dritte Foto wählten wir eine völlig andere Kleidung. Und obwohl die



«

Eine aufrechte Pose mit direktem und selbstbewusstem Blick passt wunderbar zu diesem Outfit. Eine leichte Froschperspektive lässt unser Modell etwas dominanter erscheinen.

85 mm | f4 | 1/160 s | ISO 100



«

Trotz des gleichen Outfits wirkt dieses Porträt wesentlich lockerer. Die über die Schulter geworfene Jacke gibt dem Bild etwas Dynamik. Der Blick ist freundlich, aber trotz allem entschlossen.

85 mm | f4 | 1/160 s | ISO 100

»

Auch hier ist die Pose fast mit der der beiden anderen Bilder identisch – durch das Freizeit-Outfit aber wesentlich entspannter. Die etwas andere Beinstellung lässt den Oberkörper nicht ganz so aufgerichtet erscheinen. Daher wirkt diese Pose lässiger. Der leicht gesenkte Kopf wirkt ein wenig herausfordernd.

85 mm | f5,6 | 1/160 s | ISO 100

Pose nur in Kleinigkeiten variiert, geben Jeans, Poloshirt und Lederjacke dem Bild sofort einen völlig anderen Eindruck.

Sie sehen an diesen Beispielen, wie wichtig es ist, das Outfit entsprechend der gewünschten Bildwirkung Ihrer Bildidee auszuwählen. Die falsche Wahl der Kleidung kann Ihr Bild zerstören und eine abweichende Aussage zur Folge haben. Sprechen Sie daher schon im Vorgespräch den Aspekt »Kleidung/Accessoires« mit Ihrem Modell durch, und legen Sie fest, welche Kleidungsstücke unbedingt zum Shooting mitgebracht werden müssen.



Catwalk

Fotos von sich bewegenden Personen sind immer eine Herausforderung. Mit der Bewegung ändern sich permanent der Abstand und die Lichtbedingungen am

Motiv. Aber auch genau den passenden Moment zu erwischen, damit die Laufbewegung auch wirklich gut und dynamisch wirkt, ist nicht ganz einfach. Aufgrund des schönen Wetters der ersten Herbsttage hatten wir Gelegenheit, unser männliches Modell mal tüchtig laufen zu lassen, um diese kleine Serie zu fotografieren. Als Location für unser Shooting wählten wir eine kleine baumbestandene Allee unweit unseres Studios.

Die Anweisung an unser Modell war einfach: »Schau, was du für ein Outfit anhast: Anzug, Weste, Krawatte, schicke Schuhe und eine Sonnenbrille in der Hand. Du bist jetzt der erfolgreiche Geschäftsmann, der zielsicher auf seinen nächsten Gesprächspartner zugeht, die Hand lässig in der Hosentasche.«

Um unserem Modell Gelegenheit zu geben, sich in die Situation hineinzusetzen, baten wir es, ein paar Schritte von uns wegzugehen und dann zügig und aufrecht auf uns zuzulaufen. Dieses »Warmlaufen« nutzten wir, um die Belichtung der Kamera entsprechend anzupassen, damit es dann in der heißen Phase keine technischen Probleme geben würde. Damit sich unser Modell gut vor dem Hintergrund abheben würde, entschieden wir uns für eine Blickrichtung fast gegen die Sonne. Um die Belichtung

«

Bei dieser Aufnahme wurde der perfekte Moment für die Auslösung abgepasst. Das Jackett weht im Wind, das Gewicht liegt auf dem Standbein, und das Laufbein ist schwungvoll und dynamisch.

**85 mm | f2,8 | 1/400 s | ISO 200 |
mit Belichtungskorrektur +2/3**





der Bilder auszugleichen, wählten wir eine Belichtungs-korrektur von +2/3. So erhielten wir eine gute Durch-zeichnung im dunklen Anzug.

Jetzt lag es nur noch an uns, den richtigen Moment zu erwischen. Wir ließen also unser Modell mehrfach aus einiger Entfernung auf uns zulaufen und schossen bei diesem Bewegungsablauf zahlreiche Fotos – um auch wirklich genau den passenden Moment der Bewe-gung einzufrieren, in dem die gesamte Körperhaltung Dynamik ausstrahlt. Wichtig ist, dass Ihr Modell für so eine Aufnahme aufrecht geht und die Füße nicht allzu weit auseinander aufsetzt – wie die Damen auf dem Catwalk eben.

«

Sollte es schwierig sein, genau den richtigen Moment für die Beinstellung in der Laufbewegung zu erwischen, können Sie sich auch mit einem engeren Bildausschnitt behelfen.

**85 mm | f1,8 | 1/200 s | ISO 50 |
mit Belichtungskorrektur +2/3**

»

Dieses Foto dagegen sieht wesentlich weniger dynamisch aus. Der Grund dafür ist das nach vorn gestreckte, durch-gedrückte Bein, das eher wie eine Bremse – wie ein »sich gegen die Laufrichtung stemmen« – wirkt.

**85 mm | f1,8 | 1/160 s | ISO |
mit Belichtungskorrektur +2/3**



Im Café

Da ist er wieder, unser smarterer Businessstyp – diesmal sitzend in einem kleinen Freisitz, direkt neben unserem Studio. Auf dem Rückweg von der anstrengenden

»Laufübung« nutzte er die Gelegenheit, um ein wenig zu entspannen. Trotz allem wirkt er auch in dieser Situation nicht weniger erfolgreich.

Auch in sitzenden Posen ist eine gute Körperspannung ein wichtiges Ausdrucksmittel. Ein gerader Rücken zeigt Rückgrat und wirkt selbstbewusster. Der gesenkte, abschätzende Blick vermittelt den Eindruck, dass unser Gegenüber mehr weiß, als er zuzugeben bereit ist. Alles in allem wirkt er ein wenig distanziert, aber trotzdem fordernd, aufmerksam und interessiert.

Dieser Eindruck entsteht vor allem durch die dem Betrachter zugewandte Pose. Dieses »Ich komme auf dich zu, in bin interessiert« in Verbindung mit einem leicht geneigten Kopf und einem etwas fragenden Blick fordert fast auf, sich zu setzen und mit ihm ins Gespräch zu kommen. Dabei wirkt er in keiner Weise eingeschüchtert, sondern selbstsicher, ruhig, aber auch ein wenig arrogant. Vielleicht stellt man sich so einen Casanova vor, der jede Frau um den Finger wickelt? Vielleicht ist diese Vorstellung auch geradezu der Aufhänger für ein solches Bild? Auf alle Fälle ist es eine schöne Geschichte, die Sie

«

Eine offene Blende lässt die Straße im Hintergrund nur erahnen. Dadurch konzentriert sich der Betrachter mehr auf die abgebildete Person, die durch die geringe Schärfentiefe zum intensiven Hauptmotiv wird. Der Kontrast zwischen dem dunklen Anzug und dem hellen Hintergrund lenkt den Blick noch zusätzlich auf das Modell.

97 mm | f11 | 1/160 s | ISO 50





«

Ein leichtes Kippen der Kamera bewirkt eine dynamischere Darstellung der Szene. Der etwas erhöhte Kamerastandpunkt nimmt dem Ausdruck ein wenig Dominanz, und das Bild wird insgesamt weicher und freundlicher.

97 mm | f11 | 1/160 s | ISO 50

»

Die dem Betrachter zugewandte Haltung symbolisiert Interesse. Der direkte Blick ist Aufforderung pur. Die plakativ präsentierten Accessoires machen eins klar: »Schau her, ich habe Erfolg, und ich kriege, was ich will!«.

97 mm | f11 | 1/160 s | ISO 50

Ihrem Modell erzählen können, um eine solche Bildwirkung zu provozieren.

Um die Aufmerksamkeit nun völlig auf das Modell zu lenken, fotografierten wir mit einer weit offenen Blende. Auf diese Weise verschwimmt der Hintergrund zur unscharfen Kulisse, die so viel erahnen lässt, wie für die Einordnung des Bildes in den Kontext unbedingt notwendig ist. Somit liegt die gesamte Aufmerksamkeit auf der Person, was die eindringliche Bildwirkung noch einmal verstärkt.

Spielen Sie bei einem solchen Bild ruhig mit Accessoires. Ein protziges Telefon, eine auffällige Uhr oder eine schicke Sonnenbrille können die gewünschte Bildwirkung durchaus intensivieren!



Streiflicht

Männer lieben es, wenn man ihre Vorzüge im Körperbau durch Licht betont. So kann einem normal aussehenden Oberkörper mit geschickter Lichtsetzung schnell zu ansehnlichen Muskelpaketen verholfen werden. Wichtig dafür ist natürlich, dass gewisse körperliche Grundvoraussetzungen beim Modell gegeben sind. Damit die Muskulatur ein wenig fülliger ist als üblich, lohnen sich sportliche Übungen direkt vor den Aufnahmen. Lassen Sie Ihr Modell also ruhig ein paar Liegestütze machen, es wird Ihnen später dafür danken!

Die Pose sollte auch hier wieder aufrecht und etwas dominant wirken. Schließlich wollen wir dem Bildbetrachter einen Adonis vermitteln. Geben Sie Ihrem Modell daher die Anweisung, sich ein wenig größer zu machen, als es eigentlich ist. Die Vorstellung von einem dünnen Gummiband am Hinterkopf, das ein wenig nach oben zieht, hilft da ungemein.

Passt die Pose, dann konzentrieren Sie sich auf den Blick. Dieser sollte etwas herausfordernd sein, wenn nicht sogar etwas kühl und abweisend. Dabei können die Augen ruhig im Schatten liegen, das macht Ihr Modell für den Betrachter interessanter.

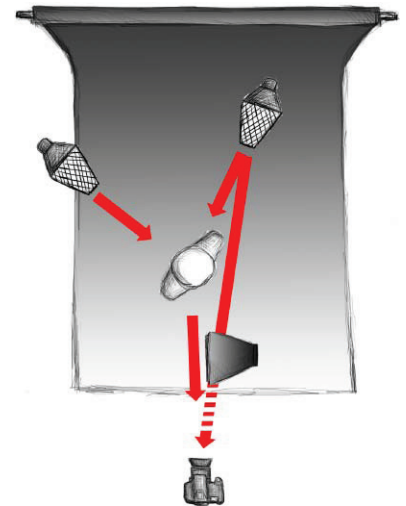
Wichtig ist auch, dass im gesamten Körper Spannung ist. Ihr Modell muss neben den Bauchmuskeln auch die Muskulatur der Arme und der gesamten Brust stark anspannen. Da dies sehr kräftezehrend ist, machen Sie die notwendigen technischen Einstellungen in entspanntem Zustand. Die Lichtwirkung können Sie durchaus auch ohne Kraftanstrengung seitens des Modells beurteilen. Achten Sie bei der Lichtsetzung darauf, dass eine feine Lichtkante den Rücken erhellt. Dadurch geben Sie dem ganzen Körper eine ansprechendere Form und betonen den breiten Oberkörper im Vergleich zur schmalen Hüfte.

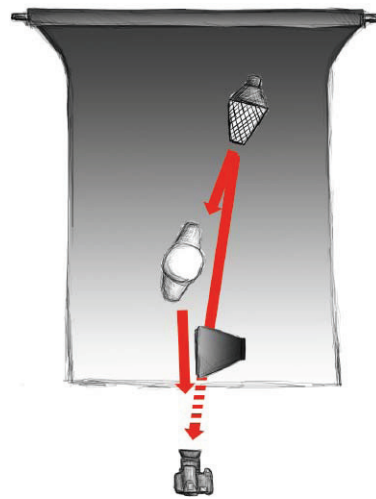
Wollen Sie mehr Dynamik, dann experimentieren Sie mit verschiedenen Kameraperspektiven und -drehungen. Bilddiagonalen wirken in der Regel immer besser, so dass sich ein Kippen der Kamera meist lohnt.



Das Streiflicht von rechts hinten gibt dem Körper eine wunderbare Kontur. Der muskulöse Oberkörper wird perfekt in Szene gesetzt, und das Konturlicht von links betont die schmale Taille. Das Kippen der Kamera erzeugt eine dynamische Diagonale. Die beiden Striplights sind für das Hervorheben der Körperkontur verantwortlich.

97 mm | f11 | 1/160 s | ISO 50





«

Durch das Kippen des Körpers nach rechts wirkt die Haltung weniger schön. Auch versperrt der bildlinke Arm die Sicht auf die Taille, was den Körper insgesamt breiter aussehen lässt. Beleuchten Sie nur mit einem Strip, wird zwar die Kontur des muskulösen Oberkörpers schön betont, aber die fehlende Lichtkante auf der linken Seite lässt den Körper breiter wirken.

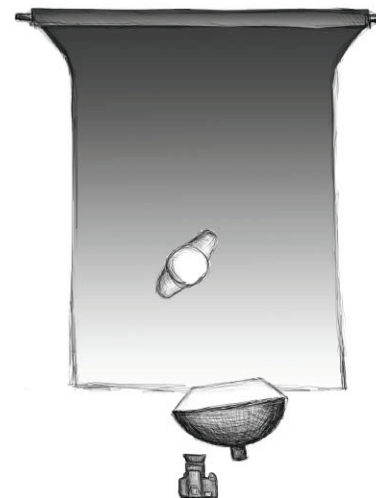
97 mm | f11 | 1/160 s | ISO 50



«

Frontales Licht wirkt bei diesem Motiv eher weniger. Es nimmt dem Bild das Geheimnisvolle. Durch eine Beleuchtung von vorn oben erreichen Sie aber dennoch eine Konturierung durch nach unten verlaufende Schatten. Es wirkt so direkter, aber in gewisser Weise auch plump und aufdringlich.

97 mm | f11 | 1/160 s | ISO 50



Paare und Gruppen

Bei zwei oder mehr Personen spielt auch das Posing der Modelle untereinander eine Rolle. Insbesondere hier gilt: Sie müssen den Überblick wahren und eindeutig mit den Modellen kommunizieren.





Mehr Modelle, mehr Herausforderungen

Alles, was wir in diesem Buch bislang zum Posing und zur Kommunikation mit dem Modell gesagt haben, gilt natürlich auch für Aufnahmen von zwei oder mehr Modellen. Allerdings wird die Aufnahmesituation mit jedem zusätzlichen Modell komplexer und Sie, als Fotograf, müssen auf mehr Punkte achten, um ein gelungenes Foto zu erhalten. Ging es bisher darum, ein oder zwei Personen zu »bändigen«, sind nun zahlreiche Augenpaare in der Erwartung einer klaren Anweisung auf Sie gerichtet.

Damit Ihnen auch Gruppenaufnahmen leicht gelingen, hier ein paar Tipps für die Aufnahmesituation:

- › Beachten Sie die Größe der Personen, die Sie fotografieren. Stellen Sie große Menschen nach hinten und kleinere nach vorn, damit niemand komplett verdeckt wird. Viele Menschen achten hierauf schon selbst, aber nur Sie können durch den Sucher beurteilen, ob es für das gesamte Bild okay ist.
- › Achten Sie darauf, dass Sie von allen Beteiligten gesehen werden. So garantieren Sie, dass auch alle auf dem Foto erkennbar sind. Wenn die Gruppe Sie bittet, ein Foto zu machen, ist dies in den seltensten Fällen ein Problem. Anders ist dies, wenn ein Teil der abzubildenden Personen kein Interesse hat, auf dem Foto zu erscheinen. Hier sind eine klare Kommunikation und ein wachsames Auge gefragt. Im Zweifel sollten Sie diese Personen freundlich bitten, kurz zur Seite zu treten.
- › Stehen Frauen in der ersten Reihe, sollten diese leicht seitlich gedreht stehen, das der Kamera zugewandte Bein leicht angewinkelt. Eine frontale Pose macht ein optisch breites Becken und auch die Beine sehen nicht besonders schlank aus.
- › Die bei Männern beliebte – aus dem Fußball entlehene – Handhaltung zum Schutz empfindlicher Körperteile sollten Sie unterbinden. Bei Gruppenfotos geht es nie darum, wichtige Utensilien vor herumfliegenden Bällen zu schützen.
- › Achten Sie generell darauf, dass die Posen aller Personen zueinander passen.
- › Beachten Sie die Art und Farbe der Kleidung. Stellen Sie beteiligte Personen daher so um, dass harmonisierende Farben zusammenstehen, und versuchen Sie, Personen, die Outfits mit Signalfarben oder auffälligen Mustern tragen, in die hinteren Reihen zu stellen.
- › Beachten Sie die Hierarchie der Gruppe, die Sie fotografieren. Stellen Sie daher wichtige Personen zentral.
- › Sprechen Sie laut und deutlich – schließlich muss Sie die gesamte Gruppe hören und auf Ihre Anweisungen reagieren.
- › Geben Sie klare Kommandos und sprechen Sie Personen direkt an: »Die Person im grauen Anzug mit gelber Krawatte bitte eine Reihe nach hinten und die Dame im gelben Kleid bitte das andere Bein anwinkeln.«
- › Verabreden Sie mit der Gruppe ein klares Zeichen, wann Sie den Auslöser betätigen. So sind alle darauf vorbereitet und können darauf achten, nicht gerade zu blinzeln oder den Kopf zum Nachbarn zu drehen. Dieses Zeichen kann ein »Und jetzt!« sein, bei dem alle in die Kamera schauen, oder das beliebte »Cheese!«, das die Gruppe auf Ihr Kommando mit freundlichem Gesicht sagt. Im richtigen Moment ausgelöst, sind Fotos mit offenen Augen und freundlichen Gesichtern fast kein Problem.
- › Schießen Sie möglichst mehrere Gruppenfotos. So haben Sie später im Fall der Fälle die Möglichkeit, in der Bildbearbeitung bei einzelnen Personen geschlossene durch offene Augen zu ersetzen.
- › Wählen Sie spannende Perspektiven! Es muss nicht immer das frontal aufgenommene Gruppenfoto sein. Auch andere Blickwinkel sind spannend und für Ihren spezifischen Zweck manchmal sogar besser geeignet. Ist die Gruppe nicht zu groß, dann können Sie z. B. auch auf dem Boden liegend nach oben fotografieren, während sich alle, im Kreis stehend zu Ihnen

beugen. Oder aber Sie fotografieren die Gruppe von einer erhöhten Position aus. So haben Sie die Möglichkeit, die Gruppe z.B. in Kreis-, Herzform oder aber der Form des entsprechenden Firmenlogos zu stellen.

Da es unterschiedlichste Anlässe für Gruppenfotos gibt, werden wir diese nun etwas differenzierter betrachten.

Dokumentation: Familienfeiern & Events

Häufige Situationen, in denen viele Menschen auf einmal fotografiert werden müssen bzw. wollen, sind Jubiläen, Hochzeiten oder ähnlich große Feierlichkeiten. Dabei geht es bei dem zu erstellenden Foto vorwiegend darum, zu dokumentieren und festzuhalten, wer an diesem Ereignis teilgenommen hat – eine schöne Erin-

nerung für die Beteiligten also, bei der es vorwiegend darauf ankommt, dass jeder auf dem Foto erkennbar ist.

Damit so ein Foto gelingt, ist eine gute Organisation mit straffem Ablauf notwendig. Da solche Fotos meist von Einzelnen angeregt werden, beispielsweise von den Trauzeugen, sollten alle Beteiligten innerhalb kurzer Zeit zusammengerufen werden. Hier sollten Sie sich von einer »Vertrauensperson« in der Fei ergemeinschaft helfen lassen. Dauert alles zu lange, macht sich Langeweile breit. Dann kann es passieren, dass die ersten Personen schon wieder gehen, wenn die letzten endlich gekommen sind. Achten Sie darauf, dass wichtige Personen wie



Alternatives Gruppenfoto einer Hochzeitsgesellschaft. Ein solches Foto setzt natürlich einen erhöhten Kamerastandpunkt voraus, und diese Möglichkeit muss im Vorfeld geklärt werden.





Gruppenfoto auf einer Hochzeit. Wir nutzten die kleine Treppe, damit alle Personen gut sichtbar waren. Die Damen drehten wir etwas seitlich ein und ließen sie das dem Betrachter zugewandte Bein anwinkeln. Wie genau und exakt ein solches Posing umgesetzt werden kann, ist natürlich immer abhängig von der Situation, der Stimmung und dem für das Foto verfügbaren Zeitfenster.

Geburtstagskinder, Hochzeitspaare oder die Sieger der abendlichen Bowlingrunde zentral gestellt werden.

Je nach Anlass sollte auch der Spaß nicht zu kurz kommen. Verrückte Gesichter oder Aktionen wie »Auf Kommando alle die Arme nach oben!« können zu schönen Ergebnissen führen und machen das Gruppenfoto zum lustigen Ereignis und nicht zur lästigen Pflichtübung.

Präsentation: Teams & Belegschaften

Ein weiterer Anlass sind Aufnahmen von Teams oder Belegschaften – im Wesentlichen auch dokumentarische Fotos, aber mit einem deutlichen Schwerpunkt auf dem Aspekt Präsentation. Es geht bei diesen Aufnahmen nicht in erster Linie darum, dass sich die Mitarbeiter später daran erinnern, wer gemeinsam mit ihnen in der Firma gearbeitet hat, sondern um eine Darstellung, die einen völlig anderen Zweck verfolgt. Ein solches Bild kann z. B. bei einer sehr großen Mitarbeiterzahl nach außen hin Größe und damit Erfolg symbolisie-



Dieses Foto zeigt das Team eines jungen Internet-Start-ups. Bei der Anzahl von fünf Personen bot sich ein symmetrischer Bildaufbau an. Die beiden dunkel gekleideten Herren stellten wir für eine ausgewogene Farbverteilung nach außen; zusätzlich erhielten wir so einen »Rahmen« für das Bild.



ren oder es dient dazu, Mitarbeitern ein »Gesicht zu geben«, z.B. dem Kundendienst. Auch hier können Sie je nach Anlass zu unterschiedlichen Mitteln greifen. Soll die Belegschaft dem Geschäftsführer mit dem Gruppenfoto zum Geburtstag gratulieren, dann kann dieses durchaus spontan und lebensfroh arrangiert sein. Die Präsentation des Backoffice-Teams auf der Firmenseite im Internet dagegen sollte Seriosität vermitteln und Kompetenz ausstrahlen.

Botschaften: Image und Konzept

Und schließlich gibt es noch die Aufnahmen, die konkrete Botschaften vermitteln. Diese, auf einen sehr spezifischen Zweck zugeschnittenen Fotos z. B. von Image-Kampagnen oder freie, konzeptuell-künstlerische Arbeiten, sind meist stark inszeniert und setzen ein detailliertes Konzept und eine genaue Planung voraus. Hier existiert eine konkrete Bildaussage, die Sie über die Anordnung der Personen auf dem Foto dem Betrachter klar und eindeutig vermitteln sollen. Beispielhafte Motive dafür sind z. B. Beratungs- oder Schulungssituationen, Werbefotos mit zufriedenen Hotelgästen, glücklich spielende Kinder oder Ihre individuell-künstlerische Bildidee, die Sie mit mehreren Modellen umsetzen wollen.

Für diese Fotos ist es besonders wichtig, dass die Modelle genau auf die gewünschte Bildaussage hin ausgewählt werden und ein präzises Briefing erhalten. Die Gruppe muss schließlich in eine Rolle schlüpfen und genau der Bildaussage entsprechend agieren. Daher ist bei derartigen Gruppenfotos klare Kommunikation noch mehr als sonst gefragt, um den Aufwand für alle möglichst gering zu halten. Das Frustrpotential des Einzelnen steigt mit der Anzahl der Beteiligten. Je nach Anlass sind also spontanes Reagieren oder eine sehr geplante und zielgerichtete Arbeitsweise angebracht. Dabei werden Sie schnell feststellen, dass Kapi-



Diese Auftragsarbeit zeigt Mitarbeiter einer Firma bei einem Meeting. Grundelemente der gesamten Serie, von der wir hier nur ein Foto zeigen, sind: Teamarbeit, Kompetenz und Freundlichkeit.

tel 5 auch eine gute Arbeitsgrundlage für Fotos mehrerer Personen bildet. Die sichere Bedienung Ihrer Kamera setzen wir natürlich voraus. Am wichtigsten ist jedoch Ihre Einstellung zum Gruppenfoto. Sehen Sie es als Herausforderung, nicht als lästige Pflicht. Scheuen Sie sich nicht, laute, klare und vor allem deutliche Ansagen zu machen und auch Menschen, die Sie nicht kennen, direkt anzusprechen. Die Wiederholung von Gruppenfotos ist in der Regel sehr aufwendig bis unmöglich. Daher kommt es darauf an, dass Sie häufige Fehlerquellen wie blinzelnde Augen, sich hinter dem Vormann versteckende Personen oder eine falsche/unpassende/unschöne Positionierung der Beteiligten von vornherein ausschalten.

Auf den nächsten Seiten zeigen und beschreiben wir ausgewählte Paar- und Gruppenaufnahmen.

Gut gehüpft ist halb gesprungen

Hochzeitspaare der etwas anderen Art gibt es immer mehr, und immer öfter wollen gerade diese Paare andere Bildideen als das übliche »Hinstell-lächel-Parkfoto«. Unserem Paar auf dem Beispielfoto schienen solche Fotos zumindest keine schöne Erinnerung zu sein, und so beschlossen wir, eine etwas andere Location zu suchen. Diese fanden wir in einer Brücke mit schönen senkrecht verlaufenden Stahlträgern.

Da unsere beiden Turteltauben sehr aktiv und spontan waren, hielten wir uns auch nicht lange mit Posinganweisungen auf, sondern gaben mehr oder weniger »on the fly« unsere Korrekturanweisungen und ließen die beiden machen. Grundanweisung war: »Stellt euch vor, ihr steht hier auf der Brücke, er will dir einen Antrag machen, rückt aber mit der Sprache nicht so richtig raus, und du musst es erst aus ihm rauskitzeln. Ihr albert ein

wenig herum, und wenn er es dann sagt, küsst du ihn vor Freude!«.

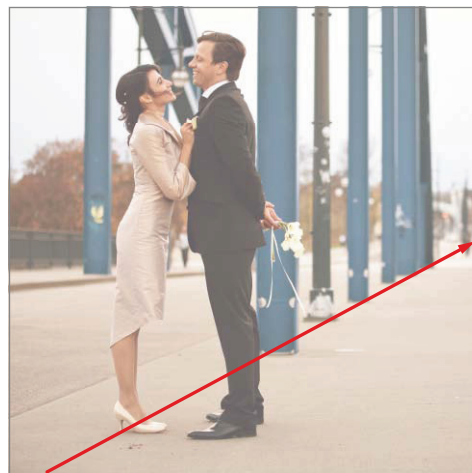
Wir stellten beide im Profil und schön in einer Linie mit den senkrechten Stahlträgern auf, ließen sie agieren und dokumentierten das Geschehen. Um nicht allzu stark in den Ablauf einzugreifen, reduzierten wir unsere Korrekturhinweise auf das Nötigste. Aus unserer Sicht waren Spontaneität und Authentizität wesentlich wichtiger für ein solches Foto als ein genau durchstrukturierter Plan mit akribisch genauem Posing. Unser Denkansatz wurde belohnt, denn unser Paar bewies echtes schauspielerisches Talent, und der Kuss im Sprung war am Ende die Krönung. Da war es für uns Nebensache, dass sich die beiden ein kleines Stück nach bildrechts bewegt hatten und nicht mehr exakt mit dem Hintergrund harmonierten. Den richtigen Moment dieser



«

Hier sehen Sie das Ausgangsbild der Serie. Unser Paar steht noch an der richtigen Stelle, um mit den nach rechts hinten verlaufenden Stahlträgern eine schöne aufsteigende Diagonale zu bilden.

75 mm | f2,8 | 1/100 s | ISO 500





«
 Hier sehen Sie das finale Foto der kleinen Serie. Das Zusammenspiel des Paares mit dem Hintergrund ist nicht hundertprozentig stimmig, die emotionale Wirkung dafür aber umso größer.

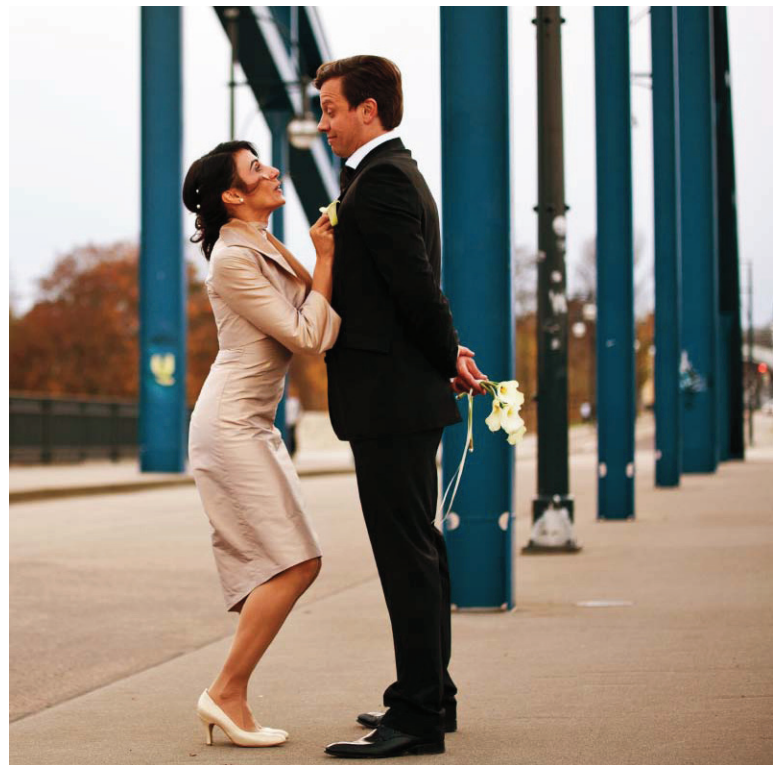
75 mm | f2,8 | 1/100 s | ISO 500

spontanen Aktion festgehalten zu haben war weitaus wichtiger und auch für das Paar wesentlich befriedigender als ein durchinszeniertes Foto.

Denken Sie also bei jedem Shooting – egal ob Paar, Einzelperson oder Gruppe – daran, dass ein emotionales Foto trotz kleiner technischer Mängel mehr wert sein kann als ein perfektes, aber emotional totes Foto. Wichtig dabei ist natürlich, dass Sie Ihr Equipment blind beherrschen. Ist dies nicht der Fall, kann es passieren, dass Sie im entscheidenden Moment nicht schnell genug sind und das Beste verpassen. Wählen Sie also alle Kameraeinstellungen und den Bildausschnitt, bevor Sie Ihren Akteuren das »Go« geben.

»
 Wenn die Grundstory passt und Ihr Paar sich darauf einlässt, kommen manchmal echte schauspielerische Talente zum Vorschein. Wichtig ist nur, dass Sie Ihreameratechnik blind beherrschen, damit Sie im entscheidenden Moment abdrücken können.

75 mm | f2,8 | 1/100 s | ISO 500



Herrin des Hauses ...

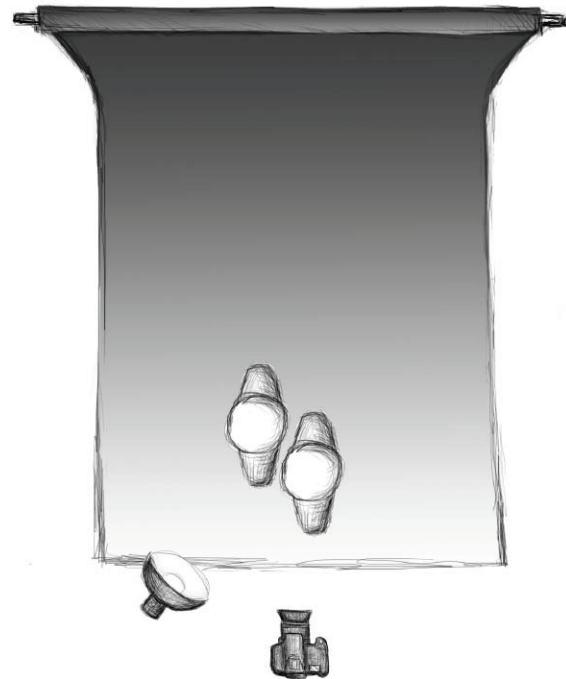
Wie wir schon auf den ersten Seiten dieses Buches ausgeführt haben, lassen sich Status und Rangordnung von mehreren Personen leicht im Bild verdeutlichen. Inwiefern man dafür in alte Klischees verfällt, ist eine andere Frage – aber man kann das Wissen über diese auch nutzen und für eine neue Bildidee abwandeln.

Bei dem aktuellen Beispiel war uns wichtig, dem Betrachter eine Aussage über das Verhältnis der abgebildeten Personen zueinander zu vermitteln. Wir wollten ein Paar darstellen, bei dem die emanzipierte Frau klar als dominanter Part erkannt wird, ohne den Mann durch irgendeine Art unterwürfigen Posings kleinzumachen. Wir entschieden uns daher dafür, das Paar einander zugewendet darzustellen, die Frau jedoch in den Vordergrund zu rücken. Der Mann sollte dezent im Hintergrund bleiben, was wir durch ein dunkles Outfit auf dunklem Hintergrund erreichten.

Der Status der beiden Personen in der Beziehung wird allein durch die Kopfhaltung symbolisiert. Ihr Blick geht über die leichtbekleidete Schulter direkt zum Betrachter, die Augenbrauen provozierend leicht nach oben gezogen und der Mund leicht geöffnet. Er hingegen hält sich im Hintergrund, den Kopf abgewendet und leicht gesenkt. Von seiner Mimik ist nichts erkennbar, was das »Kopfkino« des Betrachters animiert. Verstärkt wird die dominante Wirkung der Frau noch dadurch, dass ihre entblößte Schulter schützend vor ihm platziert ist.

Für dieses Bild waren genaue Posinganweisungen an das Paar notwendig. Schließlich sollte sie nicht zu arrogant erscheinen, er aber auch nicht zu unterwürfig. Wichtig war uns, dass beide Modelle eine gute Körperspannung hatten. Trotz der etwas dezenten Erscheinung des Mannes sollte dieser nicht schwächling oder klein wirken. Auch sie steht aufrecht, hat aber die zum Betrachter weisende Schulter entgegen der klassischen Posingart nach vorn geschoben. Auf diese Weise kommt verstärkt zum Ausdruck, dass sie sich schützend vor ihn stellt und die Situation dominiert.

Um den Körpern Kontur zu geben, wählten wir für diese Aufnahme das härtere Licht eines Beauty-Dishs. Dieser wurde von links vorn oben gesetzt, und wir achteten darauf, dass ihr Kopf in etwa in Richtung der Lichtquelle zeigte, um durch das hochfrontale Licht eine schöne Konturierung des Gesichtes zu erreichen. Auf diese Weise wird auch die Bildaussage gestärkt, da das Gesicht dann härter und markanter wirkt.



Diese Skizze zeigt den Lichtaufbau für dieses Beispiel. Der Beauty-Dish wurde von links vorn oben so gesetzt, dass das Gesicht des weiblichen Modells stärker konturiert und damit markanter wird. Durch den größeren Abstand Modelle – Hintergrund wurde sichergestellt, dass der Hintergrund sehr dunkel blieb und unser männliches Modell im dunklen Anzug nicht zu stark in den Vordergrund rückte.



Dieses Bild zeigt entgegen der gängigen Klischees eine starke Frau, die im Vordergrund steht. Er ist dezent im Hintergrund erkennbar, der Kopf gesenkt und abgewendet. Sie hingegen schaut direkt zum Betrachter, die Augenbrauen leicht nach oben gezogen, den Mund leicht geöffnet. Man sieht ihr ein starkes Selbstbewusstsein an und ahnt, dass er nichts zu lachen hat. Gleichzeitig scheint es aber, als beschütze sie ihn.

105 mm | f16 | 1/160 s | ISO 50

Wer liebt, der schiebt

Als Fotograf kommt man nicht so oft in Situationen, in denen mehrere Personen fotografiert werden können. Meist sind dies Hochzeiten oder das jährliche weihnachtliche Familienfoto. Während für »normale« Gruppenfotos eher die Regel gilt, dass alle Personen auf dem Foto gut erkennbar sein müssen, die Augen offen haben und ein Lächeln zeigen sollten, können Sie Fotos mit mehreren Personen durchaus auch anders inszenieren.

Bei diesem Foto, das auf einer Hochzeit entstand, sollte das frisch vermählte Paar im Fokus der Aufnahme sein. Allerdings wünschten sich beide kein altbekanntes klassisches Motiv, sondern ein dynamisches Foto, das anders sein sollte. Wir entschieden uns gemeinsam mit den beiden, eine Panne des Brautautos zu simulieren, und baten noch die beiden Brautjungfern, als Statisten mitzuwirken.

Unseren Bräutigam positionierten wir rechts im Bild lässig an der geöffneten Tür gelehnt, das Gewicht auf einem Bein, die Hand in der Hüfte. Man sieht sofort, dass er keinerlei Anstrengung unternimmt, das defekte Fahrzeug anzuschieben. Einzig die Damen machen in diesem Fall die gesamte Arbeit, und das sollte auch durch das Posing deutlich werden. Es war also eine wirkliche Kraftanstrengung notwendig. Ein »tu mal so, als ob du schiebst« hätte kaum eine gute Pose hervorgebracht.

Die junge Frau auf der bildlinken Seite hat den rechten Fuß kraftvoll nach hinten gesetzt. Dadurch verlagert sich das Becken, und der Körper erhält eine leicht geschwungene Form. Auch die Dame auf der rechten Seite schiebt kräftig, hat aber wohl schon etwas aufgegeben, da der Körper sichtbar weniger Spannung hat. Unsere Braut sollte sich – eine Hand noch am Wagen, die andere mit einer Geste der Erschöpfung – auf Kommando zu uns umdrehen. Es brauchte einige Anläufe, bis das finale Foto im Kasten war. Wir ließen der Braut die Freiheit, über die linke oder über die rechte Schulter zu blicken. Für eine gute Pose ist es wichtig, ob die

Bewegung, die zu dieser Pose führt, eine für das Modell normale Bewegung ist oder es gegen einen Widerstand arbeiten muss. Probieren Sie es selbst aus: Drehen Sie sich einmal nach links und dann nach rechts, und beobachten Sie, welche Seite sich angenehmer und entspannter anfühlt.

Ein solches Set kann – wenn sich die Zeit dafür bietet – durchaus auch ein Anlass für eine kleine Bilder-geschichte sein. Dies war leider in unserem Fall nicht möglich, aber behalten Sie eine solche Variante immer im Hinterkopf. Mit ein wenig Kreativität und spontanen situativen Ideen aller Beteiligten, können so schnell einmal zehn verschiedene Motive zusammenkommen, die als Serie gesehen eine witzige Geschichte erzählen.

Achten Sie auf Details, wenn Sie beurteilen, ob das Foto Ihren Erwartungen entspricht oder nicht. Es ist schwer, solche Fotos zu wiederholen, wenn Sie einmal das Set verlassen haben und zu Hause feststellen, dass ein Modell z. B. die Augen geschlossen hat oder andere Kleinigkeiten nicht passen. Wollen Sie auf Nummer sicher gehen, dann schießen Sie von jeder Szene mehrere Fotos. Da Ihre Modelle dann auf den zusammengehörigen Fotos in nahezu identischen Posen zu sehen sind, ist es ein leichtes, z. B. geschlossene Augen durch geöffnete aus einem anderen Foto zu ersetzen.

»

Vier Personen für ein Foto zu koordinieren ist keine leichte Aufgabe. Besprechen Sie daher Ihre Motividee mit allen ausführlich. Bei diesem Bild vereinbarten wir mit der Braut ein Zeichen, auf das sie sich mit einer Geste der Erschöpfung zur Kamera umdrehen sollte. Es brauchte einige Anläufe, bis dieses Foto im Kasten war, denn schließlich mussten auch die Posen der anderen drei Personen in diesem Moment passen.

50 mm | f4 | 1/1600 s | ISO 250



Gegensätze ziehen sich an

Hintergrund zu dieser kleinen Serie war ein Motiv für einen Flyer eines lokalen Damenfriseurgeschäftes. Es sollte auf witzige Weise vermittelt werden, dass mit der richtigen Frisur und dem passenden Outfit jede Frau schön sein kann. Unserem Auftraggeber schwebte ein Pärchen vor, bei dem die Dame schick frisiert und gekleidet, der Herr aber in Freizeitklamotten dargestellt ist. Um eine Gestaltung des Flyers mit Hilfe von Logos und Schrift nicht zu behindern, entschieden wir uns für einen neutralen Hintergrund.

Bei Aufnahmen mit mehreren Personen entstehen zwischen diesen automatisch Beziehungen, die durch Posing und Anordnung im Bild ihre Bedeutung erhalten. Auf unseren beiden Beispielfotos kann man dies schön sehen. Im ersten Bild wirkt die Haltung unseres weiblichen Modells sehr arrogant. Sie steht mit dem Rücken zum männlichen Modell, und der Ausfallschritt zum linken Bildrand lässt eine Dynamik nach bildlinks – also vom Mann weg – entstehen, so als wolle sie sagen: »Schau mal, wie du aussiehst, ich gehe!«. Er dagegen steht recht ratlos da und weiß nicht, wie ihm geschieht. Seine Körperhaltung und vor allem seine Mimik strahlen dies deutlich aus.

Dass aber Äußerlichkeiten nicht alles sind und eher innere Werte zählen sollten, weiß jeder, daher kam es dann zum Bild auf der

nächsten Seite, wo sie sich ihm zuwendet. Die Dynamik ihres Körpers wirkt dieses Mal zu ihm hin, und er steht aufrecht und stolz mit einem Blick, der sagt: »Mein Baby gehört zu mir, ist das klar?«.



»

Schon von den Outfits her unterscheiden sich unsere beiden Modelle gravierend. Aber auch die Körperhaltungen drücken sehr unterschiedliche Dinge aus. Bei diesem Beispiel öffnet sich die Pose der Dame nach links, und die Körperhaltung suggeriert ein Wegstreben vom männlichen Modell.

85 mm | f10 | 1/160 s | ISO 100

Fotografieren Sie mehrere Personen auf einem Bild – egal ob Paare oder Gruppen –, wächst natürlich die Komplexität der Anforderungen an Licht und Posing enorm. Schnell passiert es, dass man sich nur auf ein Modell konzentriert und das Posing des zweiten Modells nicht hundertprozentig umgesetzt ist oder dass sich die Pose des einen Modells schon wieder verändert, während man die Pose des anderen Modells einrichtet. Lassen Sie die Sache daher ruhig angehen, und legen Sie viel Wert auf eine genaue Umsetzung Ihrer Bildidee.

»

Auf diesem Bild weist die Dynamik schon eher in Richtung des männlichen Modells. Dessen Haltung ist entsprechend aufrecht und stolz – wenn auch das Outfit noch zu wünschen übrig lässt.

85 mm | f10 | 1/160 s | ISO 100



Auf Zuruf

Wenn Sie ein Bild betrachten, vergleichen Sie die abgebildete Situation vielleicht zuweilen mit einer ähnlichen Begebenheit aus Ihrer Vergangenheit, die dem Bild ähnelt. Uns geht es zumindest ab und an so, dass wir beim Anblick eines fremden Fotos an bestimmte Begebenheiten in unserem Leben erinnert werden. Plötzlich hat man den Geruch eines Parfums in der Nase oder ein komisches Gefühl in der Magengegend – alles nur ausgelöst durch ein Foto mit unbekannten Modellen, aber einer Situation, die einem sehr vertraut ist. Ursache für ein solches Phänomen ist das »Kopfkino« des Betrachters, und dieses können Sie als Fotograf bewusst anregen. Gerade wenn Sie Paare fotografieren, bietet allein das Thema Beziehung ausreichend Stoff für eine Menge an Bildideen. Wir haben für dieses Beispiel drei verschiedene Fotos ausgewählt, die alle unter einem bestimmten Stichwort entstanden sind.

Die Szene im Beispiel rechts zeigt ein Pärchen, das in liebevoller Umarmung einem Kuss nahe ist, trotzdem wirkt das Bild nicht sehr romantisch. Grund dafür ist der Blick unseres männlichen Modells. Man hätte in dieser Situation eher einen verklärten, auf die Partnerin fokussierten Blick erwartet – hier aber sondiert er scheinbar suchend, wenn nicht gar auffordernd, die Umgebung.

In Beispiel zwei (nächste Seite unten) ist unser weibliches Modell der stärkere Part. Aufrecht, selbstbewusst steht sie da und distanziert sich mit ihrer Körperhaltung leicht von ihm. Er hingegen wendet sich im Davongehen noch einmal um, die Hand klammert sich an ihre, und man spürt, dass er nicht gehen will.

»

Kühl und aufrecht steht unser männliches Modell auf diesem Bild, die Augen leicht zusammengezogen, der Blick in die Ferne gerichtet. Dass sie ihn mit lustvoll geöffneten Lippen und geschlossenen Augen offensichtlich verführen will, scheint ihn nicht zu interessieren. Seine Hand, die die ihre berührt, suggeriert eher den Gedanken »Lass mal gut sein!«.

200 mm | f2,8 | 1/200 s | ISO 100

Das dritte Beispiel (nächste Seite oben) zeigt wieder vertauschte Rollen. Diesmal hat er die Oberhand. Er steht fest und aufrecht, der Blick ist kalt in die Ferne gerichtet. Diese Dominanz wird durch den tiefen Kamerastandpunkt noch unterstützt. Sie hingegen nähert sich ihm mit sinnlich geöffnetem Mund und geschlossenen Augen, was inhaltlich stark mit seiner Ausstrahlung kontrastiert. Seine Hand, die die ihre hält, lässt den Betrachter aber ein wenig zweifeln, was die endgültige Bildaus-



»

Trotz seiner liebevollen Geste und ihrer Erwartung seines Kusses weckt dieses Bild kaum romantische Gefühle. Vielmehr fühlt man sich vom Blick des Mannes erappt, der den Betrachter auffordernd und suchend anschaut, anstatt sich auf die Frau zu konzentrieren, die sich ihm hingeben will.

139 mm | f2,8 | 1/200 s | ISO 100



sage angeht. Es bietet sich also an, für emotionale Fotos mit Paaren einzelne Szenen nach Vorgabe von Stichworten zu gestalten. Meist reichen schon einzelne Worte wie »Trösten«, »Freude«, »Vergebung« oder »Betrügen« etc., und schon agieren beide Modelle mit recht authentischen Körperbewegungen. Gerade wenn Sie on

location oder outdoor shooten, bietet die Umgebung einen Handlungsrahmen, den Sie für kreative Motive unbedingt nutzen sollten. Es ist aber trotzdem notwendig, dass Sie korrigierend eingreifen, immer mit dem Blick durch den Sucher und bereit, spontane Aktionen Ihrer Akteure festzuhalten.



«

Er dreht sich im Gehen noch einmal um, will ihre Hand nicht loslassen, und man merkt, der Abschied fällt ihm schwer. Das ist wohl nicht ihr Gedanke, denn ihre Körperhaltung sagt uns etwas anderes. Leicht auf Distanz, das Gewicht auf dem ihm abgewandten Bein, lässt sie ihm nur die Hand zum Abschied.

70 mm | f2,8 | 1/250 s | ISO 100

Ein Paar im richtigen Licht

Fotos von Paaren vor neutralem Hintergrund können schnell langweilig werden. Um ein Foto interessant zu gestalten, ist eine gut geplante Lichtsetzung notwendig, mit der Sie Atmosphäre und damit Stimmung erzeugen. Besprechen Sie daher schon im Vorfeld gemeinsam mit Ihren Modellen die Bildaussage und nehmen Sie diese als Grundlage für die technische Einrichtung am Set.

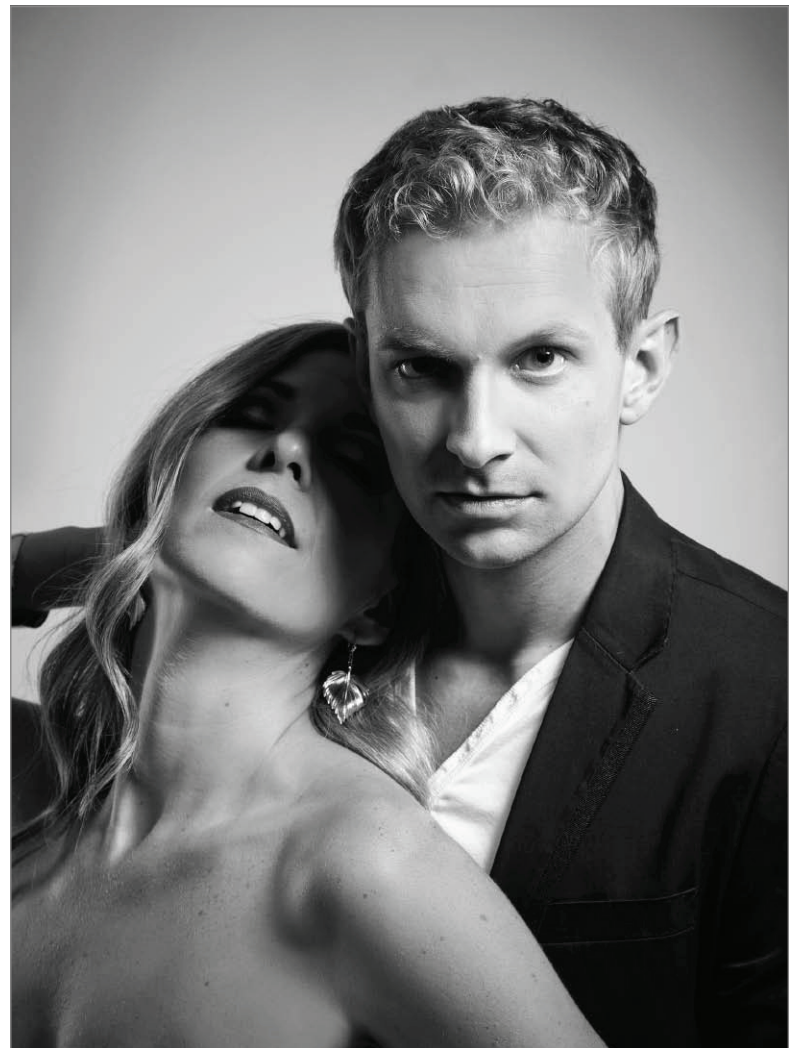
»

Dieses Bild lebt von dem direkten Blick des Mannes und der hingebungsvollen Mimik des weiblichen Modells. Die Pose wurde so angewiesen, dass ihre Augen im Dunkel des Schattens verschwinden und so das Kopfkino des Betrachters in Aktion tritt. Bildgestalterisch befindet sich der Kopf des Mannes im rechten oberen Schnittpunkt der Drittelllinien. Verwendeter Lichtaufbau: Beautydish von rechts vorn und ein Striplight als Gegenlicht von links hinten.

105 mm | f13 | 1/160 s | ISO 50



Unser Paar aus diesem Beispiel wünschte sich ein Foto von sich, das an eine bestimmte Bildvorlage angelehnt sein sollte. In Ermangelung des konkreten Bildes beschrieb uns das Paar in etwa die Wirkung: Er sollte direkt und intensiv in die Kamera schauen, während Sie mit dem Rücken zu ihm an seiner Schulter lehnt und den Kopf nach hinten ablegt. Soweit so gut – die



»

Eine andere Lichtsetzung nimmt dem Bild seine Atmosphäre und damit seine geheimnisvolle Stimmung. Lichtaufbau: Die hier verwendete Softbox von vorn nimmt dem Bild durch die Aufhellung der wichtigen Schatten seine Wirkung.

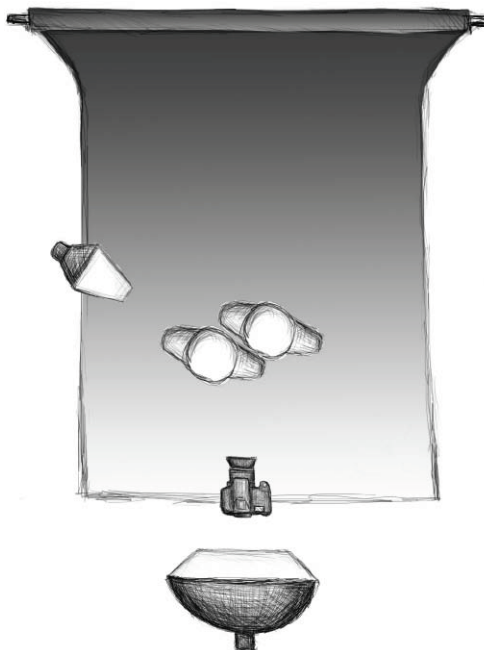
97 mm | f13 | 1/160 s | ISO 50

Pose war schnell gefunden, denn unser Pärchen hatte die Vorlage ja im Kopf. Die Schwierigkeit, die sich jetzt ergab, war die entsprechende Lichtsetzung, denn die Pose macht zwar einen Großteil der Wirkung aus, aber die Stimmung des Bildes wird durch das Licht entscheidend beeinflusst.

Wir experimentierten daher mit verschiedenen Lichtsettings und diskutierten die Wirkung immer mit unserem Paar. Während dieser Arbeitsphase fiel dann der Satz »Ihr Kopf war irgendwie halb im Schatten ...« und schon war für uns alles klar. Wir passten das Licht final an und dann konnten wir uns dem Posing der beiden widmen.

Wichtig bei dieser Pose war, dass wir den Größenunterschied der beiden ausgleichen mussten, damit ihr Kopf auf seiner Schulter ruhen konnte. Er erhielt daher die Anweisung, die Beine sehr breit zu stellen, wodurch er kleiner wurde. Die richtige Höhe richtete sich danach, wie stark ihr Kopf nach hinten überstreckt werden musste. Bei einer zu starken Überstreckung wäre ein unschöner Hals die Folge gewesen.

Wir ließen also beide in Grundstellung gehen und gaben dann entsprechende Anweisungen an ihn, den Kopf so zu platzieren, dass der Schatten ihr Gesicht in genau dem richtigen Maße verdeckte. Als dies eingerichtet war, gaben wir beiden Bescheid und vereinbarten ein Kommando, auf dieses hin die Pose intensiver ausgeführt werden sollte. Er sollte den Betrachter intensiv fixieren, während sie den Mund leicht hingebungsvoll öffnen sollte. Das Ergebnis ist ein Foto, das genau den Vorstellungen unserer Modelle entsprach. Sie sehen, dass Kommunikation und ein gemeinsames Arbeiten an einer Idee zu perfekten Ergebnissen führen kann. Schließlich sind Ihre Modelle und Sie ein Team, das an einer gemeinsamen Sache arbeitet.



Eins, zwei, drei ... fünf, sechs, sieben ...

... in der Schule wird geschrieben ... Nein, das war der falsche Reim, aber gezählt wird nicht nur in der Schule, sondern auch beim Tanzen. Geplant war dieses Shooting eigentlich als normales Paarshooting in festlicher Kleidung im Studio. Da das Herbstwetter aber an diesem sonnigen Tag perfekt mitspielte, entschieden wir uns für ein Outdoor-Shooting.

Auf dem Weg zur Location entspann sich eine angeregte Unterhaltung über Hobbies und Freizeitbeschäftigungen, und es kam die Tanzleidenschaft unserer beiden Modelle zur Sprache. Ein perfektes Thema, denn wir selbst sind ebenfalls leidenschaftliche Tänzer. Und was liegt da näher, als genau diese Talente zu nutzen und in die Fotosession einzubauen. Fragen Sie daher bei Ihren Modellen immer nach Talenten

oder Kompetenzen, die vielleicht für das Shooting von Vorteil sein können.

Unser Paar tanzte schon länger miteinander, so dass es sehr sicher und selbstbewusst bei den verschiedenen

»

Haben Ihre Modelle bestimmte Talente oder Kompetenzen, dann nutzen Sie diese für außergewöhnliche Posen. Unsere Modelle auf diesen Bildern sind leidenschaftliche Tänzer und so entstand dieses dynamische Foto. Da wir eine möglichst authentische Pose anstrebten, ließen wir das Paar auf der Straße tanzen und schossen eine Reihe von Fotos. Immer bestrebt, entsprechend aussagekräftige Posen festzuhalten. Von Vorteil ist dabei, wenn man den Tanz und seine Figuren aus eigener Erfahrung kennt. So kann man das Auslösen perfekt timen.

**24 mm | f5 | 1/60 s | ISO 250 |
mit Belichtungskorrektur +1,33**



Figuren war. Dies gab ihnen die Möglichkeit, auf unsere konkreten Anweisungen zu reagieren. Um das perfekte Bild zu erhalten, ließen wir beide eine Zeitlang tanzen und beobachteten die Bewegungsabläufe und Figuren. So konnten wir bestimmte Muster erkennen und unser Foto-Timing darauf einstellen. Ideal ist es auch, wenn Sie selbst tanzen und so die Abläufe, Drehungen und Figuren aus eigener Erfahrung genau abschätzen können. Gerade bei Fotos von sich bewegendem Modellen ist es wichtig, dass sich diese nicht gegenseitig verdecken oder Sie die Bewegung in einem ungünstigen Moment festhalten. Ein guter Zeitpunkt für das Auslösen ist immer der Moment, wenn eine Bewegung an ihrem Umkehrpunkt angekommen ist und das Paar für einen kurzen Moment still steht. Ein Beispiel dafür sehen Sie auf dem linken Foto.

Für dieses Bild wählten wir einen tiefen Kamerastandpunkt mit kurzer Brennweite. So erreichten wir eine größere Dynamik und einen Blickwinkel, der das Foto interessant macht. Die Perspektive gegen die Sonne bringt ein schönes Gegenlicht, das die Haare unseres weiblichen Modells schön zur Geltung bringt. Damit das Foto durch das Gegenlicht nicht völlig unterbelichtet wurde, korrigierten wir die Belichtung manuell.

Das Foto mit der statischen Pose auf dieser Seite wirkt ebenfalls nicht langweilig. Auch hier nutzten wir das Gegenlicht für eine schöne Ausleuchtung und kippten die Kamera leicht, um dem Bild durch die entstehenden Diagonalen Dynamik zu verleihen. Die statische Pose gab uns Gelegenheit, stärker auf die Ausführung dieser zu achten. Wir achteten dabei auf eine aufrechte Körperhaltung, ein gut sichtbares Hohlkreuz und einen gestreckten Hals. Der ebenfalls tiefe Kamerastandpunkt lässt beide etwas größer und damit erhabener erscheinen.



Das Kippen der Kamera bringt hier trotz der statischen Pose Dynamik ins Spiel. Die offene Blende lässt den Hintergrund verschwimmen und setzt so den Fokus klar auf das sich gegenüberstehende Paar. Der Betrachter wird bei diesem Bild in eine Dreiecksbeziehung verwickelt. Das weibliche Modell auf der linken Seite kommuniziert durch den direkten Blick mit dem Betrachter, während er sie dabei beobachtet. Die Pose ist aufrecht und wir achteten besonders auf ein deutliches Hohlkreuz.

85 mm | f2,2 | 1/125 | ISO 50

Geschichten erzählen

Nicht nur das Layout kann eine gute Vorgabe für das Posing sein, sondern auch eine inhaltliche Aussage. Unser Ihnen sicher bereits bekanntes Paar wollte seine Hochzeit ankündigen und suchte dafür ein Fotomotiv für die Einladungskarten. Dass die beiden sich schon seit dem Kindergarten kennen, sollte auch im Bild sichtbar sein, und es sollte eine kleine Bildergeschichte mit drei Einzelfotos und entsprechenden Untertexten entstehen.

Also setzten wir beide in einem Hochzeitsoutfit auf den Boden, die Füße nach vorn und brav nebeneinander und spielten die Szenen des Kennenlernens nach. Damit nichts vom Paar ablenkt, fotografierten wir im Studio auf weißem Hintergrund. Dies gab uns mehr Freiheit für das spätere Layout der Klappkarte.

Das erste Foto der Serie zeigt beide direkt nach vorn zum Betrachter blickend. Sie haben die gleiche Haltung, aber sonst ist kein Bezug zueinander ersichtlich. Dieses

Motiv symbolisiert den Status »vor dem Kennenlernen«. Auf dem zweiten Foto sind die Köpfe einander zugewandt. Die Mimik der beiden ist etwas skeptisch. Seine Augenbrauen sind fragend nach oben gezogen, und ihre Mimik drückt aus: »Ich bin eine ganz Liebe.« Dieses Motiv steht für das »Kennenlernen« der beiden. Auf dem finalen Foto wird nun durch den Kuss klar, dass die beiden sich ineinander verliebt haben.

Bei diesen sitzenden Posen achteten wir auf eine gute Körperspannung und einen geraden Rücken. Trotz dieser angespannten Körperhaltung müssen die Gesichtsausdrücke locker und entspannt sein.

Bei der Lichtsetzung achteten wir auf eine weiche Ausleuchtung mit einer großen Octobox. Zu harte Schatten und damit zu starke Kontraste wollten wir vermeiden, da das Motiv durch den dunklen Anzug und das sehr helle Kleid schon sehr kontrastreich war.





Die Bilderserie auf diesen beiden Seiten diente dem Paar als Einladungskarte im Wickelfalz. So konnte der Empfänger der Karte bei jedem Aufklappen eine neue Szene entdecken. Da die Karte im Querformat gedacht war, wählten wir ein sitzendes Posing – angelehnt an die Vorstellung »zwei Kinder sitzen gemeinsam im Sandkasten«. Die einzelnen Szenen unterscheiden sich nur durch die Kopfhaltung.

90 mm | f7,1 | 1/160 s | ISO 50



Der Zweck heiligt die Mittel

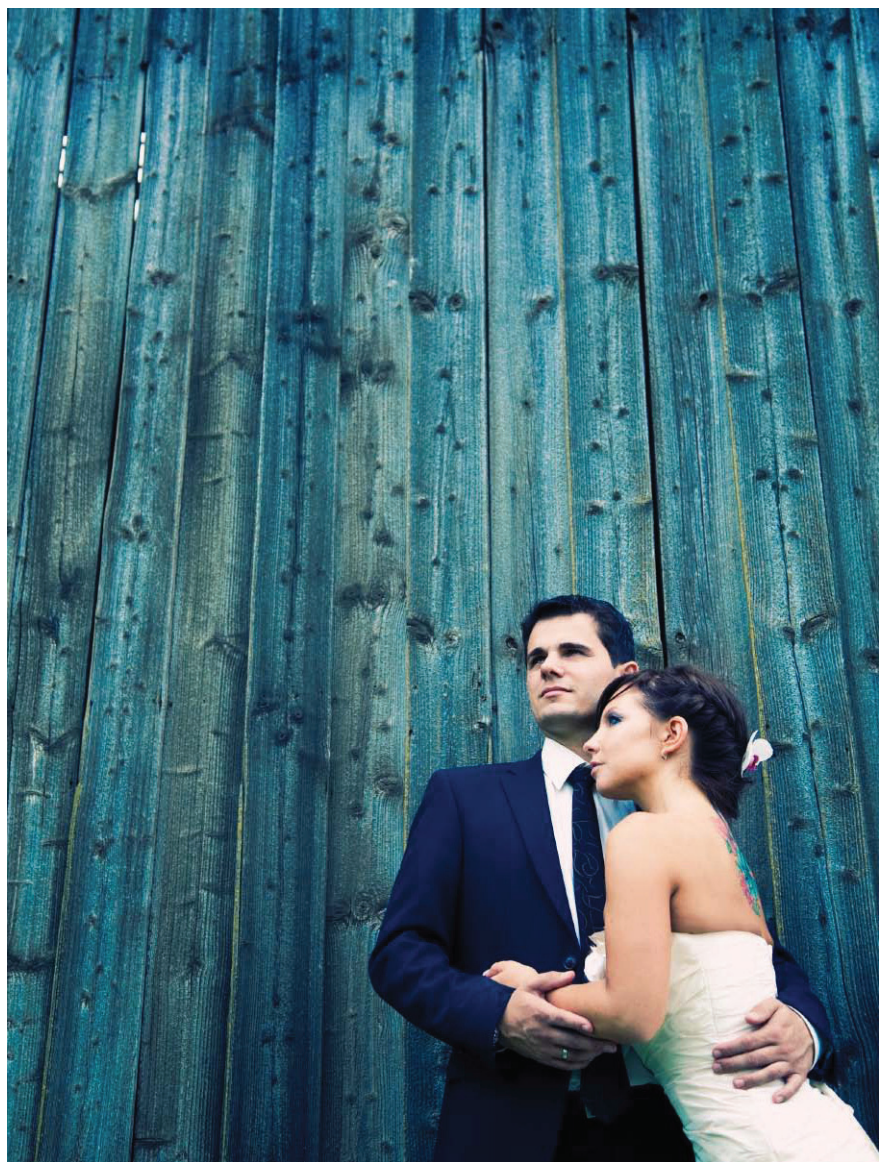
Sicher wurden Sie auch schon mal mit den Worten »Du, ich brauch mal schnell ein Foto für ...« angesprochen. Solche Anfragen eignen sich hervorragend, um mal einen anderen Weg bei der Posenfindung zu beschreiben. Es kann ziemlich spannend sein, Fotos zweckgebunden nach konkreten Vorgaben zu produzieren. Die Hauptarbeit fällt dabei schon im Vorfeld der eigentlichen Aufnahme an und kann gemeinsam mit allen Beteiligten erledigt werden.

Eine unserer Aufgaben bei der Dokumentation der Hochzeit des Paares war, konkrete Motive zu fotografieren. Gewünscht waren Motive für das Cover des Hochzeitsalbums, für eine Klappkarte im *Altarfalz* (dabei klappt man die Karte im Querformat nach beiden Seiten auf) und für die Danksagungskarte im Hochformat. Wir überlegten gemeinsam mit dem Paar, welche Gestaltung aus seiner Sicht passend wäre, und entwickelten dann konkrete Posen. Hilfreich waren kleine Skizzen, die wir schon bei den Vorbesprechungen gemeinsam mit dem Paar anfertigten. So konnten wir dann am Tag der Hochzeit effektiv und mit sehr wenig Zeitaufwand unsere konkreten Motive umsetzen.

Das Foto rechts entstand vor der Wand einer Scheune. Wir platzierten unser Paar im unteren rechten Bildbereich. Wichtig für uns waren die

Umarmung und vor allem der Blick nach links oben auf den später dort platzierten Text. Um den Haarschmuck der Braut sichtbar zu machen, stellten wir sie so, dass sie im Profil zu sehen war. Ihren Mann platzierten wir frontal und leicht erhöht, was ihn kräftiger und dominanter machte – der perfekte Beschützer für die kleine, zierliche Braut.

Das Motiv für die Klappkarte (auf der nächsten Seite oben) war schon etwas anspruchsvoller. Hier war die



»

Diese Pose eignet sich perfekt zur Covergestaltung des Hochzeitsalbums oder der Danksagungskarte. Der große negative Raum links und oberhalb des Paares bietet genügend Platz für die Namen der frisch Vermählten oder das Datum der Hochzeit. Achten Sie schon bei der Aufnahme auf Gestaltungsvorgaben des Endproduktes bezüglich Format, Anordnung der Elemente im Layout etc.

85 mm | f3,5 | 1/160 s | ISO 50



«

Diese Pose eignet sich für das Cover einer Klappkarte im Altarfalz. Achten Sie bei einer solchen Pose auf eine gute Symmetrie, auch wenn dies den Beteiligten schwerfällt.

85 mm | f3,5 | 1/160 s | ISO 50

»

Der direkte Blick zum Betrachter, die dynamische Pose und die Bildgestaltung, die im linken unteren Bereich genügend Platz für Text lässt, machen dieses Motiv zum idealen Kandidaten für Danksagungskarten.

85 mm | f3,5 | 1/160 s | ISO 50

Symmetrie ausschlaggebend, da das Motiv zweiteilig sein musste, um stimmig auf die beiden Deckblätter der Karte zu passen. Wir entschieden uns für eine Pose, bei der sich beide an den Händen halten und sich in extremer Schräglage zueinander stützen – wie im richtigen Leben. So ergibt sich ein nach oben zulaufendes Dreieck, wobei die Senkrechte der Dreiecksspitze nach unten die spätere Schnittkante der Deckblätter ergibt. Eine solche Pose stellt größere Anforderungen an Sportlichkeit und Körperspannung. Seien Sie sensibel, wenn bei Ihren Modellen die Kraft nachlässt, und bestehen Sie nicht auf einer hundertprozentigen Umsetzung.

Für das Motiv der Danksagungskarte (siehe rechts) entschieden wir uns schon im Vorfeld für eine Pose mit direktem Blick zum späteren Betrachter. Dieser sollte sich schließlich angesprochen fühlen. Die Bildgestaltung wählten wir dabei so, dass unser Paar in einer dynamischen Diagonale etwas außerhalb der Mitte angeordnet wurde. So schufen wir im linken unteren Bereich des Motives Platz für Textelemente.



Warten auf die Bahn ...

... kann schon recht langweilig sein. Es sei denn, man nutzt so eine Haltestelle einfach als alternative Location. Da die Sitzmöbel in solch modernen Wartehäuschen meist nicht ganz so bequem sind, hat man auch schnell eine Couch mitgebracht, und fertig ist das recht ungewöhnliche Set. In unserem Fall hatten wir diesen Einfall recht spontan während eines freien Shootings, und so trugen wir schnell die Couch hundert Meter bis zur Haltestelle und sorgten für ein wenig Aufsehen.

Da eine solche Location nun eher ungewöhnlich ist und irgendwie keinen Bezug zu irgendeiner realen Situation hat, ist sie ein Blickfang, um Betrachter auf das Bild aufmerksam zu machen. Schon die deplatzierte Couch sorgt für ein paar Extrasekunden bei der Bildbetrachtung.

Ein solches Set eignet sich daher sehr gut, um darin etwas zu platzieren, was man präsentieren möchte. Also ein einfaches Prinzip: Das ungewöhnliche Set erregt die Aufmerksamkeit, der Betrachter schaut näher hin, wird so an das Bild gefesselt und nimmt die eigentliche Botschaft wahr. Oft findet man derartige Fotos in Trendmagazinen oder Modekatalogen, denn versehen mit einem aussagekräftigen Slogan und dem Logo eines Modelabels sind solche Bilder perfekte Werbeträger.



Ihre überzeichnete Pose und sein provozierender Blick in Kombination mit einer machohaften Pose lassen beide Modelle auf diesem Bild kühl, arrogant und nicht gerade sympathisch wirken.

24 mm | f4 | 1/160 s | ISO 200



»

Eine abgewandelte Körperhaltung hinterlässt sofort einen anderen Bildeindruck: Sein freundliches, aufforderndes Lächeln und ihre entspanntere, ihm zugewandte Haltung lassen das Bild lockerer und wesentlich freundlicher wirken.

**32 mm | f4 | 1/160 s |
ISO 200**



Bei diesen beiden Beispielbildern – natürlich ohne Slogan und Logo eines echten Unternehmens, da deren unerlaubte Nutzung erhebliche Konsequenzen haben würde – präsentieren unsere beiden Modelle die neue Kollektion aus unserer fiktiven Modelinie. Da diese Outfits für die Damen ein eher elegantes, für den Herren aber ein legeres Image transportieren sollten, wählten wir die entsprechend passenden Posen.

Unser weibliches Modell sitzt daher gestylt auf der Lehne der Couch, die Knie geschlossen, die Füße aber weit ausgestellt. Dadurch erreichen wir schöne sich verjüngende Linien, die optisch ein schmales Becken produzieren. Die Arme wurden im Beispiel auf der linken Seite so positioniert, dass sie schöne Parallelen zu den Beinen ergeben. Alles in allem eine sehr überzeichnete

Pose, die einen leicht arroganten Eindruck hinterlässt. Er – der Macho – hingegen sitzt locker entspannt und mit aufforderndem Blick neben ihr, die Hand energisch auf das Bein gestützt und den Oberkörper zum Betrachter geneigt.

Im Beispiel oben wird ein freundliches Image transportiert. Sie wendet sich ihm zu und schaut ihn freundlich, fast heiter an. Keine Spur mehr von Arroganz oder abweisendem Verhalten. Er steht mit einem freundlichen Lächeln da – der nette junge Mann von nebenan, der immer hilfsbereit zur Stelle ist. Der Macho von eben hat sich verabschiedet. Sie sehen also, wie schnell sich durch Posing und Mimik der Eindruck, den eine Person vermittelt, ändert. Passen Sie daher beides unbedingt der Aussage des Bildes an.

Outdoor-Abenteuer

Wenn schon, dann aber richtig! Das sollte die Devise für das Posing sein, wenn Sie ein Modell vor Ihrer Kamera haben. Halbe Sachen haben normalerweise nicht die gewünschte Wirkung, und daher ist es außerordentlich wichtig, dass sich Ihre Modelle so richtig ins Zeug legen. Nur so können Sie den Betrachter verblüffen und Ihre Bildidee wirklich transportieren.

Im Foto unten ließ sich der Bräutigam so richtig vor den Karren spannen, und die holde Braut gab ihm noch eins mit der Peitsche ... Das ist natürlich eine ziemlich übertriebene Darstellung, aber auf diese Weise erreichen Sie, dass der Betrachter sich das Bild länger und intensiver anschaut.

Im Foto unten baten wir unser Paar, wirklich Kraft aufzuwenden und mit einer realen Anstrengung zu agieren. Auch der Schlag mit der Peitsche ist echt – wobei wir natürlich testeten, ob für den Bräutigam eine reale Gefahr bestand. Für unser männliches Modell war es wichtig, dass die Füße stabil im Untergrund verankert waren, um ein Rutschen zu verhindern. Nur so war

die fast waagerechte Haltung beim Ziehen des Wagens möglich. Um einen angestregten Gesichtsausdruck zu erhalten, sollte er vor Anstrengung schreien. Damit die Anstrengung auch durch den Bildaufbau ersichtlich wird, kippten wir unsere Kamera, so dass unser Bräutigam nun auch noch bergauf ziehen musste. Unsere Braut setzten wir vorn auf den Kühlergrill und ließen sie fröhlich die Peitsche schwingen. Dabei hatte sie die Anweisung, laut zu rufen und ihn verbal anzutreiben.

Durch das erste Motiv »Zieh den Wagen!« war das Brautpaar bereits so motiviert und die Stimmung schon so locker und entspannt, dass nur wenige Worte und ein klein wenig Anfeuern von unserer Seite ausreichten, um die beiden von der Idee »Ihr habt viel Spaß beim Öffnen einer Flasche Sekt« zu begeistern. Auch hier war es für einen passenden Bildausdruck wichtig, dass unser Paar das Geschehen mit Späßen kommentierte.

Während wir die Idee und das Set erklärten, testeten wir bereits die entfesselten Systemblitze (dabei wird der Systemblitz von der Kamera gelöst und über einen Sen-



«

Durch das reale Spielen einer fiktiven Situation erreichen Sie ein authentisches Posing. Wichtig ist dabei, dass die Rolle auch zu hundert Prozent umgesetzt wird: Deutlich erkennt man seine Kraftanstrengung beim Ziehen des Wagens, und auch ihr ist die Freude beim Anfeuern anzusehen.

**35 mm | f5 | 1/160 s |
ISO 320 | entfesselter
Systemblitz**

der bzw. einen zweiten an der Kamera installierten Blitz »ferngezündet«), damit im entscheidenden Moment das Licht auch optimal passte. Eine zu große Umbaupause wollten wir uns nicht leisten, um die Dynamik der Situation nicht zu bremsen und dann die Stimmung erneut anheizen zu müssen.



Lassen Sie Ihre Modelle ruhig laut schreien oder rufen. Auf diese Weise wirken die Posen realistischer, da dann auch der Hals- und Gesichtsbereich natürlich angespannt ist.

35 mm | f5,6 | 1/160 s | ISO 320 | entfesselter Systemblitz



Wie im Hühnerstall

Eine beliebte Gelegenheit, bei der schon mal mehr als nur zwei Damen freiwillig vor die Linse treten, sind Junggesellinnenabschiede. Bei diesem Event geht es ja um den Spaß an der Sache, und da tritt die weitverbreitete Ansicht einzelner Damen, absolut unfotogen zu sein, völlig in den Hintergrund. Wir wurden von der Trauzeugin der Braut angesprochen, ob wir ein Fotoshooting zum Junggesellinnenabschied mit acht Frauen und verschiedenen Fahrzeugen durchführen könnten. Da dies auch für uns keine alltägliche Aufgabe ist und schon allein die Fahrzeuge Spaß versprechen, willigten wir ein und begannen gemeinsam mit der Trauzeugin die Planung. Für die Fotomotive war es wichtig, dass alle Personen auf dem Foto vom Outfit her zusammenpassen. Denn acht Personen in bunt zusammengewürfelten Outfits würden chaotisch wirken, und das war nicht das Ziel. Es gab also für die Organisatorin jede Menge zu tun, denn es mussten passend zum Jeep weiße Outfits besorgt werden.

Am Tag des Shootings war dann alles perfekt – die Outfits stimmten, und auch die Sonne schien. Für das Motiv rechts nutzten wir besagten Jeep als Location und positionierten unsere acht Damen in und auf dem Fahrzeug. Sie können sich sicher vor-

stellen, dass dies keine leichte Aufgabe war, denn es ging zu wie in einem Hühnerstall – die Damen hatten Spaß, und das macht ein korrektes Posing ein wenig komplizierter. Wir gaben daher als Grundanweisung an alle: »Bitte auf unser Kommando Spannung im ganzen Körper und leicht ins Hohlkreuz gehen, egal





«

Viele Modelle gleichzeitig zu motivieren ist keine einfache Aufgabe. Ein Vorteil ist daher, wenn die Idee zum Motiv von den Modellen selbst kommt. Denken Sie daran, Ihre Anweisungen laut und deutlich zu sprechen. Richten Sie die Posen für jede Person einzeln ein, und geben Sie konkrete Hinweise.

**47 mm | f11 | 1/125 s | ISO 200 |
mit Belichtungskorrektur +0,67**

ob ihr sitzt, steht oder liegt. Die Arme bitte nicht fest an den Körper pressen, sondern ein wenig Luft zwischen Oberkörper und Oberarm lassen – dadurch wirkt der Oberarm schlanker. Und auf unser Kommando dann bitte in die Kamera schauen.«

Das zweite Motiv entstand auf einem großen LKW. Auch hier positionierten wir die Damen über das Fahrzeug verteilt und gaben je nach Pose jedem Modell konkrete Anweisungen für die stehende, sitzende oder liegende Pose. Wichtig waren auch hier Körperspannung, gestreckte Füße, aufrechte Haltung etc.

Da unsere Modelle keine Erfahrung mit professionellen Shootings hatten, war es schwer, auf all diese Dinge gleichzeitig zu achten, so dass mehrere Durchläufe not-

»

Egal ob das Bild im Studio entsteht oder auf einem LKW – die Grundregeln für das Posing gelten überall. Auch bei diesem Bild gaben wir unseren einzelnen Modellen konkrete Hinweise für das Posing. So war auf gestreckte Füße zu achten, auf Körperspannung, Hohlkreuz, dynamischen Hüftschwung etc. – keine leichte Aufgabe für Personen, die nicht gewohnt sind, vor der Kamera zu stehen.

**45 mm | f8 | 1/125 s | ISO 200 |
mit Belichtungskorrektur –0,33**

wendig waren, bis das finale Foto im Kasten war. Seien Sie als Fotograf in solchen Situationen sensibel. Schnell kann bei zu häufigen Wiederholungen Stress entstehen und die Stimmung kippen. Motivieren Sie daher Ihre Modelle lieber, und korrigieren Sie das Posing mit allgemeinen Aussagen wie »Und jetzt Spannung! Auf die Oberarme achten! Das Hohlkreuz nicht vergessen! Und jetzt ... zu mir!«. So fühlen sich immer alle angesprochen, und Sie heben keine Einzelperson negativ heraus.

Symmetrie

Vor einiger Zeit erhielten wir die Anfrage eines jungen regionalen Internet-Start-ups. Wir sollten Teamfotos erstellen, mit denen sich die jungen Unternehmer identifizieren konnten und die vor allem eine Botschaft ausdrücken sollten: jung, dynamisch und erfolgreich. Im Vorfeld des Shootings führten wir daher ein umfangrei-

ches Vorgespräch durch und ließen uns aus Sicht des Teams passende Beispielfotos zeigen.

Da es sich bei dem Unternehmen um ein Online-Portal handelt, entschieden wir uns schließlich für ein sehr »cleanes« Foto vor weißem Hintergrund. Damit erreichten wir eine Fokussierung ausschließlich auf die fünf



Für dieses Foto sortierten wir die Personen nach der Größe und nach den Farben der Outfits. Die wichtigste Person wurde in der Mitte platziert und das Team entsprechend hinter ihr aufgestellt. Die senkrechten Linien der stehenden Personen ergeben ein an der Mittellinie gespiegeltes Muster. Die Ordnung nach Größe und die Haltung der Arme bilden Linien, die ebenfalls Symmetrie erzeugen.

32 mm | f9 | 1/160 s | ISO 50



Jungunternehmer. Jede andere Location hätte durch einen konkreten Bezug den Betrachter auf eine falsche Fährte gelockt. Da das Team sich in zwei Bereiche – Beratung und Technik – aufteilt und dies auch sichtbar sein sollte, wählten wir unterschiedliche Outfits. Die Geschäftsführer und Berater trugen helle Hemden, die Techniker einfarbige T-Shirts. Dazu passende Jeans unterstreichen die Jugendlichkeit und passen besser zur Zielgruppe des Unternehmens.

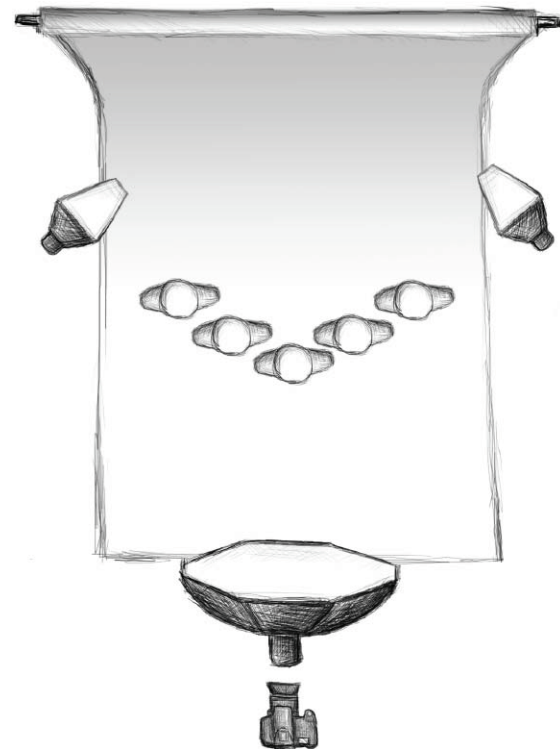
Sollten Sie – wie wir in diesem Fall – weiße Hemden vor weißem Hintergrund fotografieren, achten Sie darauf, dass immer noch eine gute Trennung des Hemdes zum Hintergrund vorhanden ist und dieser nicht mit dem Kleidungsstück verschmilzt. Es sollte also ein genügend großer Kontrastunterschied vorhanden sein. Dies können Sie erreichen, indem Sie den Hintergrund mehr und den Vordergrund weniger beleuchten, damit sich das Hemd dunkler abhebt oder Sie arbeiten – wie wir – genau entgegengesetzt. Wir beleuchteten den Hintergrund etwas weniger als unsere Hauptperson. Dadurch strahlt das Hemd rein und weiß und unterstützt dadurch die gewünschte Bildwirkung.

Die Aufmerksamkeit bündelten wir auf der mittleren Person. Diese steht frontal zum Betrachter, die Hände cool in der Hosentasche. Die Pose und der leicht tiefe Kamerastandpunkt vermitteln ein »Hier bin ich, ich bin erfolgreich, und ich habe genau das Richtige für Dich!«. Die vier Herren hinter der Hauptperson unterstützen diese Aussage, denn sie bilden das Team, das dem Frontmann den Rücken freihält. Die Sortierung nach Größe und die entsprechende Haltung der Arme lassen das Foto in sich geschlossen wirken. Dies symbolisiert den Zusammenhalt des Teams und lässt es nach außen hin stark erscheinen.

Ein wichtiger Aspekt sind natürlich die Körperproportionen der abzubildenden Personen. Entsprechen diese nicht den »Idealmaßen«, dann sollten Sie eine andere Variante suchen. Eine vollschlanke, frontal fotografierte Person wird kaum erfolgreich wirken. Wählen Sie in einem solchen Fall eine hintereinander versetzte Anordnung oder weichen Sie in eine Location aus, wo Sie durch entsprechende Möbel etc. mehr Möglichkeiten haben, Körperproportionen zu kaschieren.

Achten Sie bei Posen, die Sie aus einem tiefen Kamerastandpunkt heraus fotografieren, darauf, dass Ihre Modelle den Kopf – einer Schildkröte gleich – leicht nach vorn schieben. Zu schnell entsteht sonst durch einen gesenkten Kopf ein unschönes Doppelkinn.

Damit die Beleuchtung der fünf Personen einheitlich und natürlich wirkt, arbeiten wir bei diesem Foto mit einem hochfrontalen Hauptlicht und zwei Striplights für die Aufhellung des Hintergrundes. Durch nur ein einziges Hauptlicht (eine große Octobox) vermieden wir sich kreuzende Schatten, was einen unnatürlichen Eindruck vermittelt hätte.



⤴
Lichtaufbau für dieses Gruppenfoto: eine große Octobox von vorn und zwei Striplights rechts und links für die Aufhellung des Hintergrundes.

Businesslike

Wenn Sie im Auftrag von Firmen oder Organisationen Fotos erstellen, die eine klare Bildsprache sprechen oder die Aufmerksamkeit des Betrachters auf einen konkreten Umstand oder Fokuspunkt lenken sollen, dann ist eine gute Planung unerlässlich. Können Sie doch konkrete Posinganweisungen nur geben, wenn Sie das Foto eigentlich schon fertig im Kopf



»

Die Fotos dieser Serie sollten als Illustration für eine Werbekampagne dienen. Daher war es zum einen notwendig, die zu vermittelnde Botschaft auch bildlich darzustellen, und zum anderen, bei der Bildgestaltung auch an »später« zu denken und für Texte genügend Platz zu lassen. Die Aufmerksamkeit der abgebildeten Personen wird durch die entsprechenden Blickrichtungen auf einen Punkt gebündelt. Die unscharfe Tischplatte in der Nähe dieses Fokuspunktes bietet einen perfekten Platz für die Textbotschaft.

85 mm | f1,8 | 1/60 s |
ISO 50



haben und auch die spätere Nutzung des Bildes z. B. für ein Layout in Ihre Vorüberlegungen mit einbeziehen.

Bei unseren Beispielen auf diesen Seiten sollten die Fotos als Illustration dienen und gleichzeitig den Blick des Betrachters auf einen Slogan lenken. Unsere Modelle – Mitarbeiter dieser Firma – sollten einen seriösen Eindruck hinterlassen und die Szene sollte nicht steif, sondern kompetent, engagiert und motiviert wirken. Wichtig war, dies mit den Modellen genau abzusprechen. So können sich diese wirklich in die Situation hineinendenken und entsprechend agieren.

Da das Tätigkeitsfeld der Firma vorrangig Beratung ist, war natürlich das passende Outfit notwendig. Um die Situation etwas lockerer und näher am Betrachter zu gestalten, baten wir die beiden äußeren Personen, ihr Jackett auszuziehen. So wirkt das Motiv entspannter



»

Auch ein engerer Bildschnitt und eine etwas andere Perspektive liefern ein gutes Ergebnis für den angestrebten Zweck. Die Blickrichtungen sind wieder auf einen Punkt konzentriert. Ein Slogan kann diesmal außerhalb des Bildes in Nachbarschaft dieses Fokuspunktes platziert werden.

85 mm | f1,8 | 1/60 s | ISO 50



und in gewisser Weise »menschlicher«. Zudem erreichten wir durch den jetzt entstandenen Kontrast eine Fokussierung der Aufmerksamkeit auf die Person in der Mitte.

Um eine authentische Situation zu erzeugen, baten wir den Herren in der Mitte, seinen Kollegen etwas aus dem realen Arbeitsalltag zu erklären und entsprechend zu gestikulieren. Auf diese Weise »entspannten« wir unsere Modelle und lenkten sie von der ungewohnten Situation Fotoshooting ab. So ergaben sich auch natürliche Körperhaltungen, die wir nur noch leicht korrigieren mussten. So baten wir um aufrechte Körperhaltung und darum, dass sich die beiden äußeren Herren interessiert ihrem erklärenden Kollegen zuwandten.

Bereits während des Erklärens schossen wir viele Fotos und achteten besonders auf Situationen, in denen z. B. Stifte oder Handbewegungen auf die freie Tischplatte vor den drei Mitarbeitern gerichtet waren. Denn dort würde später die Textbotschaft stehen. Achten Sie also darauf, wenn Sie ähnliche Motive fotografieren, dass Elemente, die den Blick den Betrachters lenken (Linien, Blickrichtungen abgebildeter Personen etc.), auf genau die Position hinführen, an denen später im Layout wichtige Elemente platziert werden. Gestalten Sie Ihr Bild daher so, dass sich in diesem Bildbereich keine störenden und kontrastreichen Elemente befinden bzw. dass Ihr Foto entsprechend geschnitten werden kann.

Im Gespräch

Gerade im Businessbereich ist es eine immer wiederkehrende Aufgabe, Mitarbeiter für Firmenbroschüren, die Internetseite oder Imagekampagnen zu fotografieren. Diese Aufgabe wird immer anspruchsvoller, denn passbildähnliche Mitarbeiterfotos vor weißer Raufasertapete sind schon lange aus der Mode. Ansprechende Fotos lassen sich am einfachsten direkt am Arbeitsplatz realisieren, denn dies ist die vertraute Umgebung des zu fotografierenden Menschen – ein gewohntes Umfeld, in dem realistisch agiert werden kann.

Unsere Aufgabe bei der Erstellung dieser Bilder war folgende: Es sollten Fotos entstehen, die Sympathie und Kompetenz vermitteln und die dem Bildbetrachter das Gefühl geben, ernst genommen zu werden. Die abgebildete Person sollte kein Modell sein, sondern der Mitarbeiter, der bei einem realen Termin das Gespräch mit dem Kunden führt. Schon aus diesem Grund war es wichtig, diesen so vorteilhaft und freundlich wie nur möglich abzubilden.

»

Requisiten, die Ihr Modell in die Hand nehmen kann, sind gute Hilfsmittel, Unsicherheit auf Seiten des Modells zu kaschieren. Nun kann es sich an etwas festhalten und weiß, was es mit den Händen machen soll.

**50 mm | f1,8 | 1/80 s | ISO 200 |
mit Belichtungskorrektur +0,67**



»

Hier dient ein aufgeschlagenes Buch als »Haltepunkt«. Die offene Blende setzt den Fokus auf den erklärenden Mitarbeiter. Die durch die Offenblende unscharf abgebildete Frau bildet sozusagen die Rahmenhandlung und verankert die Szene als »Beratungsgespräch zwischen zwei Personen«.

**85 mm | f2,2 | 1/160 s |
ISO 250 | mit Belichtungs-
korrektur +0,33**



Die Situation »Fotoshooting« ist für jeden, der nicht tagtäglich vor der Kamera steht, fremd und unnatürlich und lässt meist eine recht große Unsicherheit aufkommen. »Sehe ich gut aus? Was soll ich machen? Wie soll ich schauen? Was mache ich mit meinen Händen?«. Meistens existiert auch noch ein kritisches Selbstbild: »Ich bin überhaupt nicht fotogen und sehe auf Fotos immer blöd aus!«, mit dem Sie sich als Fotograf auseinandersetzen müssen.

Hier liegt es an Ihnen, mit Ihrem Modell zu kommunizieren und ihm die Angst zu nehmen. Dies erreichen Sie zum einen durch authentische Shootingsituationen, in denen die zu fotografierenden Personen normal handeln können. Vor allem aber sollten Sie Ihrem Modell genügend Zeit lassen, sich in die Situation zu finden.

Zeigen Sie unbedingt auch Zwischenergebnisse direkt auf dem Kameradisplay. Auf diese Weise können Sie Ihrem Modell schnell die Angst nehmen und die Ergebnisse werden schlagartig lockerer.

Wichtig ist auch, dass Sie als Fotograf nach außen hin sicher auftreten. Egal, ob das Shooting nach Ihren Vorstellungen verläuft oder das Gegenteil der Fall ist. Zeigen Sie Unsicherheit, wird sich diese sofort auf Ihr unerfahrenes Modell übertragen und die Zusammenarbeit wird noch schwieriger. Geben Sie daher klare und laute Anweisungen und erklären Sie, was Sie tun. Ihr Modell darf nie das Gefühl haben, allein gelassen zu werden. Es wird sonst jedes Stocken des Shootings und jede kritische Gesichtsregung Ihrerseits als eigenen Fehler deuten und noch unsicherer werden.

Freies Posing

Nicht immer muss alles bis ins Detail durchgeplant sein: Lassen Sie sich von den Gegebenheiten oder dem Modell spontan inspirieren. Aber auch hier behalten Sie die Zügel in der Hand.





Kubanische Nächte

Oft geht es uns in unserer täglichen Arbeit so, dass wir weniger konkrete Posen planen, sondern uns vielmehr von der Stimmung, der Location und den Accessoires inspirieren lassen. In diesem Fall fand das Shooting in einem Café statt. Wir hatten die Möglichkeit, noch vor der regulären Öffnungszeit dieses als Location zu nutzen. Unser Modell – eine gebürtige Kubanerin – hatte unter anderem ein rotes Kleid und Sommerschuhe dabei. Hinterm Tresen fanden wir noch eine Flasche Havanna Club, und Zigarren gab es auch – eine perfekte Kombination also.

Für das Posing gab es diesmal keine Anweisungen, sondern wir legten ein Thema fest: »Stell dir vor, du bist in Havanna, es ist früh am Morgen, und die Sonne scheint schon wieder durch die Fenster der Salsathek. Du bist einer der letzten Gäste. Die Stühle sind bereits hochgestellt, und du entspannst dich nach einer durchtanzten Nacht.«

Unser Modell setzte sich auf den Boden, den Rücken leicht am Tresen angelehnt – eine Zigarre lässig zwischen den Fingern, die Havanna-Club-Flasche vor sich stehend. Die Schuhe lagen achtlos daneben. Alles in allem eine spontane und dadurch vor allem authentische Pose. Wir brauchten daher nur leichte Posingkorrekturen vorzunehmen.

Diese betrafen vor allem den Blick. Da ein direkter Blick zum Betrachter eher auffordernd und provokant gewirkt hätte, gaben wir die Anweisung, den Blick aus dem Bild heraus auf ein weit entferntes Objekt zu richten. So entsteht der Eindruck, unser Modell beobachte vielleicht ein letztes tanzendes Paar. Da der Betrachter nicht sieht, was außerhalb des Bildes passiert, erhöhten wir damit die Spannung, und das Foto wird insgesamt interessanter.

Da sich außerhalb der bildlinken Seite leider eine dunkel getäfelte Wand befand, die die bildlinke Seite des Modells noch weiter abdunkelte, spannten wir dort ein weißes Tischtuch auf, das als Aufheller diente.

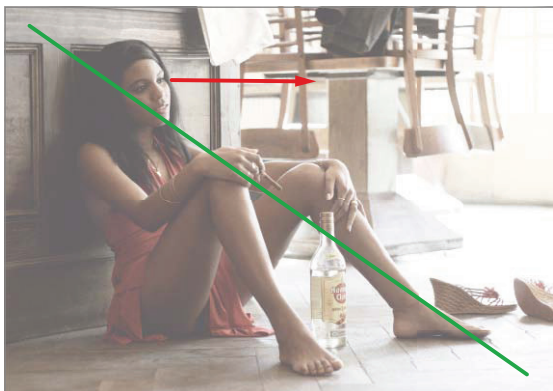
So erhielt auch diese Seite etwas mehr Zeichnung. Als Lichtquelle für diese Aufnahme diente ausschließlich Available Light, so dass wir die authentische Pose auch mit einem natürlichen Licht unterstützen konnten. Das Gegenlicht brachte zudem schöne Lichtkanten auf Arme und Beine, die als diagonale Linien den Blick vom Gesicht des Modells durch das gesamte Bild nach rechts führen. Auch der Helligkeitsverlauf (links dunkel, rechts hell) unterstützt diese Blickführung.

Weitere Korrekturen betrafen das Kleid, das wir dezent zwischen die Beine unseres Modells legten, um unerwünschte Einblicke zu vermeiden, und die Stellung der Füße, bei denen ursprünglich nur die Ferse den Boden berührte und die Füße angewinkelt waren.

»

Das Bild zeigt ein auf dem Boden sitzendes junges Mädchen, locker mit dem Rücken am Tresen lehnd. Eine konkrete Posinganweisung gab es diesmal von uns nicht. Wir gaben lediglich das Thema »Havanna, Salsa, Kuba« vor, und unser Modell wählte die Pose selbst. Einzig die Blickrichtung nach rechts aus dem Bild heraus legten wir fest, um das Bild interessanter zu machen. Die Pose bildet über die Verbindung Kopf – Knie – Füße eine perfekte Diagonale. Lichtkanten an Armen und Beinen laden das Auge ein, ihnen zu folgen. So wird der Blick des Betrachters durch das Bild geleitet. Unterstützt wird diese »Bewegung nach rechts« zudem durch die Blickrichtung unseres Modells und den Helligkeitsverlauf.

80 mm | f2,2 | 1/100 s | ISO 800



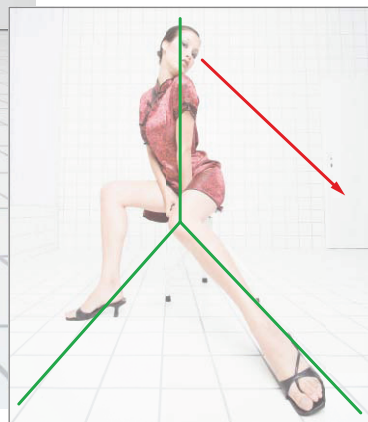
Weiter Winkel

Dieses Shooting fand in einer recht speziellen – an ein Arztzimmer erinnernden – Location statt. Uns stachen dabei die perspektivisch zulaufenden Linien der Fugen



Die verwendete kurze Brennweite bildet die Proportionen unseres Modells sehr übertrieben ab. Die weit geöffnete Pose unterstützt diesen Eindruck noch. Im Bild selbst haben wir drei dominante Linien, die durch den Körper des Modells symbolisiert werden. Die perspektivisch stark zulaufenden Linien der Location unterstützen den weitläufigen Eindruck des Bildes.

16 mm | f9 | 1/125 s | ISO 100



ins Auge, und wir wollten diese irgendwie ins Bild integrieren. Da wir wussten, dass dieser Effekt bei kurzen Brennweiten besonders betont wird, griffen wir zum Objektiv mit kürzester Brennweite und baten unser Modell auf das Set. Der Raum war weiß und steril, so dass wir uns für ein kontrastreiches rotes Outfit entschieden.

Als Posinganweisung gaben wir unserem Modell nur das Stichwort »Weite Pose«. Dabei kam es uns auf lang gestreckte Gliedmaßen und eine große räumliche Tiefe der Pose an. Unser Modell sollte uns also Hände, Füße oder andere Körperteile möglichst weit entgegenstrecken. Kompakte, zusammengekauerte Posen eignen sich für solche Aufnahmen eher weniger. Nach dieser kurzen Erklärung ließen wir das Modell dann kreative Stellungen einnehmen.

Wichtig für diese Posen ist, dass Sie die Charakteristik Ihres Weitwinkelobjektivs, nahe Objekte sowie Entfernungen zwischen nahen und fernen Objekten entsprechend vergrößert dazustellen, kennen und nutzen. Es ist daher von großer Bedeutung, dass der Abstand Kamera – Modell möglichst klein ist.

Besitzt Ihre Location – wie hier in unserem Beispiel – bereits charakteristische Linien, die den Eindruck der weiten Pose noch verstärken, dann binden Sie die

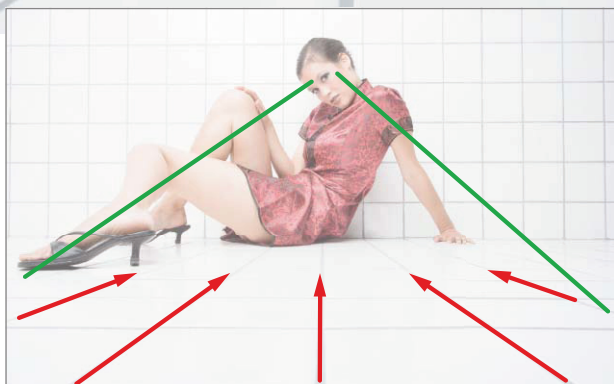
Pose entsprechend ein. Wir nutzten die Fugen der Fliesen z. B. als blickführende Linien oder auch als Unterstützung, um die Perspektive zu betonen.



«

Bei diesem Bild sehen wir ebenfalls eine starke Betonung der langen Beine durch eine sehr kurze Brennweite. Da der linke Fuß des Modells weit in Richtung Kamera geschoben ist, wirkt das Bein durch die Eigenschaften des Weitwinkelobjektivs unendlich lang. Auch bei diesem Bild dienen die Fugen der Fliesen zur Blickführung. Die Pose ist so angelegt, dass sie sich gut in die durch die Umgebung vorgegebenen Linien einfügt.

27 mm | f11 | 1/125 s | ISO 100



»

Dieses Posing lässt die Beine und den Oberkörper unendlich lang werden. Erreicht wurde dieser Effekt dadurch, dass das Modell sein Becken nach hinten – also von der Kamera weg – gestreckt hat. Die kurze Brennweite sorgte dafür, dass diese eigentlich kleine Bewegung zu deutlichen Verzerrungen der Proportionen führte und so die gewünschte Bildwirkung entstand.

16 mm | f9 | 1/160 s | ISO 100



Waldelfe

Gerade wenn es um den Ausdruck von Emotionen geht, spielt das Posing eine große Rolle. Sie können allein über die Körpersprache völlig verschiedene Bildaussagen generieren – die Frage dabei ist nur, wie geschickt Sie Ihr Modell anleiten.

In unserem Beispiel war die Grundidee des Shootings »Eine Elfe und ihre dunkle Seite«. Unser Modell wollte als Elfe kostümiert einmal genau das tun, was Elfen niemals tun würden: Fleisch erbeuten! Das Interessante daran war, dass diese Idee vom Modell selbst kam und wir so Ausdruck, Mimik und Pose nicht stark anleiten mussten. Gemeinsam suchten wir eine passende Location und entwickelten Ideen für Szenarios, in denen unser Modell frei agieren konnte.

Auch hier half uns wieder eine kleine Geschichte, die den Rahmen für die Handlung und damit auch den Rahmen für das Posing des Modells gab. Im Beispiel auf dieser Seite war der rote Faden der Handlung folgender: »Stell dir vor, du bist eine Elfe, die gerade das Unfassbare getan hat: Du hast gejagt, hast Beute gemacht und versteckst dich vor deinen Verfolgern.« Von allein suchte unser Modell Schutz und nahm eine kompakte, zusammengekauerte Pose ein, den Blick forschend in den Wald gerichtet.

Das zweite Bild entstand unter anderen Vorzeichen. Diesmal lautete die Story: »Du bist auf frischer Tat ertappt worden und stehst nun mit einer unschuldigen Miene da. Deine Aussage ist: ›Ich? Ich weiß gar nicht, wie das passieren konnte!‹« Auch hier wieder ist das Posing sehr authentisch. Die leicht verdrehten Beine und der gesenkte, unschuldige Blick über die Schulter hinterlassen einen »Ich war's doch gar nicht«-Eindruck – die Beute noch in der Hand.

Achten Sie bei der Umsetzung solcher Geschichten darauf, dass die Pose wirklich die Bildaussage unterstützt. Es wäre schade, wenn eine schöne Location und tolle Requisiten durch falsches Posing nicht zur Geltung kämen.



»Frisch erbeutet und dann mit ins Versteck genommen, immer nach gierigen Feinden Ausschau haltend, die Beute beschützend« – dies war die grobe Rahmenhandlung für dieses Bildbeispiel. Hier passt die kompakte, zusammengekauerte Haltung zu dem beobachtenden, aber trotzdem aggressiven Blick.

80 mm | f3,5 | 1/100 s | ISO 200



»

Dieses Beispiel zeigt uns nun trotz gleicher Location und gleicher Accessoires ein völlig anderes Bild. Unsere Elfe steht leicht verstört mit ihrer Beute in der Hand da. Von Aggressivität keine Spur mehr – vielmehr kommen nun Ratlosigkeit und Unschuld zum Ausdruck. Unterstützt wird dies noch durch den gesenkten Blick, dessen Verlauf der gedachten Bilddiagonale folgt.

16 mm | f3,5 | 1/125 s | ISO 200



Springinsfeld

Wer kennt sie nicht – lustige Fotos springender Menschen. Dieses beliebte Motiv wird von unseren Kunden oft gewünscht, allerdings gestaltet sich die Umsetzung meist recht schwierig. Denn einfach drauflosspringen ist nicht alles, da es auch bei diesen aktiven und in gewisser Weise spontanen Posen einiges zu beachten gibt.

Wichtig ist, dass Ihr Modell auch bereit ist, wirklich richtig zu springen. In vielen Fällen bedarf es dafür einiges an Motivation durch den Fotografen, denn ein kleiner, schüchterner Hops bringt nicht das gewünschte Ergebnis. Scheuen Sie sich also nicht, Ihrem Modell das Ganze ruhig einmal vorzuturnen – das lockert die Stimmung.

Achten Sie beim Springen darauf, dass Arme und Beine dynamisch mitbewegt werden. Auch hier gilt, dass ein steifer Sprung weniger dynamisch wirkt als ein gehockter. Die Gliedmaßen sollten also mitschwingen und wirklich Lebensfreude pur ausdrücken.

»

Sprünge sind ein beliebtes Motiv – egal ob jung oder erwachsen. Achten Sie jedoch bei der allgemeinen Euphorie immer darauf, dass auch ein Sprung gekonnt sein muss. Die Sprung-»Pose« sollte ausgeprägt sein, und die Gliedmaßen sollten trotz aller Dynamik eine gewisse Anordnung aufweisen.

97 mm | f11 | 1/160 s | ISO 50

Dafür eignen sich offene Posen, bei denen Arme und Beine im Sinne des Wortes in verschiedene Richtungen zeigen, wesentlich besser als kompakte gehockte Haltungen.

Eine Schwierigkeit bei all diesen Tipps ist jedoch folgende: Je mehr Details zu Armhaltung, Beinstellung etc. Sie Ihrem Modell vorgeben, desto konzentrierter wird





es beim Springen darauf achten, auch alles haargenau umzusetzen – doch geht dabei in den meisten Fällen der spontane, lebensfrohe Gesichtsausdruck verloren, der zur perfekten Umsetzung dieser Bildidee unbedingt notwendig ist.

Als vorteilhaft hat sich auch hier die Methode erwiesen, dem Modell eine kleine Geschichte zu erzählen und ihm so einen – zumindest fiktiven – Anlass für »Freudensprünge« zu geben.

Noch ein kleiner Tipp am Rande: Springen ist anstrengend, vereinbaren Sie daher ein Zeichen, wann Ihr Modell springen soll, damit Sie genau den richtigen Moment festhalten.

Auch der Gesichtsausdruck (siehe Bild xx) darf nicht vergessen werden. Oft konzentrieren sich die Modelle



Versuchen Sie ihr Modell im Idealfall am Umkehrpunkt der Bewegung zu fotografieren. Zu diesem Zeitpunkt schwebt es sozusagen in der Luft und die Eigenbewegung ist fast Null. Wollen Sie die Bewegung des Modells wirklich einfrieren, sind Blitzköpfe mit sehr geringen Abbrennzeiten notwendig, damit es nicht zu Bewegungsunschärfen kommt.

so sehr darauf, gut zu springen, dass der Gesichtsausdruck eher volle Konzentration als Freude und Enthusiasmus widerspiegelt.

Drängen Sie niemanden zum Springen. Nur wenn es Ihrem Modell wirklich Freude bereitet und es Spaß daran hat, werden die Bilder auch etwas Besonderes.

Auf Kommando!

Wohnaccessoires sind ein willkommener Aufhänger für freies Posing, kann Ihr Modell doch mit diesen Accessoires – egal ob Sessel, Fenster, Couch oder wie in diesem Fall ein Vorhang – spielen. Dabei sind meist sehr

authentische Posen möglich, die es vom normalen »Umgang« mit dem Gegenstand kennt.

Die Bilder dieser Serie entstanden in einem lichtdurchfluteten Wohnzimmer. Unser Modell stand am

Fenster und hatte die Anweisung, die Gardine leicht mit der Hand zur Seite zu schieben und aus dem Fenster zu schauen. Da uns wichtig war, das Gesicht unseres Modells zu zeigen, vereinbarten wir ein Kommando, bei dem unser Modell den Kopf zu uns drehen und in die Kamera schauen sollte. Es sollte der Eindruck entstehen, dass es beim »aus dem Fenster schauen« abgelenkt wurde. Sie werden merken, dass ein sofortiger direkter Blick in die Kamera ohne das Drehen auf Kommando nach einiger Zeit starr und unnatürlich wirkt.

Beim Einrichten der Pose achteten wir darauf, dass die Grundhaltung der Arme und des Kopfes bereits passte. Im Bild links sollte unser Modell



«

Auf ein vereinbartes Kommando hin drehte uns das Modell den Kopf zu und schaute direkt in die Kamera. Dies sorgt für einen frischen und authentischen Blick.

144 mm | f4 | 1/80 s | ISO 640

die rechte Hand heben und damit die Gardine leicht berühren. Die linke Hand sollte auf der linken Hüfte liegen. Der Bildausschnitt wurde so gewählt, dass diese Hand nicht mit im Bild ist, dass aber der leicht gebeugte Arm nach rechts eine Begrenzung darstellt. Auf diese Weise öffneten wir die Pose zum Betrachter hin, und auf unser Kommando wandte das Modell uns den Kopf zu. Das Ergebnis ist ein wacher, unverbrauchter Blick voller Intensität.

Auf dem Foto rechts spiegelten wir die Pose, so dass unser Modell den dem Betrachter zugewandten Arm hebt und so die Pose ihm gegenüber eher verschlossen ist. Die Kopfdrehung – wieder auf Kommando – erfolgt nun über den sichtbaren Arm und die Schulter und hinterlässt beim Betrachter eher einen fragenden Eindruck. Auch hier ist es wieder erfolgversprechender, den Blick wirklich »frisch aufzubauen«, als dauerhaft in die Kamera zu schauen. Die wenigen fliegenden Haare vor dem bildlinken Auge vermitteln die Authentizität der Situation.

Achten Sie bei dieser Pose besonders auf die Beinstellung. Diese sollte Ihrem Modell einen sicheren Stand geben, damit die Drehung des Kopfes auch sicher ausgeführt werden kann. Weiterhin sind Körperspannung und ein gestreckter Hals wichtig. Sollten trotz allem unschöne Halsfalten zu sehen sein, legen Sie (so Ihr Modell längere Haare hat) einfach eine Strähne nach vorn, die diese dann verdeckt.



Achten Sie auf einen sicheren Stand, damit Ihr Modell durch die Drehung nicht aus dem Gleichgewicht kommt. Unschöne – durch die Drehung bedingte – Halsfalten können Sie mit Haarsträhnen kaschieren.

144 mm | f4 | 1/80 s | ISO 640

Türrahmen

Leere Räume sind eine perfekte Kulisse. Besonders, wenn sie solch markante Merkmale wie dieser Raum besitzen: einen alten Kachelofen und einen schwarz-weiß gekachelten Fußboden, der schöne perspektivische Linien erzeugt. Unser Modell stellte sich spontan in den Türrahmen, was sich am Ende als beste Position erwies.

Beim Outfit achteten wir darauf, dass sich das Hell und Dunkel des Bodens am Modell fortsetzte. Wir baten unser Modell, schwarze Unterwäsche zu tragen, damit sich diese kontrastreich von der hellen Haut unseres Modells abhob. Die Linien des Bodens boten sich zur Blickführung wirklich an. In diesem Fall hatte unser Modell einen Riecher für die beste Position. Die Hände in unterschiedlichen Höhen am Türrahmen rechts und links angelegt, bot es uns eine Pose, wie auf dem Foto rechts zu sehen. Dies reichte aber noch nicht für ein spannendes Posing, denn der Körper insgesamt war noch zu entspannt. Zudem sahen die parallelen Beine unschön aus, da sie dick wirkten und dadurch das Becken optisch verbreiterten.

Wir griffen diese spontane Pose auf und korrigierten sie leicht. Dazu baten wir unser Modell, wie im Bild auf der nächsten Seite zu sehen, das bildrechte Bein leicht anzuwinkeln und nach bild-

links zu kippen. So erreichten wir schöne zusammenlaufende Linien, die die Oberschenkel schmäler aussehen ließen. Durch das Kippen der Hüfte nach bildlinks und die dadurch bedingte leichte Drehung entsteht eine



»

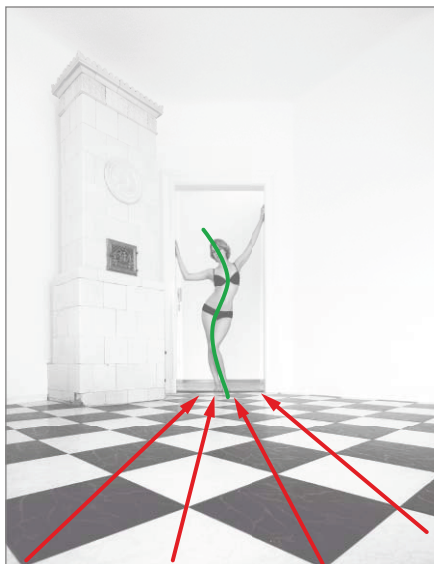
Bietet Ihnen ein Modell spontan Posen an, dann greifen Sie diese ruhig auf, und entwickeln Sie sie weiter.

16 mm | f3,5 | 1/125 s | ISO 400

schmale Taille, und die sich nach oben öffnenden Arme verbreitern zudem den Oberkörper optisch. Auf diese Weise ähnelt der Körper einem schön geschwungenen »S« mit der Betonung der genau richtigen Bereiche für eine ästhetische Körperform.

Lassen Sie Ihr Modell bei solch einer Pose testen, zu welcher Seite diese Knick-Bewegung am einfachsten geht. Sie werden merken, dass Ihr Modell wesentlich mehr Ausdruck in die Pose legen kann, wenn diese natürlichen Bewegungen entspricht. Gegen einen Widerstand zu arbeiten ist zudem viel anstrengender und kostet mehr Kraft.

Wenn Sie nun aus einer tiefen Kameraposition fotografieren, dann können Sie das Muster des Bodens sehr schön für die Blickführung nutzen. Ihr Modell erscheint zudem größer und erhabener.



Die Pose bei diesem Bild ist wesentlich besser ausgeführt. Durch das gekippte bildrechte Knie und die nach rechts gekippte Hüfte erhält der Körper eine schöne S-Form. Der bildrechte Arm verläuft in der Verlängerung des Oberkörpers, der bildlinke Unterarm in Verlängerung des bildrechten Unterschenkels. Nutzen Sie durch einen tiefen Kamerastandpunkt den markanten Boden. Die schwarzweißen Fliesen bilden schöne Linien, die auf das Modell hinführen. Zudem wirkt das Modell jetzt größer. Das verwendete Weitwinkelobjektiv betont die Weite und den Boden zusätzlich.

16 mm | f3,5 | 1/125 s | ISO 400

Bettgeflüster

Beliebt sind sogenannte *Hotelshootings*, um den eigenen vier Wänden einmal zu entfliehen oder durch eine andere Location einfach frischen Wind in die eigenen Fotos zu bekommen. So ein Hotelzimmer ist immer eine spannende Kulisse für Shootings und bietet viele Gelegenheiten für spontanes Posing. Beziehen Sie Ihr Modell von Anfang an in die Entwicklung von Bildideen mit ein. So schaffen Sie es leichter, dass es sich mit genau dieser Bildidee identifiziert, und so ist es auch eher motiviert, diese gut umzusetzen.

Für diese Serie wählten wir das Bett als Location. Diesmal gab es keinerlei Anweisung an das Modell. Wir ließen ihm völlig freie Hand bei der Umsetzung der eigenen Assoziationen. Einziger Hinweis war, dass eine bestimmte Entfernung von der vorhandenen Licht-

quelle einzuhalten war, damit die notwendige kurze Belichtungszeit nicht verändert werden muss.

Da sich Ihr Modell in so einer Situation völlig frei bewegt, liegt es an Ihnen, genau zum richtigen Zeitpunkt die passende Perspektive, den passenden Bildausschnitt und den richtigen Fokuspunkt zu setzen. Es ist also essenziell, dass Sie Ihre Kamera völlig blind



Diese Dreiersequenz ist das Ergebnis einer Reihe von Aufnahmen und zeigt die Entwicklung der Pose in einem kleinen Zeitraum von nur wenigen Sekunden. Lassen Sie sich Zeit, und dokumentieren Sie das, was Ihr Modell Ihnen anbietet. Sie werden staunen, was sich im Laufe des Posings alles entwickeln kann.

85 mm | f1,8 | 1/200 s | ISO 1000





beherrschen, da Sie die Bewegungen und Aktionen Ihres Modells schwer vorhersehen können.

Hilfreich bei dieser Art Shooting ist, Ihr Modell erst einmal »machen zu lassen« und es zu beobachten. Ist ein Bewegungsablauf dabei, der Ihnen geeignet erscheint, dann bitten Sie Ihr Modell einfach, diesen mehrfach zu wiederholen, damit Sie genügend Fotos im Kasten haben.

Lassen Sie Ihrem Modell ganz bewusst viel Zeit, um sich in die Pose und deren Entwicklung hinein zu vertiefen. Zahlreiche Unterbrechungen lassen eine Pose sich nicht entwickeln, und Sie werden nicht zu den Ihnen vorschwebenden Bilderergebnissen kommen. Müssen Sie



Über die Wahl des Blickwinkels und der Kameraperspektive können Sie die Bildwirkung sehr beeinflussen. Schon eine Drehung der Kamera und dadurch erzeugte Diagonalen machen das Bild spannender.

85 mm | f1,8 | 1/125 s | ISO 1000

Korrekturanweisungen geben, dann tun Sie das in leisem Ton. Auf diese Weise haben Sie die Möglichkeit, Kleinigkeiten wie Fingerstellung oder Blickrichtung in gewissem Maße zu beeinflussen, ohne den Posingfluss zu unterbrechen.

Ein tierischer Partner

Wenn es darum geht, Menschen mit ihren Tieren zu fotografieren, dann ergeben sich allein durch den tierischen Begleiter einige spontane Momente, die schwer vorherzusehen sind. Unser Begleiter – in diesem Beispiel

ein Pferd – definierte schon einige Vorgaben, was das Posing anging. Es boten sich fast nur sitzende oder stehende Posen an. Da wir gern etwas Dynamik im Bild festhalten wollten, unser Modell eine passionierte Reiterin ist und im Sattel eine sehr gute Figur macht, entschieden wir uns dafür, es reitend zu fotografieren. Die Pose ist also eine sitzende.

Bedingt durch die spannungsreiche Haltung auf dem Rücken eines Pferdes haben wir keine Probleme mit einer zu laschen Körperhaltung. Die Schwierigkeit bei dieser Art Fotos liegt auf einer anderen Ebene: Ein Pferd ist ein Lebewesen mit einem eigenen Willen und daher nicht regungslos wie ein Bett, Tisch oder Stuhl. Daher kommt es hier auf Ihre Schnelligkeit und Kamerasicherheit an, um genau den richtigen Moment zu erwischen, in dem *beide* Modelle gut aussehen.

Durch die eingeschränkte Bewegungsfreiheit auf seinem Pferd war unser Modell gezwungen, unterschiedliche Bildwirkungen nur durch kleine Änderungen der Haltung darzustellen. Wichtig dabei waren die Neigung des Kopfes, der Abstand beider Köpfe oder aber eine zärtliche, einfühlsame bzw. eine aufrechte, stolze Körperhaltung.

«

Diese Aufnahme lebt von den warmen Farben und der dynamischen Schräglage. Der direkte Blick des Modells und die entspannte Haltung vermitteln Selbstsicherheit. Der geneigte Kopf hinterlässt jedoch einen etwas fragenden Eindruck.

85 mm | f1,8 | 1/200 s | ISO 1000





Dieses Foto zeigt wiederum eine selbstbewusste junge Frau mit wallender Mähne, aufrecht und stolz auf ihrem Pferd reitend.

85 mm | f1,8 | 1/125 s | ISO 1000



Dieses Foto ähnelt dem ersten Bild dieser Dreierserie sehr, hat jedoch eine völlig andere Bildaussage. Hier wird durch den geringen Abstand der Köpfe zueinander eher Zuneigung und Nähe symbolisiert.

85 mm | f1,8 | 1/125 s | ISO 1000

Wir gaben daher nur wenige Anweisungen. Die Wichtigste war, das Tier möglichst ruhig und selbst Blickkontakt mit der Kamera zu halten. Ansonsten war unserem Modell völlig freigestellt, welche Haltungen es einnehmen wollte. Es hatte bei der Führung des Tieres freie Hand und konnte so spontan und frei agieren. Die Ergebnisse sehen Sie auf diesen beiden Seiten.



Tanzen

Tanzfotos gehören mit zu den anspruchsvollsten Motiven, wenn es um spontanes Posing geht. Allerdings haben Sie hier den Vorteil, dass es sich beim Tanz um reproduzierbare Bewegungsabfolgen handelt, die studiert, analysiert und gezielt wiederholt werden können. So kann man sich als Fotograf gut auf ein solches Shooting vorbereiten und die passenden Posen aus dem Fluss der Bewegung herausfiltern.

Dabei ist es ein weiterer großer Vorteil, wenn Sie als Fotograf die Eigenheiten und Spezifika des Tanzes, den Sie fotografieren, kennen. Im Idealfall tanzen Sie diesen Tanz selbst, was bei relativ gängigen Tänzen wie Standard-Latein, Salsa oder vielleicht auch Tango Argentino vielleicht noch gegeben ist. So sind Sie über die aussagekräftigsten Bewegungen des Tanzes im Bilde, kennen konkrete Bewegungsfolgen und können während der Bewegung Ihrer Modelle im richtigen Moment abdrücken.

»

Bei diesem Foto stimmt zwar die Kopfhaltung und auch das Kleid fliegt perfekt – doch die Drehung des Oberkörpers ist schon zu weit fortgeschritten, so dass die Arme im ungünstigen Winkel zum Bildbetrachter stehen und somit merkwürdig aussehen.

70 mm | f10 | 1/160 s | ISO 100



Bei exotischen Tänzen wird es da schon spannender, denn die diesen Tänzen eigenen Bewegungsabläufe sind in der Regel unbekannt. Machen Sie es sich daher einfach: Setzen Sie sich schon einige Zeit vor dem Shooting mit dem Modell zusammen, und schauen Sie gemeinsam Videos des Tanzes an. Ihr Modell kann Ihnen dann genau zeigen, welche Bewegungen oder Körperhaltungen am aussagekräftigsten und für den konkreten Tanz am spezifischsten sind, so dass genau diese später im Bild festgehalten werden können. Beim Shooting selbst haben Sie dann die Möglichkeit, bestimmte Bewegungsabläufe mehrfach zu wiederholen, um aussagekräftige Aufnahmen zu erhalten.

Wichtig ist, dass Sie die entstandenen Bilder immer mit dem Modell gemeinsam auswerten. Gerade bei Tanzfotos kommt es sehr auf die perfekte Haltung aller Gliedmaßen an. Oft entscheidet die Haltung von Fingern oder Kopf über Gelingen oder Misslingen der Aufnahme, auch wenn alle anderen Elemente wie Körperhaltung, wehende Kleidung etc. perfekt sind.

»

Die Bewegung dieses Tanzes ist perfekt eingefroren, und die Arm- und Fingerhaltung entspricht genau den Vorstellungen unseres Modells.

85 mm | f7,1 | 1/160 s | ISO 100



Lockere Unterhaltung

Wie im alltäglichen Leben ist Kommunikation auch bei einem Fotoshooting Ihr wichtigstes Arbeitsmittel. Die Kamera hält zwar die Bilder fest, doch was darauf zu sehen ist, das legen Sie mit der Beschreibung der Rahmenhandlung, den Posinganweisungen und -korrekturen fest. Es ist wichtig, dass während des Shootings eine produktive, aber dennoch recht ungezwungene Atmosphäre herrscht. Ein gutes Arbeitsklima hat fast zwangsläufig gute Bilder zur Folge.

Unsere Beispielsequenz zeigt ein Modell bei einem seiner ersten Shootings. Die Stimmung war entspannt, trotz allem war es vor der Kamera unsicher, wie man im Bild links unten erkennen kann. Es ist schließlich für einen Menschen, der es nicht gewohnt ist, im Rampen-

licht zu stehen, schwer, locker und gelöst zu agieren, wenn er völlig im Fokus der Aufmerksamkeit steht. Seien Sie daher in solchen Fällen sensibel. Stellen Sie nicht zu hohe Anforderungen an Ihr Modell, lassen Sie ihm Zeit, sich in die Situation einzugewöhnen.

In unserem Fall verwickelten wir unser Modell in der Anfangsphase des Shootings in eine lockere Unterhaltung unter der Vorgabe, Lichttests machen zu wollen. Im Nebensatz fiel noch der Hinweis, dass es aktuell noch gar nicht auf das Posing ankommt und dass es sich noch entspannen kann. Während wir die Kamera nach zwei Auslösungen korrekt eingestellt hatten, unterhielten wir uns weiter, die Kamera vor der Nase und fleißig am Auslösen.



Immer noch in dem Glauben, dass Lichttests stattfinden, reagierte unser Modell völlig entspannt, was Sie im Bild auf der Vorseite rechts unten sehen können. Als nach einigen weiteren Auslösungen aus unserer Sicht einige gute Bilder entstanden waren, zeigten wir diese unserem Modell und nahmen ihm so die Angst vor dem Shooting. Jetzt konnte es richtig losgehen.

Diese Vorgehensweise eignet sich gut, um ein Shooting zu beginnen. So bereiten Sie bereits zu Anfang den Boden für gute Aufnahmen mit einem entspannten und vor allem selbstbewussten Modell. Im Bild unten sehen Sie keine Spur mehr von Anspannung und Zurückhaltung, sondern eine junge Frau, die selbstbewusst und direkt mit dem Betrachter kommuniziert.



Diese Sequenz zeigt deutlich, wie sich der Gesichtsausdruck eines Modells durch ein wenig Smalltalk und vielleicht einen Witz entspannen kann. Kommunikation ist das A und O – gerade, wenn Sie mit unerfahrenen Modellen arbeiten. Indem Sie erzählen, was Sie gerade tun, welche Einstellungen Sie vornehmen, und vor allem indem Sie Ihrem Modell konkrete Anweisungen geben, vermitteln Sie Sicherheit und nehmen ihm damit die Angst.

Links: 175 mm | f2,8 | 1/125 s | ISO 1000

Mitte: 151 mm | f2,8 | 1/125 s | ISO 1000

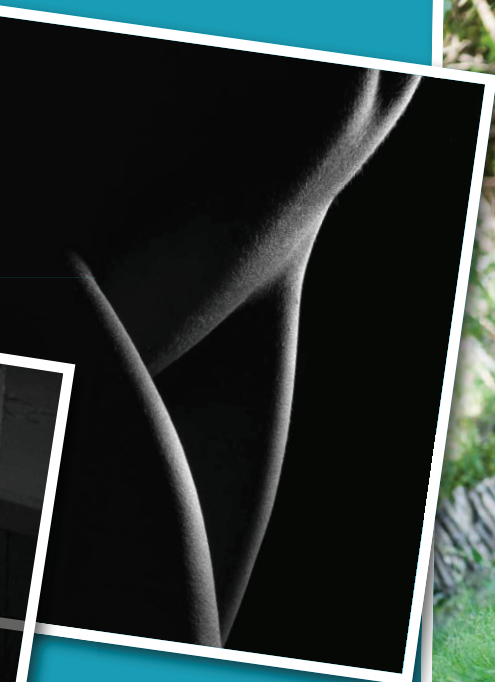
Rechts: 123 mm | f2,8 | 1/125 s | ISO 1000



Akt

Wenn nichts mehr durch Kleidung verhüllt ist, sollten Sie Ihr Modell durch geschicktes Posing »anziehen« und mit den Linien und Kurven des Körpers spielen.





Mit Streiflicht zu schönen Lichtkanten

Das Streiflicht bietet sich gerade in der Aktfotografie als Lichtsetzung für geheimnisvolle, nicht alles zeigende Motive an. Gekonnt können mögliche Problemzonen des Modells durch Schatten ausgeblendet oder die grafische Wirkung durch ein Arrangement von Lichtkanten erhöht werden.

Achten Sie also beim Posing darauf, dass genau die Bereiche, die ausgeblendet werden sollen, auch wirklich im Schatten liegen, denn Streiflicht betont – genau wie die tiefstehende Sonne – jede noch so kleine Erhebung durch deutlichen Schattenwurf. Lassen Sie sich also bei der Lichtsetzung und auch beim Einrichten der Pose genügend Zeit. Achten Sie besonders auf den Verlauf von Lichtkanten, da diese später im Foto eine blickführende Aufgabe haben und daher besonders stimmig aufgebaut werden sollten.

Bei den hier gezeigten Beispielen verwendeten wir jeweils ein Striplight, da dieser Lichtformer eine gleichmäßige Ausleuchtung von durchgängigen Lichtkanten erlaubt. Den Lichtaufbau sehen Sie unten. Unsere Lichtquelle positionierten wir als Gegenlicht in sehr flachem Winkel zum Körper. Zu beachten ist, dass der Blitz dann nicht direkt in das Objektiv strahlt, da es

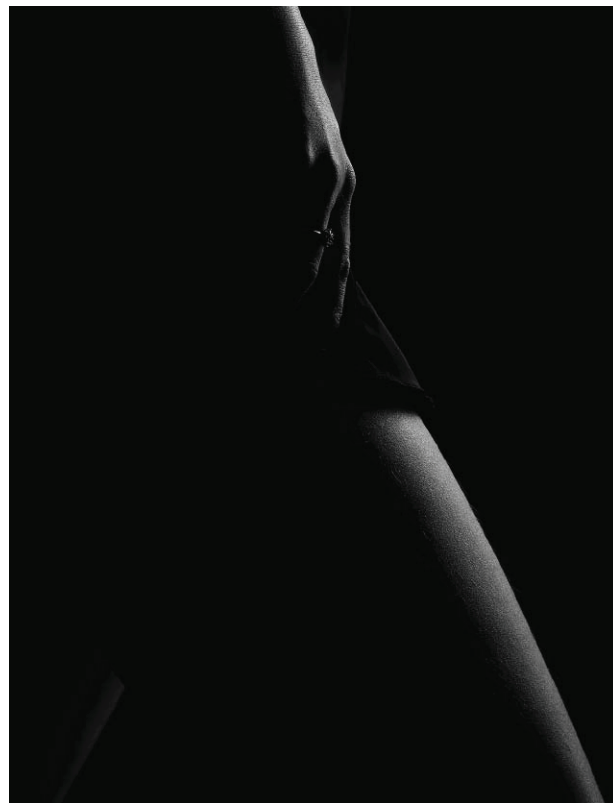
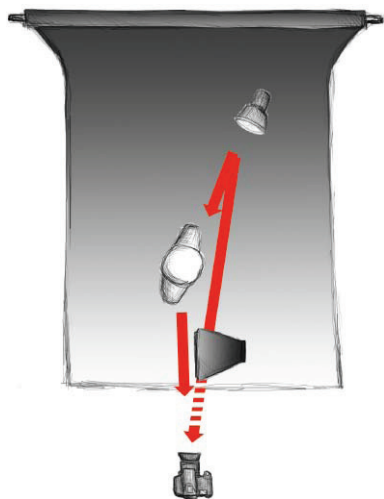
dann zu unschönen Effekten und milchigen Schleiern kommen kann. Nutzen Sie zur besseren Kontrolle der Lichtführung Abschatter.

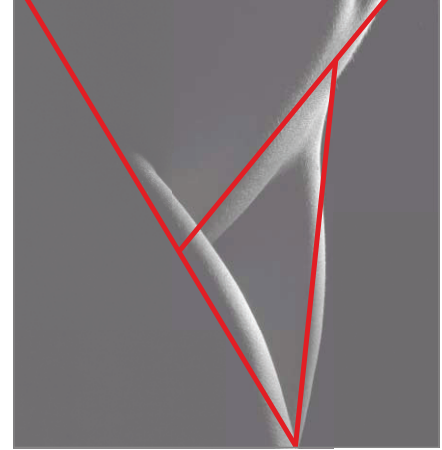
Das Posing in Verbindung mit Streiflicht kann aufgrund der etwas aufwendigeren und längeren Vorbereitungszeit anstrengend für Ihr Modell sein. Schließlich muss es in der entsprechenden Pose verharren, da Sie den Verlauf der Lichtlinien beurteilen und die Lichtquellen gegebenenfalls umstellen müssen. Dabei darf Ihr Modell sich nicht großartig aus der Pose heraus bewegen, da dann sofort der Verlauf der Schatten und Lichtkanten nicht mehr stimmt.



Bei diesem Foto regt die sparsame und gezielte Beleuchtung die Phantasie an. Die Lichtlinien ergeben zwei sich schneidende Bilddiagonalen. Die Lichtkante des Armes wird am Oberschenkel fortgesetzt. Bei der Bildgestaltung wurde darauf geachtet, dass die Linien nahezu in den Ecken des Bildes auslaufen.

182 mm | f6,3 | 1/125 s | ISO 50





Die beiden nach unten verlaufenden Linien haben ihren Schnittpunkt direkt am Bildrand, wodurch sich ein auf der Spitze stehendes Dreieck ergibt, das sich nach oben öffnet. Das Modell stand für dieses Foto auf dem hinteren Bein, das uns zugewandte Bein wurde angewinkelt und der Fuß auf Zehenspitzen gestellt. Um die diagonale Lichtkante am Bauch zu erzeugen, musste unser Modell den gestreckten Oberkörper leicht nach vorn beugen.

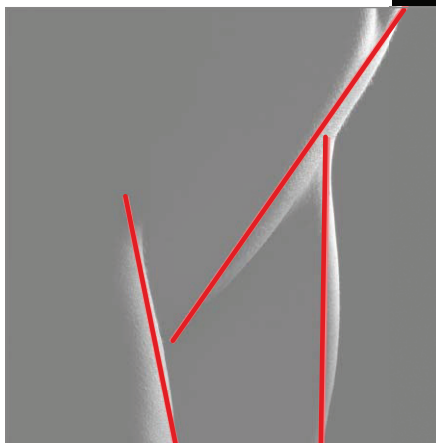


Für dieses Bild wählten wir einen interessanten Körperbereich aus, bei dem wir drei markante Lichtlinien für die Bildgestaltung nutzen konnten. Wichtig ist, dass diese drei Linien in einem guten Verhältnis zueinander stehen, indem sie z. B. Dreiecke bilden oder am Bildrand zusammenlaufen. Um Ihr Modell entsprechend anzuweisen, müssen Sie das Bild immer durch den Sucher beurteilen und dann konkrete Anweisungen geben.

80 mm | f20 | 1/160 s | ISO 100



Hier ein Foto ohne angewinkeltes vorderes Bein. Der Linienvverlauf ist bei weitem nicht so grazil und harmonisch. Der hintere Oberschenkel wirkt dick, und auch der Bauch erscheint durch die Wölbung unschön



Kompakte Aktpose

Aktfotografie ist für das Modell in erster Linie damit verbunden, viel von sich preisgeben zu müssen. Schließlich steht es hüllenlos vor der Kamera und ist den Blicken des Fotografen und der Bildbetrachter schutzlos ausgeliefert. Dies bringt natürlich auf Seiten des Modells eine

gewisse Unsicherheit mit sich, die Sie als Fotograf respektieren sollten.

Aus diesem Grund bieten sich für Aktaufnahmen kompakte geschlossene Posen an, die nichts oder nicht zu viel zeigen, so dass Ihr Modell die anfängliche Unsi-



«

Bei dieser kompakten Pose war es wichtig, dass die Füße einen direkten Einblick versperrten. Um dies zu erreichen, bat man unser Modell, die Füße zu kreuzen und vor allem zu strecken. Die Arme sollten die Beine locker umschließen. Bei der Anordnung von Händen und Füßen achteten wir auf eine passende Verschachtelung der sich kreuzenden Gliedmaßen. Wir positionierten unser Modell im rechten oberen Drittel, um den Vordergrund mit den auf das Modell zulaufenden Linien zur Blickführung nutzen zu können.

200 mm | f4 | 1/200 s | ISO 640



cherheit verliert und sich Vertrauen zwischen Ihnen beiden aufbauen kann.

Bei den Posinganweisungen zu diesen beiden Bildern achteten wir auf eine natürliche und authentische Körperhaltung, die wir für unser finales Bild leicht korrigierten. So gaben wir z. B. für das Foto auf der linken Seite die Anweisung, die Hände und Unterschenkel entsprechend sortiert aufeinanderzulegen und die Füße zu strecken. Beim Foto auf dieser Seite baten wir das Modell, die Pose zum Betrachter hin zu öffnen. Damit unser Modell sich gut vom Hintergrund abhebt, wählten wir eine offene Blende bei gleichzeitig langer Brennweite. Dies hatte auch eine Komprimierung der Bildebenen zur Folge, die gut mit der kompakten Pose harmonisiert.

Achten Sie bei sitzenden Posen vor allem auf unschöne Röllchen im Hüftbereich oder unschön zusammengepresste Waden oder Oberschenkel.



Bei diesem Bild achteten wir darauf, dass die Pose in sich geschlossen ist, sich aber zum Betrachter hin öffnet. Die gestreckten Füße vermitteln eine gewisse Grazie, und der abgelegte Kopf mit den geschlossenen Augen zeigt Entspannung und Vertrauen. Bei der Wahl des Bildausschnittes und des Blickwinkels betteten wir die kompakte, in sich geschlossene Pose in eine korrespondierende Umgebung ein. Das Ufer im Vordergrund und die sanft gebogenen Schilfhalme im Hintergrund schließen sich wie eine Hülle um unser Modell. Auf diese Weise betonten wir die Geschlossenheit nochmals.

200 mm | f4 | 1/200 s | ISO 640

Offene Aktpose

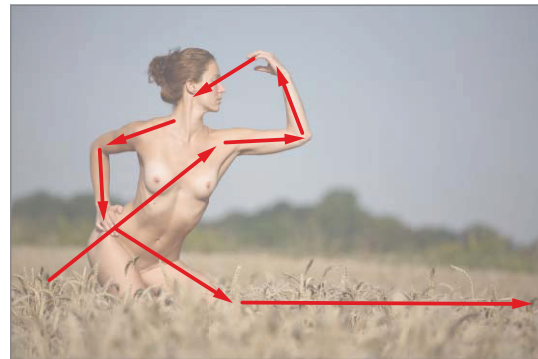
Offene Posen müssen nicht zwangsläufig viel zeigen. Dies beweisen die beiden Bilder in diesem Beispiel. Das Shooting fand im Sommer frühmorgens statt. Wir waren auf dem Rückweg von einer anderen Location, als wir an diesem Getreidefeld vorbeikamen und uns entschlossen, zum Abschluss des Shootings dort noch ein paar Fotos zu machen.

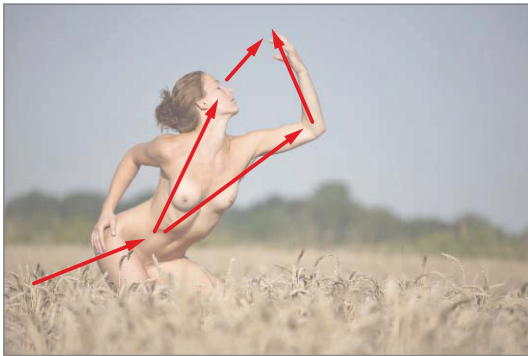
Die weite Fläche des Feldes bot bis auf kniehoch Halme zwar nichts Aufregendes, die aufgehende Sonne sorgte aber für wunderbares Licht, das wir nutzen wollten. Da weit und breit keine Requisiten, Bäume oder Bauwerke vorhanden waren, mussten wir den Körper unseres Modells »modellieren« und zur Skulptur verwandeln. Wir gaben das Stichwort »Denkerpose« und variierten



Die Pose ist zum Betrachter hin geöffnet, sensible Bereiche aber sind aufgrund des Einknickens des Beckens trotzdem nicht sichtbar. Der gesamte Körper steht unter Spannung, die Schultern sind gesenkt, und die Finger der bildrechten Hand sind leicht in Richtung Kopf gekrümmt, um den Blick des Betrachters zu leiten. Der Blick wird schön vom Körper aufgenommen und zum bildrechten Arm geleitet, von dort zurück über das Gesicht, den bildlinken Arm und wieder nach rechts durch das gesamte Bild.

200 mm | f4 | 1/800 s | ISO 50





Eine leichte Variation der Pose verändert sofort die Bildwirkung. Während auf dem ersten Foto die Pose in sich ruhte, strebt sie nun nach oben. Die Finger der bildrechten Hand weisen nach oben aus dem Bild heraus, der Kopf folgt dieser Richtung, so dass der Blick des Betrachters über den Körper ebenfalls nach oben aus dem Bild heraus wandert.

200 mm | f4 | 1/1000 s | ISO 50

diese dann. Der Körper sollte dabei dem Betrachter zugewandt sein. Die Arme wurden, um dem Auge Linien zu bieten, weit abgewinkelt.

Die um sieben Uhr morgens noch tiefstehende Sonne warf recht hartes Licht, das aber die Körperkonturen gut umspielte und so durch Hell-Dunkel-Verläufe den Körper schön modellierte. Um Hinter- und Vordergrund in Unschärfe versinken zu lassen, nutzten wir eine offene Blende für eine geringe Schärfentiefe. Das verwendete Teleobjektiv komprimierte die Bildebenen

und verstärkte so den Effekt der geringen Schärfenausdehnung. Achten Sie bei diesen Posen darauf, dass Ihr Modell Spannung im ganzen Körper hält. Arbeiten Sie mit einem vereinbarten Stichwort vor dem Auslösen, damit Ihr Modell den Körper noch einmal bewusst anspannt und die Pose dabei ruhig etwas übertreibt. Wichtig ist auch, dass z.B. die Linien der Arme durch unmotiviert abgeknickte Handgelenke nicht unterbrochen werden und dass das Auge weich und ohne Hindernisse über das endgültige Motiv wandern kann.

Die natürliche Umgebung nutzen

Fotografien in der freien Natur haben ihren ganz eigenen Reiz – und sie bieten eine Fülle an Anhaltspunkten für Posings. Bei diesem Beispiel hatte es uns der alte dicke Stamm des Baumes angetan. Leider bot sich eine fotogene Perspektive nur mit Blick über den Teich, so dass wir auf eine Telebrennweite ausweichen mussten. Um eine halbwegs passable Belichtungszeit zu erreichen, mussten wir den ISO-Wert der Kamera auf 1000 verändern, was ein gewisses Bildrauschen zur Folge hatte. Nach der Umwandlung in Schwarzweiß fanden wir das leichte Rauschen aber ganz passend, da es ein wenig »analogen Charme« beisteuerte.

Da die Entfernung zwischen uns und dem Modell recht groß war, musste die Pose im Vorfeld genau abgesprochen sein. Wichtig für uns war eine gewisse Eigen-

dynamik. Also fielen zu »normale« angelehnte Haltungen schon einmal weg. Der Körper sollte gespannt sein und die Muskulatur kraftvoll in Erscheinung treten. Wir testeten die Wirkung erst einmal von der anderen Uferseite aus, ehe wir uns auf den Weg um den See zur finalen Aufnahmeposition machten.

Achten Sie bei solchen Aufnahmen auch auf die Umgebung! Nicht selten zieht die Hauptperson im Bild



Um der Pose Ausdruck zu verleihen, entschieden wir uns für eine Übertreibung. Der Standpunkt der Füße wurde bewusst sehr weit vom Baum gewählt. Durch die Schräglage des Körpers steigerten wir die Bilddynamik.

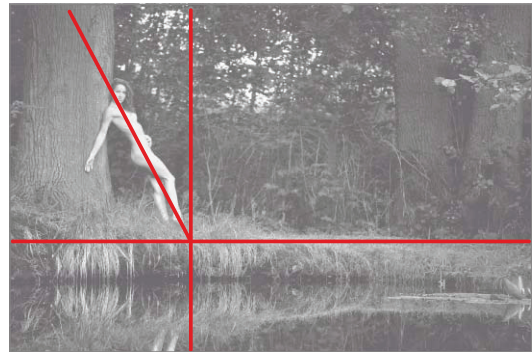
200 mm | f4 | 1/160 s | ISO 1000





Auch hier ist der Standpunkt der Füße weit weg vom stützenden Baum. So erreichen wir einen Körper voller Spannung. Unsere Anweisung war, dass nur die Schultern den Baum berühren durften und der Körper gestreckt sein sollte. Um dem uns zugewandten Bein eine schöne Form zu geben, ließen wir das Modell dieses etwas anwinkeln und den Fuß leicht heben, so dass nur die Zehenspitzen den Boden leicht berührten. Der Bildaufbau orientiert sich an der Drittelregel. Der Schnittpunkt der durch das Modell gebildeten Diagonalen mit der Uferlinie liegt genau an einem der vier wichtigen Schnittpunkte der Drittelteilungen.

200 mm | f4 | 1/200 s | ISO 1000



die volle Aufmerksamkeit des Fotografen auf sich, so dass störende Elemente in der Umgebung wie Plastiktüten, anderer Müll oder Laternenpfähle übersehen werden. Es lohnt daher immer ein prüfender Blick über das Bildfeld, ehe Sie auslösen.

Denken Sie auch daran, mit dem Modell ein Zeichen zu vereinbaren, das anzeigt, dass Sie die Kamera auslösen. Gerade bei großen Entfernungen zwischen Ihnen und anstrengenden Posen sollten Sie Ihr Modell nicht zu sehr beanspruchen.

Schwangerschaftsbauch – Quadratur des Kreises

Die Schwangerschaft ist eine spannende und ereignisreiche Zeit im Leben einer Frau und auch eines Mannes. Verändert sich doch der Körper in dieser kurzen Zeit sehr stark, und es ergeben sich auch für Liebhaber von Formen und Rundungen aus fotografischer Sicht wunderbare Motive. Unseren beiden Beispielbildern liegt das Stichwort »Rundung« zu Grunde: Rundungen sind es, die wir in den Mittelpunkt stellen wollen, Rundungen

sollen es sein, die im gesamten Bild immer wieder vorkommen.

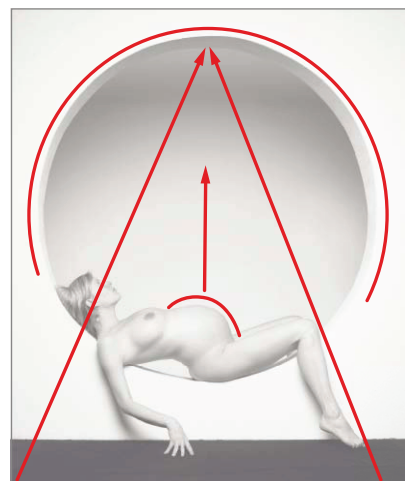
Aus diesem Grund nutzen wir einen Kreis aus Styrodur. Dieses Material ist leicht und trotzdem sehr stabil, so dass sich unser Modell bequem hineinsetzen bzw. -legen konnte. So konnten wir die runde Form des Kreises sozusagen als Umrahmung für das eigentliche Motiv nutzen.

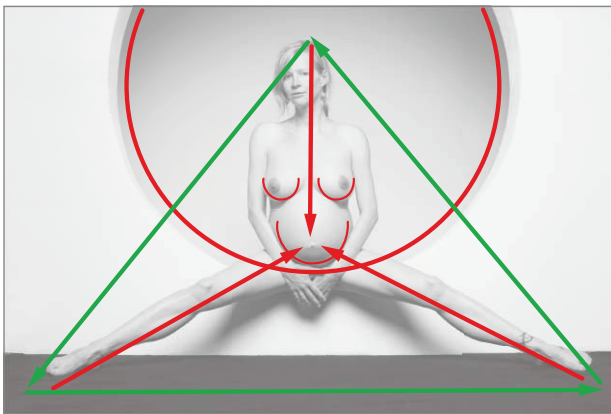


«

Die wiederkehrenden runden Formen machen das Bild ausgewogen und stimmig. Die Umwandlung in Schwarzweiß fokussiert zudem stärker auf Formen und Konturen. Wichtig sind die gestreckten Füße und Finger sowie das übertriebene Hohlkreuz. Die Rundungen im Bild wirken wie ineinandergeschachtelt. Dies macht den eigentlichen Reiz des Bildes aus. Die sich im Zentrum des oberen Bogens treffenden Diagonalen durch den Blick und die Verlängerung des Unterschenkels geben dem Bild Stabilität.

50 mm | f7,1 | 1/160 s | ISO 50





Unser Modell sitzt stolz und erhaben im Kreis. Der tiefe Kamerastandpunkt betont diesen Eindruck zusätzlich. Die um den Bauch gelegten Arme geben diesem einen Rahmen und heben ihn somit als Hauptmotiv heraus. Der Bauch liegt im Zentrum eines durch die Füße und den Kopf gebildeten Dreiecks. Die Beine und der Oberkörper führen den Blick des Betrachters genau in dieses Zentrum. Zudem wiederholt sich die Kugel- bzw. Kreisform mehrfach in diesem Motiv.

50 mm | f5,6 | 1/160 s | ISO 50

Wichtig bei den Posen ist, dass die Rundung – also der Bauch – sehr gut zur Geltung kommt. Wir gaben bei dem liegenden Foto zum Beispiel die Anweisung zu einem extremen Hohlkreuz, so dass auch am Rücken zwischen Modell und Kreis eine Rundung sichtbar wird.

Beim sitzenden Foto wurde der kugelrunde Bauch im Zentrum des Bildes positioniert. Wir nutzten die Beine als blickführende Linien, um den Betrachter genau auf

dieses Zentrum zu lenken. Die Arme rahmen diesen zusätzlich ein, so dass er noch stärker in den Fokus rückt. Bei beiden Posen achteten wir auf gestreckte Hände und Füße, um möglichst schöne durchgängige Linien zu erzeugen. Die aufrechte Haltung beim Bild mit der sitzenden Pose drückt zudem Selbstbewusstsein und Stolz aus. Der tiefe Kamerastandpunkt betont dies zusätzlich.

Entspannte Anspannung am See

Eine schöne junge Frau, nymphengleich am Wasser sitzend – dieses Motiv ist schon oft umgesetzt worden. »Nur nicht von uns!« – dachten wir uns und schritten zur Tat! In den frühen Morgenstunden machten wir uns auf den Weg zu einem kleinen Teich, um die sanfte Morgenstimmung und das diffuse Licht für dieses Foto zu nutzen.

Als Location suchten wir uns eine Stelle am See, wo Steine ins Wasser führten und eine natürliche Sitzfläche direkt am Wasser bildeten. Da über der Wasserfläche langsam der Himmel heller wurde, fiel über die freie Fläche über dem Wasser sehr weiches Licht auf unser Modell. Und weil wir in Richtung Wasserfläche fotografierten, bildete dieses Licht als leichtes Gegenlicht schöne Lichtsäume auf unserem Modell.

Diese markanten Lichtlinien auf Armen und Beinen arrangierten wir so, dass sie als Parallelen zur abfallenden Bilddiagonalen des später quadratischen Bildformats liefen. Da das Bild Ruhe ausstrahlen sollte, hatten wir uns schon im Vorfeld für dieses Format entschieden und konnten nun Pose und Bildgestaltung darauf einrichten.

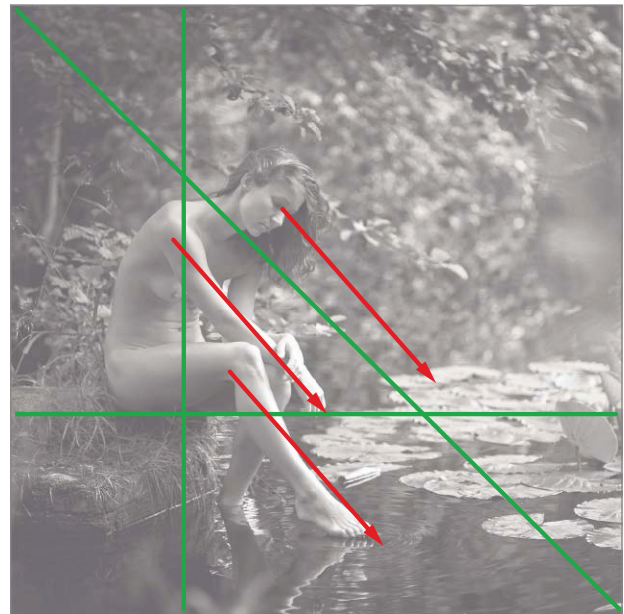
Um den Vorder- und Hintergrund durch Unschärfe auszublenden, fotografierten wir mit einer offenen Blende. Das 85-mm-Festbrennweitenobjektiv erzeugt dabei eine sehr geringe Schärfentiefe, so dass die Bildwirkung am Ende sehr weich war und Details der Umgebung sofort in Unschärfe versanken. Dies regt natürlich das Kopfkino eines jeden Bildbetrachters an, so dass viel Raum für eigene Interpretationen bleibt.

Damit der rechte Fuß unseres Modells das Wasser ganz vorsichtig berührt und kleine Wellen auslöst, ist eine extreme Anspannung des rechten Beines erforderlich. Die Kunst dabei ist, dass der restliche Körper weiterhin entspannt ist und sich die Anspannung des Beines nicht auf den gesamten Körper und die Mimik überträgt.

»

Für die Pose in diesem Beispiel ist wichtig, dass sie Ruhe und Entspanntheit ausstrahlt, dabei aber nicht unmotiviert oder zusammengefallen wirkt. Erklären Sie Ihrem Modell genau, wie das Bild wirken soll. Erzählen Sie eine kleine Geschichte, und arbeiten Sie vor allem ruhig – schließlich soll sich keine Hektik breitmachen, denn Sie wollen ein gefühlvolles Foto gestalten. Der Bildaufbau ist ruhig und einfach gehalten. Dieser Eindruck wird auch vom quadratischen Format unterstützt. Die Pose ist so im Bild platziert, dass alle wichtigen Lichtkanten Parallelen der abfallenden Bilddiagonalen sind. Der Körper des Modells befindet sich in einem Drittel des Bildes, und die scharfen Bildbereiche bilden einen Rahmen um die nach hinten unscharfen Bereiche. Durch die Einbeziehung des Vordergrundes (rechts im Bild) erhält das Foto eine große Tiefe.

85 mm | f1,8 | 1/125 s | ISO 200





Die »Sitzende«

Eine recht unspektakuläre Location – nämlich die Seitenwand eines Carports – diente uns hier als Kulisse für diese Aktserie. Wir entschieden uns für eine sitzende Pose im Schatten, da die Sonne ziemlich hoch stand und so das Licht für Fotos in direktem Sonnenschein zu hart und unvorteilhaft war. Der Schatten bot uns dagegen eine weiche Beleuchtung, die die Körperkonturen schön umspielte.

Unsere kleine Serie zeigt deutlich, wie sich eine Pose durch eine Änderung von Kleinigkeiten variieren lässt und wie sich auch durch einen Standortwechsel ein völlig anderer Eindruck herstellen lässt. Zuerst baten wir unser Modell (Bild rechts), sich entspannt an der Holzwand ins Gras zu setzen. Wir unterhielten uns locker mit ihr und lenkten sie ein wenig ab. Das hatte zur Folge, dass sie nicht sehr auf ein bewusstes Posing achtete. Dadurch erreichten wir eine sehr authentische und natürliche Haltung. Das Bild erhält seine Spannung durch das extreme Kippen der Perspektive, so dass wieder klare Diagonalen das Bild beherrschen.

Für das Bild auf der nächsten Seite links oben ließen wir das Modell nun schon bewusster posen. Wir achteten auf eine gute, leicht versetzte Beinhaltung, um schöne Linien zu erzeugen. Der Rücken und der



Eine lockere Unterhaltung und ein »Ablenken« vom bewussten Posing kann sehr authentische und entspannte Bilder hervorbringen. Achten Sie dennoch auf eine schöne und ästhetische Haltung und einen passenden Blick. Hier ist Spontaneität und Schnelligkeit auf Seiten des Fotografen gefragt.

85 mm | f2,5 | 1/320 s | ISO 100





«

Links: Der tiefe Kamerastandpunkt betont den Vordergrund und gibt dem Bild dadurch Tiefe. Leider erhält der Oberkörper durch die Profilsicht kaum Kontur, so dass diese Pose eher ungünstig ist. Besser wäre hier eine gestrecktere Haltung mit etwas Hohlkreuz gewesen. Zudem decken die dunklen Locken auf der uns zugewandten Seite den Hals ab, so dass dieser sehr kurz und unnatürlich wirkt. Rechts: Eine Öffnung zum Betrachter hin gibt dem Bild sofort mehr Ausdruck. Der Körper ist gespannter, der Oberkörper erhält mehr Kontur. Auch bei diesem Bild dominieren zwei sich schneidende Diagonalen.

Beide Bilder: 85 mm | f2,5 | 1/320 s | ISO 100

Kopf lehnen direkt an der Holzwand, der Arm hängt locker nach unten. Dadurch wirkt der Oberkörper leider etwas breit, und wir variierten die Pose weiter. Für das Bild rechts oben gaben wir dem Modell die Anweisung, den Oberkörper etwas zu uns zu öffnen und seine rechte Hand auf sein rechtes Knie zu legen. Durch diese Drehung wird eine Hinwendung zum Bildbetrachter suggeriert, was einen wesentlich besseren Eindruck hinterlässt.

Für das Bild rechts wechselten wir den Standort und gingen wesentlich näher an unser Modell heran. Während der erste Standort den Vordergrund betonte und so dem Bild Tiefe gab, füllt nun unser Modell das gesamte Bild aus. Die offene Blende bewirkt eine geringe Schärfentiefe, wodurch der Fokus auf dem Gesicht liegt. Die Achse des Kopfes und der Verlauf des Oberkörpers bilden zwei fast senkrecht aufeinander stehende Diagonalen, was dem Bild eine gewisse Dynamik gibt.

»

Der erhöhte Kamerastandpunkt und die geringe Schärfentiefe durch eine offene Blende erzeugen bei diesem Bild eine völlig andere Wirkung. Die Perspektive von oben schmeichelt dem Gesicht und lässt die Augen größer erscheinen.

85 mm | f2,5 | 1/320 s | ISO 100



Die »Liegende«

Egal ob Sie im Studio oder in freier Wildbahn fotografieren, auch für liegende Posen gibt es genau wie für stehende oder sitzende schöne Variationsmöglichkeiten. Sie haben neben der Rücken-, Seiten- oder Bauchlage auch noch verschiedenste Varianten, die Gliedmaßen zu positionieren.

Wichtig für liegende Posen sind weiche, das Auge zum Wandern einladende Linien. Vermeiden Sie extreme Brüche oder Unterbrechungen von geschwungenen Linien. Liegt Ihr Modell in Seitenlage, geben Sie die Anweisung, die nach oben zeigende Schulter leicht nach hinten (also von Ihnen weg) zu kippen. Dadurch erreichen Sie eine leichte Öffnung der Pose und geben dadurch der Brust des Modells eine schönere Form.

In Rückenlage ist ein entsprechend starkes Hohlkreuz wichtig, damit der Körper unter Spannung steht

und damit optimal posen kann. Erinnern Sie Ihr Modell daran, auch den Bauch anzuspannen. Der Aufforderung, dabei an Sit-ups zu denken, wirkt meist Wunder. Auch in Bauchlage ist ein Hohlkreuz bzw. eine leichtes Nachhinten-Kippen des Beckens anzuraten. Dadurch werden die Rundungen der Körperlinien ausgeprägter und der Bildeindruck gefälliger. Wenn Sie Füße übereinanderlegen lassen, achten Sie darauf, dass die fließenden Linien



Bei dieser Pose achteten wir darauf, dass die einzelnen Körperteile und die Körperkontur an sich schöne weiche Linien bildeten. In sanften Bögen und Schwüngen sollte das Auge des Betrachters über das Bild gleiten können. Die offene Blende und damit verbundene geringe Schärfentiefe sowie der Kontrast heben das Modell zudem klar als Hauptmotiv heraus.

80 mm | f3,5 | 1/640 s | ISO 400





«

Auch hier achteten wir auf eine weiche Linienführung. Links beim Haar beginnend wird der Blick des Betrachters aufgenommen und über den Körper des Modells nach rechts bis hin zum gestreckten Fuß und dann aus dem Bild heraus geleitet.

80 mm | f1,8 | 1/4000 s | ISO 400

nicht unterbrochen werden. Dies würde den entspannten Bildeindruck stark beeinflussen.

Liegende Posen bieten von einem tiefen Kamerastandpunkt aus wunderbare Körperlandschaften. Experimentieren Sie daher mit verschiedensten Perspektiven, und setzen Sie im Studio ruhig auch einmal Gegenlicht ein, um durch extremes Streiflicht vielleicht nur Teile der sanften Hügelandschaften hervorzuheben.

»

Oben: Diese Pose bildet einen sich nach rechts verjüngenden Keil, so dass der Blick von links nach rechts über das Bild wandern kann. Wieder achteten wir auf gestreckte Hände und Füße. Das Ablegen des linken Fußes des Modells hinter der Wade des rechten Beines ergibt eine weiche Linienführung. Achten Sie bei der Haltung der Schultern darauf, dass diese schön nach unten gedrückt werden, damit der Hals optisch verlängert wird. Unten: Wie ungünstig eine andere Beinstellung ist, zeigt dieses Bild. Durch den harten Bruch wird das Wandern des Auges nach rechts über die Beine empfindlich gestört. Zudem wirkt das untere Bein unnatürlich verkürzt.

Beide Bilder: 80 mm | f10 | 1/160 s | ISO 100



Lange Beine auf der Treppe

Frauen lieben es, wenn der Kamerastandpunkt etwas tiefer liegt. Wie wir schon in Kapitel 4, »Technik«, sehen konnten, verkürzt eine zu hohe Kameraperspektive die Beine – und das ist nicht im Sinne des Erfinders, denn auch die Männerwelt erfreut sich durchaus an schönen langen Beinen. Sie als Fotograf sollten daher immer darauf achten, Ihr Modell so vorteilhaft wie möglich abzubilden.

Unsere Serie in diesem Beispiel entstand vor einigen Jahren in einem alten Fabrikgebäude. Solche Locations erfreuen sich unter dem Stichwort *Industrieromantik* noch immer größter Beliebtheit, auch wenn die Zahl der nutzbaren Gebäude allerdings inzwischen rapide abgenommen hat.

Die Treppe, die wir dort vorfanden, bot uns eine perfekte Bühne für extreme Froschperspektiven und die damit verbundenen Vorzüge wie optisch lange Beine. Also positionierten wir unser Modell am Ende der langen Treppe. Durch Fenster auf beiden Seiten des Aufganges fiel schönes weiches Licht, so dass die Körperkontur schön modelliert wurde.

»

Die extreme Froschperspektive lässt bei diesem Beispiel die Beine unseres Modells extrem lang aussehen. Dieser Eindruck wird durch das leichte Nach-vorn-Kippen des Oberkörpers unterstützt. Das Nach-oben-Schieben der bildlinken Hüfte verlängert die Beine optisch noch ein wenig mehr. In Verbindung mit dem nach links ausgestreckten Arm und dem dorthin führenden Blick des Modells bei gleichzeitig entgegengesetzt strebendem Oberkörper erhält das Bild eine interessante Dynamik.

80 mm | f5,6 | 1/100 s | ISO 800





»»

Links: Ein aufgerichteter Oberkörper und das Absenken des Beckens auf der linken Seite verkürzen optisch die Beine. Außerdem erscheinen so die Oberschenkel wesentlich breiter. Vermeiden Sie eine solche Pose unbedingt. Rechts: Eine zu frontale und symmetrische Pose lässt das Becken und die Oberschenkel ebenfalls sehr breit wirken. Die Pose wirkt insgesamt auch weniger dynamisch.

Links: 80 mm | f1,8 | 1/1250 s | ISO 800

Rechts: 80 mm | f4,5 | 1/160 s | ISO 100

Um nun die Proportionen unseres Modells so vorteilhaft wie möglich darzustellen, gaben wir die Anweisung, das rechte Bein als Standbein zu belasten. Das linke Bein sollte leicht angewinkelt und entlastet auf Zehenspitzen stehen und die Hüfte auf der linken Seite leicht angehoben werden, was ein leichtes Kippen des Oberkörpers nach vorn rechts zur Folge hatte. Auf diese



Weise erscheint er perspektivisch leicht verkürzt, was sich positiv auf die scheinbare Länge der Beine auswirkt. Der linke Arm unseres Modells diente zur Stabilisierung und gleichzeitig als Führungslinie, an der entlang sein Blick nach links aus dem Bild heraus laufen konnte.

Achten Sie bei solch extremen Froschperspektiven wirklich auf eine nach oben strebende, gestreckte Haltung des Modells – zu schnell bilden sich bei ungünstigen Posen ein breites Becken oder dick wirkende Oberschenkel.

Was schon die alten Griechen wussten

Amphoren sind bauchige antike Tongefäße mit einem engen Hals und zwei Henkeln. Die Beschreibung dieser Form passt zwar nicht hundertprozentig auf ein Modell, aber wenn man es genau betrachtet, dann lassen sich schon entfernte Parallelen ziehen. Nicht weit hergeholt

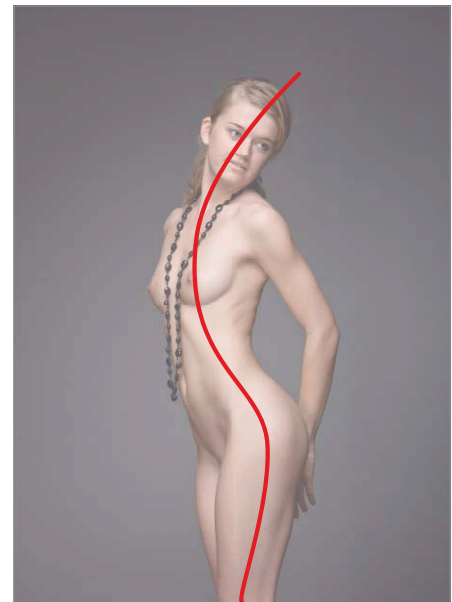
ist daher der Vergleich, wenn man bestimmte Posen einmal genauer betrachtet.

Die hier gezeigte Pose entspricht in etwa dem antiken Vorbild einer Amphore. An der Basis durch die nach unten zusammenlaufenden Linien der Beine eng, wird

«

Diese Pose hat in ihrer äußeren Form Ähnlichkeit mit einer antiken Amphore. Problem-bereiche wie Oberschenkel und Beckenregion werden durch das Posing entschärft, und durch eine leichte Drehung der Schultern erreichen Sie eine schmale Taille. Sollte Ihr Modell trotz allem unzufrieden sein, dann kann die bildrechte Hand das Gesäß zusätzlich verdecken. Der Körper steht aufrecht und bildet durch die leichte Verdrehung eine sanfte S-Kurve, die die Pose harmonisch weich fließen lässt. Der nach bildrechts geneigte Kopf setzt diese geschwungene Linie fort und fügt sich so harmonisch in das Gesamtbild ein.

85 mm | f1,8 | 1/125 s | ISO 250





Links: Das sieht nicht schön aus – durch das Kippen nach bildlinks entsteht ein sehr angespannter Hals, was der Pose nicht entgegenkommt. Rechts: Zusätzlich zur unpassenden Kopfhaltung sind hier noch die Finger der sichtbaren Hand abgeknickt. All dies hinterlässt einen sehr angespannten Eindruck, und die Pose verliert dadurch enorm an Wirkung

die Form zum Becken breiter, um dann an der Hüfte schmaler und nach oben erneut etwas breiter zu werden. Wenn wir jetzt die Arme noch als »zwei Henkel« abstrahieren, dann kommen wir einer Amphorenform schon sehr nahe.

Um nun eine solche Pose dem Modell anzuweisen, sollten Sie schon eine etwas präzisere Anweisung geben als »Stell dich mal wie eine Amphore hin!«. Bitten Sie Ihr Modell lieber, die Beine etwas versetzt zu stellen, so dass das vordere Bein das hintere leicht verdeckt und der Schnittpunkt in etwa auf Höhe der Knie liegt.



Damit erreichen Sie ein sich nach unten verjüngendes Zusammenlaufen (und damit schlankeres Aussehen) der Oberschenkel und haben so schon den Anfang der Amphore geschafft. Durch eine Drehung des Beckens in ein leichtes Profil haben Sie nun auch die Problemzone »zu breites Becken« gemeistert. Eine Drehung des Schulterbereiches in Richtung Kamera sorgt nun dafür, dass die Schultern im Vergleich zum Becken etwas breiter wirken, was dem Becken-Po-Bereich noch einmal etwas seiner (imaginären) Wuchtigkeit nimmt.

Die Armhaltung bildet nun eine gegenläufige Linie, die die schöne Körperform nochmals betont. Sollte Ihr Modell noch immer der Meinung sein, dass sein Gesäß trotz allem zu massiv wirke, kann dieser Bereich durch eine Hand abgedeckt werden.

Achten Sie bei dieser Pose darauf, dass sich Ihr Modell etwas größer macht, als es wirklich ist. Eine aufrechte Haltung und Körperspannung sind hier das A und O!



Das Shooting ist prima gelaufen, Sie waren gut vorbereitet, Ihr Modell hat ein perfektes Posing hingelegt. Und dann schauen Sie auf die Bilder und ärgern sich über unschön sitzende Kleidungsstücke, Frisuren mit wenig Volumen oder Körperproportionen, die nicht dem Ideal entsprechen? Irgendwas ist immer – und hier schlägt die Stunde der Bildbearbeitung. In diesem Kapitel zeigen wir Ihnen exemplarisch, wie Sie in Adobe Photoshop den Körper optimieren und mit Licht und Schatten modellieren. Fast alles ist möglich, aber weiter kommen Sie mit der Devise »Viel hilft nicht viel!«.

Bildbearbeitung

Digitale Posenkorrektur

Generelles zur Bildbearbeitung	304
Körper und Kleidung optimieren	304
Lichter und Schatten modellieren	310

Generelles zur Bildbearbeitung

Durch die rasante Entwicklung der Computertechnik speziell im Bereich der Bildverarbeitung ist es heutzutage jedem Fotografen möglich, die beim Shooting entstandenen Rohdaten digital zu verändern. Aufgrund der zum Großteil schon übertriebenen Anwendung der Beautyretusche in den Medien sind unsere Sehgewohnheiten bereits so beeinflusst, dass uns unbearbeitete Bilder oft nicht mehr gefallen. Digital bearbeitete Bilder sind ein fester Bestandteil dessen, was wir jeden Tag visuell konsumieren, und aus diesem Grund sollte jeder Fotograf zumindest eine Vorstellung davon haben, was mit digitalen Mitteln an Veränderungen möglich ist. Mit diesem Wissen können Sie Bilder anderer wesentlich besser einschätzen und digitale Mängel viel eher durchschauen. Vor allem aber wird das Wissen um die digitale Schönheitschirurgie Ihnen selbst Sicherheit geben und Ihre eigenen Fotos aufwerten – denn am Ende fotografieren alle Fotografen mit einer Kamera. Das Wissen um das Feintuning können Sie sich leicht anhand zahlreicher auf dem Markt verfügbarer Bücher oder anderer Lernmedien aneignen. In diesem

Kapitel zeigen wir Ihnen an zwei Beispielen, was mit wenigen Handgriffen bzw. Mausbewegungen schon möglich ist. Darüber hinaus ist noch viel mehr machbar; ob das jedoch immer sinnvoll ist, ist eine andere Frage. Wenn Sie Ihre Bilder digital bearbeiten wollen, können Sie zu speziellen Programmen greifen, die Fotos nach bestimmten Algorithmen automatisch »tunen«, oder aber Sie legen selbst Hand an und optimieren Ihre Fotos in einem Bildbearbeitungsprogramm wie Adobe Photoshop. Wichtig dafür ist allerdings, dass Ihre originalen Bilddaten so perfekt wie möglich sind und im Idealfall als RAW-Datei vorliegen. Mit diesem Rohdatenformat können Sie auf die originalen Sensordaten der Kamera zurückgreifen und sind nicht auf ungenaue und grobe Berechnungen von Weißabgleich, Schärfe oder Detailreichtum eines kamerainternen Algorithmus angewiesen. Arbeiten Sie mit den durch die Kamera generierten JPEG-Dateien, sollten Sie sich immer bewusst sein, dass Sie durch die interne Umwandlung in das Format JPEG und dem damit verbundenen Verlust an Details enorme Qualitätseinbußen in Kauf nehmen.

Körper und Kleidung optimieren

Im Folgenden werden wir an einem Beispielbild ein wenig digitale Schönheitschirurgie betreiben. Wir werden uns dabei einzig auf das Verflüssigen-Werkzeug in Adobe Photoshop konzentrieren, da wir die Körperform des Modells bzw. kleine Unzulänglichkeiten beim Posing für optimale Bildergebnisse anpassen wollen. Auf Techniken der Hautretusche oder der RAW-Entwicklung werden wir nicht näher eingehen.

»Verflüssigen« in Photoshop

In unserem Beispielfoto fiel das Kleid leider an einigen Stellen nicht wie gewünscht, und auch die Frisur bietet einiges an Korrekturpotenzial. Alle Änderungen, die

die Form betreffen, können mit dem Verflüssigen-Filter durchgeführt werden. Aber Vorsicht! Bei diesem Filter gibt es einiges zu beachten.

» Ausgangsbild

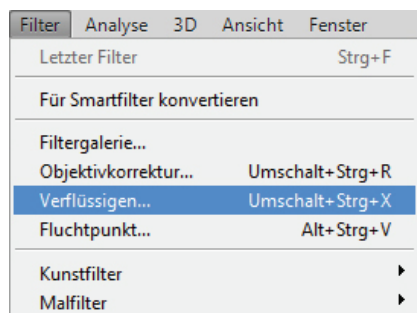
Bei diesem Bild fällt auf, dass das Modell für einen optimalen Bildeindruck eigentlich wesentlich stärker posen müsste. Das Kleid fiel auch nicht so, wie eigentlich gewünscht, so dass der Versatz des Kleides ❹ sehr störend auffällt. Ebenso ist der Bereich der Taille ❺ auf der bildlinken Seite nicht optimal, auch dort besteht Handlungsbedarf. Des Weiteren können die Oberarme ❷/❸ und der Hals ❶ optimiert werden, und auch den Haaren ❶ können wir ein wenig mehr Volumen verpassen.

100 mm | f5,6 | 1/160 s | ISO 50



Beim »Verflüssigen« des Bildes werden Sie zum »Pixel-schubser«. Das bedeutet, dass Sie die Pixel des Ausgangsbildes real bewegen und damit das Bild destruktiv verändern. Die Änderungen wirken sich auch nur auf die aktive Ebene (in diesem Fall die Hintergrundebene) aus und nicht auf darüberliegende Retuscheebenen. Aus diesem Grund sollten Sie die Anwendung dieses Filters als ersten Schritt gleich nach dem Öffnen des Bildes durchführen oder aber als letzten Arbeitsschritt vor dem Nachschärfen für die Ausgabegröße, nachdem Sie die verschiedenen Bildebenen auf eine reduziert haben. Wir arbeiten bei unseren Korrekturen so, dass wir das Bild über Adobe Camera Raw in Adobe Photoshop öffnen und dann als ersten Arbeitsschritt die Körperkontur über den Verflüssigen-Filter optimieren. So können wir sicher sein, dass alle nachfolgenden Arbeitsschritte problemlos ohne erneutes Verflüssigen und damit Mehraufwand durchgeführt werden können.

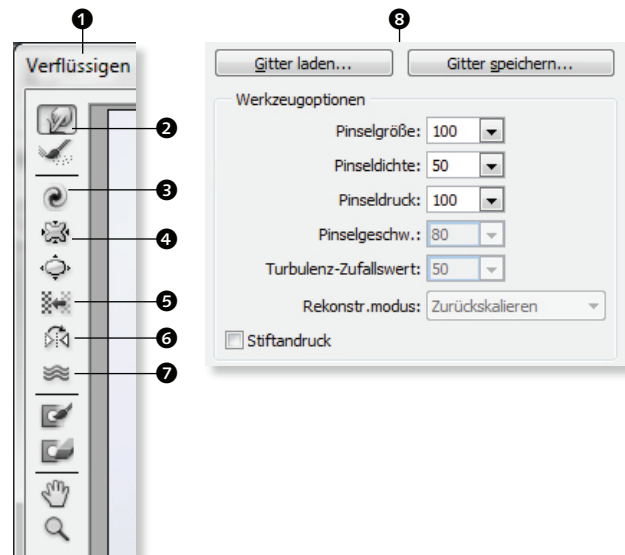
Den Filter rufen Sie im Menü **FILTER • VERFLÜSSIGEN** auf. Mit der Tastenkombination **[Umschalt] + [Strg] + [X]** geht es schneller.



Das Arbeitsfenster des Filters gliedert sich in drei Bereiche. Links finden Sie die verschiedenen Werkzeuge des Filters **1**, in der Mitte das zu bearbeitende Bild, und auf der rechten Seite sehen Sie die Werkzeugoptionen **3**, mit denen Sie die Eigenschaften des links ausgewählten Werkzeuges beeinflussen können.

Die Werkzeuge auf der linken Seite bieten Ihnen verschiedene Varianten, das Bild zu »verformen«. Mit dem Vorwärts-Krümmen-Werkzeug **4** haben Sie die Möglichkeit, ähnlich einem Wischfinger Bildbereiche direkt mit der Maus zu verschieben. Über das Strudel-Werk-

zeug **3** können Sie Bildteile in sehr kleinen Schritten gegen oder im Uhrzeigersinn drehen. Mit dem Zusammenziehen- oder Aufblasen-Werkzeug **4** erreichen Sie genau besagten Effekt: Bildteile ziehen sich zusammen oder werden voluminöser. Aber all diese Werkzeuge bieten ebenso wie das Spiegeln- **6** oder das Turbulenz-Werkzeug **7** kein optimales Ergebnis für unser »Körperproblem«.



Um nun das Bild nach unseren Vorstellungen zu verformen, entscheiden wir uns für das Nach-links-schieben-Werkzeug **5**. Damit sind wir in der Lage, das Bild präzise und sehr fein dosiert zu verändern. So können Sie bei einem Nach-unten-Ziehen der Werkzeugspitze bei gedrückter Maustaste oder bei Druck des Stiftes auf ein Grafiktablett Bildbereiche nach rechts verschieben. Ein Ziehen der Werkzeugspitze nach oben verschiebt Bildteile nach links. Ein Nach-oben-Verschieben erreichen Sie, indem Sie das Werkzeug im Bild nach rechts ziehen, und eine Bewegung nach rechts verschiebt Bildteile nach unten.

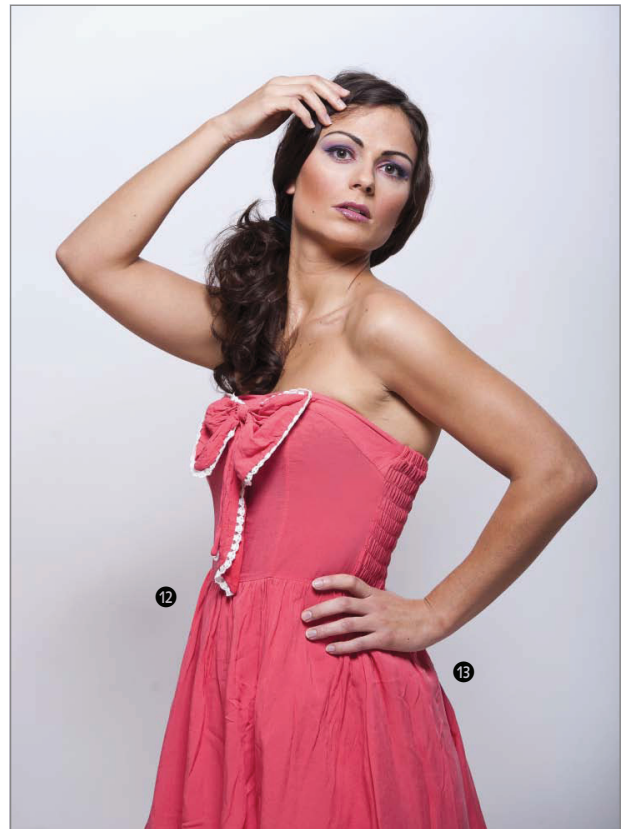
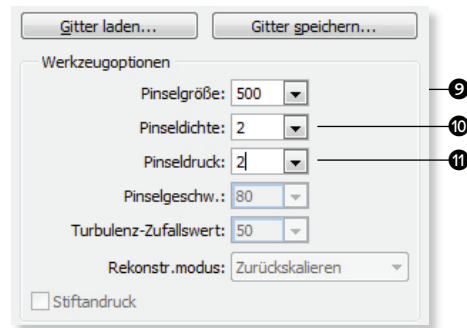
Bevor Sie sich nun daran machen, dieses Werkzeug »produktiv« einzusetzen, nehmen Sie sich ruhig Zeit, um alle Funktionen und Arbeitsschritte ausgiebig zu testen. Es gehört schon ein wenig Übung dazu, die betroffenen Bildteile so richtig »in Form zu bringen«.

Damit Sie die Wirkungsweise des Nach-links-schieben-Werkzeuges in Ihrem Bild genau dosieren können, sollten Sie die Werkzeugoptionen anpassen. Experimentieren Sie ruhig mit verschiedenen Pinselgrößen, Pinseldichten und dem Pinseldruck. Nach unserer Erfahrung haben sich für Dichte und Druck Werte zwischen 1 und 3 bei Pinselgrößen ab 300 Pixel bewährt, da dann eine sehr feine und kontrollierte Anwendung des Werkzeuges möglich ist. Ist die Pinselspitze wesentlich kleiner, versprechen Werte zwischen 5 und 10 für Dichte und Druck gute Ergebnisse. Auf alle Fälle sollten Sie dieses Werkzeug in allen Möglichkeiten ausprobieren, denn auch hier gilt die Devise: Nur wenn Sie wissen, was Sie tun, können Sie das Ergebnis bewusst beeinflussen. Die Pinselspitze sollte zu dem zu verschiebenden Bereich passen. Nutzen Sie aber eher tendenziell größere und vor allem weiche Pinselspitzen, dann werden die Ergebnisse ausgeglichener. Zu schnell ergeben sich sonst Kurven und »Huckel«, die eine Bearbeitung offensichtlich werden lassen.

Bei unserem Beispielbild haben wir uns für eine PINSELGRÖSSE ⑨ von 500 Pixeln entschieden, und bei PINSELDICHTE und PINSELDRUCK jeweils den Wert 2 eingestellt (⑩ und ⑪). Wenn wir nun die Werkzeugspitze auf der linken Seite des Modells im Bereich der Taille ⑫ bei gedrückter Maustaste/aufgesetztem Stift nach unten bewegen, erreichen wir eine Verlagerung der Bildbereiche nach rechts und können so die Körperlinie dezent anpassen. Den gleichen Effekt erreichen wir auf der bildrechten Seite durch Bewegen der Werkzeugspitze nach oben. Besonders der Bereich unter der bildrechten Hand verlangt viel Aufmerksamkeit, da der Versatz des Kleides ⑬ extrem ist und wir diesen ausgleichen wollen.

Übertreiben Sie nicht

Achten Sie darauf, dass trotz aller Möglichkeiten die Körperformen immer noch relativ authentisch bleiben. Übertrieben verflüssigten Bildern fehlt die Glaubwürdigkeit, und das abgebildete Modell wird den Schwindel leicht durchschauen. Oft werden wir in unserer täglichen Arbeit aber direkt aufgefordert, den Verflüssigen-Filter massiv einzusetzen, damit das Modell dem eige-



nen »Ideal« noch näherkommt. Passen Sie Intensität der Nutzung des Verflüssigen-Filters also auf alle Fälle dem Zweck der Anwendung an.

Diese Art der Körperoptimierung eignet sich nicht nur für große Körperbereiche wie Taille, Hüfte oder Oberschenkel, auch kleinere Details können Sie damit »in Form bringen«. Bei unserem Beispielfoto haben wir




« Effekt nach der Verflüssigung

Hier sehen Sie das Bild nach der Veränderung im Verflüssigen-Filter. Wir haben die Taille dezent betont (4 und 5) und den Versatz des Kleides unter der bildrechten Hand (6) repariert. Ebenfalls haben wir den Hals (1) und die Oberarme (2 und 3) dezent verschlankt.



nun noch die Arme und den Hals dezent verschlankt und der Frisur (7) ein wenig mehr Volumen gegeben.

Achten Sie bei der Korrektur von kleinen Details darauf, dass Sie angrenzende Bildbereiche leicht mit einschließen. Arbeiten Sie nicht mit vielen Korrekturen auf kleinem Raum, sondern eher mit einer etwas größeren

Pinselspitze und weichen Bewegungen. Sind Sie mit einer Veränderung nicht zufrieden, dann wechseln Sie auf das Rekonstruktions-Werkzeug , und machen Sie diese direkt im Verflüssigen-Filter wieder rückgängig. So können Sie kleine Problemstellen reparieren, ohne das gesamte Foto erneut »verflüssigen« zu müssen.

✂ Bild nach der Bildbearbeitung

Nachdem wir nun die Körperform, die Form des Kleides und auch die Frisur optimiert und diese Veränderungen für gut befunden haben, würden sich jetzt alle weiteren Arbeitsschritte wie Optimierung der Ton- und Farbwerte, Hautretusche, Retu-

sche des Kleides und das Setzen von Highlights und Schattierungen anschließen. Da es uns bei diesem Beispiel nur um die Optimierung der Körperform ging, werden wir an dieser Stelle abbrechen, Sie finden aber ausführlichere Erklärungen dazu im nächsten Beispiel.



Lichter und Schatten modellieren

Licht und Schatten modellieren die Welt und lassen sie in unseren Augen dreidimensional wirken. Dieser Effekt kann mit wenigen Handgriffen und auf recht einfache Art und Weise Ihre Fotos immens aufwerten und Körperformen wesentlich plastischer und ansprechender wirken lassen. Wie das mit Photoshop geht, zeigen wir Ihnen auf den nun folgenden Seiten.

Als Beispiel für das »Malen mit Licht« dient uns eine Aufnahme aus dem Studio. Das Modell stand vor einem neutralen Hintergrund, und das Foto wurde bei recht weichem und diffusem Licht geschossen. Daher mangelt es ein wenig an Highlights durch zu schwache Lichtkanten, und auch die Tiefen sind an einigen Stellen zu schwach ausgeprägt.

RAW-Optimierung

Wir arbeiten wieder mit einem RAW-Foto, um die Entwicklung in Adobe Camera Raw selbst vornehmen zu können. Wie schon bei unserem ersten Beispiel erwähnt, haben Sie vielfältige Möglichkeiten, die Rohdaten für eine perfekte Arbeitsgrundlage zu optimieren.

Haben Sie die beiden dreieckigen Schaltflächen **1** und **2** über dem Histogramm aktiviert, zeigt Ihnen Adobe Camera Raw, welche Bildbereiche überbelichtet (rot) bzw. unterbelichtet (blau) sind. In unserem Beispiel betrifft dies vereinzelt Stellen im Bereich der Jacke, des Oberkörpers und massiv den Hintergrund. Sie haben nun mehrere Möglichkeiten, diese Überbelichtung zu korrigieren, indem Sie z. B. die Farbtemperatur verändern **3**, die Belichtung **4** oder die Helligkeit **5** reduzieren.

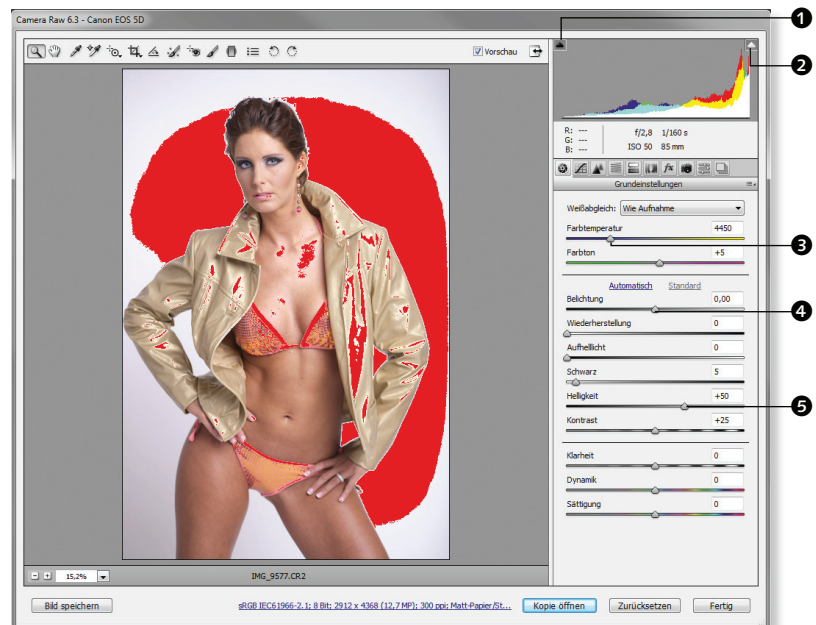
Wir haben uns für eine Korrektur mit Hilfe des WIEDERHERSTELLUNG-Schiebereglers **1** entschieden (siehe Seite 312). Dies

» Ausgangsbild

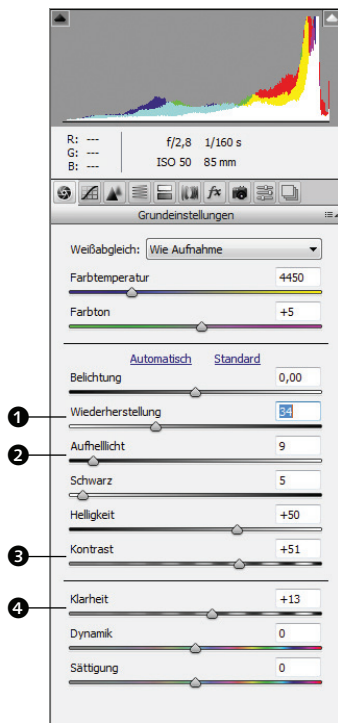
Das weiche Licht, das den Körper umspielt, modelliert diesen recht dezent. Leichte Schattierungen **6** und Highlights **7** z. B. im Bereich der Schlüsselbeine, der Brust, am Bauch und auch auf den Oberschenkeln zeigen bereits eine schöne Körperkontur, aber insgesamt wirkt das Bild eher flau und wenig konturiert.

85 mm | f2,8 | 1/160 s | ISO 50

erlaubt uns, ausschließlich auf die hellen Tonwerte Einfluss zu nehmen und diese dezent abzusenken. Dadurch erreichen wir, dass die vormals rot angezeigten Bildbereiche nun korrekt dargestellt werden und keine ausgefressenen Bereiche in Erscheinung treten. Die Brillanz des Bildes haben wir etwas gesteigert, indem wir den Kontrast des Gesamtbildes über den Schieberegler KONTRAST **3** (siehe Seite 312) erhöht haben. Details des Bildes haben wir minimal betont, indem wir den Regler KLARHEIT **4** (ebenfalls auf Seite 312) von 0 auf den





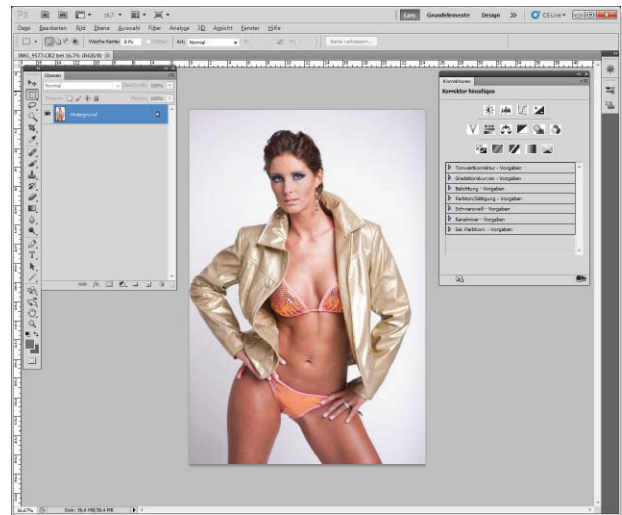
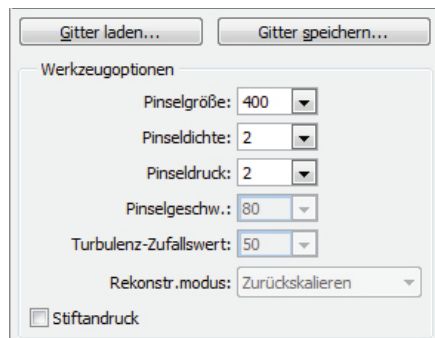


Wert 13 erhöht haben. Die Kontrasterhöhung hat eine globale Absenkung der Tiefen zur Folge, die wir mit dem Regler **AUFHELLLICHT** ② korrigiert haben, da wir in einem der nächsten Schritte nur an spezifischen Bildpunkten eine Abdunklung vornehmen wollen.

Nächste Schritte in Photoshop

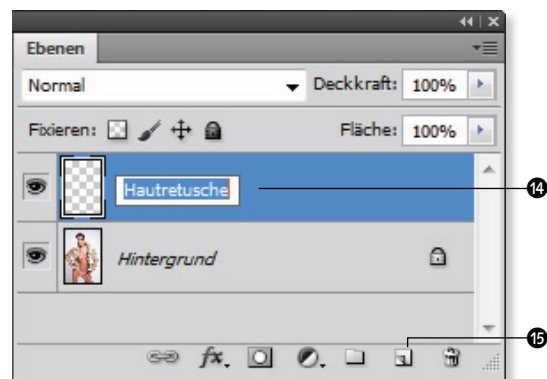
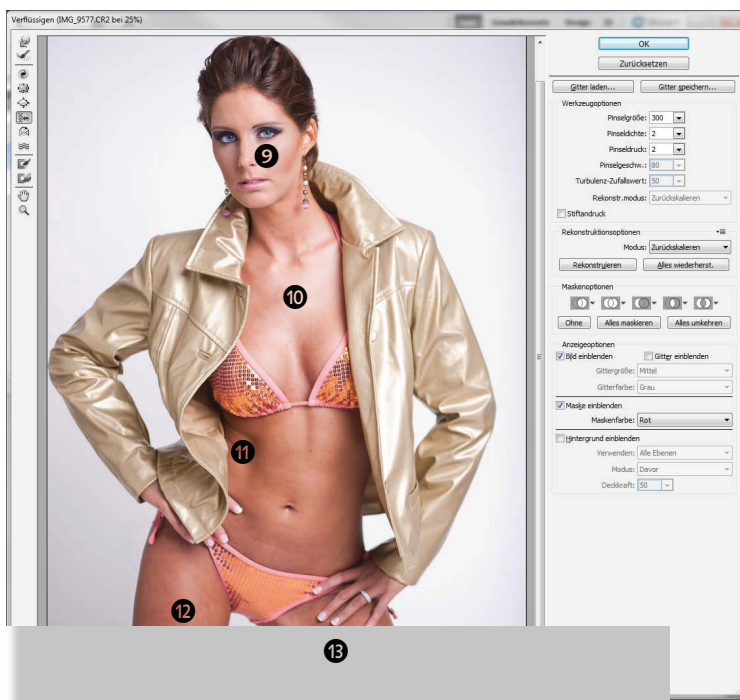
Nachdem wir in Adobe Camera Raw erste wesentliche Korrekturen vorgenommen haben, können wir das Bild nun in Adobe Photoshop öffnen (siehe das Bild rechts oben), um

weiter »Hand« an unser Modell zu legen. Um die Bearbeitung des Bildes möglichst effektiv zu halten, wenden wir als Erstes den bereits in unserem ersten Beispiel beschriebenen Verflüssigen-Filter an. Damit optimieren wir die Körperformen, um später mit verschiedenen Ebenen und Ebenenmasken effektiv arbeiten zu können. Für unsere Pinselspitze stellen wir folgende Werte ein: Pinselgröße: 400; Pinseldichte: 2; Pinseldruck: 2. Diese Einstellungen erlauben uns eine vorsichtige Anpassung der entsprechenden Bildteile. Mit dem Nach-links-



schieben-Werkzeug des Verflüssigen-Filters optimieren wir die Oberschenkel (⑦ und ⑧), die Hüfte ⑥ sowie die Jacke ⑤ auf der bildlinken Seite.





Mit dem Ergebnis sind wir zufrieden und wenden uns jetzt der Hautretusche zu. Wir werden für eine makellose Haut die Äderchen auf den Oberschenkeln entfernen (12 und 13), die durch die Pose bedingten Falten am Bauch 11 retuschieren und auch im Dekolleté 10 und im Gesicht 9 einige Korrekturen vornehmen.

Dazu legen wir eine neue leere Ebene an, indem wir auf das entsprechende Symbol 15 klicken oder die Tastenkombination **Umschalt** + **Strg** + **Alt** + **N** drücken. Die Ebene nennen wir, um den Überblick zu wahren, »Hautretusche«. Sie können die Ebenen durch einen Doppelklick auf den Ebenennamen 14 umbenennen. Da die Bildteile zur Reparatur auf dieser neuen Ebene erscheinen sollen, achten Sie darauf, dass Sie diese Ebene für die Retusche aktiviert haben. Sie erkennen das daran, dass die Ebene HAUTRETUSCHE dunkel gefärbt sein muss. Sollte eine andere als die gewünschte Ebene dunkel gefärbt sein, klicken Sie bitte einmal auf die Ebene HAUTRETUSCHE.

Als nächsten Schritt wählen wir das Kopierstempel-Werkzeug aus . Wichtig dabei ist, dass eine recht große und weiche Pinselspitze genutzt wird,

damit das Retuscheergebnis zufriedenstellend ist. Dies können Sie über die Optionsleiste 1 (siehe nächste Seite oben) einstellen, oder aber Sie nutzen die CS5-Funktion **Alt** + **rechte Maustaste**, um die Größe und die Härte der Pinselspitze zu verändern. Bewegen Sie die Pinselspitze bei gedrückter Tastenkombination nach rechts oder links, verändern Sie die Pinselgröße. Eine Bewegung nach oben oder unten verändert hingegen die Härte. So können Sie spielend die passende Größe Ihres Werkzeuges auswählen und diese sozusagen »on the fly« ohne umständliches Klicken auf das Zielgebiet anpassen.

Da wir auf eine leere Ebene stempeln wollen, schauen Sie nach, ob in der Optionsleiste des Kopierstempel-Werkzeuges bei **AUFNEHMEN** 3 (siehe nächste Seite oben) die Option **AKT. UND DARUNTER** ausgewählt ist. Damit erreichen Sie, dass nur Bildteile der weiter unten platzierten Ebenen aufgenommen und auf die leere Ebene aufgetragen werden. Mit einer Deckkraft 2 (siehe nächste Seite oben) des Stempel-Werkzeuges von ca.30% können Sie jetzt fein und präzise arbeiten.


Suchen Sie nun die Hautbereiche, die repariert werden sollen, und schauen Sie nach einer Stempelquelle, die in Helligkeit, Farbe und Struktur dem zu reparierenden Bereich sehr ähnlich ist. Diesen Quellbereich wählen Sie aus, indem Sie mit gedrückter **Alt**-Taste auf den entsprechenden Bildbereich klicken. Nun können Sie diesen aufgenommenen Bereich auf die schadhafte Stelle übertragen. Die weiche Pinselspitze garantiert,

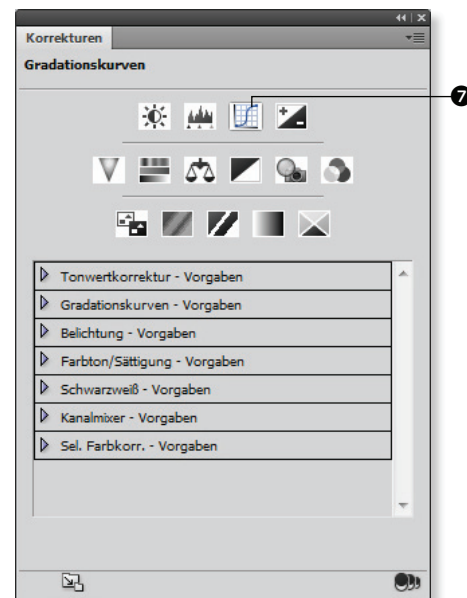
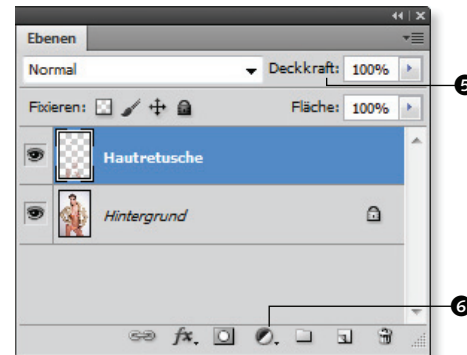
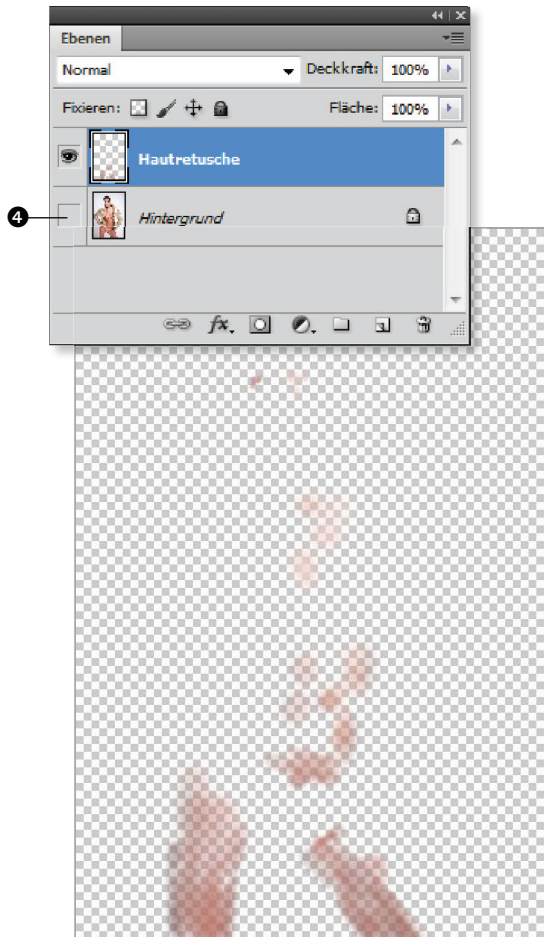


dass keine harten Ränder sichtbar sind und sich die Reparatur nahtlos einfügt.

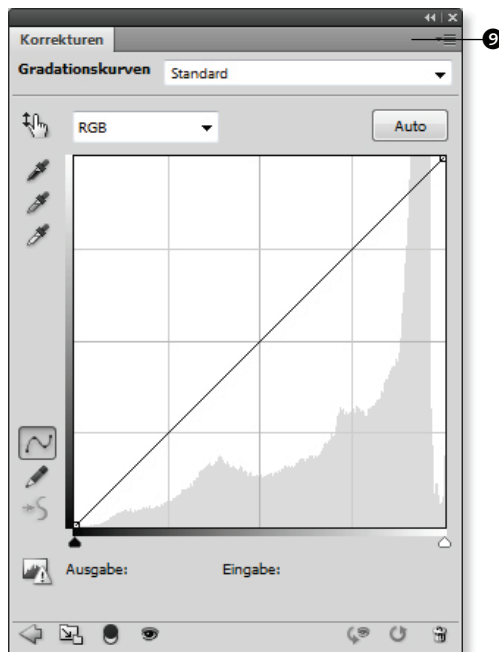
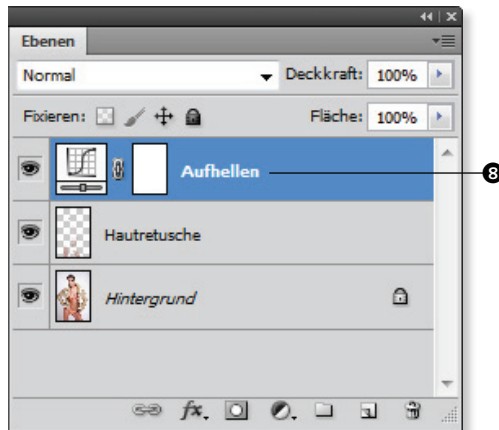
Welche Hautbereiche Sie nun auf die vormals leere Ebene HAUTRETUSCHE aufgetragen haben, sehen Sie, wenn Sie das »Augen-Symbol« ④ vor der Hintergrundebene durch einen Klick auf dasselbe deaktivieren. Über eine Änderung der Transparenz über den Schieberegler DECKKRAFT ⑤ der Retuscheebene lässt sich die Wirkung des Effektes stufenlos anpassen, und so haben Sie die volle Kontrolle über das Bildergebnis.

Damit nun einzelne Bildteile aufgehellte oder abgedunkelt werden können, könnten Sie den herkömmli-

chen Weg über »Dodge & Burn«  – also Aufhellen und Abwedeln – direkt auf der Hintergrundebene wählen. Da Sie aber eine separate Retuscheebene haben, ist diese Methode ungünstig. Einfacher – und vor allem mit einem jederzeit anpassbaren Ergebnis – ist eine andere Methode: Erstellen Sie eine Einstellungsebene »Gradationskurven«. Klicken Sie hierzu auf der Palette KORREKTUREN auf das Symbol für die Gradationskurve ⑦, oder wählen Sie den Eintrag GRADATIONSKURVEN aus dem Menü der Ebenenpalette ⑥.

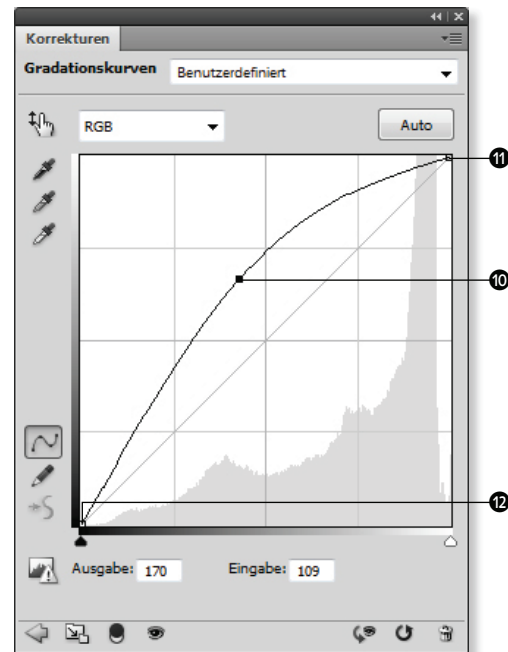


Nun sehen Sie in der Ebenenpalette als oberste Ebene die Einstellungsebene GRADATIONSKURVE **8**. Diese benennen Sie mit einem Doppelklick in »Aufhellen« um. Die KORREKTUREN-Palette **9** auf der rechten Seite hat sich ebenfalls verändert, so dass Sie dort nun sofort die Einstellungen für die Aufhellung vornehmen können.

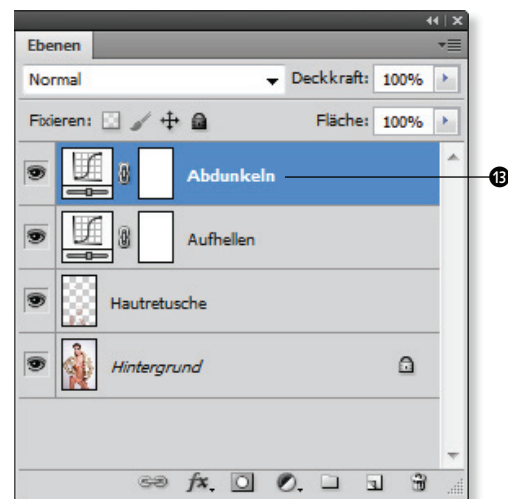


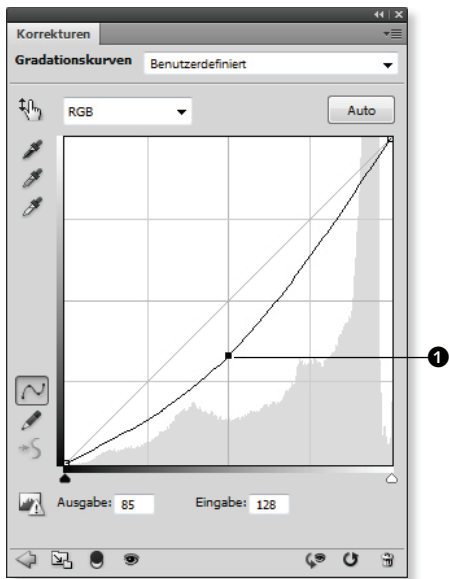
Klicken Sie dazu die Kurve einfach im mittleren Bereich an **10**, und ziehen Sie sie nach oben. Damit erreichen

Sie eine Aufhellung vor allem der mittleren Tonwerte. Das Gute an dieser Methode ist, dass bei dieser Anwendung Weiß- **11** und Schwarzpunkt **12** nicht verändert werden.



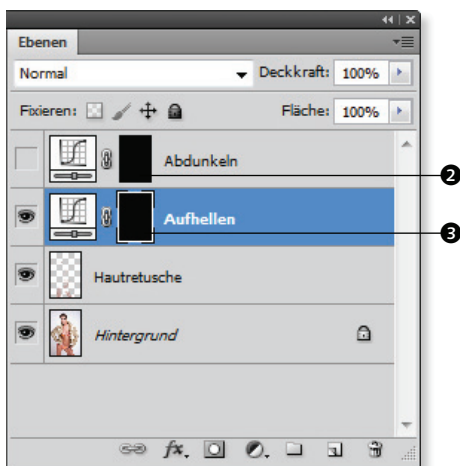
Auf gleiche Weise erstellen Sie eine weitere Einstellungsebene **13** GRADATIONSKURVE für die Abdunklung einzelner Bildbereiche und benennen diese zur besseren Orientierung in »Abdunkeln« um.





Um den gewünschten Effekt der Abdunklung zu erreichen, ziehen Sie hier die Kurve in der Mitte **1** leicht nach unten. Sie werden feststellen, dass sich die Änderungen nun jeweils auf das gesamte Bild ausgewirkt haben.

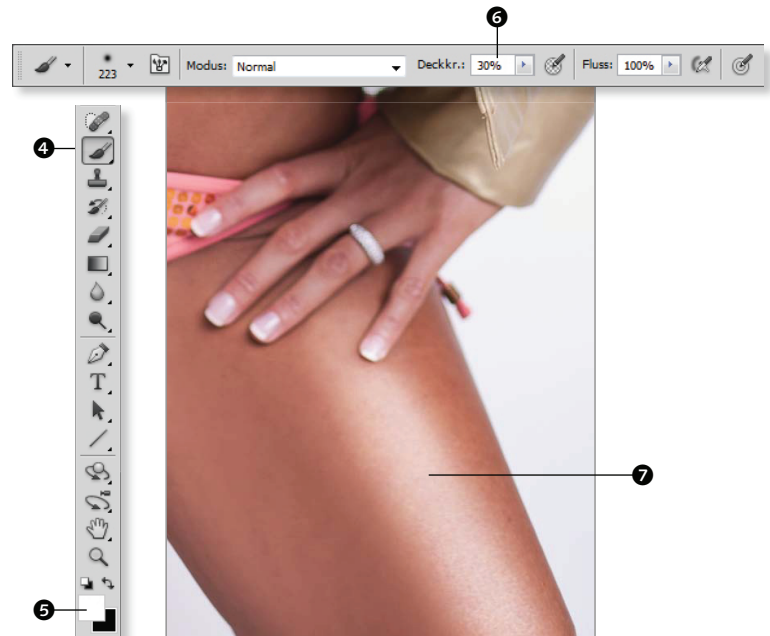
Damit der Effekt auf genau definierte Bereiche im Bild angewendet werden kann, ist es notwendig, die Ebenenmasken der AUFHELLEN- bzw. ABDUNKELN-Ebene zu invertieren. Klicken Sie dazu auf die jeweilige Maske (**2** bzw. **3**) hinter dem Icon der Einstellungsebene, und



drücken Sie **[Strg] + [I]** zum Invertieren der Maske. Sie sehen nun, dass sich die Farbe der beiden Masken von Weiß in Schwarz geändert hat und der Effekt der beiden Kurven im Bild nicht mehr sichtbar ist. Dies ist die perfekte Ausgangsposition für das »Malen mit Licht«!

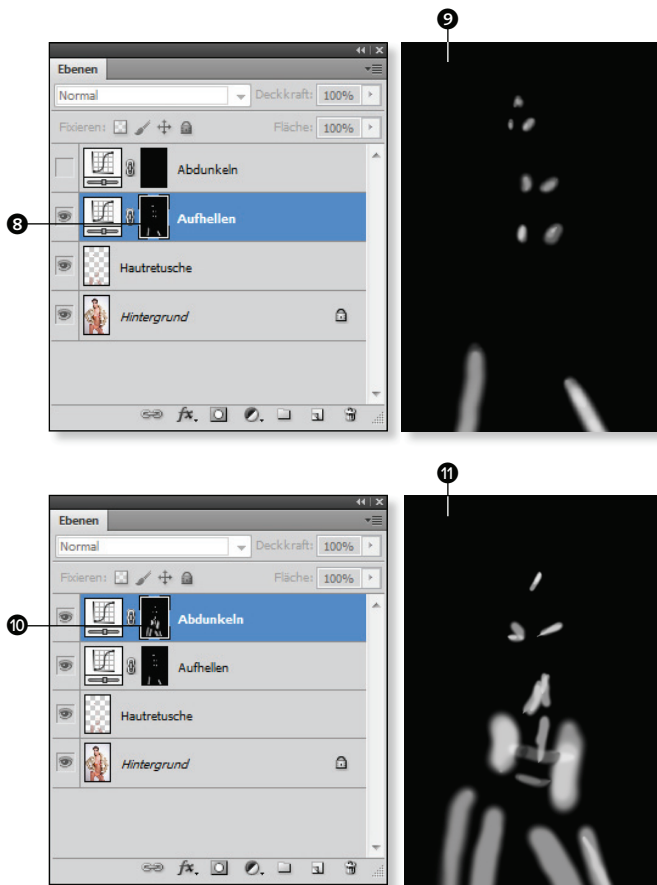
Um jetzt gezielt Bildbereiche zu bearbeiten, gehen Sie wie folgt vor: Wählen Sie einen weichen Pinsel **4** mit der Vordergrundfarbe Weiß **5** und einer Deckkraft von ca. 30% **6**. Aktivieren Sie die Maske der AUFHELLEN-Ebene **8** durch einen Klick auf die schwarze Maske.

Nun können Sie mit dem weichen Pinsel die Bereiche ausmalen, auf die der Effekt der Aufhellung zutreffen soll. In diesem Fall sind das die schon im Original leicht sichtbaren Highlights z.B. auf den Oberschenkeln **7**.



Durch die geringe Deckkraft des Pinsels können Sie den Effekt schön dosieren, indem Sie für eine stärkere Wirkung einfach mehrfach über die gleiche Stelle malen. Auf diese Weise können Sie alle aufzuhellenden Bereiche im Bild bearbeiten.

Ein Klick auf das Maskensymbol der AUFHELLEN-Ebene bei gedrückter **[Alt]**-Taste zeigt Ihnen die mit



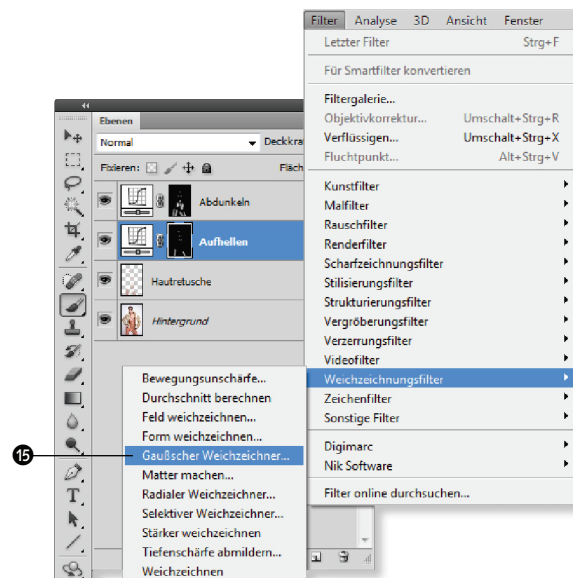
schen Weichzeichner weichzeichnen. Dazu wählen Sie im Filtermenü unter WEICHZEICHNUNGSFILTER den Filter GAUSSSCHER WEICHZEICHNER 15 aus. Achten Sie aber darauf, dass in der Ebenenpalette die jeweilige Maske aktiviert ist. Dies sehen Sie daran, dass um das Symbol der Maske ein kleiner weißer Rahmen erscheint, wenn diese aktiv ist.

Weiß eingezeichneten Bereiche 9, in denen der Aufhellungseffekt auf die unter der Ebene liegenden Ebenen angewendet wird.

Mit derselben Technik verfahren wir bei den abzu dunkelnden Bereichen. Sie aktivieren die Ebenenmaske 10 der ABDUNKELN-Ebene und malen wieder mit einem weichen weißen Pinsel die Bereiche aus, die abgedunkelt werden sollen. Ein Anklicken der Ebenenmaske bei gedrückter [Alt]-Taste zeigt Ihnen auch hier Ihr »Kunstwerk« 11.

Sie werden nun feststellen, dass zwar der gewünschte Effekt eingetreten ist – aber das Ergebnis lässt noch zu wünschen übrig. Die Korrekturen 12, 13 und 14 sind einfach zu grob und zu leicht zu erkennen.

Dieses Manko beseitigen wir durch einen einfachen Trick. Um eine weiche Maske mit schönen Übergängen zu erhalten, werden wir diese nun mit dem Gauß-

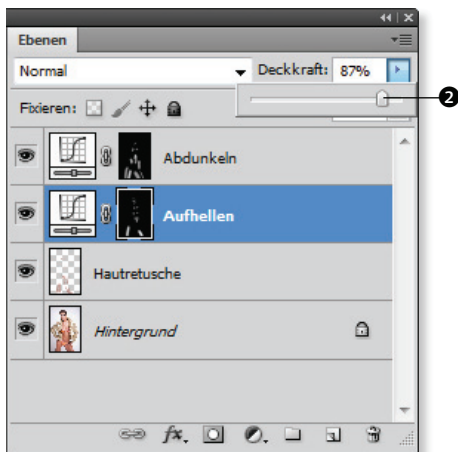




Die Einstellung dieses Filters ist abhängig von der Größe Ihres Ausgangsbildes. Bei unserem Beispielbild mit 12 Megapixeln können wir einen recht hohen Wert nutzen, den wir über das Verschieben des Reglers ❶ einstellen (siehe oben). Die Vorschau im Filterfenster zeigt die entsprechende Weichzeichnung der Maske, so dass Sie das Ergebnis gut kontrollieren können.

Nachdem der Weichzeichner sowohl auf die AUFHELLEN- als auch auf die ABDUNKELN-Ebene angewendet wurde, ist das Ergebnis wesentlich weicher und feiner geworden. Nun können Sie für jede Ebene mit dem jeweiligen Regler der Deckkraft ❷ die Stärke des Aufhellungseffekts bzw. des Abdunklungseffekts individuell anpassen.

Nun haben Sie alle Arbeitsschritte für eine gute Anpassung der Highlights und der Schatten vorgenommen und dem Körper des Modells mehr Plastizität und



Glanz verliehen. Mit genau den gleichen Arbeitsschritten können Sie nun auch die Jacke aufwerten und auch dort Highlights setzen und andere Bereiche abdunkeln.

Erstellen Sie wieder je eine Einstellungsebene GRADATIONSKURVEN für die Aufhellung ❷ bzw. Abdunklung ❸ der Bereiche in der Jacke, und malen Sie die Bereiche in die Maske ein, auf die eine Aufhellung ❹ oder Abdunklung ❺ zutreffen soll.

Damit sind wir mit unserer Bearbeitung fertig. Wie Sie im Bild auf der rechten Seite sehen, ist der Effekt deutlich erkennbar. Und seien Sie mal ehrlich, im direkten Vergleich wirkt das kleine Original doch recht blass und konturlos.

Vorher-Nachher-Effekt

Während die Highlights im Original nur angedeutet waren, haben wir sie durch die Bearbeitung viel präsenter werden lassen. Die partiell gesetzte Abdunklung verleiht dem Bild eine größere Tiefe. Insgesamt wirkt das Bild durch die Bearbeitung wesentlich plastischer.



Danke ...

An der Erstellung dieses Buches waren viele Menschen beteiligt. Den wohl wichtigsten danken wir an erster Stelle: unseren Modellen! Ohne euren motivierten Einsatz und eure Bereitschaft, geduldig gemeinsam mit uns Ideen in die Tat umzusetzen, wäre dieses Buch bilderlos. Wir haben euch aber noch weiter zu danken, denn durch unsere gemeinsamen Shootings konnten wir wertvolle Erfahrungen sammeln, die sich in den Texten dieses Buches niederschlagen.

Unsere Modelle für dieses Buch in ungeordneter Reihenfolge:

Sabrina, Sara, Jana, Maria, Janine, Sarah, Rosana, Marie-Kristin, Kerstin, Mandy, Victoria, Melanie, Haike, Anna, Silke, Anni Sunshine, Annette, Judith, Julia, Katja, Steve, Lara, Steffi, Soraya, Angelina, Steffi, Frank, Grit, Denise, Jessica, Christiane, Mayrelin, Arthemis Maskenbild, Ulrike, Chrissi, Vicky, Tinkerbelle, Vanessa, Norman, Minnie, Ulrike, Xenia, Kamilla, Denise EU, Janine, Widget, Maria, Slatka, Mitko, Oliver, Marco, Sascha, Steffen, Xelia, Rainer, Enrico, Sabine, Björn, Franzi, Katja, Christian, Diana, Gunter, Conny, Andariell, Juana, Iren, Karo, die Mitarbeiter der Firma Dornbach & Partner und das Team der Firma Loupus.

Doch nicht nur die Menschen vor der Kamera waren uns eine Hilfe beim Schreiben dieses Buches. Technische Unterstützung erhielten wir von Richter Studiogeräte (www.richterstudio.de) und Michael Schultz. Vielen Dank für die unkomplizierte Unterstützung bei Blitztechnik und Lichtformern!

Wir danken Kerstin für ihre Unterstützung beim Thema Visagie, Chrissi dafür, dass sie uns in der heißen Phase den Rücken frei gehalten hat, und Björn für Making-of-Fotos, Schleimgemische und gute Ratschläge.

Weiterhin geht unser Dank an das Team von Galileo Press, speziell an Alexandra Rauhut für die Startphase und Frank Paschen für die finale Begleitung dieses Buchprojektes.

Und nicht zuletzt danken wir unseren Eltern und den lieben Menschen an unserer Seite – Thomas Gebhardt und Kamelia Dimitrova. Danke, dass ihr uns während der gesamten Zeit unterstützt und unsere geistige Abwesenheit toleriert habt. Wir werden uns revanchieren!

Kathy Hennig und Lars Ihring



Index

A

Abschatter 82, 205, 282
Accessoire 35, 58, 100, 150, 151,
164, 194, 219, 265, 268
Adobe Camera Raw 306, 310, 312
Adobe Photoshop 303
Aktfotografie 113, 280
 kompakte Pose 284
 offene Pose 286
Anti-Posing 17, 117, 198
Arroganz 124, 154
Aufblasen-Werkzeug 306
Augenblick
 der richtige Augenblick 178
Augen-Symbol 314
Authentizität 144, 228
Available Light 148, 260

B

Bauch 126
Beauty-Dish 230
Begleitperson 32
Beine
 lange Beine 263
 optisch verlängern 298
Beispielgeschichte 116, 181
Bewegungsablauf
 fotografieren 210
Bildanalyse 23
Bildausschnitt 176
Bildbearbeitung 304
Bildeindruck 148
Bildidee 10, 18
Bildkreis 66

Bildwahrnehmung 10
Bildwirkung 10
Blickführung 122, 132
Brennweite 67
 Bildeindruck 148
 Bildwirkung 67, 72
 kurze Brennweite 262, 263
Brust 65

C

Catsuit 184
Cellulite 114
Comp Card → *Sedcard*
Cropfaktor 66

D

Detail 212
Distanz 154
Dominanz 146
Dreiviertel-Porträt 91, 143
Drittelregel 289
Dynamik 124

E

Ekel 152
Emotion 116, 140, 264

F

Fahrzeug 166
Fashion 160
Figurtyp
 Dreiecksfigur 60
 Gerade Körperform 62

Runde Körperform 62
 Sanduhrfigur 60
 Schmale Sanduhrfigur 60
 Umgekehrte Dreiecksfigur 62

Finger 97
 optische Amputation 99
Fluchtpunkt 170
Fotografie
 technische Entwicklung 15
Fotorecht 30
Froschperspektive 123, 154, 206, 214,
298
Führungslinie 97, 132, 166, 299
Füße 122, 128
Füße und Beine 103

G

Gaußscher Weichzeichner 317
Gegenlicht 208
Gegensätze 234
Geschäftsmann 206
Geschichten erzählen 242
Gesichtsform
 dreieckig 53
 oval 53
 rund 53
 viereckig 53
Gestik 138
Gruppenaufnahmen 224
 Botschaft 227
 Dokumentation 225
 Präsentation 226

H

Haare 63, 134
Hals 93
Hand 138, 96
 Aufmerksamkeitsfänger 127
Handtasche 194
Handzeichen 108
Hochfrontales Licht → *Licht*,
 Beautylight
Hochzeitspaar 228
Höhlenmalerei 14
Hohlkreuz 95
Homestory 168
Hotelshooting 272
Hüfte und Oberschenkel 102
Hundertwasser, Friedens-
 reich 188

I

Inspiration 23
Internetdatenbank 28

J

JPEG 304

K

Kleidung
 präsentieren 162
Kleidungsabdrücke 35
Kleinbildformat 66
Kommunikation 32, 35
Kopfhaltung 91, 142
Kopfkino 174, 236
Kopierstempel-Werkzeug 313
Körperhaltung 89
Körperspannung 90, 125, 162, 186
 nur selektiv 292
Körpersprache 89
Körperteile
 und ihre Wirkung im Bild 89
Korrekturen-Palette 315

Kuba 260
Kühl und distanziert 192
Kurven und Linien 188

L

Latex 170
Licht 79
 Beautylight 83, 150, 208
 hartes Licht 80
 Streiflicht 82
 weiches Licht 79
Lichtaufbau
 Streiflicht 282
Lifestyle 168
Linie 130
 betonen 130
 Führungslinie 132

M

Make-up 42
 Augen 47, 55, 57
 Ausstrahlung beeinflussen 43
 Grundierung 44
 Konturieren 51
 kühler Typ 48
 Lidschatten 47
 Lidstrich 48
 Lippen 50
 Lippenform verändern 51
 Merkmale betonen oder abschwä-
 chen 55
 Nase 56
 Rouge 46
 warmer Typ 47
 Werkzeuge 44
Making-of-Fotos 36
Malerei 14
Männer 202
 markant in Szene setzen 204
Männertraum 184
Mimik 116, 138, 142

Modell 19
 als Präsentationsfläche 200
 aus dem Bekanntenkreis 29
 finden 26, 28
 in Bewegung 210, 216
 in die Location integrieren 170
 in Konflikt zur Location setzen 170
 schauspielerisches Talent 145
 von Internetplattformen 29
 Vorgespräch 32
Modelrelease 31 → *Modelvertrag*
Modelvertrag 31
 Pay-Vertrag 31
 TfP-Vertrag 31
Moment
 der richtige 178
Motivation 26
 des Fotografen 26
 des Modells 27
Muskeln betonen 220

N

Nach-links-schieben-Werkzeug 306

O

Objektive 66
 Normalobjektiv 66
 Teleobjektiv 70
 Weitwinkelobjektiv 68
On location 18
Optische Amputation 97

P

Peoplefotografie 10
Perspektive 73, 136
 extreme Perspektive 16
 Froschperspektive 77, 298
 Normalperspektive 73
 Vogelperspektive 75, 136
 Zentralperspektive 170
Porträt
 emotionales 156

Posen

Akt 282
Akt im Liegen 296
Akt im Sitzen 294
Amphorenform 300
Anstrengung 107
Anti-Posing 17, 117
Arbeitsalltag 255
Arbeitsplatz 256
arrogant 10
Assoziationen auslösen 10
auf Kommando 268
aufrecht 146
authentisch 210
beim Tanzen 276
Beine verlängern 298
Bewegungsablauf 210
Bildideen vorbereiten 18
Businessbereich 256
businesslike 254
die Umgebung nutzen 288
dominant 10
Einfluss der Emanzipation 17
Einfluss der sexuellen Revolution 17
Erforschung neuer Blickwinkel 17
Finger 97
für Gruppenaufnahmen 224
für Layout, Flyer etc. 254
für Teleobjektive 70
für Weitwinkelobjektive 68
Füße und Beine 103
gesellschaftliche Stellung der
 Personen 16
halbherzig 89
Hals 93
Hände 96
Hohlkreuz 95
Hüfte und Oberschenkel 102
im Gespräch 256
im Wandel der Zeit 14
in der Aktfotografie 113

in der Schwangerschaft 290
kompakt 12, 189, 284
Kompetenzen nutzen 240
Kopf 91
Körperspannung 90
Licht 79
Lichtsetzung 238
Männer 204
mit Auto 166
mit Fahrzeug 186
mit Tieren 274
nach Figurtyp 60, 62, 63
offen 286
romantisch 10
Schultern 93
sich bewegende Modelle 241
springendes Modell 266
Spontaneität 16
symmetrisch 130, 154, 194
Talente nutzen 240
Teamfotos 252
verführerisch 10, 184
vormachen 112
unnahbar 154
weit 13, 262
Posinganweisung 144, 278
Anekdote 142
eigene Erfahrung 142
gewissenhaft und präzise arbei-
 ten 36
Handzeichen 108
Rahmenhandlung 144
Posingskizze 20
Problemzonen 89
Doppelkinn 94
Hände weg 101
Knie 106
Proportionen
 verzerrte 263
Provokation 158

R

Rangordnung 230
RAW 304
Recht 30
Requisiten 174, 256
Retrolook 186

S

Sanduhrfigur 189
Schlenkerpuppe 198
Schuhe 194
Schultern 93
Schwangerschaft 290
Schwarzweiß 288
Sedcard 29
Selbstbewusst 184
Sensorgröße 66
Shooting
 Ablauf 36
 Begleitperson 32
 Dos and Don'ts 34, 38
 Pausen 37
 Vorbereitung 34
Sitzbauch 126
Skizze 20
Softbox 146
Soziales Netzwerk 28
Spiegeln-Werkzeug 306
Spontaneität 228
Sprungpose 266
Status 230
Stichwort
 Denkerpose 286
 Rundung 290
Storyboard 20, 34
Streiflicht 114, 204, 220, 282
Striplight 20, 82, 207, 282
Strudel-Werkzeug 306
Studio 18
Studioset 20

Styling 58
Summerfeeling 186

T

Tanzfotos 276
Teleobjektiv 70
TfP → *Time for Pictures*
Tiere 274
Time for Pictures (TfP) 31
Trenchcoat 194
Turbulenzen-Werkzeug 306
Türrahmen 270

U

Umgebung
 im Blick behalten 288
 nutzen 288
Unzulänglichkeiten 145, 229

V

Venti-Fotos 135
Verflüssigen-Werkzeug 304
Verführerisch 184
Visagie 41
 auch für Männer 43

Vorgespräch
 mit dem Modell 32
Vorwärts-Krümmen-Werkzeug 306

W

Weitwinkel 262
Weitwinkelobjektiv 68
Wiederherstellungswerkzeug 312
Windmaschine 134, 190

Z

Zusammenziehen-Werkzeug 306

Der Name Galileo Press geht auf den italienischen Mathematiker und Philosophen Galileo Galilei (1564–1642) zurück. Er gilt als Gründungsfigur der neuzeitlichen Wissenschaft und wurde berühmt als Verfechter des modernen, heliozentrischen Weltbilds. Legendär ist sein Ausspruch *Eppur si muove* (Und sie bewegt sich doch). Das Emblem von Galileo Press ist der Jupiter, umkreist von den vier Galileischen Monden. Galilei entdeckte die nach ihm benannten Monde 1610.

Lektorat Frank Paschen

Korrektur Marlis Appel, Troisdorf

Herstellung Steffi Ehrentraut

Einbandgestaltung Silke Braun

Satz Text & Bild, Michael Grätzbach, Kernen i. R.

Druck Himmer AG, Augsburg

Dieses Buch wurde gesetzt aus der Linotype Syntax (9,25 pt/13,25 pt) in Adobe InDesign CS5.
Gedruckt wurde es auf mattgestrichenem Bilderdruckpapier (135 g/m²).

Gerne stehen wir Ihnen mit Rat und Tat zur Seite:

frank.paschen@galileo-press.de

bei Fragen und Anmerkungen zum Inhalt des Buches

service@galileo-press.de

für versandkostenfreie Bestellungen und Reklamationen

julia.bruch@galileo-press.de

für Rezensionen- und Schulungsexemplare

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8362-1798-9

© Galileo Press, Bonn 2012

1. Auflage 2012

Das vorliegende Werk ist in all seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der Übersetzung, des Vortrags, der Reproduktion, der Vervielfältigung auf fotomechanischem oder anderen Wegen und der Speicherung in elektronischen Medien. Ungeachtet der Sorgfalt, die auf die Erstellung von Text, Abbildungen und Programmen verwendet wurde, können weder Verlag noch Autor, Herausgeber oder Übersetzer für mögliche Fehler und deren Folgen eine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung übernehmen. Die in diesem Werk wiedergegebenen Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. können auch ohne besondere Kennzeichnung Marken sein und als solche den gesetzlichen Bestimmungen unterliegen.